DE LAMIIS.

Das ist:

Von Teuffelsgespenst Zauberern vnd Gifftbereytern / kurtzer doch gründtlicher Bericht / was für Vnterscheidt vnter den Hexen vnd Vnholden / vnd den Gifftbereytern / im straffen zuhalten / darmit beydes die Richter im Vrtheil fällen vnd verdammen nicht zu viel thun / jhr Gewissen beschweren / vnd das vnschuldiges Blut zuvergiessen / verhütet werde.

Sampt einem angehängten kleinen Tractätlein von dem falschen vnd erdichten Fasten / alles mit vielen nützlichen vnd glaubwirdigen Historien außgeführet / durch den Hochgelehrten viel erfahrnen vnd weitberühmpten Herrn / Johannem Wierum / Medicinæ D. Latinisch beschrieben: Jetzundt aber frommer Christlicher Obrigkeit vnd Weltlichen Regenten / vnd andern zu nutz vnd gutem / in vnsere gemeine Teutsche Sprach / gebracht / Durch

Henricum Petrum Rebenstock / von Giessen / Pfarrherrn zu Eschirßheim.



Mit Röm. Keys. Maiest. Freyheit / auff zehen Jahr nicht nachzudrucken / begnadet.

Gedruckt zu Franckfort am Mayn / durch Nicolaum Basseum.

M. D. LXXXVI.



Dem Ehrnvesten / Fürsichtigen vnd Wolweisen Herrn / Christophoro zum Jungen / Patricio vnd Schäffen zu Franckfort am Mayn / meinem großgünstigen Herrn vnd Freundt.



Gottes Gnade / Beständigkeit im rechten Erkändtnuß Jesu Christi vnd seines heyligen Worts / langes Leben / Gesundtheit / sampt aller Wolfahrt Leibs vnd der Seelen. Ehrnvester / Fürsichtiger / Wolweiser Herr / es hat der gütige Gott vnd Vatter vnsers HErren Jesu Christi / sampt seinem geliebten eingebornen Sohn Jesu Christo vnd heyligem Geist / zu Nutz vnd Wolfahrt dem Menschlichen Geschlecht / vnd seiner lieben Kirchen / auß seiner vnermeßlichen vnd vngegründter Weißheit / drey schöner fürtrefflicher vnd nothwendiger Regiment vnd Stände auff Erden gestifftet vnd verordnet. Als nemlichen vnd zum ersten den heyligen Ehestandt vnd Haußregiment / Das ander den Geistlichen Standt / oder ministerium verbi, das Lehr vnd Predigampt / Vnd zum dritten das Weltliche Regiment. Der Ehestandt vnd Oeconomia ist von Gott gestifftet / daß nicht allein Vnzucht / Blutschande vnd andere böse Ding vermitten / sondern viel mehr darumb / daß durch Christliche Beywohnung zweyer Menschen / eins Männleins vnd Fräwleins / das Menschliche Geschlecht / zu Auffwachsung / Mehrung vnd Erbawung der Kirchen Gottes möge gemehret werden / sintemal Gott der HERR von Anfangs hero / auß dem Menschlichen Geschlecht / jhme ein Kirch vnd gläubiges Völcklein / durch welches er / als ewiger warhafftiger Gott / erkandt / angeruffen vnd angebettet ist worden / gesamlet / hat auch dieselbige seine erwehlte Kirche vnd Versamlung der rechtgläubigen / zu jederzeit (anzuzeigen / daß er auch in den Schwachen mächtig) wider alles wüten vnd toben deß Teuffels / der Tyrannen / Rotten vnd Secten / gantz wunderbarlicher Weise gewaltiglich beschützet / beschirmet / vnd gnädiglichen / (wie auch noch) erhalten.

I. Ehestädt vñ Haußregiment. Warumb der Ehestädt vnd die Oeconomia gestifftet. Gen. 2.

Geistlich Regimēt Predigampt. Der ander Standt ist das Geistliche Regiment / Ministerium verbi, vnd ist von Gott deßhalben vnd darzu auffgerichtet vnd geordnet/daß der Mensch durch die Lehr vnd Predigt deß Gesetzes vnd Euangelij/Gottes Willen/was für ein Gehorsam er von seiner Kirchen / so er jhm auß dem ersten Standt vnd Haußhaltung der Menschen gesamlet/erfordere/wie der Mensch sich in seinen Sünden erkennen / vnd wodurch vñ bey welchem er nach Fühlung seines Vngehorsams vnd begangener Sünden/darmit er nit in Verzweiffelung gerahten möge / Hülff/ Trost/Stärckung seines Glaubens/vnd rechte Erquickung seiner/durch die Sünde fühlung Göttliches Zorns / vnd Forcht deß Todes / matten vnd geängstigten Seelen / erlangen vnd zu Gnaden widerumb auffgenommen werden / eygentlich wissen könne. Derwegen dann dieser Standt/vnd diß Geistliche Regiment/ das Predigampt/vnter den andern allweg den Furzug gehabt / vnd noch biß zum Endt der Welt behalten wirdt: Sintemal andere Ständt vnd Orden/es sey gleich Oeconomicus oder Politicus, diesem herrlichen Standt/dem Ministerio verbi, so viel die Christen anlanget / vnterworffen seyn müssen. Wie dann Gott seinem Wort zugehorsamen/seinen Sohn zuküssen/ vnd jhn zuhören/ernstlichen befohlen: Dann es heißt vnd muß bleiben/ extra Ecclesiam non est salus: Vnd ist allhier wol zu mercken/ daß ich nicht von denen/welche sich dieses Geistlichen Standts/Ministerij verbi, mißbrauchen/vnd allein den Titul vnd Namen der Kirchen führen/ Gottes Ehr aber/vnd der Kirchen Christi Nutz vnd Wolfahrt zum wenigsten suchen/ reden thue / sondern allein von den waren Gliedmassen Christi vnd seiner Kirchen/das ist/von denen / welche allein Gottes Ehr / vnd der waren Kirchen Christi Nutzen vnd Wolfahrt/mit lehren/ predigen/ bitten/ flehen/vermahnen vnd anhalten suchen / wie die Propheten / Christus/ die Aposteln / vnd jhre successores gethan haben / vnd darneben vmb Christi vnd seines Worts willen dem Creutz vnd der Gefahr sich willig ergeben / welche sich auch allein zu dem waren seligmachenden Wort vnd Sacramenten mit festem Glauben vnd Vertrauwen emsiglich halten/vnd demselbigen so viel müglich/gehorsamlich nachkommen / verlassen sich nicht auff jhr opus operatum, auff ir eygene Werck vnd Verdienste/ sondern auff Christi Verdienst vnd Zahlblut / darmit er sie von deß Teuffels Gewalt / Todt vnd Hellen erlöset / mit Gott versöhnet/ ewiges Heil vnd Seligkeit allen Bußfertigen Gläubigen erworben hat.

Matth. 3. Luc. 9. Psal. 2.

III. *Status politicus*, Weltliche Oberkeit. Der dritte Standt ist Politicus Magistratus, das Weltliche Regiment/welches von Gott darzu gestifftet vnd eyngesetzt ist worden/daß auch in dieser Zeyt zeytlicher Friede erhalten/das böse gestraffet / vnd die Frommen mögen beschützet werden : Dann dieses ist der Weltlichen Obrigkeit Befelch / das Schwerdt wider die Gottlosen bösen Buben vnd

vnd Schälcke/darmit dem Bösen gewehret/vnd die Fromen beschützet/
zugebrauchen / sie thut auch Gott dem HErrn ein angenemen gefelligen
Dienst/weñ sie jrem Ampt/als ein Dienerin Gottes/trewlich nachkõmt/ Rom. 13.
kein Ansehen der Person ist/sondern geht mit ernstlicher Straff gegen die
jenigen/so sie verdienet / stracks hindurch / vnd beweiset dargegen Gna-
de vnd Barmhertzigkeit gegen den Vnschüldigen / wie denn der heylige
Hiob vnd der König David auch solche Christliche vnd auffrichtige Re- Job. 31.
genten gewesen seyn / daß sie nicht nach Gunst gerichtet / oder das Recht Psal. 101.
jhres Gefallens gebeiget / sonder sich gegen den Bösen vnd Vngehorsa-
men/mit ernster Straff/gegen den Frommen aber mit Gnaden haben se-
hen lassen. Es soll aber ein Christliche Obrigkeit(denn von den Gottlosen
vnd Feinden Christi vnd seiner Kirchen wirdt hie nicht geredt)sich dessen
allwegen zuerrinnern wissen/ wie sie nicht allein von Gott in solches
Ampt gesetzet/Landt vnd Leut zu regiren/Gericht vnd Gerechtigkeit helf-
fen zu erhalten / sonder vielmehr vnd vor allen Dingen / vmb dieser / als
der fürnembsten Vrsachen willen / daß sie / dieweil sie in der heyligen
Schrifft Götter genandt wirdt / Sich auch der Kirchen vnd Schulen Psal. 82.
annemmen vnd denselbigen die Handt reichen / ja auch die Versehung
thun / daß dieselbegen nicht allein mit tüglichen Personen / sondern auch
mit Schutz/Schirm vnd Vnterhaltung/ nach Notturfft/versehen wer-
den/wie denn Gott der HERR jhnen solches ernstlichen befolen vnd auff-
erlegt hat / daß sie sollen frommer vnd reiner Lehrer / der Kirchen vnd
Schulen Ernehrer vnd Seugmütter seyn / vnd derwegen seine Kirch
also tröstet vnd spricht : Reges erunt nutritij tui & reginæ nutrices Esa. 49.
tuæ. Wann dann nunmehr die Weltliche Obrigkeit von obgemeldten
beyden Ständen vnd Regimenten / nemlich von dem Oeconomico
vnd Ecclesiastico, Gottes Befelch nach/auch gnugsame Handreichung
hat: Denn ja die Vnderthan billichen Tribut / Zinß vnd Renten jhrer Rom. 13.
Obrigkeit lieffern vnd reichen/Vnd die Kirch sie in jrem Christlichen Ge-
bett einschliessẽ thut/ ist es widerumb recht vnd billich/daß sich die Obrig-
keit dergleichen in Gnaden / Güte / Hülff / Schutze vnd Schirm/gegen
den Kirchen/Schulen vnd Vnterthanen/erzeige/vnd hat fleissiges Auff-
sehens/daß reine Lehrer jhre Halcyonia haben/bey der Kirchen erhalten/
vnd alle Rotten vnd Secten/ so sich dieser Zeyt eynschleiffen/mögen ver-
mitten vnd abgeschaffet werden/ solches wirdt in der Obrigkeit zeytlich
vnd ewiglich von Gott dem HERREN belohnet werden.

Dieweil dann/Ehrnuester/Fürsichtiger/Wolweiser Herr/E.E.vnd
F.W. von Gott dem HERREN mit Kunst / Tugent/ Gottsförchtigkeit
vnd Weißheit begnadet vnd gezieret / vnd E. E. vnd F. W. dem Vatter-
landt/vnd gemeiner Bürgerschafft zu Franckfort / mit Rath vnd That
vorzustehn/das Böse helffen zustraffen/ vnd die Frommen zubeschützen/

darzu erwehlet / beruffen / vnd verordnet seyd / habt auch zum offtermal gradum summæ dignitatis / das Bürgemeister Ampt bekommen/ vnd solches Christlich vnd trewlich/ (welches E. E. vnd F. W. vnd deren Kindskinder zu ewigem Lob erspriessen thut) versehen vnd darbeneben beydes statum œconomicum, vnd besonders das ministerium verbi, befordert / daher mir E. E. vnd F. W. Christliches vnd auffrichtiges Gemüt bekandt / vnnd dardurch E. E. vnd F. W. dieses Büchlein/ de Lamijs oder Vnholden / in welchem sich magistratus Politicus wol zuersehen / daß sie mit solchen Leuten weißlich vnd fürsichtiglich vmbgehe / vnd im vrtheilen nicht vbereile/welches Büchlein Iohannes Vuierus medicinæ Doctor Latinisch gemacht/ ich aber solches Christlicher Obrigkeit vnd vielen frommen Liebhabern der Warheit zu gutem/ in Teutsche Sprach vertiret / zu dediciren vnd zuzuschreiben / verursacht worden / mit vnterthäniger Bitt / diese mein geringe Arbeit in gutem zuerkennen vnd anzunemmen / wo ich E. E. vnd F. W. in grösserm vnd mehrerm dienen kan / wil ich nach Vermögen williger denn willig seyn/ vnd wil E. E. vnd F. W. in den Schutz deß Allmächtigen entfohlen haben. Datum Eschersheim den zehenden Tag Junij/Anno 1586.

E. E. vnd F. W.

Dienstwilliger

Henrich Peter Rebenstock von Giessen/
vnwürdiger Diener Göttliches Worts
in der Kirchen zu Eschersheim.

An

An den Christlichen Leser.

WAs Wierus vor dieser Zeyt
Geschrieben hat mit Vnterscheidt/
Von verbottener Zauberey/
Von Teufflischer Betriegerey/
Von Vergifftung/ in sechs Büchern/
Vnd man es auch gelesen gern/
Alles in Lateinischer Sprach/
Das hat er seinther allgemach
Kurtz zusammen gefasset fein
In ein zimliches Handtbüchlein/
Manchen weitläufftigen Tittel
Begrieffen in einem Capitel/
Das man jetzundt in einer Stundt
Durchlauffen kan den gantzen Grundt/
Von dieser Materien schwer/
Darinn sich mancher jrret sehr/
Vnd offt den Hexen schreibet zu/
Als ob sie mächten groß Vnrhu/
Mit Nachttäntzen/ Hagel/ kochen/
Vnd schiessen ins Fleisch vnd Knochen
Spitzige Nadel/ Fadenwerck/
Nemmen Menschen vnd Vieh die Stärck/
Stelen Milch/ Wein/ Korn/ Brot vnd Gelt/
Verrucken die Frucht auff dem Feldt/
Allein mit jhrem Angesicht/
Das sie darauff haben gericht/
Oder durch ander Fantasey/
Das sie vielmals treiben darbey/
Rheiten auff Gabeln in der Lufft/
Wann sie jhr Bul zusammen rufft/
Treiben mit dem Teuffel Bulschafft/
Dem sie mit Eydespflicht verhafft.
Nun lehret dich Wierus hie/
Daß die vermeynten Hexen nie/
Solchen Gewalt von Gott empfangen/
Auch von dem Teuffel nicht erlangen/
Vnd daß der bösen Weiber Kunst
In diesem Fall ist gar vmbsunst/
Vnd daß ein solche grosse Krafft
Sey wider Menschlich Eygenschafft/
Vnd sey demnach sein trewer Raht/
Wann jemandes ein Creutz zustaht/
Daß er sich deß nicht beschämen/
Sonder mit Gedult auffnemmen/
Als ein Straff die herrührt von Gott
Von wegen seiner Missethat/
Oder als ein nützliche Prob/
Die man soll tragen Gott zu Lob/

Andern zum guten Exempel/
Wenn sie kömen in gleiche Fäll/
Stehe von seinen Sünden ab/
Darmit er sich zu trösten hab/
Der Hülffreichen Göttlichen Handt/
Die jhm soll seyn gar wol bekandt/
Vnd hüte sich darneben auch/
Daß er nicht Zauberey gebrauch/
Oder sonst verbottene Mittel/
Vnterm scheinbarlichen Tittel/
Als seyen Wort vnd Mittel gut/
Die man darzu mißbrauchen thut/
Dem lieben Gott sich befehl frey/
Halt sich zur rechten Artzeney/
Hilfft die nicht bald/ so wehrt es doch/
Vnd trag willig deß HERREN Joch/
Der wirdt jhm wol zu rechter Zeyt/
Wider geben sein Gesundtheit.
Vermahnet auch die Obrigkeit/
Zu handeln mit gutem Bescheidt/
In dieser hochwichtigen Sach/
Daß sie nicht vbel ärger mach/
Nicht allein glaube der vergicht/
Darbey manchem zu kurtz geschicht/
Noch mit dem Vrtheil fahr zuschnell/
Wo die Beweisung nicht so hell
Wie die Sonn ist am mitten Tag/
Vnd höre nicht allein die Klag/
Sonder auch deß beklagten Red/
Die auß warhafftigem Mundt geht/
Wann sich aber die Sach befindt/
So mög sie dann das loß Gesindt
Wol straffen mit zeitigem Raht/
Nach dem jeder verdienet hat.
Was nun Wierus zu Latein
Geschrieben im selben Büchlein/
Hat Henrich Peter Rebenstock
Zu Teutsch gefertigt in den Druck/
In Hoffnung seinem Vatterlandt
Damit zu dienen nach seim Standt/
Darumb ließ es mit gutem Bedacht/
So gut als er es hat gemacht/
Befihle dich dem lieben Gott/
Vnd ruff jhn an in aller Noth/
Der kan dich schützen allezeit/
Von nun an biß in Ewigkeit.

Thrasibulus Torrentinus Mutislariensis,
Francofurti Calend. Iulij, 1586.

Dem

Vorrede.

Dem Durchleuchtigen vnnd Wolgebornen Herrn/ Herrn Arnolden Graffen zu Bentheym/ Tychelenburg/ Steinfordt/ Herr in Reed vnd Wiwelichouen/ wündscht Johannes Wierus alle glückselige Wolfahrt.



Durchleuchtiger Wolgeborner Graffe/ gnädiger Herr/ es hat der Hocherleuchte vnd H. Apostel Christi/ Paulus/ da er seinen Jünger Timotheum instituirt vnd vnterweiset/ wie daß zu den letzten Zeyten etliche Menschen/ welche von dem rechten waren seligmachenden Glauben abfallen/ sich an verführische Teuffelische Lehre begeben/ vñ sich darmit ins höchste Verderbnuß führen/ auffstehn vnd befunden werden/ mit klaren Worten angezeigt: Welches deñ/ wie ichs bey mir befinde vñ erfahren thu/ die offene Warheit/ vnd längst ins Werck gesetzt ist worden: Deñ ob schon der Teuffel vor deß Herren Christi Zukunfft die gantze Welt mit seinen Lügen/ Spötterey vñ Teuffelischer Narrheit/ auff dem Narrenseyl sehr weidlich mit der Nasen vmbgeführet/ betrogen vnd geäffet/ so haben doch zur Zeyt Christi deß ewigen Sons Gottes/ solches Teuffelische Laruenwerck/ Lügen vnd Betrug/ zum mehrer Theil zuverschwinden vnd sich zuverkriechen/ angefangen/ vnd ist die Teuffelische vnd Abgöttische Warsagerey allenthalben verblieben/ vnterlassen vnd zu nichts gemacht worden. Denn es hat der HERR Christus durch sein aufferlegtes vnd befohlenes Lehr vnd Predigampt/ welches er zum fleissigsten gebraucht/ deß Teuffels Werckgezeug/ vnd seine Betriegerey/ Lügen vnd Verführung mit Worten vnd Wercken/ zustöret/ vnd vntergetrucket/ wie denn gleichfals seine Jünger/ welchen er solche Prouintz eingeben/ nachmals jrem Lehrmeister Christo nachfolgen vnd mit grosser Mühe vnd Arbeit/ jrem höchsten vnd besten Fleiß vnd Vermögen nach/ gantz getrewlich deß Teuffels Werck vnd sein Reich angangen/ der wider mit Gottes Wort zum hefftigsten gefochten vñ gestritten/ vnd doch solches nit gar vmbkehten vnd vmbstossen mögen. Denn als nachmals die Nachkomenden zuschlaffen/ still/ sicher/ träg vnd nachlässig zuseyn/ anfiengen/ wenig Fleiß/ dem Teuffel vnd seinen Hellischen Schuppen in die Haar zugreiffen/ ankehreten/ vnd also das Liecht Göttliches Worts begunte verdunckelt vnd verfinstert zuwerden/ da hat der Teuffel also bald/ die Leute zubetriegẽ/ zuverspotten/ vnd mit allerley schädlichen vnd schändlichen newen erfundenen vñ erdichten Zauberwercken/ wie an denen/ welche der Zauberey/ doch fälschlichen/ wie vnsere Lamiæ/ verdacht/ zuversehen/ auff die Bahn gebracht/ vnd also der Menschen Hertzen/ Gemüte/ Sinn vnd Augen zuverblenden vnd zubethören/ vnterstanden.

1. Tim. 4.

Iustinus in Dialo. aduersus Iudæos.

Athan. de Hum. verbi, eiusq, corporali aduentu.

August. de Ciuit. Dei.

Euseb. lib. 7. cap. 6. & lib. 5. cap. 18.

Wiewol nun die Kirche Gottes dazumal in grosser Noth gestanden/ vnd einen gewaltigen Riß durch solches deß Teuffels Laruenwerck empfangen/ so hat doch der gütige vnd barmhertzige Gott etzliche Reliquias seiner Kirchen/ auch mitten in der grossen dicken Finsternuß/ viele Jar lang gnädiglichen bewahret vnd erhalten/ dieweil aber in deß die Menschen deß besondern Liechts vñ Scheines beraubt/ haben sie das Gute nicht suchen/ noch das Böse vermeiden können/ sonder seyn/ gleich wenn sie der Sinne beraubt/ durch deß Teuffels Anstifftung/ Verspottung vnd Betrigerey/ hin vnd her der grewlichen Abgötterey nachgelauffen/ vnd also in grosse schreckliche Jrrthumb gerahten/ vnd in die Gruben der Finsternüß vnd Lügen gefallen/ als lang vnd viel/ biß sich endtlich der gütige Gott vnd himlischer Vatter vnser widerumb mit Gnaden angenommen/ vnd

vns

vns gäntzlichen / nachdem er die eyngeführte Teufflische Finsterniß / Lügen vnd Abgötterey abgeschafft / zum Glantz vnd Liecht der Warheit / widerumb auß Gnaden gebracht hat. Derwegen billich alle die jenigen / so zu dieser vnser Zeyt solches herrlichen Liechts theilhafftig worden seyn / dem gütigen Gott / vmb deß willen / daß er vns den rechten waren vnd gründtlichen Verstandt der Lehre seines geliebten Sohns Jesu Christi / nicht allein mitgetheilet / sondern auch dieselbige von allen andern falschen vnd jrrigen Meynungen vnd Menschensatzungen abgesondert / daß wir nunmehr diese Göttliche Lehre / mit rechtem warem vnd beständigem Glauben / vnd Christlichem ernstem Eiffer angenommen / dargegen aber alle vñ jede jrrige falsche vñ vnreine Abgöttische Teufflische Lehre verworffen / vnd bey vns außgemustert haben / von Hertzen danck sagen sollen. Der listige Sathan / Tausentkünstler / vnd abgesagter Feindt aller Christen / hat nun etliche Jar lang / was für Schaden vnd Abbruch jm vnd seinem Reich durch die Lehre deß Euangelij geschehen vnd entstanden / sehr wol erfahren / da dargegen fromme Christen / wie sich die Kirche Gottes fort mehr erstrecken vnd fortgepflantzet werden solle / in höchster Hoffnung gestanden. Es ist aber leyder dieses darneben auch zuersehen / daß es jetzunder auff der Neyge vnd Letze der Welt ist / von welcher der Apostel Paulus / als ein außerwehlter Rüstzeug Gottes / wie ich zuvor gesagt / so viel Jahr zuvor geweissagt / vnd wie es zur letzten Zeyt der Welt ergehen werde / verkündiget / dann ja solches jetzunder alles im Schwang gehet vnd ins Werck gesetzet wirdt / In dem / daß wir nicht allein mit Innheimischen Kriegen vnd Auffruhren gnugsam zuschaffen haben / sondern leben auch noch in grosser Sicherheit vnd Vermessenheit also in Tag dahin / vnd mißbrauchen vns aller Christlichen Freyheiten / daß es wol zuerbarmẽ / ja es ist an dem nit allein gnug / daß wir in allen Sünden / Schanden vnd Lastern vnser Leben vbel zubringen / sondern lassen vns auch bedüncken wir haben gut Recht / Fug / Gewalt vnd Macht allerley Böses zuverrichten / vnd was vns nur in Sinn komme / solches auch zuvollnbringen / wie dann solches an den armen alten Weibspersonen / welche von newem widerumb / vmb deß willen / daß sie etwa der Zauberey verdacht / gantz jämmerlich hingerichtet / zum Feuwer verdampt / vnd (daran der Teuffel sein Gefallens hat) auff die Fleischbanck (auch die jenigen so ein Zeytlang begraben gewesen) nicht allein von den Obersten vnd Fürnembsten Geistliches vnd Weltliches Standts vnd Ordens / welche viel lieber das Liecht der Warheit vertunckelen vnd vnterdrucken / dann daß sie deß Teuffels Lügen / Mordt / Betrug / vnd seine strategemata verstehen wolten / sondern auch von denen / welche sich der hohen Gaben Gottes / seines Worts vnd deß Geheimniß Gottes hoch rühmen vnd für die Seulen der Kirchen gehalten seyn wöllen / gelieffert werden / welches alles ein gewisse vnd gnugsame Anzeigung ist / daß solche Prelaten vnd grosse Hansen diese vnmenschliche vnd grausame Tyranney nicht von Gott dem Vatter / so ein Brunquell alles Guten ist / sondern allein von dem aller scheußlichsten vnd grewlichsten Feinde Menschliches Geschlechts / vnd der Kirchen Gottes / als nemlich vom Lügengeist dem Teuffel eyngesoffen vnd bekommen haben.

Wiewol ich mich nun zuvor in meinen sechs Büchern / so ich de præstigijs Dæmonum geschrieben / vñ im Druck hab außgehen lassen / diesen Blutgierigen Tyrannen / welche der vnschüldigen Todt begierig / vnd solche dem Vulcano auffzuopffern / sich darmit belüstigen / mit gewaltigen Argumenten zum hefftigsten widerlegt / vnd aber nunmehr / wie die armen alten Weibspersonen / so im Argwohn der Zauberey seyn / von newem / auch vnerhört / vnd vnerkañter Sachen der Warheit / geplagt / gepeiniget / zur Tortur geführet vnd elendiglichen hingerichtet werden / befinde / so hab ich mir meine Meynung in dieser Handelung auffs kürtzest an Tag zubringen / vnd jederman / darmit nicht also viel vnschüldiges Bluts

fort mehr möchte vergossen werden / solches für die Augen zustellen / sich darinn
zubeschauwen / hindersich vnd fürsich zudencken / vnd der Sachen nicht zu viel
zuthun / fürgenommen. Darbeneben hab ich auch ein appendicem de Commen-
titijs ieiunijs, von erdichtem falschem Fasten / darzu mich besonders solches zu-
schreiben / das falsche vnd erdichte Fastenwerck / Barbaræ Vnnensis, welche zwölff
Jahr lang abstinentiam, als daß sie solche Zeyt keiner Leiblichen Speiß noch
Trancks genossen / fürgeben / (welches doch alles falsch vnd vnwarhafftig in der
That ist befunden worden) vñ dessen halben in Welschem vnd Teutschem Landt
hoch berhümpt gewesen / verursacht / mit angehengt. Diese zween Heller thue ich
mit der armen Wittwen für mich in den Gottes Kasten zu Erbawung deß Tem-
pels auffopffern. Es wölle aber ein jeder / der etwa reicherer zuseyn / vñ mehr eyn-
zulegen vermeynet / diß mein Armut vnd geringes Vermögen / ohn einige Miß-
gunst vnd Rachgirigkeit seines Gemüts / mit dem Vberfluß seines Reich-
thumbs erstatten vnd eynbringen / oder je ein Linderung vñ Behelff vorzuschie-
ben sich befleissigen / sintemal ich mir dessen wol bewust / mich auch hierinn er-
kenne vnd bekenne / daß die Gaben Gottes einem allein nicht zufallen vnd mit-
getheilet werden / Es sey nun was es wölle / soll es alles dahin / daß es niemandts
zu Schaden / sondern vielen nütz seyn könne / gerichtet vnd geordnet werden. Ich
bin aber Gnädiger Herr / diese meine Arbeit E. G. zu dediciren / auß vielen recht-
mässigen Vrsachen bewegt worden. Erstlichen darumb / dieweil ich gesehen vnd
befunden / wie der Mordt vnd Lügengeist / der Teuffel / so ein abgesagter Feindt
Menschliches Geschlechts / vnd ein rechter Störenfried ist / nicht allein in E. G.
Herrschafften / welche E. G. nunmehr in jren Gewalt bekommen / sondern auch
in den vmbligenden Prouintzen / sein Gifft / Betriegerey / Lügen vnd Mordt / mit
Gewalt außgebreitet / vnd solche Leute / welche in Sachen / die Lamias oder
Vnholden / wie sie genannt werden / belangendt / vnd jhnen zuvor seyn zugemes-
sen worden / vnbedachtsam vnd gantz vnvorsichtiglichen handeln vnd judici-
ren / erweckt vnd auff die Bahn gebracht. Darmit dann E. G. in diesem Laby-
rinth sich nicht möge verjrren / im judicieren nicht zugeschwindt eylen / der Sa-
chen in diesen wichtigen Händeln / so Leib vnd Leben belangendt / nicht zu viel
oder zu wenig thun / hab ich E. G. diß Büchlein / darauß gründtlichen Bericht
der Handelung / mit den Lamijs, wie die beschaffen / zuerlernen / zu theil n
wöllen. Wann dann E. G. in dem rechten waren vnd angenemmen Gottes-
dienst / vnd in rechter reiner vngefälschter Lehre deß HERREN Christi vn-
terwiesen / vnd also deß Teuffels Fürnemmen / Betrug vnd List / auch der Men-
schen Teuscherey vnd Finantzerey / desto besser widerstehn / dieselbigen fliehen
vnd vermeiden könnet / Wie dann E. G. solcher Standthafftigkeit vnd vnbe-
weglichen Gemüts / ein löbliches vnd denckwürdiges Exempel / so mir nicht vn-
bekandt / zu Bentheim / an welchem Orth (dessen sich doch wenig versehen) der
liebe Gott E. G. filio Heroico, von E. G. Ehegemahl / vnd vitæ socia Magdalena,
der Graffen von Niwenar Tochter geboren / verehret ist worden / bewiesen vnd
offenbart: So bin ich der gewissen Vertröstung / vnd vngezweiffelter Hoffnung /
dieses mein Schreiben vnd vnterthäniges geringes Geschenck / werde E. G. desto
angenemmer vñ lieber seyn werden. Vnd zum Vberfluß / dieweil mir bewust / daß
E. G. wolgelehrt / vnd in guten Künsten aufferzogen vnd instituiret ist wor-
den / vnd also desto baß von diesem meinem Schreiben vnd geringen Lucu-
bration etwas gewisses vrtheilen vnd schliessen kan / so hab ich E. G. desto lie-
ber zu einem Censorn vnd Patron dieser meiner Lucubration erwehlen wöllen.
E. G. angeborne Gütigkeit / Zucht / Mässigkeit / Freundlichkeit vnd Großmü-
tigkeit / beneben andern begnadeten grossen Tugenden deß Leibs vnd herrlichen
Gaben deß Gemühts / weitläufftig / wiewol billich / zubeschreiben / bin ich viel zu
gering darzu / dann sie viel höher vnd grösser (E. G. nicht zu Gefallen geredt)

Falsches vñ erdichtes fasten Barbaræ Vnnensis. Luc. 21.

dann

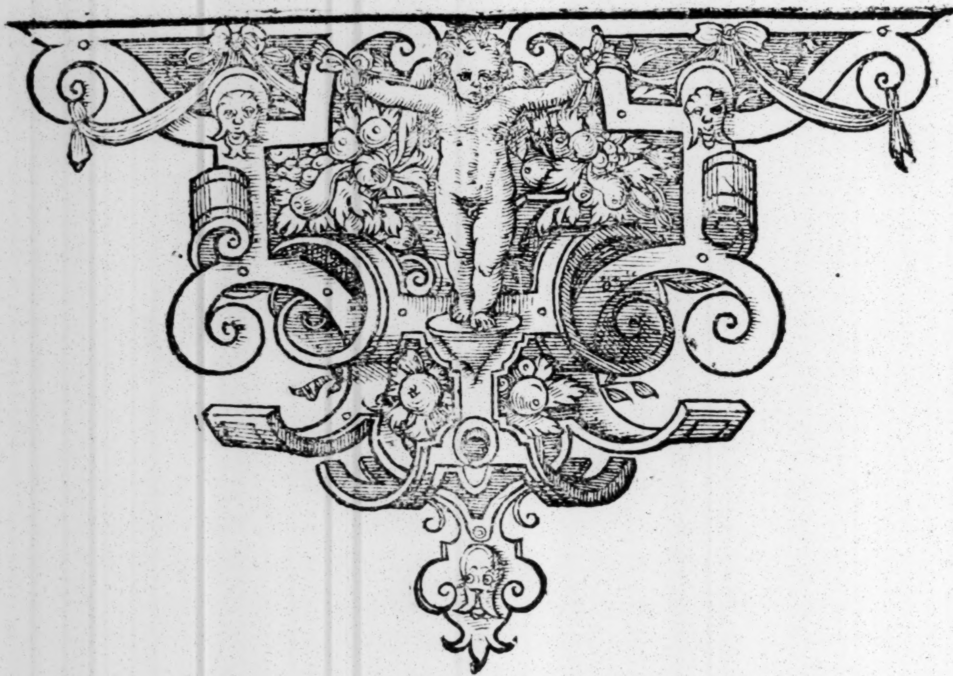
dann sie von mir mögen beschrieben werden / seyn thun: Jch geschweig noch E. G. altes herrliches Herkommens vnd edlem Geschlechts / E. G. Altvatters / vnd Vhraltvatters / E. G. Fraw Mutter Anna / so von Hessischem Geschlecht vnd Stamm geboren / vnd mir viel gutes bewiesen. Jtem der Schwagerschafft / darinn E. G. dem Gottseligsten vnd frombsten Fürsten vnd Herrn / Pfaltzgraffe Friderichen / welcher Amiliam, E. G. Haußfrawen Schwester / zum Ehegemahl hat / etc. zugethan seyt. E. G. wil ich demnach diese meine vnterthänige Wolmeynung vnd gutwilligen Gehorsam / darmit ich E. G. zugethan vnd verpflichtet bin / in Gnaden zuerkennen / mich vnd die meinen vnter E. G. Schutz vnd Schirm auff vnd anzunemmen / zum vnterthänigsten gebetten / vnd E. G. sampt E. G. geliebte Haußfrauw / meine Gnädige Frauw / in den Schutz deß Allmächtigen / welcher E. G. mit seinem Geist regieren / darmit E. G. die Zeyt jhres Lebens / jhrem Beruff vnd aufferlegtem Ampt / treuwlich nachkommen / vnd die armen befohlene Schäfflein recht vnd wol versorgen / schützen vnd regieren könne / zum vnterthänigsten entfohlen haben.

Amilia Pfaltzgraffe Friderichs Ehegemahl.

E. G.

Vnterthänigster gehorsamer
Ioannes Vuierus D.

Von



Von den Unholden vnd Hexen Weibern.



Ich kan fürwar dem lieben Gott / daß er mir nicht allein zu meinem Schreiben von den Vnholden / seine Gnade verliehen / sondern auch ein solches Argument dictiret / durch welches Publicierung so viel zu wegen bracht vñ verschafft ist worden / daß die erschreckliche vñ grausame wüterey in Vergiessung vnschüldiges Bluts / zum theil an sehr vielen Orten sich zu stillen angefangen / vnd auch die Tyranney vnd Wüterey deß Teuffels wider das Menschliche Geschlecht / welchẽ er vber die massen zu wider / vnd sein bestes Brandtopffer ist / gestümelt / vñ keinen grossen Bestandt oder Nachtruck mehr haben thut / nicht gnugsam dancksagen: Dann ja auß dieser Publicierung meiner Bücher de præstigijs Dæmonum, diese Wolfart entsprungen / vnd so fruchtbarlich sich erzeigt / daß auch nicht die geringsten vnter den Weltlichen Potentaten / vnd denen / so von Gott / zu Straffung der Bösen vñ Beschirmung der Frommen / das scharpffe schneidende Schwerdt in die Faust geben / sich gegen den armen alten bethörten oder betrogenen Weibern / Vnholden genannt / vnd von andern Mißgünstiger / gehässiger / neidischer Weise der Zauberey notiert vnd beschüldiget werden / nicht allein gnädiger erzeigen / sondern auch solche viel mehr vom Todt entledigen / vnd als vnschüldig erkennen / vnd bey dem Leben wider die vorige Gewonheit vñ alten Mißbrauch / erhalten. Vber das thun es auch die vielfaltige gratulationes vnnd Dancksagung / daß meine lucubrationes on Frucht nicht abgangen / sondern vieler Menschen Gemüter dermassen erleutert vnd zu solchem Erkändtnuß geführet / daß sie mit mir / in Sachen / die Vnholden vnd jhre Verantwortung belangendt / vbereinstimmen / vnd meinem Sententz Beyfall geben / vieler hochgelehrter / fürtreffllicher vnd verstendiger Leute / wessen Standts / Beruffs oder Religion die auch sein mögen / gnugsam bezeugen. Wann ich dann / daß etliche / wegen deß langen Tractats vnd weitläuffiger Handelung / diese Bücher / mit wenig Bedachts obenhin lesen / vnd die Krafft vnd Eygenschafft deß Arguments nicht zum fleissigsten betrachten vnd erkündigen / verstanden habe / darmit dann der zarte Leser zum rechten Verstandt iudicij nostri vnverhindert möge geführet werden / hab ich mir alles das jenige / so von den lamijs vnd Vnholden weiters möcht fürgeworffen vnd erörtert werden / solches zuerklären vnd gründtlichen Bericht desselben mitzutheilen / fürgenommen.

Es pflegt auch gemeiniglich zugeschehen / wann man von den Sachen vnd Händeln der Vnholden zu disputiren vnterstehet / daß alsbald die Zeugnuß der heyligen Schrifft / in welchen der Name eines magi malefici, oder sonsten incantatoris oder auch præstigiatoris, wie es von etlichen interpretirt wirdt / oder eines venefici gelesen wirdt / gleich als dañ solche testimonia niemandts anders dann die Lamias vnd Vnholden bedeuten solten / fürgeworffen werden. Daß aber diese wunderseltzame Menschen mit jhren Teuffelischen Künsten / præstigijs vnd vngebürlichen diuinationibus, oder Warsagerey / von den Hebreischen Rabinis vnd Dolmetschern / mancherley Weise interpretiert vnd außgelegt / vnd auch von vnsern Latinis mit mancherley vngleichen Namen genennet / vnd also dem Hebraischen nicht gemäß / vnd auch die Græci mit der Lateinischen translat. nicht schnurstrack vbereinkommen / hab ich zum offtermal erfahren / welches alles klärlicher / wann der contextus Hebraicus mit allen andern Versionen zusammen getragen vnd verglicchen / befunden vnd gespüret / vnd auch der Rabinen vnd aller anderer Dolmetscher iudicia in diesen locis, da dieser portentorum gedacht / obseruiret werden / als Exodi cap. 7. 8. 9. 22. Leuit. 19. 20. Deuter. 18. Hierem. 27. Dan. 2. 4. Reg. 21. 2. Paralip. 33. vnd an andern Orten mehr.

Daß aber die Lamiæ von andern / mit welchen sie / besonders zu dieser gefährlichen vnd trübseligen Zeyt / da die Welt voller

Boßheit/ Teuffelischer Verführung vnd Betriegerey/ darzu auch wenig rechtmessiger vnd billicher Censur ist: Ohn Vnterscheidt confundiret/ mögen abgesondert/ vnd nit ein gar vnordenliche Vermischung der Wörter/ dannenher denn nachmals ein solche Verwirrung vnd Veränderung aller Ding/ daß sich einer schwerlich darauß wickeln kan/ entstanden/ wie dann bißhero ein scheußlicher Labyrinth magię infamis, der Zauberey vnd Vergifftung gewesen/ möge gehalten werden/ laß ich mir dasselbige am besten gefallen/ vnd düncket mich solche Vnterscheidung am bequemisten seyn/ sintemal die Lamiæ desto klärer möchten erkandt werden. Daß aber meine Meynung von anderer falschen Opinion abgesondert/ vnd ich mit denselbigen nicht zustimme/ wirdt in dem/ weñ ichs mit Zeugnuß der heyligen Schrifft beweise/ gnugsam erkandt werden.

Was Magus infamis seye?

Das erst Capitel.

Magus infamis.

DAs Wort Magus infamis, muß von der Circumscription der Lamiarum/ Zäuberer vnd Vergifftiger/ denn es nicht so eng gespannet/ wie der Lamiarum appellatio/ vnterschieden werden. Denn dieser von mir eigentlich Magus genennt wirdt/ welcher entweder auß den Büchern/ oder von andern Schwartzkünstlern freywilliger vnd freueler Weise die Teuffelische Kunst also gelernet/ vnd solche Wissenschafft darauß bekom̃en/ daß er durch Erzehlung seltzamer Barbarischer bekandter vnd vnbekandter Wort vñ Weise/ mit heimlichem Murmulen/ Charactern/ Ceremonien/ exorcismis, vnd grausamen execrationibus, den Teuffel seines Gefallens vnd Willens zu seinem Dienst vngebürlicher Weise herfür bringt/ daß er sich jhme durch Bildtnuß oder sonsten in einer Gestalt erzeigt/ vnd auff sein Fragens vñ Begerens Antwort gebe/ oder der sonsten in andere Wege etwas/ so dem Gesetz der Natur zugegen/ außzurichten vnd zuvollnbringen vnterstcht. Vnter diesem Namen Magus werden auch die jenigen von mir mit vntergemischt/ welche bey den Hebræis, Græcis vnd Latinis, mit mancherley Namen genannt/ superstitiosè, alter Weise nach/ zukünfftige Ding außsagen.

Also wirdt der/ welcher vber die natürliche Ordnung/ etwas anzurichten vnd ins Werck zusetzen/ als durch ertichte Lufft/ mit Fürstellung der Todten Geister vnd Gespenst/ in Anzeigung heimlicher verborgener Ding/ vnterstcht/ von den Gręcis Magus, (quę minus generale vox magorum) genennet. Es wirdt auch ein solcher/ als solt er Wunder thun können/ darfür gehalten/ welchen sie mit einem ehrlichern Namen θεοργὸν, doch mit dem geringen Vnterscheidt/ daß jener so zu vngebürlichen Künsten geneigt/ zuverdammen/ dieser aber/ wiewol sie beyde mit Teuffelischen Künsten vmbgehn vnd darmit bestricket seyn/ zuloben/ genennet wirdt.

Dieser Secten seyn die berüchtigten Magi Pharaonis gewesen/ welche doch von jederman/ als bald der Streit vnd Disputation von den Lamijs vnd Vnholden anfahet/ als sey es alles mit vnd vnter jhnen den Lamijs vnd Magis einerley Handel vnd Wirckung/ darvor gehalten vnd außgeschrien werden/ welche doch/ so weit Himmel vnd Erden von einander ist/ zu vnterscheiden seyn. Darmit aber solcher Vnterscheidt/ auch der Magorum Gewalt oder Fabelwerck vnd Spötterey klärer vnd offenbar werde/ so wöllen wir der Magorum oder maleficorum Pharaonis Gewalt vnd Werck/ zum aller fleissigsten besichtigen vnd betrachten.

Wir lesen im 2. Buch Mosis/ demnach er Moses/ von Gott dem HERREN/ als ein erwehlter Diener/ Legat vnd Bott Gottes/ mit seinem Stab/ so er in der Handt hatte/ dem König Pharaoni deß HERRN Willen vnd Befelch zuverkündigen abgefertiget ward/ daß derselbige Stab in der Hande Mosis zu einer warhafftigen lebendigen Schlangen/ durch Gottes Wort/ verwandelt worden ist/ mit welchem Wunzeichen Moses/ daß er von Gott dem HERREN Himmels vnd der Erden/ vnd einigen Schöpffer aller Ding (welcher dann der allein ist/ so alles schaffen vnd verwandeln oder verändern kan) gesand sey/ bezeuget hat. Daß aber die heylige Schrifft/ wie die Zäuberer Pharaonis durch jhr Beschweren auch Schlangen zuwegen bracht/ melden

melden vnd anzeigen thut / wil von Nöthen seyn / dessen bessern Bericht vnd Verstande zuhaben / sag demnach / daß die Zäuberer Pharaonis / ein solche Metamorphosin, wie Moses geht mit nicht / sondern nur allein formam præstigiosam, vnd eine Verblendung vñ Nebel / oder nur einen Schein einer Schlangē dem Pharaoni vor die Augen gestellet. Dann darmit solcher Betrug mit der Zäuberer Schlangen offenbar vnd kůdbar gemacht würde / so ist je die Schläg der Zäuberer von Mosis warhafften Schlangen auffgefressen vnd verschlungen worden / gleich wie die Lügen vor der Warheit keinen Bestandt haben kan / sondern verschlungen vnd zu nicht gemacht wirdt. Derwegen Moses (wie Josephus bezeugt) gesagt: Jch wil anzeigen / daß nit mit Zauberey oder Jrrthumb / sondern die Ding / so mir durch Fürsehung vnd Krafft Gottes seind geoffenbaret / mit Warheit bestanden / vnd daß sie sollen ein Anzeigung Göttliches Willens vnd Gewalts bey den Vngläubigen / so zukünfftig / seyn vnd bleiben / Vnnd als er solches gesagt hat / hat er sein Stab an das Erdtreich geworffen / vnd jhn geheissen zur Schlangen werden / der Stab hat jhm alsbald gehorsamet / vnd der Egypter Stab / die für Drachen gehalten wurden / verschlungen vnd auffgefressen. So nun der Egyptier Zäuberer Stäbe zurechten Schlangen worden / muß durch deß Teuffels Hülffe solche Ruthen verwandelt worden seyn. Nun kan aber ein jeder leichtlich vermercken / vnd ist auch offenbar / daß es ein lauter närrisch Vorgebens ist / daß der Teuffel die Materien der Ruthen / in einen lebendigen Drachen solt verwandeln können / sintemal er diesen Gewalt vnd Krafft / etwas auß nichts zu machen / vnnd demselbigen seine essentiam mittheilen / nicht haben kan oder mag / daß corporea materia deß Teuffels Gewalt mit nichten / so viel die Verwandelung dessen ad formam anlangt / vnterworffen sey / Solches thut Augustinus auch bezeugen / vnd spricht: Daß die materia der sichtbaren Ding / den abgefallenen Engeln jhres Gefallens dienen vñ vnterworffen seyn solten / das soll keiner dencken oder solches für gewiß halten / sondern seyn allein Gott dem HERREN zugehorsamen schüldig / doch so ist darbeneben auch nicht gar zu leugnen oder in Abreden zuseyn / daß die Teuffel mit vngläublicher Behendigkeit / Schlangen / Drachen vnd dergleichen / an statt dessen / so sie zuvor hingenommen / machen vnd zuwegen bringen können. Clemens sagt / daß die Magi / als wann sie Zeichen gethan / darvor angesehen worden seyen / so sie doch gar keine gethan noch thun können. Iamblichus de Mysterijs sagt recht: Quæ fascinati imaginamur, præter imaginamenta, nullam habent actionis & essentiæ veritatem. Es ist weder Krafft noch Safft / auch keinerley Wirckung noch Geschefft der Warheit in denen Dingen / so wir verblendten Leute vns eynbilden / dann das ist der magię oder Schwartzenkunst Endt vnd Eygenschafft / nichts gewisses einfeltiger Weise fürzustellen / oder etwas zumachen / sondern die imaginamenta vnd vorgebildte Ding der Gestalt darzustellen / als wann es etwas sey vnd eygentlich erscheine / so es doch bald verschwindet vnd nichts mehr vorhanden ist oder erscheinet.

Clemens 3. recogni.

Iāblichus.

Solcher vnd gleicher Gestalt vnnd Weise ist es auch von andern Zeichen / als daß Moses / mit Auffhebung seiner Hand / das Wasser mit dem Stabe vor Pharaone vnd seinen Knechten geschlagen / von stundt an in Blut ist verwandelt worden / also / daß die Fische gestorben vnd ein solcher böser Gestanck daher erstanden / daß auch die Egyptier das Wasser nicht trincken kondten / vnd gantz Egypten voller Blut war / zuverstehen. Die Egyptischen Zauberer haben mit jhrer Zauberey das Wasser auch in Blut verändert / welches alle abgöttische Leut vnd deß Teuffels Werckzeuge / in Egypten geglaubt vñ Beyfall gethan / welche doch durch Gottes verhēgnuß / vom Teuffel leichtlichen seyn verblendet vñ jre Augen bestürtzet worden / daß sie anders nicht / denn wie jhre Magi das Wasser in Blut verwandelt / welches doch an jhm selbst nichts gewesen / vermeynet / vnd daß also jhre Hertzen / wie auch das Hertz deß Gottlosen Königs / verstockt vnd wolverdienter Straffen vnterworffen wurden. Daß es aber mit den Egyptischen Magis anders nichts denn lauter Betrug mit Verwandelung deß Wassers gewesen / ist an dem / daß nur das einige Egyptische Wasser Nilus in Blut

Die Wasser in Egypten werden in Blut verwandelt.

ist verwandelt / vnd daß die Fische / durch Mosis deß Knechts Gottes Befelch vnd Wirckung / im selbigen Wasser gestorben vnd stinckendt worden seyn/ gnugsam abzunemmen: So war auch sonsten in gantzem Egypten kein Wasser das nicht wer geferbet gewesen/daß also die Egyptier allenthalben nach frischem vnd vngeferbtem Trinckwasser zu graben verorsacht wurden. Daher denn gnugsam zuverstehen/daß die Egyptischen Zauberer etwa ein wenig reines vnd vngeferbtes Wasser in jhren Geschirren gehabt/ vnd solches den Egyptiern / durch Verblendung jhrer Zauberey vnd Teuffelischen Schwartzenkunst / als wenn sie es in Blut verwandelt / fürgestellet / da es doch alles nichts / denn Betrug gewesen: Denn wenn solche Zauberer die bequemliche humores zu jhrem Handel vnd Betriegerey bekommen/ können sie leichtlichen/wie solches an etzlichen Melancholicis wargenommen vnd obseruirt ist worden / einen Spiritum opticum oder Visualem mit aller Bildnuß zuwegen bringen vnd einbilden: Also auch/ wenn die Augen zuviel vbergossen vnd befeuchtiget werden / so kommen / wegen der vberflüssigen Feuchtigkeiten/ad visus organa mancherley Bildtnuß / daß man anders nicht/ dann wann kleine Mücklein vor den Augen vmbher flögen / oder sonsten andere schwartze vñ tunckele Materien/ als Spinnenweb oder andere Fäden / vor den Augen vmbschweben / oder sonsten andere Circkel zusehen/vermeynet. Es pflegt auch denen/ welche regio morbo laboriren, oder mit der fallendt Sucht beschweret seyn/ zubegegnen vnd zu widerfahren / daß sie propter suffusam bilem sich bedüncken lassen / wie alles Goldtgeel oder Eyergeel vnd Bleich vor jhnen erscheine / vnd dieses widerfehret etwa einem mehr als dem andern / einem auff diese / einem andern auff ein andere Form vnd Weise / nach dem deß Gesichts Geister mehr oder weniger humores bekommen / wie dann die Naturkündiger dessen alles gute Wissenschafft vnd Erkändtnuß haben.

Was ist dann von den Fröschen / so auß den Egyptischen Wassern/als Aaron seine Handt durch Gottes Befehl außstreckte/ mit dem Stab in die Wasser vnnd See schlug/ gezogen wurden vnd das Erdtreich bedeckten/zusagen? Daß die Frösche/welche deß Pharaonis Magi zuwegen bracht/ anders nit dañ ein nur Verblendung/Betrug vnd res imaginariæ gewesen/ist gewiß vnd offenbar. Dargegen aber ist dieses viel gewisser / daß die grosse Mänge Frösch/so auß Gottes Geheiß von Aarone auß dem Wasser herfür bracht/keines andern / dann allein Gottes Werck vnd Geschöpff ist/ vnd kan der Teuffel solches gar nicht/ viel weniger seine Werckzeuge vnd Anhänger/ zuwegen bringen. Dann diese prærogatiuam vnd Freyheit etwas neuwes oder besonders zuschaffen / hat Gott keiner Creatur zugelassen / sonder allein seiner Göttlichen Maiestat in Ewigkeit vorbehalten. Vber das ist auch dieses wol zu mercken/daß die Egyptischen Warsager/durch jhre Zauberwerck / die Frösche nicht haben widerumb vertreiben können oder mögen/ dann wo sie durch jre Zauberey vnd Teuffelische Kunst/rechte warhafftige Frösche auß dem Wasser herfür gebracht / hetten sie durch solche Kunst solchen Wust der Frösche in Häusern/Kammern/Winckeln vnd andern Orthen mehr/so diesen Thieren zu Auffenthaltung jhres Lebens vngemäß/ vnd gar zugegen / nit verbleiben lassen/ sonder an jhren gebürenden Orth / als nemlich in das Wasser verschaffet vnd abgetrieben. Ist also gnugsam hierinnen zuersehen / daß Pharaonis Zäuberer vnd Schwartzkünstler Gewalt / dieweil sie den gegenwertigen Fröschen nicht allein nicht Schadens zufügen / sondern auch dieselbigen durch keinerley Segen oder Zauberkunst vertreiben können / gar nichts gewesen ist / es würde sonst der Gottlose König Pharao / Mosi vnd Aaroni/als seinen Widersachern/nicht zu Fuß gefallen / vnd sie / jhren Gott / die Frösche von sich vnd seinem Volck abzuwenden/zuerbitten/ ersuchet haben. Also ist es nachmals geschehen/ daß Gott thet / wie Mose gesagt hatte/dann die Frösche seyn in den Häusern vnd an andern Orthen/ da sie waren / gestorben / von den Egyptiern zusammen gelesen vnd in ein Gruben geworffen worden / also daß auch das Landt davon gestuncken hat / auff solche Weise hat auch der König Pharao wider seinen Willen/ Gott dem HERRN seine gebürende Ehr erzeigen vnd zueygenen müssen / wie dann auch

Exodi 8
Frösch
Egypt

Gen. 1

Crea
lius D
est.

auch seine Schwartzkünstler selbsten / da sie durch jhre Zauberwerck die Frösche nicht abwenden kondten / jhr Vnvermögen vnd nichtigen Gewalt erkennen / vnd daß es Gottes Krafft vnd Werck sey / bekennen müssen. Dann als es dem lieben Gott nicht gefällig / den præstigijs der Zauberer lenger zuzusehen / vnd ließ also an Menschen vnd Viehe Läuse wachsen / haben deß Pharaonis Zäuberer solches Vngezieffer nicht vertreiben / sich auch der Läuse nicht erwehren können / sonder öffentlich / daß es Gottes Finger / sein Krafft vnd Allmacht sey / bekennen müssen / dann sie kundten solches Wunderwerck nicht nachthun: Drumb sagen sie zum König / das ist Gottes Finger: gleich als wolten sie sagen / diß Vngezieffer ist allein durch Gottes Gewalt vñ Macht / auß dem Staub der Erden / oder gar auß nichts geschaffen oder wegen gebracht worden / dann er kan auß nichts / was er haben wil / seines Gefallens schaffen vnnd auff die Bahn bringen. Das jenige aber / so wir dir König für die Augen gestellt / ist anders nichts dañ lautere Verblendung / vnd deß Teuffels Finger gewesen / dann er / der Sathan / kan nichts Neuwes schaffen / noch etwas warhafftiges fürstellen / sondern ist eytel Betrug vnd phantastische Imagination / dardurch die Leute verblendet vnd verführet werden / vnd wir seine Anhänger vnd Nachfolger / haben der Warheit deß Allmächtigen Gottes Dienern nachgeöhmet vnd imitiert / vnd dich König sampt deinem Volck / wegen deines vnd jres Aberglaubens vnd verstockten Hertzens / durch Verhängnuß Gottes / mit vnsern præstigijs vnd Teuffelischen verführischen Künsten betrogen / vnnd ein Nebelkap vor die Augen gehalten / Es wil aber Gott der HErr vns fortmehr weiters / mit solchen Teuffelischen Verspottungen vnd Verführungen vmbzugehn / nicht zugeben / sondern müssen die Krafft vnd Allmächtigkeit Gottes bekennen vnd offenbaren. Also ist fein klar zuersehen / wie die jenigen / so vorhin mit Betrug vmbgangen / jetzunder Göttliche Krafft vnd Gewalt erkennen / welche zuvor Gottes Ehr / mit jhrer Beschiesserey zuvertunckeln vnterstanden / jetzunder solche Krafft öffentlich bekennen vnd außbreiten / welches sie fürwar nicht gethan / wann sie nicht zuvor verhindert / vnd mit jhrer Kunst zu nicht weren gemacht worden / Gott der HErr hette auch / die widerbursten vnd Halßstarrigen Egyptier zustraffen / wann er nicht zuvor jhren præstigijs ein zeitlang zugesehen / zu denselbigen conniuiret / vnd nachmals solche præstigias verhindert / ein solche billiche vñ rechtmässige Gelegenheit gehabt / er hat aber durch solches impedimentum, sich / seine Macht vnd grossen Göttlichen Gewalt nicht allein zuerkennen geben / sondern auch darmit anzeigen vnd offenbar machen wöllen / daß seine Gewalt vnd Macht / aller anderer Gewalt vñ Herrligkeit / mit welcher die Egyptischen Magi vnd Abgöttische Zäuberer so hoch eynher geprangt / vnd den waren Gott dardurch verachtet / sehr weit vbertreffen / sich gantz vnd gar darvon absondern / vnd mit nichten vbereinkommen thue.

Iustinus martyr sagt / daß die Wunderwerck der Zauberer oder schwartzkünstler Pharaonis seyen anders nichts denn lauter Betrug vnd Teuffels Werck gewesen / dardurch die Zuseher seyen verblendet vnd also betrogen worden / wie denn in den Decretis eben dasselbige auch gemeldet wirdt / so hat auch vber das Auitus Alcimus Episcopus Viennensis, welcher zur Zeyt der Impp. Zenonis vnd Anastasij, Anno, &c. 490. gelebt / vnd ein herrlicher fürtrefflicher gelehrter Mann gewesen / eben dieselbige Meynung / welche einer zuverthätigen vorgenommen mit sehr herrlichen Versen / im 2. Buch von der Erbsünde / beschrieben vnd exprimirt. Fulgosus schreibet / daß diese Egyptische Zauberer seyen Iannes vnnd Mambre gewesen. lib. 8. cap. 11.

Iust. mar. in explicat. quaest. Christianis propositarum: quaest. 26. Decret. 2. parte, cap. 26. q. 5. Episcopi. Auitus Alcimus Episc. Viennens. lib. 2. de peccato Orig. Fulgos. lib. 8. cap. 11.

Diese Incantatores oder Zauberer / Schwartzkünstler oder Betrieger / welche prophanam Magiam exerciret, vnd mit losen vngöttlichen Wercken vñ Warsagen vmbgangen / seyn bey den Hebreern Hartunim / bey den Grecis aber ἐπῳδοὶ genennt worden. Denn das Wort Habar heist bey den Latinischen incantare, bezauberen / bey den Grecis ἐπᾴδειν / dieweil von den Magis etzliche heymliche besondere Wort / so etwas Krafft in sich haben sollen / gemurmelt werden. Wie dann seyn deß Vergilij / der da spricht:

Frigidus in pratis cantando rumpitur anguis.

Vergil. Eclog. 8.

Auff dem Felde die kalte Schlang
Zu Stücken springt durch Zaubers Gesang.

Also hat es auch das Ansehens mit dem Königlichen Propheten David / daß er auch solcher Meynung gewesen / vnd durch die taube Otter / deren er im 58. Psalmen gedenckt / zuverstehen geben wöllen / daß solche Miracula durch Zauberey vnd Teuffelische Beschwerung geschehen / wie er an gemeldtem Orth / diese Wörter Habar vnd Lahas, welche einerley Bedeutung haben / setzen vnd gebrauchen thut.

Von der Zauberin oder Warsagerin zu Endor.

Das ander Capitel.

Warsagerin zu Endor.

HJer wil ich nun / daß das Weib zu Endor / welche die Warsagerkunst gebraucht / vnd mit Pythonis Geist schwanger gangen / vnd vnser Widerpart vergebens / mit diesem Weib / als daß sie auch ein Vnholdin gewesen / beybringen vnd bestätigẽ wöllen / daß sie nit ein Vnhold / sondern der Schwartzen Künste etlicher Massen Bericht gehabt / vnd also die jenigen / so etwas von jr zu erfahren begeret / durch deß Teuffels Hülff vnd Beystandt betrogen vnd auff dem Narrenseil geführet / vnd daß sie derwegen vnter vnsere Vnholden nicht zurechnen / oder vor derselbigen eine zuhalten / zu beweisen vnd darzuthun vnterstehen. Dieses Weib soll den verstorbenen Propheten Samuelem / auff Erforderung vnd Begeren deß Königs Sauls (wie denn im 1. Buch Sam. am 28. Cap. gelesen wird) mit seiner gebürlichen Leibs Gestalt vnd Kleydung auß der Erden herauff gebracht haben / welcher dem König Saul die zukünfftige Straff Gottes / so vber jhn vnd die seinen ergehen werde / verkündiget vnd offenbahret. Syrach gedenckt in diesem Fall auch deß Samuelis vnnd spricht / daß er nach seinem Todt / dem König Saul das End seines Lebens angezeigt / hab auch mit seiner Stimme auß der Erden geruffen vnd das Verderbnüß der Gottlosen kundtbar gemacht. Wiewol sichs nun / als daß es der Historien gemäß seyn / vnd Jesus Syrach eygentlich gesagt / daß er (Samuel) selbsten erschienen / ansehen läßt / so wil ich doch gäntzlichen erklären vnd beweisen / daß es nicht die Person

Syr. 46.

Samuelis / sondern nur deß Teuffelswerck vnd Spectrum / welcher sich in der Bildtnuß vnd Gestalt Samuelis hat sehen lassen / der Warsagerin gehorchet / darmit sein Betrug statt haben vnnd also ins Werck möchte gesetzt werden.

Erstlich / so wird in Gottes Gesetz nichts von den Todten zufragen / ernstlichen / bey Straffe deß Todts / verbotten / denn Gott der HERR wil nicht leyden / daß die Lebendigen von den Todten lernen sollen / auch keinerley Offenbarung von jnen erwarten oder begeren. Es soll keiner vnter dir / der die Todten befrage / erfunden werden / denn wer solches thut / der ist dem HERRN ein Greuwel / denn der HERR ist jhm gehässig / vnd verwirfft jn in die ewige Verdamniß. Derwegen vns Christus mit diesen Worten: Sie haben Mosen vnd die Propheten / &c. seinem heyligen seligmachenden Wort / in welchem Gott der HERR sich vns vnd seinen Willen außtrücklich offenbaret / anzuhangen wil vermahnet haben. I.

Deut.

Luc.

Vber das / so ist es auch gantz falsch / vnrecht / erlogen vnd Gottes Wort zugegen / daß der Frommen vnd Gottseligen Seelen / auß vnd von dem Ort / dahin sie Gott verordnet / sollen abgefordert / vnd in die vnbegrabene Cörper geführet / oder darinn zufahren / gezwungen werden. Daß auch die Teuffel an der Gottseligen Seelen / so diesem Leben abgestorben / etwas haben / schaffen oder zuwegen bringen können / vnd daß auch die guten Geister / den Schwartzkünstlern vnd Teuffelsbeschwerern gehorchen vnd wilfahren solten / oder daß die Seelen / so einmal von dem Leib abgescheiden / vnd an jhren / von Gott bestimpten Orth der Ruhe / wann sie widerumb beruffen / kommen vnd erscheinen solten / wie die Vngläubigen Heyden dessen seind beredt worden / daß solches der Warheit zu wider / ist bißher gnugsam bestritten / vnd daß es anders nichts / dann deß Teuffes / der sich in solche imagines verwandelt / Betriegerey vnd Verführung sey / erwiesen worden / Ist demnach gnugsam hierauß zuerkennen vnd für gewiß zu halten / daß die Zauberer / Schwartzkünstler vnd Warsager / keinen Bescheidt noch Antwort von den Todten / sondern allein von den Hellischen bösen Geistern / welche sich in der abgestorbenen Gestalt /

Gestalt/ als wann es der Verstorbener Leiber selber weren / sehen lassen / bekommen. Wie solches der H. Chrysostomus bezeugen thut/ der da also spricht: Es ist nicht deß abgestorbenen Menschen Seel/ sondern der Teuffel ist es/ welcher sich die Menschen zu betriegen vnd zu verführen/ in deß abgestorbenen Menschen Gestalt verkleydet vnd fürstellet. Die Seelen/ spricht er weiters am selben Orth/ seyn an einem gewissen vnd bestimpten Orth/ da sie sich mit nichten verenssern oder anders wohin begeben können/ sondern bleiben daselbsten / vnd erwarten deß zukünfftigen Gerichts.

Es ist auch klar vnd vnwidersprechlich/ daß Samuel/ welcher vor zweyen Jahren weniger oder mehr/ von diesem Elendsthal mit Todt verfahren/ vñ sein Leib zum theil/ wo nicht gar / verschmudert / kein liebliches Ansehens / wie zuvor da er noch gelebt / gehabt/ auch in keiner schönen Gestalt / in der vorgestellten vnd erdichten Bildnuß / erscheinen können/ wie dann einem jeden / daß ein verfaulet vnd verschmudert corpus, kein Ansehens der Götter haben mag / desto weniger auch reden oder warsagen können/ wol bewust/ darumb es lauter Lügenwerck ist/ daß die Zauberin gesagt / sie sehe Götter herauff steigen. Wann dann vber das der Leib deß heyligsten Propheten Samuelis also lang in der Erden verschorren vnd begraben gewesen / auch sein gewöhnlicher Mantel oder Kleidt mit jhm ins Grab nit ist gelegt oder darmit bekleidt worden/ woher hat er dann solchen in so schneller Eyl/ auff Anhaltens vnd Befelch der Zauberin/ bekommen mögen? Dieweil es aber dem Teuffel/ sich in einen Engel deß Liechts zuverstellen vnd zu verwandeln/ nit schwer ist/ so hat er sich auch desto leichter in der Gestalt deß heyligen Manns Samuelis/ dem Gottlosen König vnd der alten verlornen Warsagerin zu Gefallen vnd zu jrem Verderbnuß erzeigen können.

Weiters ist auch vnläugbar vnd die gewisse Warheit/ daß Gott der HERR dem Gottlosen / vngehorsamen vnd verworffenen König Sauln/ weder durch Propheten oder Priester/ auff sein Begerens/ Erfordens vnd Ansuchens / gar nichts/ wie die Historia meldet / zur Antwort geben / viel weniger hat er durch Aufferweckung deß abgestorbenen Samuels/ welchem doch der König im Leben nit gehorchen/ jn nit hören noch seinem Raht folgen wolte/ antworten wöllẽ. Daß aber der König Saul die Zauberin zu Endor/ welche doch/ sampt anderen mehr / von dem Saulo zuvor vertribẽ vnd verjagt war/ vñ sich verborgẽ halten muste/ Rahts fragte vnd jhrer Hülff begerte / solches geschicht auß lauterm Zorn vnd Verzweiffelung / dieweil er/ daß Gott von jhm gewichen / vnd jhm auff keinerley Weise antworten wolte/ bey sich befinden thet/ vnd dieweil Gott nicht helffen wolte/ sucht er bey dem Teuffel Raht/ wie im Verß steht:

Flectere si nequeo Superos, Acheronta mouebo.

So ich mit nichten erbitten kan
Die Götter/ daß sie mir beystahn/
So will ich die Hellische Schar
Vmb Hülff anschreyen in dr Gfahr.

So denn Gott dem HERRN das böse Vornemmens / ja die böse That vnnd Werck deß Königs Sauls / welcher wider sein Gewissen / freuelicher vnd muthwilliger Weise Gottes Gebott vnd Befelch vbertretten vnd verlassen / gantz vnd gar nit angenem̃ noch gefällig gewesen ist / so hat ers dem Teuffel / den Saulem auff dem Narren Seil vmbzuführen/ sein Hertz eynzunemmen / jhn zuverzauberen / zuverstocken/ zuverblenden vnd ins Verderbnuß zuführen / seinem gerechten Gericht vnd Vrtheil nach / verhengt vnd zugelassen / denn also pflegte Gott der HERR die jenigen/ so in jhrem Gottlosen vnd vnbußfertigen Leben verharren / vnd bey welchen keine Besserung zugewarten oder zuhoffen/ noch mehr durch den Teuffel vnd Lügengeist zuverblenden / zuverharten / vnd in verführete jrrdische Sinne eynbringen zulassen/ darmit sie den Lohn jhrer Arbeit / vnd ewiges Verderbnuß desto vollkömlicher erlangen vnd bekommen mögen / wie solches an dem schrecklichen Exempel deß verstockten Königs Pharaonis zuersehen.

Daß aber die Historia meldet / wie es den alten Samuelem / daß er herauff sey beruffen worden vnd hab dem Sauln die Warheit verkündiget / sehr verdrossen hab/ hierauß mag gar nicht erwiesen werden/ daß das Gespenst der ware Samuel gewesen sey / dieweil es dem Teuffel ohn das nicht schwer ist / ein andere Form vnd Gestalt/

stalt / seines Gefallens an sich zuziehen vnd zuvermummelen / vnd von zukünfftigen Dingen/ welche zuvor verkündiget worden/ wahr zu sagen / vorab/ wenn er auß etzlichen gewissen vorlauffenden Zeichen / was darauff erfolgen werde / schliessen vnd abnemmen mag. Es ist auch / Zweiffels ohn / dem Sathan nit verborgen gewesen / daß alles/ was der Gottselige Mann Samuel dem Gottlosen König Saul längst zuvor prophecceyet hat / gewiß were vnd nicht fehlen würde / deßhalben Saul eben das jenige/ welches jhm Samuel zuvor verkündiget hatte/ von Teuffelsgespenst widerumb auff ein newes gehöret. So hat auch der Sathan/ vber das alles/ auß der Kriegsrüstung der Feinde / vnd jhrem welgerüsten Herzeug / item auß jhren Worten / Wercken vnd andern Vmbständen deß gegenwertigen Kriegs / wie es dem Saul im Streit ergehn würde / bevorab / dieweil er jn / als einen / so von Gott verstossen/ vnd ohn alle Busse befunden werdt / vnd zu letzt/ darmit er nichts / daß Gott zu wider / vnterliesse/ auch die Pytische Zauberin rahtsfragenden / in seiner Handt vnd Gewalt hatte/ vnd deßhalben jhn seines Gefallens in künfftigen Streit auff die Fleischbanck liefferen möchte/ abnemmen mögen. Darumb so gibt auch die heylige Schrifft Zeugnuß/ daß Saul in seiner Vbertrettūg gestorben sey/ mit welcher er von Gott abgetretten/ wider Gottes Wort / welches er nit gehalten / vnd daß er nit Gott den HERREN/ sondern ein Zauberin rahtsgefraget hatte/ deßhalben jhn der HERR gestürtzet vnd ertödten lassen/ vnd das Königreich Dauidi, dem Son Isai, zugestellet vnd vbergeben.

So aber jemandts auff dem Zeugnuß Jesu Syrachs fussen/ anhalten / vnd nicht nachlassen wolte/ den möchte ich wol/ sampt Hieronymo vnd andern bewehrten Theologen / den allernechsten mit dem begegnen/ daß nemlich dieser Author die Zweyspält/ so in Religions Sachen entstehen/ nit gnugsamer Authoritet sey / solche zuzerlegen. Darmit aber die feine Göttliche Lehr / so in diesem Buch begrieffen / von mir nit geringert werde / mag ich den Streich auff andere Weg vnd Weise außschlagen. Denn ohn Zweiffel der Son Syrachs / nit mehr denn auß dem ersten Buch Samuelis die historiam angezogen / vnd alles was geschehen/ auffs einfältigste/ wie man es dem Buchstaben nach lieset/ erzehlet/ darmit er alle Nachkommende zu der Tugendt der vorigen Alten/ reitzet vnd vermahnet. So ist es auch nicht / ob Samuelis Erscheinung nach seinem Todt warhafftig oder erdichtet/ zuverkündigen / sonder sein Lob allein mit kurtzen Worten zuvberlauffen / seines Vorhabens gewesen.

Vnd wiewol vnter den Hebreern etliche andere Meynung/ so sind doch derer mehrer Theil deß Sinns wie wir/ daß es endtlich nichts anders dann Zauberwerck / Lügen vnd Betrug gewesen sey: Dann durch Samuelem verstehen sie den Pythonischen Geist/ welcher Samuelis Gestalt an sich gezogen vnd genommen / deßgleichen hencken sie daran / es hab sich / als ob Samuel mit dem Saul ein Gespräch hielte/ ansehen lassen. Das Zauberweib sahe Samuelem/ höret aber nicht / daß er sich mit dem König Saul vnterredet / wie auch hinwiderumb Saul den Samuel / das ist / das Gespenst/ so sich für Samuelem außgabe / nicht ersehen kundte. Es sind vnter jhnen etliche/ welche halten vnd vermeynen/ daß es alles nicht mehr / dann ein lauter erdichtes Weiberlist der Zauberin gewesen sey / welche auß etlichen coniecturis vnd Vermutungen / darauß sie / wie es ein Ende gewinnen werde/ abgenommen/ dem Saul eins vber ein Auge gegeben habe. Dauid Kimhi, so vnter den Rabinen der fürnembsten einer / gibt seinen Widersachern diese Frag auff: So Gott der HERR den Samuelem aufferweckt hat/ daß er dem König Saul den zukünfftigen Außgang der Sachen anzeigte/ Warvmb hat er jhn dann nicht als mehr durch Traum/ Propheten / oder der Priester oracula, dann durchs Zauberweib der Sachen berichtet?

Tertullianus im Buch de anima. Iustinus Martyr in lib. explicat, quæst. 52. Augustinus lib. quæst. Veter. & Noui Testament. quest. 57. Item part. 2. cap. 26. quest. 5. Nec mirum. Idem August. ad Simplicianum, quest. 3. lib. 2. vnd in dem Büchlein de cura pro mortuis agenda. Item lib. 2. de doctrina Christiana, cap. 26. vnd der Author deß Buchs de mirabilib. sacræ scripturæ, Rabanus ad Bonasum Abbatem.

Diese alle seind auch diser vnser Meynung: Daß auch die guten Geister / den Zäuberischen Beschwerungen nicht gehorchen / solchs bezeugt Orig. in hist. de Bilcam.

Von Simone Mago / vnd der Schwartzen Kunst / auch wie die Bücher solcher Kunst seyn verdampt worden.

Das dritte Capitel.

JEtzt wil ich nun Simoni deß Zauberers vnd Schwartzkünstlers / welcher auch bey vns Teutschen den Namen Zauberer bekommen / gedencken. Von diesem Simone ist ein grosser Hauffen Ketzer / welche wie Iannes vnd Mambre, die da dem Knecht Gottes Mosi widerstunden / den Aposteln sich auch widersetzten / vnd grossen Verdrieß mit jhren betrieglichen Künsten anlegten / entstanden vnd herkommen. Dieser Simon Samaritanus, ist vnter dem Keyser Claudio zu Rom in solchem Ansehen gewesen / vnd in solchen Ehren gehalten worden / daß sie jhm ein grosse Seul / auff welcher geschrieben stunde / Simoni sancto Deo, auffgerichtet haben. Dañ er hatte das Samaritische Volck mit seiner Zauber oder Schwartzkunst dermassen bethöret vnd verzaubert / daß jn beydes groß vnd klein vor einen Gott hielten / vnd jhn die grosse Krafft Gottes nannten. Nach dem aber dieser Simon mit seiner falschen Zauberkunst vnd Teuffelischen Betriegerey / viel Volcks verführet / vnd ohn vnterlaß / die Menschen von deß H. Apostels Petri Lehre abzuwenden / vnterstanden / Ist er doch letzlich / durch das ernsthaffte vnd Christliche Gebett deß Apostels Petri / als er der Simon in die Höhe zu fliehen sich vnterstunde / vnd vom Teuffel als in die hohe Lufft geführet ward / hervnter gestürtzet / zu Spott vnd zu Schanden gemacht worden / vnd nachmals eines elenden Todts gestorben. Wie dann diese Historia vnd seine Gotteslästerung von dem Clemente in Itinerario, von Egesippo lib. 3. de excidio Hierosolymit. cap. 2. von Ambrosio in Hexamer. Irenæo, Eusebio vnd Nicephoro lib. 2. Eccles. hist. cap. 27. Fulgos. lib. 8. cap. 11. &c. beschrieben wirdt.

In gleichem Geschrey vnd Profession ist auch der berüchtigste Schwartzkünstler Cynops gewesen / wider welchen / auß Anstifften Domitiani / der H. Euangelist Johannes / als er in die Insel Pathmon verschicket / viel Spänne gehabt hat / ist aber nachmals von dem Meer / als Johannes hefftig wider jhn gebettet / verschlungen worden. Cynops ein Zauberer vnd Schwartzkünstler ersäufft im Meer.

Diese der Schwartzkünstler vnd Zauberer Kunst / wirdt in allen Gesetzen verdampt / verflucht vnd außgeschlossen / derselbigen Nachfolger werden in der heyligen Schrifft durch Gottes ernsthafftes Gebott vermaledeyet vnd verbannet / Deñ im dritten Buch Moisis am 19. vnd 20. Cap. steht also: Jhr solt euch nicht wenden zu den Warsagern / vnd forschet nichts von den Zeichendeutern / daß jhr nicht an jhnen verunreiniget werdet / denn ich bin der HERR ewer Gott. Item / wenn ein Mann oder Weib ein Zeichendeuter oder Warsager seyn wirdt / die sollen deß Todts sterben / man soll sie steinigen / jhr Blut sey auff jnen / Deut. 18. Vnd im 5. Buch Mosis steht also: Es soll nicht vnter dir funden werden ein Weißsager oder ein Tagwehler / oder der auff Vogelgeschrey achtet / oder ein Zauberer oder Beschwerer / oder Warsager / oder Zeichendeuter / oder der die Todten fragt / denn wer solches thut / der ist dem HERRN ein Grewel / etc. Also ist auch vnter den abschewlichen vnd abgöttischen Sünden deß Königs Manassis, diese der Fürnembste eine gewesen / mit welchen er Gott den HERRN zum Zorn gereitzet / daß er mit Zauberey ist vmbgangē / vñ die Warsager consulirt vnd befragt hat. 4. Reg. 21. 2. Paralip. 33. Es drauwet auch der heylige Prophet Esaias der Statt Babylon / wie sie vmb jhres Abgöttischen Lebens halber / vnd darumb / daß sie den Warsagern vnd Teuffelskünsten nachgefolget / sollen gestraffet / vnd zum eussersten Verderbnuß / wie dann durch Cyrum / der sie vnter das Persische Joch gebracht / geschehē / gebracht werden. Dann also lauten die Wort deß Propheten: Esa. 47. Diese beyde werden plötzlich auff einen Tag vber dich kommen / daß du Wittwe vnd vnfruchtbar seyest / vmb der Menge willen deiner Zauberer / vnd vmb deiner Beschwerer willen / der ein grosser Hauffe bey dir ist. So tritt nun auff mit deinen Beschwerern / vnd mit der Menge deiner Zauberer / vnter welchen du dich von

deiner Jugendt auff bemühet hast / ob du dir möchtest rahten: Als wolt der Prophet sagen: Die Menge deiner Zauberer/ Warsager vnd Schwartzkünstler / werden dich mit jhrem Warsagen vnd Zauberey mit nichten erlösen oder erretten können. Derwegen bey den Alten die Frage: Ob auch die Zauberwerck vnd Segen der Teuffelsbeschwerer/ welche nichts anders / dann lauter Teuffels Betrug seyen/ etwas Nutzen schaffen köñen / billich ist opponirt vnd beybracht worden.

Was weiters die Bücher der Schwartzkünstler vnd Zauberer anlangt / wie es mit denselben sol gehalten werden / ist viel Disputierens nicht von nöhten / sintemal nicht allein die Römer als Heyden die Mathematicos auß Italia vertrieben / vnd der Schwartzkünstler Bücher zuverbrennen befohlen / sondern sollen auch dem gedenckwürdigen Exempel / in der Geschicht der Aposteln vns fürgeschrieben / welche solche Bücher / die doch am Werth fünfftzig tausent Groschen geschätzet wurden/ offentlich verbrandt/ nachfolgen. Es hat auch Hermogenes, so ein grosser fürtrefflicher Magus gewesen / seiner Aberglaubischen Bücher ein grosse Menge / dem Apostel Jacobo / welche nachmals seyn verbrandt worden/ vberliessert vnd zugestellt. Athanasius meldet auch / daß die jenigen / so Magiam groß gehalten/ die Bücher verbrandt haben. Homerus vnd Theodosius die Imperatores, haben auch die Versehung gethan/ daß solche vnnütze Bücher/ im Angesicht der Bischoffen/ mit Fewer sollen verbrandt vnd getilget werden. Vlpianus der fürtreffliche Jurist vnd Rechtgelehrter/ hat auch gewolt vnd begeret / daß solche Bücher/ in welchen nichts dann Lügen/ Verführung / Teuffelische Lehre vnd Abgötterey zufinden sey/ vnd nit wehrt daß sie gelesen werden möchten/ als verdamlich/ gantz vñ gar solten außgerottet vnd zustöret werden. Daß aber ein grosser Vnterscheidt vnter diesen Magis vnd Schwartzkünstelern/ sampt jren Nachfolgern vnd Anhängern / vnd vnter vnsern lamijs vnd veneficis, vorzubringen vnd zuhalten sey/ soll fortmehr erklärt vnd beygebracht werden.

Act. 19.

Abdias lib. 4. hist. Apost.

Athanas. de human. Verbi.

Vlp. l. cæterr. §. ff. familiæ Hercis.

Von den Zauberern oder Vergifftigern.

Das Vierdte Capitel.

NVn wöllen wir die veneficos, oder / wenn sichs gebürt also zu reden/ die venenificos, welche von den Græcis φαρμακοὶ, φαρμακοποιοι, φαρμακεύεις, φαρμακεῦται, vnnd φαρμακεύτριαι, das ist / Vergifftiger genannt werden / darumb / daß sie etwas Artzney/ Trancks oder Giffts / auß aller Gatung Materi/ es seyen Metalgewechs/ Thieren/ derselbigen Exrement / oder andere corpora, zubereiten/ zu trincken bieten/ anstreichen oder etwa an ein Orth daß sie mit dem Dampff vnter die Nasen steigen / gefährliche Kranckheiten sampt schweren Zufällen erwecken / etliche an dem Leib vnd deß Leibs Kräfften schwechendt / etlichen die Glieder verruckendt / vnd dardurch härtiglichen peynigen/ etlichen auch in schneller Eyl das Leben / nicht anders / denn ob sie einen Zwirnefaden abbrechen / gar stelen vnd hinweg nemmen. Es ist mir nicht vnbewust/ daß bißweilen durch das Wörtlein venefici in gemein auch die Hexen / Vnholden/ Schwartzkünstler / vnd andere dergleichen verstanden werden.

Es sind grausame erschreckliche Ding/ die Anthonius Sabellicus von jnen schreibet mit diesen Worten: Auff solches/ spricht er/ ist ein vnglückseliges Jar gefolget/ zu der Zeyt / als Marcus Claudius Marcellus vnd Titus Valerius Flaccus / (oder wie andere schreiben / Pontius) dem Burgermeisterthumb vorstunde / denn jhrer viel auß den fürnembsten vnd rechten Kern der Rahtsfreunden gleicher Kranckheit vnd Zufalls mit Todt abgiengen. Dazumal ist etwa ein Dienstmagd / zu dem Fabio Maximo, so auff dieselbige Zeyt Aedilis Curulis war/ kommen / vnd sich hören lassen / so ferner verspreche / daß es jhm bey jhrem Herrn nicht schaden werde / wölle sie die Vrsach vnd den Vrsprung dieser Seucht offenbahren vnd entdecken. Als nun solches Anbieten dieser Dienstmagd von Fabio, den Burgermeistern angezeigt / vnd von jhnen für ein gantzen Ehrsamen Raht gebracht ward/ ist mit einhelliger Verwilligung/ alle Sicherheit jhr versprochen vnd gelobt worden. Darauff hat sie nun angezeigt / es sey solcher

solcher Schaden von Weiber List her entsprungen/deren seyen viel/ die jhren Männern das Liecht außzublasen/ Gifft kochen vnd zubereyten/ vnd so sie mit jr gehen wöllen/werden sie etliche/so eben jetzt an der Arbeyt seyen/ bey einander finden vnd ergreiffen. Derhalben dañ etliche von einem Ehrsamen Raht/welche mit der Magd hingiengen/ die Sach eygentlich zuerkündigen/ seyn abgefertiget worden/ welche jhrer etliche auff frischer That ergrieffen/ dieweil sie das Gifft eben dazumal zurüsteten/ bey etlichen aber haben sie es sonst heimlich vnd verborgen funden. Als sie nun an den Marckt gebracht/ vnd sonst auch bey zwantzig/ hinder denen das Gifft auch war gefunden/ öffentlichen berufft worden/ vnter welchen zwo/ Cornelia vnd Seruilia, so von grossen herrlichen Bürgers Geschlechtern her erboren/ haben sie fürgeben/ vnd gäntzlichen behalten wollen/es weren nicht gifftige/ sondern gute vnd heylsame Artzneyen. Dieweil aber vorgemeldte Dienstmagd/ so sie angeben hatte/ solches verneinte/vnd sie/ so es nichts schädliches were/ trincken hiesse/ haben sie sich ein kleine weil mit einander vnterredet/ vnd bey sich/ den Tranck vor dem gantzen Volck außzutrincken/beschlossen/ seyn auch also bald/ nachdem sie den Tranck eyngenommen/ miteinander hingefallen/ vnd gestorben. Darauff seyn jhrer noch hundert vnd siebentzig/ die auch schüldig gefunden/ hingerichtet worden. Diser grausam Handel/ dieweil man vorhin von dem Gifft nichts gewust hatte/ ist für ein prodigium vnd Grosses gehalten worden/ als ob solche schändtliche lästerliche That/ von Vnsinnigen vnd der Vernunfft beraubten/begangen were.

Ein solche Gifftbereyterin ist auch gewesen das Ehegemahl/ deß auffrührischen Römischen Bürgers Crescentij/ welchen Keyser Otto der III. auff einem Esel rücklings/ durch alle Gassen der Stadt führen/ vnd letzlich an die Pforten hat auffhencken lassen. Dieselbige/ deß Crescentij Ehegemahl/hatte der Keyser/welcher doch sonsten ein vberauß weiser vnd tugentreicher Fürst gewesen/so gar hefftig lieb gewonnen/ daß sie in guter Hoffnung gestanden/ er werde sie jhm zum Gemahl nemmen/ da sie aber vermercket/ daß er jhm/ in Teutschlandt widerumb zureisen fürgenommen/ vnd sie jhre Hoffnung betrogen hat/ hat sie dem Keyser/ mit zweyen Händtschuchen/ so sie jm zur letzte geschencket/vnd mit scharpffem Gifft bereitet waren/hingerichtet vnd vmb das Leben gebracht/ im Jar/ Tausendt vnd eins/den 28. Tag Ianuarij.

Keyser Ottho der 3. wirdt durch vergiffte Händtschuch getödtet.

Romanus Argyrus Keyser in Orient/ ist auch von seinem eigenen Weib Zoe/ einer gar frechen verbübten Bräckin/ dieweil sie einen andern/ auß Paphlagonia bürdig/ Michael genendt/ lieb hatte/ mit Gifft ertödtet vnd vmbgebracht worden.

Romanus Argyrus Imperat. wirdt mit Gifft ertödtet.

Joannes Cimesces/ Keyser in Orient/ ist von Basilio seiner Kämmerling einem/ dieweil jhm der Keyser getrauwet/ jhn seines Ampts zuentsetzen/durch Gifft ertödtet worden.

Joannes Cimesces Keyser in Orient.

Zu Casali der Stadt Salassis in Italia/hat sich auch ein solches veneficium begeben vnd zugetragen/ dann es hatten vmb das Jahr Christi 1536. viertzig Mann vnd Weib zusammen geschworen/ vnter welchen auch der Hencker war/ dieweil die Pest ein Zeytlang geregieret/ vnd aber etwas nachgelassen hette/ daß sie ein Salbe zubereyten wolten/ die Riegel der Thüren darmit zubestreichen/ darmit alle die jenigen/so dieselbigen anrühreten/ vergifftet würden/ deßgleichen hatten sie auch ein Pulver zugerüstet/ welches sie heimlich an die Kleyder sprengten/ vnd grossen verderblichen Schaden darmit zufügten. Dieser Betrug ist lange Zeyt verborgen blieben/ vnd seyn hiezwischen jhrer viel/ von jhren eygen Freunden/ so die Vergifftiger mit Geldt bestachen/ darmit sie das Erb bekom̃en möchten/ hingerichtet worden. Als sie aber einem/ so Necus genannt/ seinen Bruder/ vnd desselbigen eintzigen Son ertödtet hatten/zu dem auch mehrer theils niemandts anders/ dann die Haußherren vnd jhre nähesten Erben/ jhre Söhne nemlich/ drauff giengen/ vber das ein Weib mit Namen Androgyna/ offt sich in die Häuser/ darauff folgendts gewißlich etliche drauff giengen/ hineyn schleichendt gesehen ward/ ist diese grausame Coniuration vnd Teufelische Meuterey entdecket/ vnd alle so darinn begrieffen/ seyn mit grausamer Pein/ wie sie dann vberflüssig wol verdienet/ hingerichtet worden. Vnter anderm haben sie

Ein Hencker sampt etliche andern Personen bringen viel Leut vmb/ durch zubereytes Gifft.

Die Blutsverwandten ertödten einander durch Gifft.

Androgyna ein Vergiffterin.

sie bekandt/ wie sie Willens gewest seyen/ etwann auff eines heyligen Feststags / so man mit grossem Pomp vnd Gepräng begeht / die Stül in der Kirchen zuschmieren/ vnd hiedurch alle Bürger hinzurichten/ darzu sie denn in die zwantzig Häfen / voll solcher Salben zugerüstet hatten. Es haben etliche folgender Zeyt zu Genff die Sach auch vnterstanden / aber bald jhren Lohn trewlich darob empfangen. Man hat auch vor Jaren zu Meylandt etliche / so da Thüren/ Riegel vnd Schloß bestrichen / ergrieffen/ dieweil sie aber am Volterseyl nichts bekanden/ vnd auch niemandts starb / seyn sie widerumb ledig gelassen worden. Bassianus Landus schreibt / es sey zu Padaw in Italia ein Münch gewesen / welcher sampt vielen andern zusamen geschworen / vnd zu der Zeyt / als die Pestilentz alda vmbgieng / die vergiffteten Leylachen / heimlich in andere Häuser geworffen/ darmit diese anstossende Seucht vnd Kranckheit desto weiter vmb sich griffe: Sie sind auch darumb an jrem Leib vnd Leben gestrafft worden. Vnd an diesem Orth schickt sichs nicht vbel das der Poet Ouidius Naso im Buch Metamor. schreibet da er spricht:

Erschrecklich es Vorhabens der Gifftbereyter

Zu Genff seyn auch Gifftbereyter ergriffen worden.

Zu Meylandt deßgleichen.

Bassianus Landus.

Ein Münch sampt anderen Personen ertödtet zu Padaw mit vergifften Tüchern viel Leute.

—Non hospes ab hospite tutus, &c.

Das ist.

Der Gast beym Wirt nicht sicher ist/
Am Schwehr der Eyden braucht all List.
Die Brüder seind gar selten eins/
Fürs Weib der Mann auch nimpt ein kleins.
Also dem Mann das Weib tracht nach/
Wie sie jhm möcht machen die Sach/
Mit Gifft zutödten findt geschwind
Die Stieffmütter all jhr Stieffkindt.
Der Sohn dem Vatter flucht den Todt/
Wünscht/ daß jhm käm solch Bottenbrod.

Von diesen Vergifftigern redt Moses Exod. 22. da er spricht/ man soll die Zauberer/ Zauberin oder Vergiffter nicht leben lassen / da er nicht allein von den Weibs Personen / dieweil er spricht Mechassepha, sondern auch von den Manns Personen redet/ nennet aber darumb die Weibs Personen/ da er spricht/ die Zauberin solt du/ etc. dieweil dasselbige Geschlecht sich etwa besser zur Sachen schicken thut / vnd deß Teuffels Werck vollnbringen können. In der Griechischen Translation habens die siebentzig Dolmetscher also gesetzt: φαρμακοὺς οὐ περιβιώσετε, das ist / die Vergiffter (nimpt das masculinum gantz mit) solt du nicht bey dem Leben lassen. Dieses ist auch wol zu mercken/ daß das Wörtlein Chasaph, vnd was von denselbigen herkompt/ in der Griechischen Translation / schier niergends anders erklärt/ oder ein andere Bedeutung habe / denn daß es veneficium ein Vergifftigung heisse/ lasse mir derwegen die Außlegung vnd Erklärung der 70. Dolmetscher/ niemandts leichlich nemmen / sintemal sie glaubwürdige vnd vom heyligen Geist erleuchte vnd gelerte Männer / vnd der Hebraischen Sprache zum kündigsten gewesen seyn/ darumb sie niemands deß Irrthumbs/ als haben sie die heylige Schrifft vnrecht verdolmetschet: dieweil jhrer ein gute Anzahl gewesen: berüchtigen darff / vnd darumb so ist auch jhnen mehr Glaubens zugeben / denn dem Eliæ Leuitæ vnd andern newen Zukömlichen vnd Lehrern / welche das Wort Mechassepha, daß es soll die Zauberin heissen / verteutschet oder außgelegt: Denn das Wort φαρμακὸς, wenn es in bösen Sachen gebraucht / wirdt bey dem Galeno Dioscoride vnd bey andern alten Griechischen Scribenten / vor Gifft erkläret/ vnd für gifftige Artzeney gehalten/ Welche nun mit solcher gifftigen Artzeney vmbgehn / die werden φαρμακεὺς oder φαρμακοὶ geneñet/ darumb so stimmet zu vnd kompt mit vnserer Meynung in dem Wort vergifften vber ein Flauius Iosephus, welcher Königliches vnd Priesterliches Geblüts vnd Stams / vnd deß Priesters Mathathie Sohn / ein geborner Hebreer vnd Priester/ vñ dessen Vatterlandt Jerusalē die Hauptstadt gewesen. Als dieser Iosephus das vierzehendt Jar seines Alters erreicht / hat er bey dem Jüdischen Volck / wegen seines hohen vnd fürtrefflichen Verstandts vnd Kunsthalben ein solches Lob vnd Beruff erlangt/ daß er auch von den Hohenpriestern vnnd Fürnembsten der Kirchen zu Jerusalem/ von dem warhafftigsten / besten vnd jnnerlichen Verstādt deß Gesetzes Rahts gefragt ist worden / derwegen er von dem heyligen Hieronymo der Griechische Liuius / vnd von den newen Jüden / Ioseph Berengarion / ist genandt worden. Wie denn Hieronymus in Catal. Eccles. script. mit grossem Lob seiner auch eyngedenck ist. Als dieser Iosephus

Exod. 22.

Flavius Josephus Lob. [partly cut off]

Iosephus mit ... ben ... für ... [partly cut off]

Iosephus ist Hieronymo Griechische ... word ... Hiero ... Catal. script. [partly cut off]

Iosephus, wie daß die Griechen nur allein die fünff Bücher Mosis / so durch Anregung vnd Verlegung deß Egyptischen Königs Ptolomei / vertiret waren / bey sich hetten / vernommen / hat er / auß Raht vnd Angeben deß gelehriesten Manns Epaphroditi, die gantze Historien deß Alten Testaments / in Griechische Sprache zu vertiren / bey sich beschlossen / wie dann solches nachmals von jhm ins Werck gesetzt / vnd erstlich in Hebraischer / darnach in Griechischer Sprach ist beschrieben worden. Von den Alten Geschichten der Jüden / hat er 20. Bücher / darinn er die Warheit der heyligen Schrifft / zum fleissigsten obseruiert / beschrieben / vnd bey nahe alle Bücher deß Alten Testaments / gleich wie ein paraphrasin commentiert.

Dieser Iosephus hat auch die Meynung Mosis vnnd der Priester φαρμακοὺς, im vierdten Buch von den alten Geschichten der Jüden / nachfolgender Weise erklärt vnd außgelegt / spricht also: φάρμακον μήτε θανάσιμον, μήτε τῶν εἰς ἄλλας βλάβας πεποιημένων ἰσραηλιτῶν ἐχέτω μηδὲ εἷς, &c. id est, Venenum neq; lethale, neq; in alios noxios vsus præparatum, Israëlitarum aliquis habeat, &c. Es soll kein Jsraeliter / schädliches oder tödliches Gifft bey sich haben / wirdt aber einer / der sich dessen gebraucht / ergrieffen vnd befunden / soll er deß Todts seyn / vnd das jenige / so er durch das zugerichte Gifft / andern anzuthun / vnterstanden / selber leyden vnd außstehn. Das Gesetz Cornelia lehret schier eben dasselbige auch / da es von Mördern / Zäuberern vnd Vergifftigern redet / vnd spricht: Welcher / den Menschen zuertödten / Gifft zurichten / bereiten oder verkauffen wirdt / oder bey sich haben thut / der soll gebürender Straffe nicht entlauffen. φάρμακα Jesabelis ist von D. Hieronymo veneficia vertieret worden / 4. Reg. 9. Wann wir nun das Alte Testament gegen dem Newen vergleichen / so werden wir befinden / daß auch der heylige Paulus Cap. 5. ad Galat. dieses Wort φαρμακῶν, hoc est, veneficiorum, welches Zauberey / doch vnrecht ist verteutscht worden / gebrauchen / vnd vnter den Wercken deß Fleisches setzen thut / vnd werden also die Teutschen in jhrem vertieren von den Italis, welche es besser mit dem Wort Auuelenamento, getroffen vnd vertieret / vberwunden werden / wann ein ander Geschlecht vnnd Art der Zauberey / von dem heyligen Paulo were verstanden oder gemeynet worden / würd es wol ein ander Wort / als βασκαίνεσθαι vnd βασκαίνειν, das ist / verzaubern / gebraucht haben. Wie dann Theocritus, Dioscorides, vnd die Alten / auch der heylig Apostel selbsten in derselben Epistel brauchet am 3. Capitel. O amentes Galatæ, O jr thörichten Galater / τίς ἡμᾶς ἐβάσκηνε; Wer hat euch bezaubert / daß jhr der Warheit nicht gläuben noch gehorchen wöllet?

βασκαίνεσθαι. βασκαίνειν. fascinari, fascinare.

Wie auch die Wörter Mechassepha, vnd Mechassephim, φάρμακον vnd φαρμακεία, den Zauberkünsten zugethan vnd darvor gebraucht werden / doch keiner andern Gestalt vnd Weise / dann wie sie zu derselben Zeyt bekandt gewesen / ist mir nicht vnbewust / darumb dann derer Zauberwerck / so von mir beschrieben / sehr weit von denen / welcher Moses vnd die heylige Schrifft gedenckt / abgesondert vnnd vnterscheiden sind / vnd mag hierauß den waren Historien / zur alten vorigen Zeyt beschrieben / nichts gewisses beybracht werden. Was nachmals die Poeten von diesen Dingen geschrieben / ist anders nichts dann lauter Gedicht / Fabelwerck vnd Lügen / wie solches im Virgilio 4. Aeneid. vnd in Pharmaceutria, in Ouid. 7. Metamorph. Horat. Epod. 5. Tibull. 1. lib. 1. Eleg. 2. vnd anderswo mehr / rc. bezeuget wirdt / darüber das dritte Buch de præstig. Dæmon. Cap. 1. vnnd die 12. Tabul. de incantatis frugib. Cap. 16 zusehen.

Daß durch das Wort Mechassephim, Exodi Cap. 7. im 13. Verß die Betrieger vnd Leutbeschisser / welche mit jhrem segenen vnd Gauckelwerck / die Egyptier vnd Abergläubigen betrogen / vnnd jhnen ein Geplerr vor die Augen gemacht / vnd ein Ding fürgestellt / das doch nichts gewesen / verstanden werden / wirdt mit der That gnugsam angezeigt vnd bewiesen. Solches aber / vermögen vnsere Zäuberer / Geister vnd Nachtweiber mit nichten nachzuthun / ob sie es schon gern thun wöllen.

Diese Wörter Malefici vnd Maleficia, Zauberer vnd Zauberey (welche sonst in der Bibel dreyzehen mal gesetzt / als Exodi 22.

Deuter. 18. 4. Reg 9. 2. Paralip. 33. Esa. 44. Ierem. 27. Dan. 2. Mich. 5. Nahum cap. 3. zweymal/ vnd Malach. 3.) seyn von D. Hieronymo, wie ichs verstehe/ gesetzt/ daß sie die berüchtigten Zauberer / Gauckler/ Schwartzkünstler/ vnd jhre Werck/ bedeutet. Was aber Exodi 22. Cap. hiervon geschrieben stehet / solches ist noch streittig/ dann daß im 4. Buch der Könige am 9. Capitel stehet die Zauberey Iesabelis: Ist von einem Veneficia, von andern Maleficia, vertiret worden/ so doch gewiß vnd war/ daß die Isabella kein Zauberey gebraucht/ auch nicht darmit vmbgangen ist / sondern/ daß sie wider die Propheten mit Morden vnd Todtschlagen gewütet vnd tyrannisiret / den frommen vnschuldigen Naboth, darumb/ daß er seinen Weinberg dem König nit wolt zu kauff geben/ hat steinigen lassen/ Achab/ den Jsraelitischen König / zur Abgötterey geführet / das Götzen Opffer gefressen / vnd der Hurerey gepfleget / daraus klar zu ersehen/ wie das Wort/ Mechasschim, zu mancherley Lastern in der Bibel gebraucht mag werden. Vber das / so wirst du auch befinden / daß / wie vnter den Außlegern der Träum vnd Warsagern/ auch die / so etwa jhrer Werck Gemeinschafft haben / mit gezehlet mögen werden: Doch so ist vnsern Lamijs / Warsagern odern Zauberen / dieser verbottener Warsager Weise / gantz vnbekandt vnd vnbewust/ mags aber einer/ meinethalben/ wol auff die vnheilsame vnnd vnglückhafftige Zauberer / daß sie dem Gesetz nach/ sträfflich seyen / referiren vnd deuten. Denn es wurden dieselbigen bey den Jsraelitern ins Elendt verstossen / oder aber sonsten anderer Straffe vnterworffen / wie denn Pharao auch mit solchen præstigijs ist verblendet vnd betrogen worden / wie droben gemeldet.

4. Reg. 9. Maleficia Iesabelis.

3. Reg. 18. 21.

Apocal. 2.

Exo. 7.

Es wirdt das Wort/ Zauberer/ ohn Erkändtnuß der Sachen bey den Teutschen zum höchsten verhasset / vnd wird bey jhnen mit dem einigen Wort / Zauberer / ein Schwartzkünstler / einer der solche Kunst lehret / ein Spötter / Betrieger vnd Verführer/ welcher solche verbottene Kunst auß den Büchern lernet / oder sonsten vom Teuffel vnterwiesen wirdt / daß er seltzame vnd wunderbarliche Characteres/ Figuren/ Rauchwerck vnd dergleichen Ceremonien brauchet. Item ein Veneficus / der sich mit Fleiß deß Vergifftens gebraucht/ also auch Lamiæ oder Vnholdt / welche schwaches Gemüths halben / vnd daß sie in jhrer Phantasey durch den Teuffel seyn betrogen vnd geschwechet / daß sie offtermals vermeynet/ wie sie etwas gethan/ welches jhr allein im Schlaff oder Traum fürkommen / vnnd die auch den natürlichen Dingen zugegen seyn. Es sollen fürwar kein andere/ durch Moses Gesetz / denn allein die jenigen / so zu Moses Zeyten gewesen/ vnd von welchen er redet / verdampt werden. Die Lamiæ aber/ welche gemeiniglich Vnholden genennt / vnd von mir beschrieben werden / seyn zu Christi Zeyten nicht gewesen / viel weniger zur Zeyt Mosis/ Aber die Zauberer / deren die heylige Schrifft gedencket / das seyn Magi infames, berüchtigete Schwartzkünstler vnd dergleichen Buben gewesen / daher kompt es nun / wann etwa der Lamiarum oder Vnholden gedacht wirdt / daß sie gleich deß Pharaonis præstigiatores, Betrieger vnd Verführer / entgegen gesetzt werden. Wöllen nun weiters die Lamias besehen/ etc.

Was Lamia oder ein Vnhold/ wie man sie nennet/ sey.

Das fünffte Capitel.

LAmiam heisse ich ein solches Weib / welches mit dem Teuffel ein schändtliches grausames oder imaginirtes Verbündtnuß / aus eigenem freyen Willen / oder durch deß Teuffels Anreytzung / Zwang/ Treiben / hefftiges Anhalten vnd seine Hülff / etzliche böse Ding/ durch Gedancken/ vnheilsams Wündschen/ zubegehn vnd zuvollbringen/ vermeynet/ als daß sie die Lufft mit vngewönlichem Donner / Blitz vnd Hagel bewegen / vngehewer Vngewitter erwecken / die Früchte auff dem Felde verderben / oder anders wohin bringen / vnnatürliche Kranckheiten den Menschen vnd Viehe zufügen / solche widerumb heylen vnd abwenden / in wenig Stunden in frembde Landt weit vmbher schweiffen / mit den bösen Geistern tantzen/

sich

ſich mit jhnen vermiſchen/ die Menſchen in Thier verwandeln/ vnd ſonſten tauſenterley wunderbarliche närriſche Ding zeigen vnd zu Werck bringen können / wie dann die Poeten viel Lügen hiervon erdichtet vnd geſchrieben/ dem Sprichwort nach:

Pictoribus atq; Poëtis
Quidlibet audendi ſemper fuit æqua poteſtas.

Die Mahler vnd Poeten gut/
Vermeynen gantz in jhrem Gmüth
Es müß als gelten vnd recht ſeyn/
Was ſie dichten vnd mahlen fein.

Wann ich dann erſtlich von der Profeſſion vnd Bündtnuß der Vnholden / dieweil ſolches allweg zuförderſt fürgeworffen/ vnd/ als wann es ein ſolches Werck vnd Meynung ſey/ ſo nicht möge widerredt oder vmbgeſtoſſen werden / zuſchreiben mir fürgenommen/ ſo wil ich nachmals / daß ein altes vngelehrtes / thummes / vnverſtendiges Weib / ſo vom Teuffeliſchen Geiſt betrogen/ verführet / in jhrer Phantaſey zuſtöret/ alſo / daß ſie anders nicht / dann wie ſie ein Ding vollnbracht / daß jhr zuthun vnmüglich/ vnd auch in rerum natura, nimmer geweſen / vermeynt vnd beſtendiglichen bekennet/ daß er nichts ſey / auch für war nicht anzunemmen/ zubeweiſen vnterſtehn.

Auff waſerley Weiſe die Vnholden ſich dem Teuffel verbinden / vnd was jhr Profeſſion ſey.

Das ſechſte Capitel.

DAß aber die Werck deß Teufſels miteinander nicht vberein kommen vnd zuſtimmen/ ſondern gehen auff vnd ab/ ſchlimm vnd ſtrack/ ſeyn darzu auch voller ſchändtlichen vnd greifflichen Lügen / ſolches wirdt von den jenigen / welche deß Hexenwercks verdacht / gefänglich drüber eyngezogen vnd zum fleiſſigſten dieſer Sachen halben befragt werden / erkandt vnd abgenommen / deren Exempel denn in dem Buch Malleus maleficarum genannt/ ohn Zahl gefunden werden. Da denn alſo geleſen wirdt / die Bekandtnuß der Vnholden / durch welche ſie ſich an Teuffel ergeben / iſt zweyerley / Die eine iſt ein öffentliche oder allgemeine: Die ander aber / ſo in Geheym zu einer jeden Stundt / mit einem jeden böſen Geiſt geſchehen mag / iſt ein ſonderbare Bekandtnuß. Die öffentlichen beſchicht alsdann/ wann die Vnholden an einem gewiſſen Orth / vnd auff einem beſtimpten Tag zu einer Verſamlung zuſammen kommen / vnd allda den Teuffel/ doch in Menſchlicher Geſtalt erſehen / welcher ſie denn / daß ſie jhm wöllen Trew vnd Glauben ſteiff vnd feſt halten / ernſtlichen vermahnet/ Dargegen er jhnen in zeytlichen Dingen/ groß Glück vnd Wolſtandt/ auch lange Vollnſtreckung jhres Lebens verheiſt vnd verſpricht. Wann nun ſolches geſchehen / zeigen jhm etliche an / wie daß ein new Geſpiel vorhanden ſey/ begeren/ daß er ſolche auch auff vnd annemmen / vnd jm trewlich wölle laſſen befohlen ſeyn: Wann dann der Teuffel beſtadet/ daß dieſe newe Schülerin oder Schüler/ den Glauben / den Chriſtlichen Gottesdienſt / die heylige Jungfraw Mariam / vnd die heylige Sacramenta zuverläugnen/ geneigt vnd vrbiettig iſt/ ſo ſtrecket er ſeine Handt auß / vnnd der Schüler oder Schülerin ſchlegt's jhm dar / das jenige / ſo ſie verheiſſen / ſtät / feſt vnd vnverbrüchlich zuhalten / mit welchem Verheiß der Teuffel noch nicht erſättiget oder begnüget iſt / ſondern begeret/ daß ſie ſich jhm mit Leib vnd Seel jmmer vnd ewiglich ergeben/ vnd jhrem beſten Vermögen nach/ alle die jenigen / ſo ſie ankommen vnd zuwegen bringen können / es ſeyen Mann oder Weib / jhm zuführen wollen. Letztlich beſihlcht vnnd aufferlegt er jhnen / etliche beſondere Salben / auß den Beinen vnd Gliedern der jungen Kinder / beſonder deren ſo durch die heylige Tauff new geboren / zubereiten / durch welche ſie mit ſeiner Hülff vnd Beyſtandt / alle jhre fürgenommene Werck außrichten vnd vollnbringen köndten.

Dieſe Weiſe oder Form (ſchreiben ſie weiters/ die den Malleum Maleficarum geſchmidt haben) haben wir inquiſitores vnd Erkündiger dieſer Dingen vernommen in der Stadt Bryſach / Baſeler Biſthumbs/ da wir dann von einem ſehr jungen Hexlein allen Handel gantz gründtlich verſtanden haben. Darnach ſo wirt weiter geleſen: Jch hab vom vorgemeldten inquiſitore gehört vnd verſtanden / daß in der Herrſchafft Loſannen / etliche Hexenmeiſter jhre eygene Kinder

…ſe. par. 2. q. 3.

Wie auch andere Mann vnd Weibes Perſonen dem Teuffel verbunden werden.

Der Teuffel kan kein Handt außſtrecken / dieweil er ein Geiſt iſt / vnd weder Fleiſch noch Blut hat / ſonder er verblendt die Zäuberin / vnd macht jhn ein blawen dunſt für die Augen.

Die Hexen machen auß der getaufften jungen Kinder Beinen / ſo verſtorben / ein Zauberſalb.

Hexēmeister haben jre eygene Kinder gekocht vnd gefressen.

Kinder gekocht vnd gefressen haben / daß sie aber solche Kunst erlernen / das geht/ wie er mir angezeigt hat / also zu / daß die Hexenmeister vnd Hexen allzusammen kommen/ deßgleichen auch der Teuffel selbst / doch in angenom̃ener Menschen Gestalt / so dann der junge Lehrknab oder Lehrtochter gelobt vnd verspricht / den Christlichen Glauben zuverleugnen / das Sacrament nimmermehr anzubetten / vnd wo sie es heimlich zuwegen bringen können / auff das Crucifix zutretten / vnd nachdem sie solches versprochen / seyn sie der Kunst alsbald vberauß sehr wol bericht. Es ist ein gemein Geschrey gewesen / wie das Petrus / ein Richter zu Boltingen/ angezeigt/ wie daß auff ein Zeyt im Berner Gebiet / dreyzehen Kinder von den Hexen seyen gefressen worden / derhalben dañ die Obrigkeit solche Kinder Mörder zum grausamsten an Leib vnd Leben gestrafft hab.

13. Kinder seyn im Berner Gebiet von den Hexen gefressen worden.

Es hat auch nachmals ein ander Jüngling/ welcher im Ehestandt war/ diese Ordnung fürbracht vnd angeben / als nemlich vnd zum ersten: So muß der jenige/ welcher die Kunst zulernen begert / sich mit seinem Lehrmeister deß Sontags / ehe dann das Weichwasser gesegnet wirt/ zur Kirchē verfügen/ vñ alle vorgemeldte Stück verläugnen vnd verschweren / wann solches geschehen / so gibt er sich nachmals dem kleinen Meisterlein dem Teuffel / den sie also vnd nicht anders nennen / mit Leib vnd Seel gantz vnd gar zu eygen. Zu letzt folget hernach: Er trincket auß dem Schlauch / wie du hören wirst: Wann solches geschehen / so befindet er alsbald vnd wirdts inwendig gewahr / daß er schon etliche Imagines vnd Eynbildung vnserer Kunst empfangen/ vnd mit den fürnemsten Ceremonien dieser Secten abgerichtet vnd bestättiget wirdt: Als aber Petrus vorgemeldt / von einer gefangenen Hexen / auff waserley Weise sie die jungen Kinder zu fressen pflegten / zum fleissigsten erforschete / hat sie geantwort: Sie stellen den Kindern so getauffet / oder auch noch vngetaufft / bevorab / wann sie mit dem Zeichen deß H. Creutzes nicht versehen vnd mit dem Gebett nicht verwahret seyn/ nach Leib vnd Leben / vnd wann sie in der Wiegen / oder an der Mutter Seiten liegen / so fahren wir zu vnd ertödten sie/ wann dann nachmals die Eltern / als seyen die Kinder erstickt oder von jhnen erdrückt/ vermeynen / so bald sie dann begraben/ fahren wir zu / graben sie widerumb heimlich auß / nemmen sie hinweg / vnd sieden oder kochen sie in einem Töpffen also lang vnd viel/ biß daß die Beinlein herauß fallen/ vnd so weich wie Wachß werdē/ also/ daß mans trincken kan / Aber/ von der gröbern vnd dickern Materien / machen wir ein Salbe/ welche zu vnserm Willen / Begierden vnd Handlungen / vnd in der Lufft zufahren/ dienstlich vnnd sehr bequem / gebrauchen. Auß der vbrigen Feuchtigkeit/ füllen wir einen Schlauch / vnd so einer desselbigen mit zuthun etlicher geringen Ceremonien/ trincket / von stundan wirdt er vnserer Kunst theilhafftig / vnd ein rechter Meister. So viel auß dem Malleo Maleficarum, &c.

Die Imagines seind nichts anders/ dann die zustörung jhrer Phantasey.

Auff waserley Weise die Kinder von Hexē ertödtet werden.

Ein schrec... ches ... guent.

Ein ... lischer Tranck.

Daß der Bundt oder Pact / so die Vnholden mit dem Teuffel eyngehen / nicht mehr/ dann durch Verblendung vnd Betrug deß bösen Feindts zugehe/ vnd deßhalben kein Krafft solle haben.

Das siebende Capitel.

ES ist aber ohn allen Zweiffel/ keiner so toll vnd vnverstendig / der nicht leichtlich mög vrtheilen / daß diese Ding allesampt sich miteinander nit vergleichen / gantz vngereumpt/ vnd deßhalben nicht würdig seyn / daß man jhnen vmb das geringste Glauben gebe / denn was den Bundt anlangt / so ist derselbige / recht darvon zureden/ anders nichts/ dann ein falscher / betrieglicher / vntüchtiger vnd krafftloser Bundt/ welchen der Teuffel auß seiner Arglistigkeit / durch viel vnd mancherley Betrug vnd Verblendung / deß arbeitseligen Menschen/ anzettelt. Als wann er jhm im Schlaff oder sonst ein phantasma, das ist / etwas Gesichts / oder ein bösen Geist/ mit einem phantastico corpore, oder angenommenen geborgten Leib / jhn dardurch zubetriegen/ läßt fürkommen: Oder aber die Feuchtigkeiten vnd spiritus, so darzu tüglich / in neruis opticis, dermassen bewegt/ daß jhm seltzame species oder Gestalten vorschweben / darzu auch mit pfeiffen / kirren/ murmeln / so zu solchem vorschwebendem Bildt sich wol reimpt / dasselbige in den Instrumenten deß Gehörs / confirmiert vnd bestettiget.

Der ... ren ... mit ... Teu... ist fal...

bestettiget. Daß aber der Sachen also sey/ ist leichtlich abzunemmen/ wann wir anders das vngleich Wesen beyder Partheyen/ so diesen Bundt eyngehn/ deßgleichen die Form/ Weiß vnd Maß deß Contracts/ sampt allen andern Vmbständen/ fleissiglichen/ der Vernunfft vnd vnsers Christlichen Glaubens nach/ erwegen vnd betrachten wöllen. Daher dann auch klar vnd offenbar werden wirdt/ daß der mehrer theil Stücken/ so bißhero den Hexen zugeschrieben worden/ vnd sie auch selbsten in der Peinlichen Frag bekandt/ dieweil sie nicht wol bey jhnen selbst/ vnd die virtus imaginatiua, oder Vorbildung vom Teuffel verruckt/ nicht der Hexen/ sonder deß Sathans Werck seind/ welcher dann/ seinen Gewalt zuerzeigen/ vnd das Werck zuvollnbringen/ keines Menschen Hülff oder Beystandts bedarff/ auch von keines Willen oder Gebott/ dann allein Gottes vnd seiner Diener/ der guten Engel/ vnd frommer gläubigen Menschen/ mag bezwungen werden. Den Gottlosen aber vnd bösen verruchten Menschen/ dienet der alte Bößwicht/ ob er sich anders stellt vnd annimpt/ sehr gern vnd willig/ wie Porphyrius darvon schreibet/ damit er nur den Menschen desto besser betriegen/ verführen/ vnd in seine Stricke bringen möge. Dieser Pact nun/ so allein durch die Imagination vnd Eynbildung von der einen Parthey/ von der andern aber dolo malo, betrüglicher Weise eyngegangen wirdt/ (dann es je zwischen dem verblendenden/ verführenden Geist/ vnd arbeitseligen/ verstockten vnd thummen Menschen/ so nicht aller Ding bey jhm selbst ist/ kaum anders kan zugehn) bindet die zwo Partheyen nicht steiff vnd fest zusammen. Dann daß vom Teufel gesagt wirdt/ er strecke die Hände auß/ vnd nemme Handgelöbnuß von den Hexin: Daß solches alles erlogen vnd vnwahr sey/ wissen alle vernünfftige vnd gelerte Leute sehr wol/ dann es auch ohn das nit müglich seyn kan/ dieweil ein Geist/ wie Christus der die Warheit selber ist/ bezeugt vnd sagt/ weder Fleisch noch Bein an sich hat. Tatianus schreibt wider die Griechen also: Die bösen Geister haben kein fleischenes/ sondern Geistliches Wesen/ wie etwa deß Luffts oder Feuwers seyn mag/ vnd können allein von denen gesehen werden/ die mit dem Geist Gottes verwaret seyn/ mit nichten aber auch von andern Leuten/ die nur allein durch jre vernünfftige Seel getrieben vnd regieret werden. Vnd vber das/ wann die betriegliche Stipulation vnd Versprechung/ so wider Gottes heyligen Willen/ ohn alle Zeugen vnd Bürgen/ zu einem bösen schädlichen Ende angerichtet/ soviel gelten soll/ daß sie in kein Weise noch Wege/ soll oder mag wider auffgehebt werden/ sonder kurtzumb/ Vermög jrer Krafft/ eine Parthey der andern Willen geleben/ vnd jhrem Geheiß wilfahren muß/ warumb solte dann der Pact/ so zuvor im Sacrament deß heyligen Tauffs/ auß sonderlichem Wolgefallen vnd Gebott Gottes/ mit gewöhnlichen darzu verordneten Worten/ darzu durch gewisse Bürgschafft/ zugangen vnd beschehen/ nicht etwas Fortheil haben vnd fürtreffen. Dann einmal gewiß/ daß der Bundt/ welchen Gott/ der nit leugt oder treugt/ vnd vernünfftige Menschen mit einander auffrichten/ viel kräfftiger vnd beständiger sey/ dieweil Gott/ was er verspricht vnd in seinem Wort zusagt/ ohn alle Gefahr vnd Argelist auch leystet/ vnd mit nichten die Leute/ mit denen er sich in Verbündtnuß eynläst/ durch betriegliche Handgelöbd/ heyllose Täntze/ verführisches Wolleben/ oder dergleichen Poppenwerck/ vortheilischer Weise/ verblendet vnd vbers Seyl wirfft/ wie doch der böse Geist der Hexen Bule thut/ wann er in seinem angenommenen frembden geborgten Leib aufftritt vnd erscheinet. Wer nun diesen Vnterscheidt nicht wil passieren lassen/ der gibt fürwar darmit zuverstehn/ daß er kein Lust zur Warheit trage/ auch mit derselbigen gar nichts wölle zuthun haben.

Betriegliche Händgelöbniß vnd Versprechung.

Es möchte aber einer diese Gegen vnd Eynrede thun/ vnd sagen/ die alte Vettel hab demnach den Christlichen Glauben verläugnet/ darauff ich diese Antwort geb/ daß auch vnter vns deren sehr viel seyen/ die in solchem Spittal kranck liegen/ sintemal alle die/ so ein andern Weg zur Seligkeit ausser Christo suchen/ vnd nicht mit warem lebendigem Glauben vnd steiffem Vertrawen auff Christum vnd sein Verdienst/ welcher Glaub durch die Liebe thätig ist/ Gottes Gebott halten vnd jhm nachfolgen/ den rechten Glauben schon verläugnet/ vnd solchs mit der That vnd in der Gal. 5.

Warheit/ bey guter Vernunfft bezeuget: So dargegen das müheselige Weib/entweders Alters halbẽ/oder Vnstandthafftigkeit wegen/ welche dem Weiblichen Geschlecht von Natur angeboren ist/ oder daß sie nicht wol bey guten Sinnen/ oder bey jhn selbst/ durch falschen Wahn/ vom bösen Feinde/ hinder das Liecht geführet/ vermeynte/ daß sie es gethan habe. Gib nur ein wenig Achtung vnd Auffmerckung auff die Wort deß heyligen Apostels Pauli/ mit welchen er alle die/ so den Christlichen Glauben mit der That verläugnen/ gar eigentlich beschreibet vnd abmahlet.

1. Tim. 4. Wer die seyen/ so der Teuffelischen Lehr anhängig sind.

Der Geist aber sagt deutlich/ daß in den letzten Tagen oder Zeyten/ werden etliche von dem Glauben abtretten/ vnd anhangen den verführischen Geistern vnd Lehrern der Teuffel/ durch die/ so in Gleißnerey Lügenprediger sind/ vñ Brandmal in jhren Gewissen haben/ verbieten Ehelich zu werden/ vñ zumeiden die Speiß die Gott geschaffen hat/ zu nemmen mit Dancksagung den Gläubigen/ vnd denen die die Warheit erkennen. Vnd abermal spricht er:

2. Tim. 3.

Das solt du aber wissen/ daß in den Tagen werden greuliche Zeyten kommen/ dann es werden Menschen seyn/ die viel von sich selbst halten/ Geitzig/ Ruhmretig/ Hoffertig/ den Eltern Vngehorsam/ Vndanckbar/ Vngeistlich/ Störrig/ Vnversöhnlich/ Schänder/ Vnkeusch/ Wildt/ Vngütig/ Verrähter/ Freffel/ Auffgeblasen/ die mehr lieben Wollust weder Gott/ die da haben ein Schein Gottseliges Wesens/ aber seine Krafft verläugnen sie:

Welche die Krafft der Gottseligkeit verläugnen/ sind vntüchtig zũ Glauben.

Vnd solche Leute solt du meyden. Auß denselbigen sind/ die hin vnd her in die Häuser geschliechen/ vnd führen die Weiblein gefangen/ die mit Sünden beladen sind/ vnd mit mancherley Lüsten fahren/ lernen jmmerdar/ vnd können nimmermehr zu Erkandtnuß der Warheit kommen.

Exodi 7.

Gleicher Weise aber/ wie Iannes vnd Mambres Mosi widerstunden/ also widerstehn auch diese der Warheit. Es sind Menschen von zerrütem Sinn/ vntüchtig zum Glauben/ aber sie werdens die Läng nit treiben/ denn jre Thorheit wirt offenbar werdẽ jederman/ gleich wie auch jener war. So viel der Worten deß H. Pauli.

Chrisam.

So aber jemandts in dieser Disputation deß Chrisams/ welcher als man darvõ sagt/ in Auffrichtigung mehr gemeldts Pacts/ sol vnd muß auffgehebt werden/ sich behelffen wolte/ dem möcht ich wol mit einem einigen Wörtlein das Maul verstopffen. Darmit es aber desto sicherer abgehe/ wil von nöthen seyn zum kürtzten hierauff zuantwortẽ. So nun einige Wirckũg oder Krafft hinder dem Chrisam stecken soll/ so stehet dieselbige eben so wenig an dem eusserlichen Zeichen deß Salbens vnd Schmierens/ als wenig die Krafft deß H. Tauffs an dem eusserlichen/ daß man das Kindlein ins Wasser tuncket vnd begeust/ gelegen ist. Dañ je das Sacrament der Tauffe/ durch den Glauben/ so da mittelt vnd darzwischẽ kömpt/ dermassen geheyliget/ bekräfftiget vñ bestettiget wirt/ daß sein Essentz vñ Wesen durch den Character deß Glaubens dareyn gedruckt/ beständig bleibet/ wie schon folgẽder Zeyt hundert tausent Wasser darauff gegossen/ wider abgewäschẽ/ ja auch die gantze Haut abgeschabet würde. Vnd wiewol der Mensch vnterweilen die Tugendt vnd Krafft durch den Fall verläugnet/ vñ er aber widerumb auffstehet/ vnd durch rechtschaffene Penitentz vñ Bußfertigkeit/ sich widerumb zu Gott bekehret/ so bleibt nicht desto weniger die Energia vnd Krafft/ deß einmal mitgetheilten Tauffs/ kräfftig vñ bestendig. Gleicher Gestalt wirt es auch mit dem abgeschabten Chrisam gewinnen/ bey dem so da absteht vñ sich bessert: Dann wo dem nit also were/ so würde je folgen/ wañ einẽ an die Stirne ein gute Kauffmanns Wunden versetzet/ oder von einem Geschwer das Fleisch am selbigen Ort hinweg faulẽ würde/ daß es auch vmb den Chrisam schon geschehen were. Wiewol ich nicht wil glauben/ daß wann der Sathan mit dem Menschen einen Contract auffrichtet/ daß der Stirnen drumb etwas widerfahre/ sondern daß es ein lauter wahn vñ Traum sey/ wie wir denn wol vermercken mögen/ daß in dieser Sach viel Ding gleicher Weise zugehen. Welches doch alles vom Teuffel dahin gerichtet wirdt/ daß leichtgläubige Leute in ein Phantasey vñ faschen Wahn gerahten/ also/ daß sie gäntzlich vermeynen/ sie seyen nun hinfüro vom Teuffel dermassen gefangen vnnd verstricket/ daß jhnen alle Mittel vnd Weg zur Busse verlegt vnd versperret sey/ darmit sie endlich in ein Verzweiffelung vnd Verzagung an jhrem Heyl/ gerahten vnd fallen/ so doch diesen

eben

eben so wol / als anderen / welche grobe vnd schwere Sünde begangen. Der Gnaden Thür offensteht / vnd bey Gott dem Hiñlischen Vatter / durch Christum / Barmhertzigkeit vnd Verzeihung der Sünden bekommen mögen / wie solches an dem Exempel deß Apostels Petri zuersehen / denn wiewol derselbige zum drittenmal von Christo war gewarnet worden / geriehte er doch in solche grosse Sünde / daß er seinē Herrn vnd Meister Christum / zum drittenmal / wider sein Gewissen / vnd mit Zuthun deß Eydts / verläugnet: Dieweil er aber nachmals seine Irrthumb vnd begangene Sünde erkandt / vnd dieselbige von Hertzen beweynet / ist er widerumb zu Gnaden auff vnd angenommen worden / vnd hat vmb Christi willen Verzeihung seiner Sünden erlangt vnd bekommen. Von diesen Dingen wirt nachmals weitläufftigers cap. 24. gehandelt werden.

Daß es mit vorangezogenem Pact / welchen die närrische alte Weiber / mit dem Teuffel eyngangen / ein nichtiges vnd eytel Ding sey / wirt folgendts weiters erwiesen vnd dargethan.

Das acht Capitel.

DAß aber die Hexen durch einigerley Ceremonien die jungen Kinder sollen vmbbringen vnd ertödten können / solches ist ein lautere offenbarliche Lügen / vnd Eingeben deß Teuffels vnd ein loser Aberglaub. Item daß die Kinder / so verstorben vnd durch sie sollen vmbgebracht seyn worden / nach jhrer Begräbnuß von den Hexen widerumb heimlich außgegraben / vnd zu jhrer Zauberey gebraucht werden / ist auch anders nichts / denn ein falscher Teuffels Wahn / so auß der vi imaginatiua oder Vorbildung / so jhnen verruckt vnd verderbt / oder in einen tieffen Schlaff versuncken / sein Vrsprung hat / welches mit dem eygentlich / wenn die Gräber / auß welchen sie Kinder solten gezogen oder heimlich hinweg genommen haben / besichtiget vnd eröffnet werden / zuersehen vnd zubeweisen ist / denn wenn solche Gräber auffgethan vnd besichtiget werden / so befindet sichs in der That vnd Warheit / daß die Cörper der verstorbenen Kinder noch im Grab liegen vnd vorhanden seyn. Mir zweiffelt auch hieran nichts es sey jhnen den Hexen / die Phantasey / von sieden vnd kochen deß Kindtleins Fleischs / biß es zu einem Tranck werde / gleicher gestalt in Siñ kommen / denn je dieser Handel so gar erschrecklich vnd vnmenschlich / ja vielmehr vnglaublich ist / daß wann ichs schon mit meinen leiblichen Augen gesehen / doch anders nit / deñ wie mir die Augen durch Zauberey verblendet vnd ein solch schreckliches Spectackel vorgestelt / glauben vnd vermeynen / ich geschweig / daß ichs für warhafftig / dieweil es gar nicht zuglauben ist / halten würde. Aber laß also seyn / daß solche Salben Siederin vnd Hexen Weiber auß dem Abgrundt der Hellen herfür kommen / welche alle Sanfftmut / Erbarmens / Mitleyden / vnd die Menschliche Sinn gantz vnd gar von sich gelegt / so sag mir doch jemands woher denn solche Salbe die Krafft bekommen hab / so bald sie einem angestrichen wirdt / daß den nechsten eben die selatzme Gelüst vnd Begierden vberkompt / auch die verfluchten Künst so wol ergreifft / daß er in Lüfften hin vnd wider / wie die Hexen selbst / fahren kan / oder so ein Stul oder sonst ein Holtz darmit gesalbet vnd bestrichen wirdt / vnd einer / er sey wer er wölle / darauff sitzet / auch in einem Augenblick durch die Lufft dahin fahret / wie denn die Hexen dessen beredt seyn / vnd das Buch Malleus Maleficarum bezeuget.

Waß aber das todte / faule / stinckende vnd gesottene Fleisch für ein Krafft vnnd Wirckung an sich habe / darvon wil ich nit viel weitläufftiges disputirens machen / sintemal ich für gewiß halte vnd glaub / daß keins auff diese Weise zugerüstet vnd bereytet in der gantzen Welt gefunden werde. Welchs ich deñ gleicher gestalt võ der dummen Materien im Schlauch behalten / jrer Preparation / Einnemmen vnd Wircken / gesagt wil haben. Hierzwischen aber ist nit ohn / daß die arbeitseligen Weiber von dem bösen Geist / durch die Gesicht / so er jhrer Einbildung fürkommen läßt / dermassen bethöret / daß sie nicht anders / denn als wenn es alles mit der That beschehen vnnd ins Werck gesetzt sey / vermeynen / vnd darvon zusagen wissen / wie sich alles jhr Thun vnd Lassen / vnnd was sie ausserhalb der Natur anfangen vnd begehen / anders nicht / denn für ein lauter Wahn vnd Traum anzusehen

Daß der gerstorbenen jungē Kinder faul vnd stüncken deß Fleische kein Krafft habe.

anzusehen ist/ Derwegen sie auch selbsten in der Peinlichen Frage/ vnd wen sie nun dem Feuwer zugeführet werden/ bekennen/ wie sie von jhren begangenen Missethaten nicht anderst/ dann ob sie jhnen im Traum oder Gesicht vorgeschwebet/ zusagen wissen. Eben dasselbige wirdt auch/ ohn einige Bestreittigung/ in den Decretis confirmiret vnd bestättiget mit diesen Worten.

In 2. parte caus. 26. q. 5. Episcopi vnd Aug. de Spir. & anima c. 28.

Etliche Weiber so dem Sathan dienen/ werden von bösen Geistern dermassen hinder das Liecht geführt/ daß sie gäntzlich beredt sind/ sie können vnd mögen noch viel andere grausame Ding zuwegen bringen/ als nemlich/ junge säugende Kinder von der Mutter Milch hinreissen/ braten vnd essen/ auch in jhren eygenen Häusern durch die Camin oder Fenster eynführen/ vnnd die Eynwohner auff vielerley Weise vnrühig machen: Welche Ding alle/ sampt andern dergleichen/ nicht mehr dann phantastischer Weise/ vnd durch ein falschen Wahn zugehn. Mit deren aber/ die ein Grüblein macht/ vnnd darinn Harm oder Wasser geust/ vnd vermeynt/ da sie es mit einem Finger durch einander rühret/ ein grausames vngestümmes Wetter darmit zuerwecken/ da treibet der Teuffel/ der den Lufft selbst trüb vnd tunckel macht/ nicht mehr dann sein Affenspiel/ darmit er sie jhm vnterthänig vnd gehorsam behalt.

Also wirt nun/ daß dieser Bundt betrieglich vnd lauter Verblendung deß Sathans sey/ nicht allein daher bewiesen/ daß die Hexen vnd Hexenmeister/ so sie darob befragt/ nit gleich fürgeben/ sondern auch dadurch/ daß die Salbe vnd der Tranck/ so zu solchem (nach jhrer Rede) soll vnd muß gebraucht werden/ nichts anders/ dañ ein lauter Phantasey vnd Traum ist. Also/ daß wir in dieser Sach/ dieser zweyer Versen Horatij, vns wol gebrauchen mögen/ vñ mit jm sprechen:

1. Carm. Ode 36. 2.

Ne quodcunq; volet, poscat sibi fabula credi,
Neu pransæ lamiæ viuum puerum extrahat aluo.

Einer Fabel stehts nicht wol an/
Wann sie für gewiß wil ghalten han
Was sie in jhrem Gdicht außtrückt/
Sonst hett ein Hex ein Kindt verschluckt.

Es ist vber alles anders ein starck Argument vnd Anzeigung der Eytelkeit dieses Pacts/ daß sie ehe derselbe beschlossen wirdt/ versprechen müssen/ daß sie etliche Ceremonien/ so den Statuten vnd Satzungen der Kirchen zu wider/ steiff halten wöllen: Als nemlich/ am Sontag fasten/ am Freytag Fleisch essen/ etliche begangene Sünde in der Ohrenbeicht verhalten/ wann man die Hostien in der Meß erhöhet/ auff die Erden außspeyen/ oder dieweil die Meß gehalten wirdt/ vnnütz Wort treiben/ oder sonsten etwas deren Ding handeln: Dann also schreiben die Hammerschmidt (Mallei fabricatores) vorgemeldt von der Sach.

Was aber das für Sünd seyn/ mag ein jeder/ so der heyligen Schrifft Erkändtnuß nicht mehr dann ein wenig geschmeckt/ leichtlich ermessen. Dann dieweil der Sontag oder Feyertag/ dem Göttlichen Wort/ dasselb zuhören/ deßgleichen dem Gebett vnd gantzen Gottesdienst zugeeygnet vnd von Gott verordnet ist/ so wirdt fürwar diesen Dingen niemandts/ er behalt dann sein Gemüth vnnd Hertz vor dem greulichen Vberfressens vñ Sauffens schön vnd rein/ obliegen vnd nachkommen mögen. Es ist/ spricht Christus/ ein Geschlecht der Teuffel/ welchs nicht anders/ dann mit Betten vnd Fasten außgetrieben wirdt. Daher vns dañ der Apostel Petrus ernstlichen vermahnet/ daß wir nüchtern seyen vnd wachen/ dieweil vnser Widersacher der Teuffel vmbher geht zu laustern/ wie ein brüllender Läw/ vnd lug wo er jrgendts einen antreffen möchte/ den er verschlinge. Gleicher Gestalt lehret auch der heylig Paulus seine Corinthier: Weichet vnd trettet in andern nicht ab/ es sey dann auß beyder Verwilligung ein Zeitlang/ daß jhr zum Betten vnd Fasten Weil habt. Also werden nun (vnd das billich) das Fasten vnd Betten an vielen Orthen in der Schrifft zusammen gesetzt: Also das ich mich billich verwundern mag/ warumb doch bey Tertulliano/ daß man am Sontag faste für ein Schandt gehalten werde. Wie der Vrsachen halben auch bey dem Bapst Melchiade nit zu loben/ daß er durch ein öffentlich Edict vnd Verbott/ am Sontag oder Feyertag zu fasten verbotten hat.

Daß man aber auch an denen Tagen/ so vom Bapst zu Rom verbotten (so ferrn solches geschehe ohn Ergerniß/ Verachtung vnd Fresserey) Fleisch essen möge/ ist von etlichen durch diese Wort deß HErrn Christi probiret vnd bezeugt worden. Höret zu vnd

vnd mercket: Was zum Munde eyngehet/ das vervnreiniget den Menschē nit/sondern was zum Munde außgehet/das vervnreiniget den Menschen. Item auß dem 2. Capit. Coloss. So lasset nun euch niemandt Gewissen machen vber Speiß oder vber Tranck/ oder vber bestimpte Feyertagen/ oder Newmonden/ oder Sabbathen/ welches ist der Schatten von dem das zukünfftig war/aber der Cörper selbst ist in Christo. Vnd bald hernach: So jhr dann nun abgestorben sind mit Christo der Satzungē der Welt/ Was last jhr euch dann fangen mit Satzungen als lebt jhr noch in der Welt (die da sagen) Du solt das nit angreiffen/du solt das nit kosten/ du solt das nicht anrühren/welches sich doch alles vnter Heyden verzehrt/ vnd ist Menschen Gebott vnd Lehr/ welche haben ein Schein der Weißheit/ durch selbst erwehlte Geistligkeit vnd Demut/ vnd dadurch/ daß sie deß Leibs nicht verschonen/ vnd dem Fleisch nicht sein Ehr thun nach seiner Notturfft. Er schreibt auch fast auff diese Weise in der 1. Epist. an Timoth. am 4. Cap. Der Geist aber sagt deutlich/ daß in den letzten Zeyten werden etliche von dem Glauben abtretten/ vnnd anhangen den verführischen Geistern vnd Lehrern der Teuffel/ durch die so in Gleißnerey Lügenprediger sind/ vnd Brandtmal in jhrem Gewissen haben/ vnd verbieten Ehelich zu werden/vnd meiden die Speise die Gott geschaffen hat vñ zunemen mit Dancksagunge den Gläubigen/vnd denen/so die Warheit erkennen/denn alle Creatur Gottes ist gut/ vnd nichts verwerfflich/ das mit Dancksagung empfangen wirdt/ dann es wirdt geheyliget durch das Wort Gottes vnd Gebett. Wann du den Brüdern solches fürheltest/ so wirstu ein guter Diener Jesu Christi seyn/auff erzogen in den Worten deß Glaubens vnd der guten Lehr/ bey welcher du jmmerzu gewesen bist. Der Vngeistlichen aber vnnd Altvetelischen Fabeln entschlahe dich. Item/ alles was feyl ist auff dem Fleischmarck das esset/ vnd forschet nichts/ auff das jhr deß Gewissens verschonet: Dann die Erden ist deß HERRN vnd was darinnen ist. So viel vom Fasten.

Daß sie aber auch in vielgemeldten Pact gezwungen werden/ in der heimlichen Ohren Beicht/ etliche Sünd zu hinderhalten/ so betracht doch ein jeder bey sich selbst/ ob es doch auch jrgendt müglich sey/ daß einer alle seine Sünde bey einer erzehlen könne oder möge/ dieweil doch mehrertheils alle vnsere Gedancken/ Wort vnd Werck mit Sünd befleckt vnd bemackelt sind. Oder mit was Zeugnuß heyliger Göttlicher Schrifft mag jmmer beygebracht werden/ daß sie scharpffe genawe Erzehlung aller Sünden Gott dem HERRN gefallen/vnd von jhm gebotten sey? Lieber sag mir/wie hat sie dann der offene Sünder im Tempel/ oder der arme Schecher am Creutze nacheinander gezehlt? (Luce 18. 23.)

Ein solche grosse Sünde ist es auch/ daß man/ wann der Pfaff die hostiam eleuirt/ auff die Erden außspeyet/ also sind auch alle vnnütze Wort/welche vnter oder ohn die Meß geredt vnd vollbracht werden/gleicher Peen vnterworffen/ vnd werden für gleiche Sünde gehalten. Vnd hieher gehört auch die Mißhandelung/ so/ wann man heimlich auff das Crucifix tritt/ begangen wirdt. Item daß sie am Sontag/ ehe dann das Weihwasser consecrirt wirdt/ in die Kirch miteinander gehn müssen/ vnd was sonsten der alten Vettelischen Fabeln mehr seyn/ welche alle der Vrsachē halben vom Teuffel auffgebracht wordē/ daß dadurch vnterm Schein deß Gottesdiensts/ Aberglauben vnd Gottloß Wesen/ eyngeführet vnd bestättiget werde. (Auff die Erd speyen/ weil der Pfaff eleuiert. Vnnütz geschweitz treiben vnter der Meß. Das Creutz mit Füssen tretten. Am Sontag vor dem consecrierten Weihwasser in die Kirchen gehē/ ist alles Sünde.)

Hie mag nun ein jeder Gottsförchtiger frommer Mensch auß diesem allem den rechten Hafft deß verblendten vnd betrieglichen Bundts/ wol vnd augenscheinlich sehen. Derhalben dann der heylige Augustinus recht spricht: Was für solche Künst sind/so entweders keinen Grund haben/oder voll schädliches Aberglaubens sind/vnd also zureden/einen Pact auff jhnen tragen einer vntrewen vnd betrogenen Freundtschafft/so auß schädlicher Gesellschafft der Menschen vnd der Teuffel entstanden/ seyn gantz vnd gar zuverwerffen. Dergleichen spricht auch Origenes, Zauberey ist ein rechte Verführung deß Teuffels/ ein Gespött deß bösen Geistes/ ein rechte Grundtsuppen der Abgötterey/ Verblendung der Seelen/ vnd Ergernuß der Hertzen. (*August. lib. 1. de doct. Christian. et legitur 26. q. 2. C. illud quod est.* — *Lib. 3. in Iob.*)

Welche Menschen von deß Teuffels Gespött/ vnd Zauberkünsten am allermeisten angefochten werden.

Das neundte Capitel.

DEr Teuffel setzt das mehrertheilan solche Menschen/ welche er eines solchē Temperaments befindet/ daß sie entweders von eusserlichē Vrsachen/ als von Gespensten/ oder von jnnerlichem Eynblasen/ versucht vñ angezept werden/ daß sie sich jhm zu Instrumenten vnd Werckzeugen willig ergeben/ als da seyn die Melancholici, die von Verlusts oder anderer Zufäll halben traurig seyn. Item/ die jenigen so Gott nit vertrawen/ Gottlose/ die so vnnütze Sorge tragen/ oder welche in rechter Christlicher Religion nicht recht vnterwiesen seyn/ neydische/ zornige vnd boßhafftige Menschen/ alte Weiber/ so nicht wol bey jhnen selbst/ vnd andere dergleichen/ so eines vnbeständigen Glaubens seind.

Qui enim facilè credit, facilè & recedit.
Wer alles leichtlich gläuben thut/
Der hat kein Bstandt in seinem Gmüth.

Diesen/ wie jetzt gehört/ Personen/ gehet der Teuffel am meisten nach/ vnd trachtet dahin/ daß er sie zu seinen Werckzeugen machen/ vnd zum Abfall bringen könne/ wie er dann solches an der Eue im Paradeiß gnugsam bewiesen/ denn er nicht Adamum den Mann/ sondern das Weib als ein armes schwaches Gefeß/ wie es der heylig Petrus nennet/ 1. Pet. 3. mit seiner listigen Disputation angrieffen/ vnd sie leichtlich vberwunden/ daher ist es kommen/ daß man den Weibspersonen curatores vnd tutores, welche jhnen mit Raht vnnd That haben vorstehen müssen (wie dann solches in den Institut. der Alten Griechen zuersehen vnd zulesen ist) vnd ohn welches Raht vnd Authoritet/ die Weiber nichts haben anfahen dürffen/ verordnet vnd bestellet hat/ wie Harpocration darvon sagt.

Diesen Menschen/ sag ich/ als seinen bequemen vnd dienlichen instrumentis vnd Werckzeugen/ schleicht er ohn Vnterlaß nach/ auff waserley Weiß/ wo vnd wenn er nur solches zuwegen bringen vnd ins Werck setzen kan oder mag/ dann dieweil jhm deß Menschen Anliegen vnd Beschwerung/ auß etlichen gewissen Anzeigungen/ etlicher massen bewust vnd bekandt seyn/ so greifft er sie auch auff besondere Form vnd Weiß an/ entweders durch ein ansehenliche oder angenommene Gestalt/ oder mit Sinnen vnd Gedancken/ welche er jhm auff mancherley Weise vñ Wege hin vnd wider treibet/ biß daß er zuletzt seinem Fürnemen zustimpt vnd Beyfall gibt/ seinem Raht sich ergibt/ was er jhm eynbläset/ gläubet/ vnd als ob er jhm gantz vnd gar verpflichtet sey/ sich zu jhm helt/ auff jhn acht hat/ jhm in allen Dingen folget/ vnd alles was er jhm fürgibt/ für warhafftig helt/ auch alle Formen vñ Bildnuß/ so er jm in virtute imaginatiua vel phantastica, das ist/ in der Eynbildung vorschreiben läst/ also starck vnd fest ergreiffet vnd fasset/ daß er anders nicht vermeynet/ dañ die vorschwebende oder eyngebildte Ding/ seyen warhafftig vnd substantialiter vorhanden. Wañ dann der Teuffel solchen Leuten das Gemüt eyngenommen/ vnd mit falschen Bildtnussen/ durch die humores vnd spiritus deß Leibs/ so er zu diesem Handel gebraucht/ verwüstet/ vnd sie sich jhm ein mal ergeben/ müssen sie nachmals seines Willens pflegen vnd geleben/ vnd ist jm also fortmehr ein schlechte geringe Mühe/ den organis vnd Instrumenten deß Gesichts/ mancherley Gestalten oder Bildnussen dermassen vorzustellen/ daß solche Leute anders nicht/ dann was solche vorgebildte Ding/ so jhnen im Schlaff vorkommen/ wahr vnd wesentlich seyen/ auch wann sie wachen/ vermeynen. Können also nicht anders bey sich dencken/ dann daß die Ding/ so jhnen in der Imagination fürkommen/ warhafftig da seyen/ so sie doch lauter nichts sind/ können auch nicht geschehen/ noch in der gantzen Welt sich finden lassen/ dann durch solche vnbegreiffliche Subtiligkeit vnd Betrug der bösen Geister/ werden die Menschen verführet/ vnd jhre Sinne verstöret/ wie solches D. Petrus bey dem Clemente bezeugt vñ sagt/ daß auch die Teuffel der alten Egyptier Augen vnd Ohren auff solche Weise besessen vnd eyngenommen haben.

Wie der Teuffel vim Imaginatiuam verrücke vnd verderbe.

Das zehende Capitel.

DArmit aber niemandts vermeyne/ wie daß in diesen Weibern die organa oder Werckzeug virtutis ima-

tis imaginativæ, oder der Eynbildung/ auff die Weise vnd Masse/ wie vorgemeldet/ nit möge verletzt werden / so hab einer nur auff Melancholischer Leute Sinn / Gedancken/ Gesicht/ Wort vnd Werck fleissig acht/ so wirdt er erfahren/ daß alle sensus, wegen der Melancholey/ so jhnen das Hirn eyngenommen / vnd das Gemüt verwandelt/ an jhnen so gar geschwecht vnd verderbt sind/ daß auch etliche anders nicht / dann sie seyen vnvernünfftige Thier / vermeynen/ sich derwegen denselbigen mit jhrer Stimme/ Weise/ vnd allen Geberden gleichförmig stellen vnd erzeigen: Etliche werden im Hirn dermassen verwirret/ daß sie es für gewiß halten (welches zwar lächerlich ist) sie seyen in Häffen oder andere jrrdische Geschirr verwandelt. Derwegen sie auch/ wann jhnen etwas begegnet/ außreissen/ die Flucht nemmen, darmit sie nicht zubrochen oder zustossen werden: etliche förchten sich sehr vor dem Tode/ vnd dörffen demnach wol selbst an sich legen/ vnd sich vmbbringen. Es werden auch deren etliche erfunden / welche jnen zum hartsten vnd stärcksten/ als daß sie einer grossen begangenen Vbelthaten schüldig seyen/ eynbilden / vnd demnach sich vor dem Nachrichter/ als der dem gefellten Sententz vber sie/ nachkommen / vnd sie hinrichten solle/ zum höchsten befürchten / vnd vor denen so jnen begegnen oder auffstossen/ zum geschwindsten (dañ sie besorgen/ dieselbigen werden sie gefänglich annemmen) davon fliehen Weiters seyn auch etliche/ welche jhnen vmb nichts willen ein beschwertes Gewissen machten/ an Gottes vnaußsprechlicher Barmhertzigkeit verzagten / vnd sich Tag vnd Nacht/ wie daß sie verdampt weren/ beklagten/ erfunden worden/ vnd dieser Exempel köndten sehr viel/ wovon nöthen/ hieher zu gebracht werden.

Es bezeugt auch der Phoenix aller Artzten / Galenus, in seinem opere de Sympt. differentijs, daß auch die vis imaginatrix, oder jnnerliche Eynbildung von den vbrigen Feuchtigkeiten deß Menschlichen Leibs dermassen verwüstet / das jhren viel Ding / die aber in der Warheit nichts/ dann wie ein Traum im Schlaff / oder Schatten an der Wandt / vorkommen vnnd vorschweben / wie dann solches in Catalepsi mag geschehen werden / mehrertheils aber verletzt / wie dann in der Wahnwitz augenscheinlich / auch vnterweilen / wie es im Lethargo sich erzeigt / geschwechet werde. So es nun diese Meynung vnd Gestalt hat / warumb solt nicht der Teufel als ein Kunstreicher Geist / wenn es jhm von Gott verhängt vnd zugeben würde/ sich in die organa sensuum hinein schleychen / die Feuchtigkeit vnd Spiritus / zu seinem Fürnemmen tüglich treiben vnd bewegen / oder auch den Lufft / so ausserhalb denselben / in Form vnd Gestalt / wie ers begert/ entgegen werffen kondte/ bevorab / dieweil er durch langwirige Erfahrung in der Sachen dermassen geübet / daß er sich nach eines jeden Menschen Temperatur / Alter/ Geschlecht vnnd andere dergleichen Vmbständen / sie seyen eusserlich oder innerlich/ wol zurichten weiß. Daher denn gäntzlich erfolget / daß die fürkommenden Bilder / so in der Vorbildung entstehen / mehrertheils auch den Spiritum visorium in neruis opticis widerscheinen/ vnd das so eigentlich/ daß solcher angefochtenen Personen ein jede den Todt darüber erlitte / ehe sie / daß es anders ergangen / bekenneten / dessen wir an denen / so trieffende Augen haben/ etwas Anzeygung erfahren mögen. Daher denn Thomas Aquinas diesen Spruch deß H. Augustini billich so offt anzeugt / vnnd schreibt also: Dieser Betrug (spricht er) deß Teuffels / schleicht durch alle Fenster der fünff eusserlichen Sinnen / denn der Schalck stelt sich dem Menschen für vnter allerley Figuren vnd Farben / hengt dem Klang vnd Gethön an / verbirgt sich vnter allerley Geruch / vñ vermummelt sich auch hinder allen Geschmack / so jrgend einem fürkommen mag. *August. in lib. 83. q.*

In Summa / die imaginatio ist wie ein Proteus oder Chamæleon: Es ist ein Schatz derer Formen vnd Gestalten / so durch den Sinn empfangen vnd auffgenommen werden / sagt Aristoteles. Vnd im Buch de somno schreibt er weiters also: Die Bilder / so einem im Traum fürkommen / fahren aller dem Haupt vnd den Instrumenten der Sinnen zu / anders nicht/ denn wie die Wolcken im Lufft ob sich steigen/ da sich denn am Rauch vnd Dampff/ so auß der Erden vnd Wassern durch den warmen Sonnenschein im Mittellufft *Aristotel. lib. de somno.*

auffgezogen wirdt / viel vnd mancherley Thieren Gestalten / erzeigen. Gleicher Weise gehet es mit dem Traum auch zu/ denn die Bildtnussen / so im Schlaff vorschweben / nach den auffsteigenden Dämpffen deß Leibs geformiret vnd gestalt sind/ vnd daher kompt es / daß den Cholericis von Fewer/den Phlegmaticis von Wasser/ den Melancholicis von erschrecklichen Teuffels Angesichten / den Sanguineis aber / von lieblichen / lüstigen vnd frölichen Dingen / als von Singen / Springen/ Dantzen / ꝛc. träumen thut. Vnd also geschichts / wann im Schlaff die Bildtnussen durch die Dünste / so von den humoribus vnd Feuchtigkeiten vber sich steigen / in der phantasia so oder anders formiret werden/ vnd also vorschweben / daß mancher vermeynt er hab warhafftige Ding gesehen/ so es doch nichts anders / denn nur ein blosser Schatten gewesen ist.

Wann nun die Dæmones, durch Göttliche Verhängnuß/den Gewalt/solche Gestalten zuformiren vnd in die animales Spiritus zutrucken vnd scharpff einzubilden / bekommen / vnter solchen Gestalten viel vnd mancherley Personen/als fröliche/ trawrige / vernünfftige / vnvernünfftige/ fliegende vnd kriechende/ ꝛc. dem Sinn also starck eingebildet werden / daß der Mensch nicht anders vermeynet denn er hab warhafftige wesentliche Ding gesehen / auß dieser Vrsach begibt sichs offtmals / daß der Mensch / er sey ein Esel mit einem Sack bedecket/oder daß er zun Zeytē zum Rauchloch hinauß fahre / mit etzlichen Weibern von einem Orth zum andern geführet werde / miteinander dantzen / in außländische frembde vnd weitgelegene Orth gebracht werde/ vnd andere Narrheit mehr/ꝛc. gäntzlichen vermeynt: Vnd solches widerfehrt jhnen mehrertheils im Schlaff/außgenommen die Melancholischen vnd die / so nicht bey Sinnen seyn / welchen solches/ wenn sie schon wachen / jhren Augen vorschweben vnd vorkommen kan. Varro, wie Nonius bezeugt/nennet solche Traumbilder / Somnorinas. Auff waserley Weise vnd Gestalt aber der Teuffel die phantasiam zustören vnd verwirren kan / darvon liese Augustinum lib. de Diuinat. Dæm. cap. 3. 5. & 6. Item lib. 3. de Trinit. cap. 12. ad Simplic. lib. 2. q. 3. & lib. de cura pro mort. agenda cap. 12. Vnd hieher gehört auch dieses/ vnd thut viel zur Sachen / das er lib. de Spiritu & anima cap. 28. schreibet/ vnd auch die Decreta lehren: Es verkündigen die bösen Geister etliche zukünfftige Ding/thun auch etliche seltzame Bossen vnd Werck / damit sie den Menschen an sich ziehen vnd verführen. Daher denn etliche Weiber/ so sich dem Sathan zugesellet/ durch deß Teuffels Laruenwerck vnd Phantasey dermassen bewegt werden / daß sie glauben vnd bekennen / wie sie natürlicher Weise mit der Heydnischen Abgöttin Diana oder mit der Herodiade, Minerua, oder sonst einer Anzahl Weiber/ hin vnd wider reiten / vnd jhrem Geheiß gehorchen. Derwegen die Priester Gottes dem Volck predigen sollen/ daß solche Ding falsch vnd betrieglich seyen / vnd daß solche phantasmata oder Gesicht nicht von dem Heyligen / sondern hellischen Geist / den Gemütern der Glaubigen fürgeworffen werden: Denn eben er/der Sathan/ welcher sich zun Zeyten in ein Engel deß Liechts verkehret/ wenn er etwa eines Menschen Sinn eingenommen / vnd jhm durch den Vnglauben vnterworffen hat / verwandelt sich als bald in ein Engel deß Liechts/ das ist/ in mancherley Gestalten vnd Bildtnuß / führet also das Gemüt vnd die Sinne dessen/ so er gefangen/durch die Träum am Narrenseyl vmbher. Vnd dieweil solches allein der vnglaubige Geist leydet / vermeynet er nit/ daß es im Gemüte / sondern im Leibe beschehe: Denn wer ist doch / der nicht im Traum durch nächtliche Gesichter ausserhalb sein selbst geführet werde / vnnd viel Ding/ die er wachendt nie gesehen/ jhm fürkommen. Derhalben mag der jenige ein todt Mensch genent werden/der da vermeynet / was im Geist fürgehet / daß es auch im Leibe fürgehe.

Derwegen diese Weibs Personen den Wahnwitzigen nicht vnbillich mögen verglichen werden / welche / gleich als wenn sie ausser sich selbsten verzuckt / der Sinnen vnd aller Bewegungen beraubt / vnd gleich wenn sie todt weren / darnider liegen / vnd da sie nachmals / wenn sie wider erwachen / gleich wie sie in einem tieffen Schlaff gelegen/oder vom Todt zum Leben widerumb gebracht seyen / vermeynen/ fangen sie

gen sie an seltzame vnd närrische Fabelwerck zu erzehlen / da vermenget vñ vermischet als dann der Teuffel sein Gifft jren Gedancken mit vnter / vnd kan die Sach meisterlich fürstellen vnd großmachen / im dem daß er die Ding / so zuvor geschehen vnd vorüber seyn / repetirt vnd widerholet / vnd die gegenwertige mit anhengt / thut auch etliche Vermahnung von zukünfftigen Dingen / vnd sie ja das jenige / was so jhnen fürkommet / nicht für alter Vetteln Fabelwerck halten / sondern das jenige / so sie gesehen (doch jhnen vom Teuffel vorgestelt) vor gewiß halten wöllen. Vnd auff solche Weise bethöret vnd närret der Teuffel solche Weiber / daß sie gar nicht bey jhnen selber sind / sondern dem jenigen / so jhnen der Sathan vorschweben läßt / Glauben geben vnd solches für etwas gewiß halten / welches doch nichts ist / können auch von sich selber ohn Verhengnuß nichts thun oder vollnbringen / welches denn nichts seltzames / sondern lächerlich zusehen ist.

Von etlichen natürlichen Artzeneyen / durch welche die Vnholden vnterweilen vmbgetrieben werden / deßgleichen von jhren Salben vnd Kreutern / so jhnen den Schlaff bringen vñ das Gemüth vnruhig machen.

Das eylffte Capitel.

DArmit aber der betriegliche Meister vnd Lügen Geist der Teuffel / die Vnholden desto besser ins Spiel bringen vnd zu seinem Dienst geschickter vnd fertiger machen möge / so hat er jhnen etliche natürliche Artzeney vnnd Salben / sich darmit zu schmieren / angeben / vnd beredt / daß sie durch solches Schmieren solche Gewalt bekommen als bald / wenn sie nur wöllen / oben zum Kamin hinauß durch den Lufft zufahren / vnd an Orth vnd Ende zukommen / da mit Tantzen / Singen / herrlichen Mahlzeyten vnd anderer Kurtzweil / aller Freuwden vnd Lusts pflegen werde / welche Dinge aber alle / der tausentlüstige Geist jhnen im Traum fürwirfft / nachdem sie vnwissendt / wegen der Schlaffmachenden Salben / darmit sie sich / seinem Befelch nach / geschmieret / in den aller tieffesten Schlaff gefallen sind. Darmit aber niemandts / als rede ich nichts denn Traumwerck / vermeynen möge / hat michs für gut angesehen / das jenige / so der natürlichen Heymligkeiten Scharpffsinniger Nachtrachter / Iohannes Baptista Porta Neapolitanus im andern Buch am 26. cap. der natürlichen Magi, oder von Wunderwirckung natürlicher Ding / geschrieben / hieher zusetzen: Also gar ein grausame / grosse / feindtliche Begierdt / spricht er / hat etlicher Menschen Hertz / Muth vnd Sinn besessen / daß sie sich auch deren Dingen / so von Natur dem Menschlichen Geschlecht zu Nutz vnd Gutem erschaffen sind / schändtlich vnd lästerlich mißbrauchen / auch vnter anderm sie durch einander mischen / Hexen Salben darauß zubereyten / vnd wiewol die Vnholden selbst viel Aberglaubens mit vnterlauffen lassen / so ist es doch gewiß / wenn einer der Sachen recht nachtracht / vnnd sie recht ansihet / daß etwas in der Sach / auß Krafft der Natur / seinen Fürgang hat / wie ich dessen ein Exempel / so ich selbsten von jhnen erfahren / setzen wil. Sie nemen für das erste / das Feiste oder Schmaltz von den Kindern / vnd wenn sie solches in einem Kessel gesotten / lassen sie das jenige so sich zuletzt an Boden gesetzt / erkalten / schmieren sich als denn darmit vnd behaltens also zu jhrem Gebrauch / sie thun auch darunter Eleoselinum, Aconitum, frondes populneas, fuliginem. Oder also: Sium, Acorum vulgare, Pentaphyllon, vespertilionis sanguinem, Solanum somniferum & oleum. Vnd ob sie schon andre widerwertige Ding mehr darvnter mischen / so hat es doch geringē Vnterscheidt. Diese jetztgemelde Stück mischen sie durcheinander / reiben alle Glieder jhres Leibs / darmit sie erhitzigen / vnd die Schweißlöchlein / so von Kälte wegen zuvor verschlossen / sich auffthun / vnd schmieren sich allendthalben / vnd darmit die Schweißlöchlein sich desto besser eröffenen mögē / vnd die Krafft deß gemachten Saffts von oberzehlten Kreutern wol eingehn könne / so thun sie noch darzu Oelen oder sonsten feistes. Wann sie sich nun also geschmieret vnd gesalbet haben / vermeynen sie nicht anders / denn sie fahren nun stracks dahin zu herrlichen Mahlzeyten / Seitenspielen / Täntzen vnd zu schönen jungen Knaben / zu denen sie sich am meisten wündschen / vnnd deren sie begierig sind. Also kräfftig vnnd mächtig ist die Imagination oder Einbil-

dung eines Menschen / vnd deren Dingen/ so derselben vorschweben / daß sie auch die Gedächtnuß vnd jhre Wohnung so sie im Hirn hat/ darmit erfüllet/ vnd dieweil solche Weibspersonen ohn das leichtgläubig sind/ so nemmen sie solche impressiones vnnd vorschwebende Ding dermassen an / daß die spiritus dardurch verwandelt vnd verändert werden / also / daß sie Tag vnd Nacht nichts anders sinnen vnnd trachten / vnd thut dieses auch sehr viel zur Sachen / daß sie mehrertheils Mangoltwurtzeln / Castanien vnd Gemüß fressen. Als ich nun solchen Dingen zum fleissigsten nachforschte / auch hin vnnd wider gedachte (dann ich selbsten an der Sachen zweiffelte) ist mir ein alte Vetel eyngefallen vnd fürkommen / deren eine (welche einem Nachtvogel nach / dieweil sie / als man sagt / den jungen Kindern nächtlicher Weise das Blut außsaugen / Striges genannt werden) welche mir freywillig versprochen vnd zugesagt / wie sie mir in Eyl vnd kurtzer Zeyt auff meine Frag zu Antwort stehn wölle / hiesse also mich / vnnd die andern/ so als Zeugen bey mir waren / abtretten vnd hinauß gehen / Nach dem sie sich außgezogen / vnd sich mit einer Salben / welches wir durch ein Rißlein gesehen / vberall geschmieret / ist sie durch Krafft der schlaffendtmachenden Salben niedergefallen / vnd in einen tieffen harten Schlaff gesuncken / als wir nun zugefahren / vnd die Thür eröffenet / jhr auch die Haut recht wol zuschlagen / da sie doch so hart geschlaffen / daß sie der Streich gar nicht befunden / wir aber seyn widerumb hinauß gangen / vnd der Sachen weiters außwarten wöllen / in deß ist die Krafft deß Schmierens verloschen / daß jhre Wirckung also auffgehöret / das Weib vom Schlaff erwachet / vnd viele Narrheit zuerzehlen angefangen / als wie sie vber Berg vnd Thal / vber alle Meer gefahren sey / wir verneinten es / sie aber wolt recht haben/ wir zeigten jhr die Streych / aber es war alles bey jhr verlohren / sie wolt recht haben / daß also vnser Vorwendens vergebens vnd vmbsonst war. So viel der Wort Ioannis Baptistæ.

Was solt doch bey einem solchen groben vnd muthwilligen Verbündtnuß guts befunden werden? wie kan doch der / durch den Teuffel zugebrachten Schlaff / für wahrhafftig erklärt vnd vertheidiget werden / solte dann deß Teuffels Fatzwerck vnd Verspottung der Phantasey / statt haben? Es wirdt aber ein jeder / welcher der Sachen recht nachsinnet / vnnd alle Circumstantias betrachtet vnd außforschet / selbst bekennen müssen / daß es lauter Teuffels Gespött vnd Verführung der alten Weiber ist / daß sie vermeynen / wie sie in kurtzer Zeyt weit hin vnd wider fahren mögen / vnd sich durch Anschawung seltzamer Ding / erlüstigen vnd erquicken / vnd viel Dings gesehen haben. Dann solchs alles bildet jhnen der Teuffel im Schlaff eyn/ daß sie es für wahrhafftig halten / so es doch nichts ist / daß auch die alten Veteln mit jhren Leiben durch enge Löcher solten fahren können / solchem ist die Vernunfft/ die Philosophia vnnd die Natur selbsten zugegen / eben wie sich dieses auch / daß sie zu Nachts solten zusammen kommen/ Täntze vnnd andere Freudenspiel halten/ so sie doch in jhren Bettern / rühig schlaffendt funden seyn worden / falsch ist / vnd nicht erwiesen mag werden: Also läst sichs auch ansehen / es gebe der Teuffel Gelt auß / aber es ist anders nichts denn ein lautere Imagination / welche wie ein Staub verschwindet: Ach der losen Obligation ist doch das / wer wolt doch Glauben drauff geben?

Daß der Lufft nicht möge von Hexen betrübet werden / vnd daß sie auch die Frucht nicht verfluchen können.

Das zwölffte Capitel.

DV möchst aber sagen / es können dennoch diese alte Weiber/ Vermög jhres Contracts / die Früchte / jhres Wolgefallens verderben vnd zu schanden machen. Hier ist wol zu mercken / daß der böse Geist mit nicht anders / dann mit Wetter machen vmbher geführet vnnd betrogen hat / vnd sie also auff ein sondere Weise / gleich wie in anderen Dingen mehr / genarret vnd sein Spötterey mit jnen getrieben / Dann wenn der Sathan an etlichen natürlichen War-

zeichen / so jhm bekandt / vns aber vnbekandt / daß ein grosses Vngewitter vorhanden ist / oder daß sonst etwa vber ein Landt / auß verborgenem Vrtheil Gottes / ein schwere Straff ergehen solle / dessen Execution vnnd Vollnstreckung jhm befohlen ist / ersehen vnd vermercket hat. Als dann so fehret er zu / vnd treibet die Gemühter solcher Weiber / läst jhnen auch seltzame Gesicht vorschweben / bläset jhnen eyn / jhnen fürzunemmen / Neidts vnd Hasses halben gegen jhrem Nechsten / oder Rachgiriegkeit wider den Feindt / den Lufft trüb zumachen / schwere Wetter zuerwecken / vnd Hagel beyzubringen / lehret vnd vnterrichtet sie / wie sie grosse Kiselstein gegen Niedergang der Sonnen zurück werffen sollen / etliche heist er Sandt auß einem Bach gegen Himmel steuben / etlichen gebeut er einen Besem ins Wasser zuduncken / vnnd gegen Himmel lecken / etlichen befihlet er ein Kauten in die Erden zu machen / dreyn zu bruntzen / oder Wasser dreyn zu giessen / vnd mit einem Finger drinn zu rühren / vnd daß sie stetigs Schweins Haar oder Bürsten in einem Hafen sieden / Balcken oder Höltzer vber zwerch am Gestadt legen / vnd andere dergleichen Narrenwerck mehr / ꝛc. Vnd darmit er sie jhm desto besser verstricke vnd ins Garn bringe / so bestimpt er diesem allem / wenns geschehen soll / ein gewissen Tag vnd Stunde. Wenn nun die alten Veteln sehen / daß es einen Fortgang gewinnen thut / werden sie in jhrem Irrthumb desto mehr gestercket / dann sie vermeynen / solches alles sey durch jhre Kunst / so sie gebraucht / geschehen / vnangesehen / daß sie nicht ein einiges Tröpfflein Wassers darmit hetten zuwegen bringen mögen. Drumb so steht es einem vernünfftigen vnd verstendigen Menschen nicht wol an / zu glauben vnd darauff zufussen oder für wahr zuhalten / daß die elementa den närrischen vnd verführten alten Weibern vnd jhrer Handelung vnterworffen seyen / vnnd daß der natürlichen Dingen Lauff / so durch Gott den HERREN weißlich ist verordnet vnd gestifftet / jhres Gefallens solte verhindert oder verwandelt werden / wie es zwar geschehen vnd ins Werck würde gesetzet oder erfüllet werden / wann allerley Gewitter / als Regen / Hagel / Donner vnd Plitz / ꝛc. jhrem bösen Willen vnd Fürnemmen gehorchen vnd folgen müsten / also / daß solches alles / wann / wo / vnd wie es jhnen gefiel / entstünde. Vnd also würde erfolgen: wie Hypocrates sagt / daß Gottes vnendtliche Gewalt / von deß Menschen bösen Willen / vberwunden vnnd zur Dienstbarkeit gebracht würde. *In libel. de Epilepsia.* Derhalben ist der Spruch Senecæ recht wahr / darinn er also spricht: Die Alten / so der Sachen dazumal noch vnkündig waren / haben geglaubt / daß durch Zauberey / Vngewitter könne erwecket vnd wider abgewendet oder gestillet werden: Daß aber solches vnmüglich / vnd nicht geschehen möge / ist so klar vnd offenbahr / daß nicht von nöthen / ein Philosophische Schul dessenhalben Rahts zufragen. Was nun weiters die authores vnnd Vrsachen der Vngewitter anlangt / so haben wir in der heyligen Schrifft vnd anders wo viel trefflicher Exempel darvon / wie dann das Exempel Hiobs gnugsam bekandt vnd bewust ist / also / daß gar kein Zweiffel nunmehr daran ist. So werden auch in den Propheten grosse schwere Drawung gleicher Straffen / wider alle Verächter Göttliches Worts / vnd dessen treuwe Warnungen gefunden / als Aggæi am 2. Capitel steht also: Ich plagte euch mit Dürre / BrandtKorn vnd Hagel / in aller euwer Arbeit / noch kehret jhr euch nicht zu mir / spricht der HERR. Vnd im ersten Capitel: Nun so spricht der HERR Zebaoth: Schauwet wie es euch gehet / Ihr säet viel / vnd bringet wenig eyn / ꝛc. Vnd bald hernach: Ihr wartet wol auff viel / vnd sihe es wird wenig / vnd ob jhr es schon heymbringet / so zerstäube ichs doch / darumb hat der Himmel vber euch den Thauw verhalten vnd das Erdtrich sein Gewächs / ꝛc. Item Iohelis am ersten: Die Seet euwren zufallen / die Kornhäuser stehen wüst / dann das Getreidt ist verdorben / vnd das Vihe seufftzet / ꝛc. Vnd Leuitici am 26. Capitel. *Leuit. 26. Deut. 28.* Werdet jhr mein Gebott nit halten / so wil ich euwren Himmel wie Eisen / vnd euwer Erdtrich wie Ertz machen / vnnd euwer Mühe vnd Arbeit soll verlohren sein. So jhr aber in meinen Gebotten wandelen werdet / so wil ich euch Regen zu seiner Zeyt geben / vnd die

die Erden wirdt jhr Frucht bringen. Es verheist auch der HERR Johelis am 2. Capitel/einen Vberfluß aller Dingen/So wirdt dann der HERR vmb sein Landt eiferen/ vnd seines Volcks verschonen/ vnd der HERR wirdt antworten/ vnd sagen zu seinem Volck: Sihe/ Ich wil euch Getreyde/ Oele vnd Most die Fülle geben/ daß jhr gnug haben solt/ rc. Syrach am 39. Capitel spricht also: Das Gute ist anfänglich den Guten erschaffen worden/ den Bösen aber beyde Böses vnd Gutes zubereytet worden. Wasser/ Feuwer/ Eysen/ Saltz/ Milch/ Semel/ Brodt/ Honig/ Trauben/ Oele/ Kleydung/ vnd alles das/ so der Mensch zu seinem Leben gebraucht/ hat seinen Anfang/ vnd diese Ding alle gereychen den Heyligen zu jhrer Wolfahrt/ den Gottlosen aber vnd Sündern zu jhrem Verderben. Es seyn Geister zur Raach geschaffen/ vnd durch jhren Grimm haben sie jhnen jhre Plag selbst bestettiget/ vnd am Ende werden sie jhren Gewalt außgiessen/ vnd den Zorn dessen der sie gemacht hat/ zuschanden machen wöllen. Feuwer/ Hagel/ Hunger/ Todt/ diese Ding alle seyn zur Raach erschaffen worden.

Syr. 39.

Die Bawersleute/ so auß Gottes Wort vnd durch den Christlichen Glauben noch nicht wol bericht gewesen/ haben dieser Sachen ein grosse Vrsach vnd Anlaß geben/ welche auch noch heutigs Tags/ jrem Vnglauben nach/ vom Teuffel vexiert vñ vmbgetrieben/ anders nicht/ dann daß jhnen die Milch von den Hexen gestolen vnd hingetragen/ das Viehe beschädiget/ vnd der Same auff dem Felde verwüstet werde/ vermeynen. Derwegen sie jhren gantzen Ackerbaw/ nicht dem Segen Gottes/ sondern dem Willen vnd Wolgefallen der alten Weiber zuschreiben.

Es möchte aber etwa einer auß dem Gegentheil fürwerffen/ vnd sagen/ es müssen Hexen vnd Vnholden seyn/ durch welcher Segen vnd Zauberwerck grosse Wetter/ Regen vnd anders/ zu verderben den Menschen/ zu wegen gebracht werde/ dieweil auß den geschriebenen Rechten offenbar vnd gewiß/ daß etliche auß denselbigen Weibern/ den Menschen zu gutem Regen zu wegen bringen. Dann das vermag deß Keysers Constantini lex 4. C. de Mathemat. & mal. In welchem er außtrücklich zuläßt/ die mit Gebetten/ Segen/ Artzeneyen oder andern Künsten/ Regen oder sonsten/ daß den Leuten dienlich oder nützlich seyn mag/ erlangen können/ rc.

Bartolus schreibet also darvon/ die Summa vnd der rechte Verstandt dieses Gesetzes ist/ meines Bedünckens/ daß wann gedachter Künste eine/ den Leuten zu Gutem vnd nicht zum Nachtheil gebraucht werde/ so seyen sie erlaubt vnd zugelassen/ wie Josephus von Salomone lib. 8. cap. 2. schreibet/ sonst seyen sie wol für sich selbst verbotten/ allermeist aber dann/ wann sie/ dem Menschen dardurch Schaden zuthun/ gebraucht werden: Hierauff geb ich (doch mit Erlaubnuß) diesen Bescheidt. Es hats der gute Christliche Keyser Constantinus darvor gehalten/ Es sey etwas hinder diesen Künsten/ gleich wie andere mehr/ Insonderheit aber/ vnglaubige Heyden vnd Poeten auch gemeynt haben. Aber/ wer sicht nicht hierauß/ was er Gott dem Allmächtigen für ein Schmach vnd Schande darmit hab angethan/ daß er gehalten vñ geglaubt/ Gott laß sich nit so bald mit ernsthafftem Flehen vnd demütigem Bitten/ als mit Teuffelischem Segen vnd Gottslästerlichem Beschweren erweychen/ diß oder das vns Menschen zugeben vnd zuschencken/ Dann wenn man durch den Teuffel oder seine Gehülffen vnd Werckzeug etwas außzurichten oder zuerlangen sich vntersteht/ so thut man ja anders nichts/ dann daß man dem Teuffel Thür vnd Angel auffsperret. Hie wirdt nun das Gesetz so in den duodecim tabulis gelesen/ da also steht: Welcher die Frucht verflucht/ der soll härtiglich gestraffet werden/ Du solt keines andern Samen durch Zauberwort an dich ziehen/ Gebrauch dich keines Beschwerens/ entblösse auch keinen Acker: widerlegt werden. Dann es können ja die Frücht auff dem Felde keines Wegs durch die Wort deß Beschwerens oder Verfluchens geschädiget/ noch viel weniger an ein ander Orth oder Ende verruckt werden/ sondern geschicht allein von dem Teuffel durch Vergifftigung/ wann es jhm von Gott zugelassen vnd verhengt wirdt/ wiewol die Alten ein andere Meynung von den Poeten gesogen vnd auff vns gebracht haben.

Bartol.

Ioseph. 8. cap. 2.

Sub ti... inuri... lib. 9. ... ...tit. ...

Daß

Daß die Vermischung der Weiber mit den bösen Geistern ein eitele vnd lautere Imagination oder Einbildung sey/ ꝛc.

Das dreyzehendt Capitel.

WJr wöllen nun furters/ was die Vermischung oder Beyschlaff der Vnholden mit den bösen Geistern sey/ besehen. Es ist sich aber dessen/ fürwar/ höchlich zuerbarmen vnd zubetrauren/ daß das Menschliche Geschlecht in so grossem Irrthumb vnd Aberglauben stecket/ daß es vermeynt vñ glaubt/ wie daß ein ware Vermischung mit den Menschen vnd den bösen Geistern/ welche weder Fleisch noch Bein haben/ geschehen könne. Daß aber die Vnholden/ wie solches Beyschlaffen vnd Vermischung gewiß geschehe vnd vollnbracht werde/ selbsten bekennen/ solches kömpt daher/ daß der Teuffel den alten Vetteln jhre Sinne vnnd Vernunfft bethöret/ sie derselben beraubet/ vnd solche Gedancken eynbildet/ daß sie vermeynen/ solche Teuffelische Vermischung sey mit jhnen ins Werck gesetzet vnd erfüllet worden/ wie dann solches gnugsam kan vnd mag erwiesen werden. Dann es ja natürlicher Weise nicht geschehen kan/ ist auch der Philosophey zugegen/ daß ein Geist/ so weder Fleisch noch Bein hat/ mit Weibern solt können zuschaffen haben/ sintemal keine rechte natürliche Begierlichkeiten/ als ein Vrsprung dieser Sachen/ vorhanden. Dann ohn rechte Vrsach/ Anreitzung oder Begierde/ mag ein Ding nicht ins Werck gebracht werden/ Si desit causa, desit affectus, Wo nicht seyn die Geburts Gliedtmaß/ da ist auch deß Beyschlaffens oder Vermischens kein Gewalt/ So kan auch kein Sperma, oder natürlicher Samen zuwegen gebracht werden/ wo nicht Blut vnnd Geist in den Adern ist/ vnnd wo Speiß vnnd Tranck/ welches ein Zunder dieses Wercks ist/ in Mangel steht. Wo kein Nachtruck oder Nachkommens ist/ zu Erhaltung deß Stammes/ da ist auch die natürliche Begierde zur Geburt nöhtig/ verloschen. Dann gleich wie die blossen Geister keinen Hunger noch Durst haben/ also können sie sie auch mit nichten zum Werck der Liebe oder Vermischung gereytzet/ angezündet oder bewegt werden. Daß aber die Teuffel offtermals/ wie sie mit Lieb gegen den Vnholden/ behafftet seyen/ bekennen vnd vorgeben/ solches ist lauter Lügen vnnd Betrug/ vnd geschicht allein deßhalben/ daß die thörichten Weiber desto mehr in jhre Stricke vnd ewiges Verderbnuß geführet werden.

Hie vnterstehn sich nun etliche Storrköpff/ vnd die jenigen so in dieser falschen Opinion vnd Meynung seyn/ den Spruch Mosis/ der da spricht: Daß die Söhne Gottes/ sich mit den Töchtern der Menschen vermischet/ vnd also die grossen Helden vnd Giganten gezeuget vnd auff die Welt gebracht haben/ vorzuwerffen/ vnd mit vieler gelehrter Männer Zeugnuß/ daß die Teuffel mit den Weibern zuschaffen vnd sich vermischen können/ zubeweisen. Aber es kan dieser Irrthumb leichtlich erkandt/ vnd ohn alle Beschwerde erwiesen werden/ daß die heylige Schrifft/ diese Gottes Söhne nennet/ welche Gott den HERREN lieben vnd jhm von Hertzen anhangen/ als von Israel/ Auß Egypten hab ich meinem Sohn geruffen. Vnd im vierdten Buch Mosis steht: Mein Sohn Israel. So wirdt auch im Psalmen ein klarer vnd gründtlicher Vnterscheidt der Kinder Gottes vnd der Gottlosen gesetzet/ oder wann die Menschen Gottes Kinder vnd Söhne genennet/ oder nicht genennet werden. Dann daselbsten stehet also: Ich hab gesagt/ jhr seidt Götter/ vnd alle Kinder oder Söhne deß Höchsten/ jhr aber werdet sterben wie Menschen/ ꝛc. Sihe/ hie nennet er einerley Söhne Gottes/ vnd aber darnach auch Mensch Gottes Sohn/ darvmb/ daß sie von jhm erschaffen/ vnd wie Götter gemacht/ wie sie dann auch/ wann sie Gott verehret hetten/ blieben weren. Menschen werden sie widerumb genannt/ dieweil sie durch die jrrdische Zustörlichkeit versuncken sind/ vnd deß himlischen Reichs Bildnuß an jnen verblichē ist. Solche Söne Gottes waren auch zur Zeyt der Sündflut/ nemlich der gute Stam̃ deß Seths/ welcher aber mit den Töchtern der Menschē/ das ist/ mit den aller schändlichstē Weibern Gemeinschafft gehabt haben/ von welchen nachmals alle Ehemänner/ nit anders/ dañ wie Adã von der Eua verführet/ vnd viel

Gen. 6.
Num. 24.
Osee 11.
Psal. 82.
Matth. 2.

boßhafftiger Kinder daher seind gezeuget worden. Dieses Ubels Ursprung ist ohn zweiffel gewest die Vermischung deß frommen Bluts mit dem verruckten Gottlosen/ darumb sie auch kriegerisch / hoffertig vnd Lästermäuler erboren sind/ diese Meynung ist der Warheit viel gemässer / auch der Natur nicht zuwider / denn vorangezogene opiniones, welche den Gedichten vnd Lügen der Poeten gleich sehen.

Etlicher Theologē vnbegründt Argumēt von dem Teuffel *Incubo & Succubo.* *Volum. 10. tract. de Sortil. 7. q. num. 13.*

Weiters so ist auch dieses ein grobe/ greiffliche vnd erdichte Fabel/ vnd der Warheit gantz zugegen / daß gemeiniglich etliche Theologi, als dann seyn die jenigen / so das Buch/ Malleus Maleficarum genandt / geschmidt haben/ als/ Henricus Institor, Iacobus Sprenger / zween Prediger Münche/ vnd dann Petrus de palude vnd Martinus de Arles, auch Prediger Ordens vnd Theologiæ Professores vñ andere mehr/ rc. fürgeben vnd für gewiß außschreyen / daß der Teuffel erstlich mit der Manns Personen/ darnach aber / sich mit dem Weibe vermische / vnd daß der boßhafftige Teuffel/ welcher erstlich deß Gottlosen Manns Succubus gewesen / hernach deß Weibs Incubus werde / vnd den Samen / so er zuvor dem Mann entzogen / dem Weib beybringe/ vnd daß sie also nachmals darauß Schwanger werden sölle vñ ein lebendige Frucht zur Welt gebären / welche Geburt / wie Grillandus sagt/ nit ein Son deß Teuffels/ sondern dessen / dem das Sperma entzogen worden/ solle genennet werden. Derwegen wann nun die Weiber jhren Männern bey der Nacht an der Seiten hinweg genommen vnd durch jren Bulen zum Tantz hingeführet sind / so pflege der lüstige Teuffel / dem Mann / so der ehelichen Pflicht begierig/ einen Succubum bey zu legen / welcher sich in die Handlung dermassen zuschicken wisse daß er auch einen jeden betriegen könne / wie Thomas sagt. Welches so lächerlich vnnd spöttisch anzusehen / daß es nicht werdt ist mit vielen Argumenten zuwiderlegen. Dieses allein muß ich noch sagen vnd beybringen / daß die Temperies deß Samens / so auß dem Blut vnd Geist deß Menschen herkompt / vnd der Gebärung bequem in den von Gott darzu verordneten Orthen vnnd Gefässen / ausserhalb jhrer eygenen Behaldtnuß / darumb / daß der Geist vnd

Thom. d. tit. q 5.

natürliche Wärme oder Hitze deß Hertzens / ja auch wol deß gantzen Leibs / nicht zugegen noch vorhanden ist: Auch nicht in jhrer Qualitet vnd Quantitet / recht temperirt durch vnordentliche Versetzung vnd Veräusserung / verderbet wirdt vnd vntergehet / wiewol Thomas sagt / daß solche Temperatur vom Teuffel könne erhalten werden / eines Theils / wegen der behenden vnd schnellen Bewegung / ander Theils/ vmb der zugethanen Hitze oder Wärme halben / mit welcher die Temperies vertheydiget / errettet vnd vnterhalten wirdt. Denn wenn solches solte vnd köndte geschehen/ das nemlich / daß der Teuffel der Wilden Thier Samen vom Teuffel kondte entlehnet verwandelt vnd versetzet vnd dem Weibe von dem Incubo Dæmone / mitgetheilet vnd beygebracht werden / so würde das Menschliche geschlecht viel seltzamer Wunder vnd vngeheuwerer Thier / in solcher langer Zeit / auff die Welt gebracht haben: Aber es schleust sehr vbel.

Welche aber nun vber das bekennen vnnd für warhafftig angeben / sie haben sich mit dem Dæmone vermischet / solchen Leuten ist das Gemüth vnnd Sinn durch die im Traum vorbringende Bildnuß: besonders wenn sie in einen tieffen Schlaff gesuncken / dermassen verderbt/ daß sie anders nicht / denn wie sie rem Veneream begangen / vnnd jhren Lüsten gebüsset haben / vermeynen vnnd solches auch bekennen / wie denn solches auch gesunden Leuten widerfahren thut / Denn wenn jhnen solche Bildtnuß die da lieblicher Gestalten seyn / im Schlaff fürkommen / werden sie dardurch zur Begierde vnnd Fleischlicher Lust bewegt/ vnnd entgehet jhnen der natürliche Same/ vnd dieses pflegt gemeiniglich den jenigen / welcher Phantasey zu aller Bildtnussen / welche jnen der Geist deß Schlaffs vorbildet / anzunemmen / geneygt ist / wie denn dieses Handels ein abscheuwliches Exempel / so sich zu Cöllen im Kloster Nazareth begeben / von mir im vierdten Buch cap. 12. de prestigijs Dæmonum, ist beschrieben worden / so wirdt auch eines diesem nicht sehr vngleich im selbigen Buch am zehenden Capitel gesetzt. Item im dritten Buch am 24. Capitel wirt gelehret vnd mit

etlichen

etlichen historijs angezeigt / warumb es erdichtet sey / daß von den Göttern vnd Jungfrauwen / Menschen sollen geboren werden / vnd letzlich wirdt darneben kürtzlicher im 30. Capitel gemeldet / daß alle Historien / deren / welche / die Vermischung der Teuffel mit den Weibern darmit beweisen wöllen / falsch seyen.

Ich bin etwas weitläufftiger gewesen vnd das mit Fleiß / im dem wüsten Handel / dieser spöttlichen Vermischung / auff daß / dieweil doch diß gantz Geschwerm der Hexen gäntzlich vermeynt / sich damit befleckt zu werden / dasselbige auch bekennet / dazu ein jede jhrem Bulen eigentlich seinen Namen gibt / nachdem ich gnugsam bezeuget / daß an solchem Beyschlaffen kein Warheit ist / daß diese Practick der Teuffels Gesichten desto schleuniger zu Rücke gehe / die Warheit an Tag gebracht / deß Sathans Reich zustöret / vnd die Einigkeit vnterm Christenvolck erquicket vnd erhalten werde.

Daß die Menschen auff keinerley Weise / auch keines Dings Krafft oder Macht / in Thier mögen verwandelt werden.

Das viertzehendt Capitel.

ES wirdt nicht allein von den Hexen oder Buholden / wie daß sie sich in Wölffe / Böcke / Hunde / Katzen vnd andere Thier / jhres Gefallens substantialiter vnd warhafftiglichen verwandeln / vnd widerumb in kurtzer Zeyt zu Menschen werden können / bekennet / sondern seyn auch viel andere treffliche Männer / die dieses närrisch vnd spöttisch Angeben für gewiß halten / vnd solches auch verthädigen dürffen. Weiters kan ich mich dessen auch nicht gnugsam verwundern / daß jrgendts ein Mensch seyn solt / wenn er ein wenig rechtes Verstandts bey sich hette / der so leichtfertig seyn wolt vnd solchen Aberglauben haben / daß er wolt gestatten vnd zulassen / ja viel mehr für gewiß vnnd warhafftig halten / daß der Mensch / welcher nach dem Ebenbildt Gottes geschaffen / Leib vnd Seel von Gott bekommen / vnd ein Tempel Gottes vnd deß H. Geistes ist / ein Beherbergūg der Vernūfft / ein Werckzeug der Wissenschafft / auffrichtig / vn̄ der auch mit seinem Angesicht gen Hiñel sicht / vnd welchem Gott der HERR alles / Ochsen / Rinder / Schafe / die Thier deß Feldts / die Vögel deß Himmels vnd die Fische im Meer / welches alles vmb deß Menschen willen / vnd jhm zu Gutem geschaffen / vnterworffen hat / daß derselbige Mensch / sag ich / in einen Wolff vnnd vnvernünfftiges wildes reissendes vnnd grimmiges Thier / oder sonsten in ein andere Creatur / durch Krafft jrgendt eines Dings / solte verwandelt werden / welches doch die Versehung der Göttlichen Ordenung nicht zuläßt oder gestattet / welchem auch die heylige Schrifft zuwider ist / vnd dem die Decreta widersprechen / deßgleichen auch Augustinus an etlichē Orten / Item Thomas / vnnd die Natur vnnd Vernunfft selbsten zum hefftigsten darwider streitten / vnnd solches nicht leyden wöllen. Wann ich dann nunmehr dieses erhalten / als nemlich daß diese Metamorphosis mit der That vnnd im Werck nicht geschehen oder vollnbracht werde / wie es denn jeder / so etwas Verstandts bey sich hat / nicht vmbstossen oder leugnen kan vnnd also bekennen muß / daß es nur ein lautere eyngebilde Confession vnd an sich selbst gantz falsch vnd nichtig sey: Was solt den anderen närrischen Lastern / so in der Verwandelung der Wölffe geschehen solten / bekandt werden / für Glauben geben werden? Aber man sicht vn̄ greifft es / daß es lautere Lügen seyn.

Seneca ad Lucil. epist 77. Cic. de leg. & 1. off. Aristot. 1. Metaphys. & lib. 2. Psal. 8. Chrysost. super Mat. 2. parte 8. q. 5. Episc. De Ciuit. Dei lib. 18. cap. 18. & lib. de spir. & anima, cap. 26. in quæst. de Mirac.

Es ist sich warlich dessen wol zuerbarmē / daß so vieler feiner gelehrter Männer Augen / so gar verstarret vn̄ verblendet gewesen seyn / daß sie dieser Teuffelische Fatzerey vnd Narrerey nit gesehen / den Betrug nit erkennet / sondern viel mehr solchem Narrenwerck Glauben gebē. Aber es seyn die lieben Alten vnsere Vorfahren durch den Teuffel / Lügen vnd Mord-geist also verblendet / vnd von jhm / seines Gefallens mit der Nasen vmbgezogen / verspottet vnd betrogen worden. Wolte Gott daß auch nunmehr einem jeden / mit dieser Bezauberung / bestrickten Gemüth / auß vnergründtlicher Barmhertzigkeit Gottes / das liebliche Wörtlein Epheta, in den Ohren schallen / vnd solche Krafft vnd Wirckung haben möchte / wie es gehabt / da es durch den Mundt Christi so gewaltig vnd kräfftig geredt wardt / daß dadurch dem Tauben die verstopfften Ohren /

der Warheit anzuhangen vnd nachzufolgen/ eröffnet/ vnd das Bandt seiner Zungen/die Warheit darmit zuerkündigen vnd außzubreiten/ auffgelöset ward. Vnd daß auch solchen armen von dem Teuffel verblendten Leuten/ der Glantz deß rechten waren hiñlischen Liechts/ auß Gnadẽ Gottes vorscheinen vñ sie erleuchten wölle/ darmit sie auß der erschrecklichen Finsternuß/darin sie vom Teuffel geführet vnd verblendet worden/ einmal heraussen gerissen/ vnd zur rechten Erkandtnuß der offenbaren herrlichen Warheit/ ohn einige Teuffelische betriegliche Verhindernuß/ mögen geführet vnd gebracht werden.

Was die Poeten fabuliert vnd gedichtet/ wöllen wir gäntzlichen/ sampt dem Gewalt Circe, Demarchi Fabeln/ deß Apulei metamorphosi vnd deß Luciani Verwandelung/ außgeschlossen haben. Was weiters die Kranckheit der Lycanthropiæ, daß man gläubt/ die Menschen können in Wölffe verwandelt werden/ darvon wirdt im 4. Buch 23. Cap. de præstig. Dæm. weiters Meldung geschehen.

Wann aber/ wie man darvon sagt/ etliche schädliche Wölffe/ so man für Hexen oder Vnholden helt/ vnd von den Teutschen Beerwölff genennet/ in Liefflandt hin vnd wider streyffen/ gesehen werden/ so sind es entweders wahre natürliche Wölffe/ zu solchem Spiel vom Teuffel abgerichtet/ welcher auch dieweil mit solcher Wölffen hin vnd her Streyffen/ der abwitzigẽ Leuten/ so sich in Wölffe verwandelt seyn/ vermeynen/ Phantasey vnd jhre Instrument dermassen verblendet/ daß sie gäntzlich vermeynen/ was diese Wölffe den Menschen Schadens zufügen/ das sey alles von jhnen beschehen// welches sie dann auch/ so sie darob befragt/ bekennen vnd verjähen. Daß aber solches dem Teuffel nicht zu viel sey/ ist einem jeden/ so der Kranckheit Lycanthropię Natur weiß/ kundtbar/ daß nemlich der böse Geist/ die humores vnd spiritus zu solchem Narrenwerck vnd Spötterey tüglich/ bewegt/ bevorab/ wann das Hirn von Dämpffen/ so auß der Melancholey auffsteigen/ verwüstet ist/ wie es dann vmb gemeldte Leute ein Gestalt hat. Seyn es aber nicht rechte wahre vnd natürliche Wölffe/ so sind es Teuffel/ welche ein solche Gestalt an sich gezogen haben/ darmit diß leichtgläubig Volck desto mehr vber vnschüldige Leute ergrimme/ vnd auch die Obrigkeit zu vnschüldiges Bluts Vergiessung/ treibe vnd zwinge. Darzwischen aber findet man die Leute/ so sich in Wölffe vermeynen verwandelt seyn/ daß sie im tieffen Schlaff liegen/ deren Traum er verwirret mit den Bildern/ welche jhnen in der Gestalt/ als ob sie Kindern nachlieffen/ zerrissen/ das Viehe schädigten/ oder sonst weit vnd breit hin vnd wider streifften/ vom alten Bößwicht vorgeworffen werden/ derhalben es sich warlich wol zu verwundern ist/ daß auch etliche Hertzhaffte Männer gefunden werden/ welche auff solcher/ vom Teuffel bethörten Leuten Verjähung vnnd Bekandtnuß/ als ob sie der Warheit gantz gemäß/ außhin fahren/ vnd vber jhr Leib vnd Leben zu vrtheilen/ jhnen kein Gewissen machen. Ich möchte aber wol leyden/ nur mit einem einzigen Wort zuantworten/ ob sie doch eygentlich gläubten/ daß die Menschen warhafftiglich vnd wesentlich zu Wölffen verwandelt werden oder nicht? Dann daß der Teuffel weder erschaffen/ noch das jenige/ so erschaffen/ warhafftig verwandeln möge/ ist gnugsam im 1. am 24. Cap. vnd im 2. Buch am 8. Capit. da denn diß Argument fleissig erwogen wirdt/ bewehrt worden. Es ist allein Gottes Werck/ vnd diese prærogatiuam, die Creatur zuverwandeln/ hat er jhm allein vorbehalten/ vnd sonsten keinem jemals vergünstiget oder zugelassen/ ob schon etliche Blutdürstige Menschen noch mehr darwider toben/ wüten vnnd außschreyen.

Daß die Ding/ dardurch die Vnholden Schaden zuthun/ vermeynen/ gantz lächerlich vnd nichtig seyen.

Das fünfftzehendt Capitel.

DAß man aber gemeiniglich hältet vnd vermeynet/ es mögen die Vnholden jhr Hexenwerck/ ohn alles Anrühren/ welchen sie an seinem Leib beschädigen wöllen/ verbringen/ als wann sie eben desselben Excrement (wie dann sind Harm/ Dreck/ mit Vrlaub Blut/ vnd was vom Haar vnd Nägeln abgeschnitten wirt) nemmen/ in hole Glieder/ so nach den Gliedern

dern deß Menschen/ so sie schädigen wöllen/ geformiret sind / aber eines abgestorbenen Beyn einschliessen vnd in seinem Namen in die Erdt vergraben / etliche vnter die Schwell/ etliche an den Creutzwegen vnd etliche in die Bäche / ꝛc. Diese vnd andere dergleichen Ding/ mit welchen die Vnholden vmbgehn / seyn nichts denn lautere Betriegerey / eytel vnnd für nichts zuachten/ sondern vielmehr von verstendigen Leuten zuverachten vnd zuverspotten. Deñ daß solche Stück von den Hexen/ auß Angeben deß Teuffels/ gebraucht werden/ geschicht nicht auß der Vrsach / daß sie etwas besonderer Krafft oder Wirckung hinder jhnen haben/ sondern zu dem Ende/ daß die Arbeitseligen/ vnglaubigen Weiber vermeynen/ sie haben etwas zuwegen bracht / welches doch entweder der Teuffel gethan / oder Gott der HERR/ auß seinem verborgenen Rath vnd Willen verhencket hat / oder auch auß natürlichen Gebresten entstanden ist. Vorab/ dieweil sie einmal beredt sind / es empfahen gemeldte Stück ein newe Krafft/ so bald sie ein vngereumptes / Gottslästerliches Brummelen/ oder boßhafftiges / rachgieriges Verfluchen darüber gebraucht haben. Also hat kürtzlich zu Hammon ein Richter so ein geborner Heß/ vns erzehlet / wie er ein fürneme Vnholden / so er dazumal im Gefängnuß hatte/ vñ nachmals verbrennẽ ließ/ befragt habe / wie jm doch einer thun müste/ damit er für den Vnholden sicher were/ darauff sie geantwort/ es solte einer die alten zubrochenen Schuch fleissig zusamen lesen vnd behalten / gleich / als wenn durch dieselbige solche Ding fortgiengen vnd zuwegen gebracht würden / wer ist aber so doll / daß er diesse Phantasey nicht vermercke?

Daß aber etliche herrliche vnd gelehrte Männer der Meynung sind / wenn etliche nachgültige Dinglein / oder schädtliche pharmaca, so sie etwa an einem gewissen Orth vergraben werden/ vnd der jenige dem solches Vnglück angestifftet ist / darüber oder darfür anhin gehet / wie weit er auch darvon sey / daß jhm solches Schaden zufüge / vnd nicht anders denn als ob es gleich einem Pfeil vom Armbrust / in jhn fahre/ Solches alles dünckt mich der Warheit gar nicht gemäß seyn/ denn wenn die schädtliche Krafft von Natur in dem Gifft stecket / dessen sich die Hexen gebrauchen / so wirdt erfolgen daß alle die / so darüber / oder darfür hingehen/ darvon eben als wol / als dem das gelegt / darvon verletziget vnd beschädiget werden / sintemal die vergifftige materia keinen Vnterscheidt der Person machen könde. Daß es aber anders sey/ solches lehret vnd bezeugt die tägliche Erfahrung. Wann aber nur allein die jenigen/ welchen die Vnholden vngünstig seyn / verletzet werden / so ist es nicht deß Giffts/ sondern deß Zauberwercks Schuldt / durch welches aber / wie vorhin angezeigt / nichts außgerichtet noch verschafft werden mag/ Wann aber etwas böses hierauß erfolget / so ist zuvermercken vnd warzunemmen / daß solches auß Verhängnuß Gottes / durch den Sathan / als sein Instrument vnd Werckzeug / darmit der Vnglaubige verletzet / der Glaubige aber / wie Job / probiret vnd bewerет werde/ denn er ist es der da verblendet vnd stummelt. Hierzwischen aber bildet er der alten Veteln / welche die gifftige Materien/ oder was es sonsten seyn mag / vergraben hat/ das / so er selbst auß Gottes Erlaubnuß gethan/ so starck ein / daß sie zun Heyligen schwür / sie hette es selbst gethan.

Weiters so bekompt solch Teuffelisches Narrenwerck vnd Gespött alle sein Krafft mehrertheils von Gottloser Vnglaubigkeit der Menschen/ dardurch sie in den Gewalt deß Teuffels mitstimmen / wie solches an jhm selbst gewiß vnd wahr ist / als zum Exempel / wenn etwa ein Schlang (wie in Malleo Maleficarum gelesen wirdt) vnter die Thüren Schwellen vergraben / die Fruchtbarkeit hat mögen abwenden vnd hinweg nemmen / wie kompt es denn daß nicht in denen Landen / in welchen alle Häuser voller Schlangen sind/ alle Weiber jhre gebärende Krafft verlieren? Item wenn etwa auff ein Zeyt ein Hafen / so auff dem Boden im Brunnen eines Schlosses gelegen / dem Grauen / so darin wohnet / sein Krafft entzuckten hat mögen / was ist denn darvor gewesen / daß nicht alle vnd jede / so deß Wassers getruncken / gleicher Gestalt jhre Krafft verlohren haben? Aber also ist es zugangen: Die Glieder so von Gott zu der Generation verordnet / hat der Sathan verhindert / vnd zu jhrem Werck vntüglich gemacht (wie er denn solches natürlicher

Exempel. 1.

Prima 2. partis q. 1. cap. 1. 6. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15.

Da dergleichen Exempel vil gefunden werden / deren viel Abergläubisch vñ Gottloß seyn/ wie denn sonst auch im gantzẽ Buch hin vnd wider zusehẽ ist.

Wie man hinder deß Teuffels Betrug kommen solle.

Weise auff viele Weg wol kan vnd mag) biß daß der abergläubige Graffe den Hafen verbrennet / alsdann ist der böse Geist abgestanden / darmit er in jhm vnd seinen vberigen Haußgenossen ein falschen Wahn/ etwa von einem alten Weib erweckte.

Es wirdt auch den Vnholden nachgesagt vnd zugemessen / wie daß sie durch jhre Zauberwort vnd Teuffelisches Segen/ den Menschen die Männliche Gliedmaß / hinweg nemmen können/ von denselbigen aber/ welchen solcher Boß solt widerfahren seyn/ judicier vnd halt ichs gäntzlichen also / daß sie durch den Teuffel an dem Verstandt vnd Sinn bethöret / vnd daß das Gesicht jhnen verblendet sey / welche doch nachmals/ wann sie wider zu sich selber kommen/ den Betrug erstlich vermercken / vnd jhre vorige Kräffte wider bekommen thun. Also können durch deß Teuffels List vnd Kunst/ die Sehnadern der Geylen vnd deß Männlichen Gliedts zu jhrem Vrsprung zustossen werden / wie dann zu den gefährlichsten Kranckheiten/ daß es also geschehen pflegte/ zusehen/ vnd ist auch/ wie Hippocrates sagt/ ein böse Anzeigung eines grossen Vbels/ oder grosser Gefahr. Wann die testiculi oder Männliche Kräfft/ spricht er/ zurücke gezogen worden / ist es grösser Gefahr vnd tödtliches Schmertzens ein Bedeutung vnd Anzeigung. Dann die leibliche Krafft erstirbet/ vnd die Sehnadern werden zurück gezogen. In deß Teuffels Wercken aber ist solche Gefahr deß Lebens mit nichten zubesorgen oder zu förchten / so ist auch die natürliche Vrsach nicht allweg mit darvnter/ dann der Teuffel nur ein Zeytlang mit seinem Gauckelwerck die Leute betreugt vnd verführet / vnd betrieglicher Weise die neruos zu rück zeucht/ biß daß er die Leute/ Vnchristliche vnnd verbottene Mittel vnd Raht zusuchen / vnd Gott zu verlassen / bewegte / als dann / wann solchs geschehen/ steht er von seinem bösen Werck vngezwungen selber ab / vnangesehen daß er sich annimpt / wie er sich vngern vertreiben lasse/ welches er nur deßhalben thut / die Menschen in dem Vnglauben zustärcken / vnd andere zu der Abgötterey anzureytzen / dann wann diese Gliedmaß deß Menschen warhafftig solten hinweg genommen seyn / auff waserley Weise vnnd Mittel köndte dann solches geschehen? möcht es auch ohn Blutvergiessen/ ohn Zerstörung vnd Verletzung der Glieder oder deß Leibs / ohn alle Befindung zugehen / oder in einem Augenblick wider geheylet vnd zu recht gebracht werden? Vnd wañ es schon durch seine Macht möchte vollnbracht werden / lieber sag mir doch / woher kömpt denn die Gesundtheit vnd Erstattung wider / wann das Männliche Glied von dem Leibe gar solt hinweg gerissen / aller Kräffte beraubet / vnd also Todt vnd nichtig seyn? Vermag auch der Teuffel vnd seine Hellische Schuppen oder Engel / newe Ding schaffen / oder kan er die leibliche Kräffte / so an deß Menschen Leibe zerstöret / wider zu recht bringen / die Gesundtheit vnd das Leben / seines Gefallens / wider zustellen / vnd das abgeschnittene oder obgehaugene / durch sein selbst Gewalt / an seinen rechten Ort wider bringen vnnd zusammen fügen / wie Christus der HERR gethan / da er dem Malcho das Ohr/ welchs jhm Petrus abgehauwen / widerumb / daran wir gar nicht zweiffelen/ angesetzt vnd gesundt gemacht? Aber solches ist dem Teuffel vnmüglich nachzuthun vnd zuvollnbringen / wie er dann auch nichts Neuwes schaffen oder machen kan. Was jhm auch möglich oder vnmöglich zuthun sey / ist zuvor gnugsam erkläret worden.

Die Geylen könnẽ nit durch Zauberey genommen werden.

Daß aber noch zu dem auch die gemeine Sage gehet / die Hexen können Milch auß den Bintzen melcken/ solches ist nicht allein vnmüglich / sondern auch der Vernunfft vñ Warheit gar zuwider/ sintemal die Bintzen von Natur/ leicht/ dünn/ vnd ohn allen Safft seyn. Wie geht es dann nun zu / daß wañ sie an den Bintzen ziehen / augenscheinlich Milch erfolget? solches geschicht ohn allen Zweiffel vom Teuffel / derselbige bringt die Milch dahin / vnd blendet die armen Hexen / daß sie nicht anderst meynen / dann sie melcken sie auß den Bintzen / welches doch lauter Betrug ist / vnd das wil ich auch gesagt haben von andern vngeschickten Materien / darauß sie Milch zubringen vermeynen. Wann sichs befinden thut / daß die Kühe der Milch vnnatürlicher Weise beraubt seyn / so verstopffet vnd verhelt der Teuffel den Kühen jhre Milchgänge / daß sie also kein Milch geben können / wie er dann

Milch ... Leyn...

dann auch die natürliche Vermischung zwischen den Menschen / wie droben gesagt / verhalten kan.

Daß auch die Milch von den Hexen solt geschwecht vnd also verderbt werden / daß sie wie ein zeher Leim könne auffgezogen werden / ist in gemeinem Geschrey / an welchem jn doch vnrecht geschicht. Wann man aber die Warheit erfahren wil / vnd der Sachen recht nach trachten thut / so muß man bedencken / daß in der Milch dreyerley Substantzē vntereinander vermischet seyn / nemlich / Butter / Käß / vnd Molcken / Wann nun die Milch / darumb / daß sie lang gestanden / beginnet sawer zu werden / wie dann solches im Sommer viel ehe / dann im Winter zugeschehen pflegt / vnd alsdann gesotten wirdt / so thut sich Käß vnd Butter zusammen / vnd wirdt so zehe / daß sichs wie ein Leim ziehen vnd weit außdehnen läst / vnd wann es vmb auffgesperrte Höltzer gewickelt wirdt / so wirdt es so dürr vnd trocken / daß es leichtlich zubrochen vnd zustaub kan gemacht werden.

Es bekennen auch die Hexen / wie sie auch mit jhrem Gesicht vnd Ansehen / auß bösem Willen / vnd durch böses Gottloses Vnheyl wündtschen / den Menschen verderben vnd bezauberen können: Daß aber solches alles vnwahr vnd lauter Fabelwerck sey / vnd daß vns jhr böses Anblicken / oder jhre böse Dämpffe vnd Flüsse / wie Plutarchus vermeynt / so gewaltig seyn solten / vns anzustecken / ins Verderbnuß zuführen vnd zubeschädigen / darvon hab ich im dritten Buch am fünff vnd dreyssigsten Capitel de præstig. Dæmon. weitläufftigern Bericht gethan. Vnd ob man wol vermeynet / jhr Vornemmens solte statt haben / ist es doch nichts vnd hat kein Bestandt / ist auch nichts drauff zugeben / dann ja gnugsam erwiesen vnd offenbar / daß sie durch keinerley besondere priuilegia jhres Willens / jemandts belästigen oder beschädigen mögen / dann ja kein alte Vetel oder Hebamme (welche bey vielen in grossem Verdacht seyn) auch sonsten kein böser Gottloser Mensch vnnd Werckzeug deß Teuffels / solchen Gewalt hat / dem Menschen oder auch dem Viehe einigen Schaden / durch vnglückhafftiges Wündschen beyzubringen vnd zuzufügen / dann wann sie solches zuthun vermöchten / so würden sie mit jhrer Krafft vnd Vermögen dem Teuffel sehr weit vberlegen seyn / sintemal der Sathan on Gottes Zulaß vnd Verhengnuß nichts böses noch arges / wie er gern wolt / vollnbringen kan / wie solches in der heyligen Schrifft gnugsam erwiesen wirdt / wann jhm aber von Gott ein wenig Lufft gegeben oder einiges Verhengnuß bekommen thut / alsdann so säumet er sich nicht lang / sondern vnterstehet sein Grausamkeit gnugsam zubeweisen. Dieses allein thut er von Gott zum fleissigsten erwarten / wann jhm das böse zuverrichten / zugelassen wirdt / darumb so gibt er auff der Menschen böses vnd vnheilsames Wündschen nit ein Härlein / Dann wo der Teuffel Gottes Verhengnuß nicht müste erwarten / sondern hette seinen eygenen Gewalt / das böse außzuspräwen / würde er sich fürwar nicht lang säumen / oder hinderm Berg halten / sondern würde in einem Augenblick das vnterst zu öberst kehren / kein Mensch würde vor jhm sicher seyn / dann er jhn mit vielen tausenten bösen Geistern vmbgeben / vnnd an allen Orthen / mit Frantzosen / mit Pestilentz / mit Drüsen vnd bösen Geschweren angreiffen vnd antasten würde.

Wann dann auch das viele vnd grosse vnheylsames Wündschen / dessen in allen Städten / Flecken vnd Dörffern vberflüssig getrieben vnd gebraucht wirdt / seinen Nachdruck haben vnd bekommen solte / so würden die Eltern vor jhren Kindern / vnd die Kinder vor jhren Eltern nicht sicher seyn / ja es würde keiner vor dem andern sich bewahren oder hüten mögen / sintemal das Verfluchen vnnd vnheylsames Wündschen so gemein ist / daß viele Leute jhnen selbst Böses vnd Vnheyl wündschen / vnd sich dem Sathan ergeben / Mann vnd Weib wündschen offtermals einander das gröste Vnglück / Etliche wann sie erzörnet werden / gewehnen sich deß Fluchens vnd Vnheyl wündschens dermassen / daß sie es auch für keine Sünde noch Schande / sondern für ein Ehr / Zier vnd Wolstandt halten / besonders / wann sie etwa in frölicher Gesellschafft bey einander versamlet seyn. Wiewol nun solches böses vnd vnglückhafftiges Wündschen nicht in allweg / wie offenbahr / seinen Nachtruck hat / so thun doch die arge boßhafftige

Menschen anders nichts denn daß sie jhre Seel verletzigen/ beschweren/ vnd in ewiges Verderbnuß (sintemal sie vor dem Richterstul Christi / wo sie sich nicht von Hertzen bekehren / schwere Rechenschafft darvor geben müssen) bringen thun.

Sol es aber seyn / daß wündschen etwas gelten vnd kräfftig seyn solte / so müste vielen Menschen ewiges Glück vnd Heyl widerfahren / denn ja keiner ist/ dem nicht etwa ewiges Glück vnd Wolfahrt gewündschet wirdt / welches wündschen denn Göttlich vnnd Christlich / so dargegen das wündschen böser Gottloser Menschen Vnchristlich vnnd gantz Teuffelisch ist. Es wirdt bey vielen das Vnheyl wündschen den Eltern gegen jhren Kindern / Vnangesehen/ daß solches vnheylsames Wündschen offtermals an den Kindern ins Werck gesetzet vnd erfüllet wirdt / wenig betrachtet / sondern vermeynen / es sey der Eltern gegen jhren Kindern / angeborne Anmuthung vnd Zuneigung vber sie zu zörnen vnnd jhnen Vnheyl zu wündschen / darumb so stellet vns Gott der HERR solcher Exempel etliche vor die Augen als zu einer Erinnerung/ sich deß vnheylsamen Wündschens gegen den Kindern zu enthalten/ darumb so hat Plato recht geurtheilet/ daß nichts bösers noch gefährlichers sey/ als das böse Wündschen der Eltern wider jhre Kinder. Dargegen aber / so ist es auch nichts heylsamers / denn wann die Kinder der Eltern Segen erlangen vnd bekommen/ wie an Jacob/ Isaaco/ jhren Kindern/ an Tobia vnd seinem Sohn erschienen.

Lib. 7. de Leg.

Genes. 27. 49.

Tob. 5.

Daß alle die / so man vermeynt von den Vnholden vervntrenwet oder bezaubert seyn / vnd welcher also geschädigten die heylige Bibel Meldung thut / von dem Teuffel besessen vnd getriebn werden.

Das sechszehendt Capitel.

NVn wöllen wir die jenigen/ so darvor gehalten / als solten sie von den Vnholden verzaubert werden/ für die Handt nemmen. Diese seyn es aber / welche auff viele vnd mancherley seltzame vnnd vngewöhnliche Weise vnnd Gestalt / ausserhalb dem gemeinen Lauff der Natur / auß Verhengnuß Gottes/ von dem Teuffel in jhrem Leib getrieben werden/ es seyen gleich Menschen oder vnvernünfftige Thier / so er nemlich sich entweders in sie hinein schleicht / oder nit hinein schleicht/ sonder die guten nützlichen Feuchtigkeiten vnrühig macht vnnd verletzt / oder schädtliche in die fürnembste Glieder führet / oder die Adern vnnd jnwendige natürliche Gänge verstopffet / oder die Instrument vnnd Werckzeug lück macht / die jnnerliche Spiritus vnnd subtile Dämpfflein deß Hirns / mit mancherley vorschwebenden Gestalten vnnd Bildtnussen vnrühig macht / welche er deßhalben erweckt/ daß sich in solchen besessenen Leuten die virtus animalis viel stärcker vnnd gewaltiger/ weder in denen / so aller Ding wol bey jhn selber sind / erzeigt / oder aber welche er mit etwas gifftiger Materien vnnd Dampffs/ jetzt innerlich/ denn eusserlich/ befleckt vnnd verunreiniget/ vnnd was dergleichen fürgehn mag/ daher denn viel seltzamer schwerer Kranckheiten entstehen vnd entspringen. Es seyn aber auch die zeytliche Haab vnnd Güter vor dieses subtilen vnd Kunstreichen Meisters vnnd arglistigen Feindes Anlauffen nicht versichert / wie denn solches das Exempel deß gedültigen Jobs gnugsam anzeigen thut / denn demselbigen wurden / auß Schickung Gottes / fünfftzig Joch Ochsen / fünffhundert Eselin / hingeführet / vnnd die Knaben / so deren gehütet / erschlagen / es wurden jhm siebentausendt Schaff / sampt den Hirtenbuben/ durchs Fewer vom Himmel herab verzehret / drey tausendt Camel wurden jhm genommen vnnd die Knecht erschlagen / das Hauß / darin seine Söhne vnnd Töchter in Frölichkeit bey einander waren / ward durch ein schreckliches Wetter / so vom Teuffel erweckt / vmbgeworffen / daß also seine Kinder allesampt vmbs Leben gebracht vnnd durch den Fall deß Hauses erschlagen worden. Nachdem aber der Teuffel vermercket/ daß er mit diesen schweren Vnfällen allesampt nicht so viel vermocht / daß er den Job von seinem Gott abtrünnig mächte / sondern daß er nichts weniger / dañ da es jhm noch aller Dings wol gienge / den Namen Gottes lobet vnd preiset / ist er zugefahren/ vñ hat seinen Leib/ doch mit Erlaubnuß Gottes / mit einem bösen Geschwer/ von den Fersen deß Fusses/ biß zu der Scheiteln deß Häupts geschlagen/ vnd also

Iob. 1.

also geschändet / daß er jämmerlich in dem Mist sitzendt/ seinen Vnraht vnd Eyter mit einer Scherben abschabet / vnd so grawsam gepeyniget ward / daß jhm auch sein eygen Weib den Todt wündschet / ward auch von seinen Freunden so jhn besuchten / nit mehr erkandt. Wer wolt nun hier anderst von jhm sagen / dañ daß er an Leib vnd Gut were vervntrewet vnd bezaubert worden? Wo geschicht aber/ derer Hexen/ so dem Sathan geholffen/ der Vnholden die dem Job gehässig gewesen/ der Hexen verfluchten Salbe/ darmit Job angestrichē/ mit einē einigen Wörtlein Meldūg? Der Teuffel ist fürsich selbst/ alles Vnglück vnd Böses zustifften vnd ins Werck zusetzen/ gewaltig gnug/ auch deß geneygten Willēs/ so fern er das Verhängnuß von Gott hat / auff welchen er/ es sey jm lieb oder leyd/ ein fleissiges Auffsehē haben muß.

Also hat der Teuffel den Nabuchodonosor / König zu Babel / in ein solche Vnsinnigkeit geworffen / daß er sieben gantzer Jar in den Einöden / weit von anderer Leute Gemeinschafft vnd Beywohnung sich gehalten/ hat Häw vnd Graß/ wie die Rinder/ fressen müssen / vnd ist sein Leib dermassen verstellet vnd verwüstet worden / daß sein Haar wuchse so groß / als Adelers Federn/ vnd seine Nägel wie Vogels Klaen wurden/ war auch an seinem gantzen Gemüt vnd Sinn gantz vnd gar verrucket.

Der besessene Mensch in der Landschafft der Gadarener/ ward ein lange Zeyt vō dem bösen Feindt gepeyniget / welcher / so er auß den Todtengräbern/ als seiner Behausung/ sich herauß ließ / nackendt vñ gantz grim̃ig/ dermassen wütet vnd tobet/ daß niemandt sicherlich denselbigen Weg brauchen dörfft/ dieweil jn niemands mit Kettē binden dorfft/ dieweil/ so bald solches versuchet ward / der böse Geist sie zu kleinē Stücken reiß/ vnd den armen Menschen in der Wüsten hin vñ wider treib. Er schrey aber mit lauter stim̃/ was haben wir mit dir zuschaffen / Jesu du Son Gottes/ bist du denn hieher kommen vns zu peinigen vor der Zeyt? Es baten aber jn die Teuffel/ daß er jnen nit in den Abgrundt zufahrē geböte/ sondern in die Herd Schwein/ so daselbsten in der Weyd waren/ zu wandern vergünte. Als jnen nun solches vom HErrn Christo zugelassen / sind sie in die Herdt gefahren/ sie in das Meer gestürtzet vñ ersäuffet. Da sehen wir/ daß auch bey zwey tausent Schwein vom Teuffel getrieben/ jhrem eygenen Verderben entgegen lauffen.

Wirt nit auch der/ welcher von einem bösen Geist / den aber Christus von jm getrieben/ vnd das ohn allen seinen Nachtheil/ zerrissen / vnd mitten vnter die Leute geworffen ward/ vnter die vervntreute gezehlet werden?

Es gehört auch hieher der Monsüchtige/ welcher von Kindheit an einen stum̃en Geist bey jm hatte/ von welchem er so getriebē vnd zurissen ward/ daß er schäumet vnd die Zän in einander wetzet/ vnd verdorret offt/ auch/ darmit er gar zu Grundt gienge/ in das Fewer vñ Wasser geworffen/ hat auch von deß HErrn Jüngern/ von wegen jres Vnglaubens/ nit mögen außgetrieben werden. Als aber der Knab letzlich zu dem HErrn Christo kom̃en/ hat er jn abermals härtiglichē angegriffen/ also/ daß er schaumend zu boden fiele/ vñ von dem Geist/ welcher dann auß Befelch deß HErren jetzt weichen muste/ zu der letzt dermassen zugerüst/ daß jedermā/ wie er gar todt were / vermeynet / biß daß jhm der HErr die Handt bote vnd auffrichtet: Ist es nit war/ daß das Weib ebē ein solche Kranckheit gehabt hat / wie die/ so mā heutigs Tags vor bezaubert helt? Dann sie ja 18. gantzer Jar einen Geist der Kranckheit gehabt / vnd von demselben dermassen gekrum̃et / daß sie das Häupt kum̃erlich auffrichten vnd vbersich sehen kondte / biß daß sie von solchem Bande durch den HErren Christum an einem Sabbath erlediget ward? Hieher gehört auch der/ welchē/ wie Matth. am 9. steht/ die Zunge vom Teuffel gebunden ward / daß er nit hat reden können. Deßgleichen auch der jenige / welcher vom Teuffel gar blindt vnd stumm gemacht war worden.

Matt. 17. Mar. 9. Luc. 9. Der Mohnsüchtig vervntrewet gewesen. Luc. 13. Matt. 9. Matt. 12.

Wer wolte dañ nun so vnverschampt vnd storrköpffig seyn / daß er läugnen dörffte/ weñ diese / so erst angezogen vñ erzehlet worden/ zu vnsern Zeyten geschehen würdē/ daß jedermā mit einhelliger Stim̃ schrihe/ es werden solche arbeitselige Leute etwā durch eines altē Weibs Zauberküst vnnatürlicher Weise gepeyniget/ vnsinnig gemacht/ gekrümpt/ gestochen vñ zerrissen? Aber was fellet die H. Schrifft für ein Vrtheil darvon? Wer sagt sie durch seine Kunst/ diese Menschen so hartiglichē angegriffen hab? Der Teuffel. Wer hab jm aber darzu geholffen oder geheissen?

Niemandts / sondern es ist allein auß boßhafftigem Willen deß Sathans / doch nit ohn Gottes Verhängnuß / geschehen / der Ursach halben / daß sie entweders begangener Sünden halben gestrafft / oder aber in jhrem Glauben bewehret würden. Du wirst auch in der gantzen Bibel altes vnd newes Testaments / nicht ein einiges Exempel finden / dardurch bezeugt werden möge / daß der Sathan eines Menschen Leib etwas Leydts zubeweisen / jemals einer Unholden Hülffe nachgefragt oder gebraucht habe / so doch männiglich bekennen muß daß gar nichts / seinen Gewalt vñ betrieglich Werck zuentdecken / darin sey außgelassen worden. Es bedarff auch dieser alte Böswicht vnd Arglistiger Feind keines Menschen Hülffe / dieweil er für sich selbst die Menschen zuverblenden / zuverstricken vnd jhre Sinne zuverwirren / mit natürlichen Kranckheiten zupeynigen / mit Geschweren zuschlagen / vnd schwere Ungewitter zuerwecken / starck vnd gewaltig gnugsam ist.

Secunda 2. partis q. 2. cap. 7. In dem Malleo Maleficarum wirdt gemeldet / daß der Teuffel alle böse Stück für sich selbsten vollnbringe / vnd bedörffe keines bösen Weibs Gehülffe oder Consens mit nichten darzu / dieweil er aber der Hexen Verderbens sucht / zwinge er sie auch etlicher massen / jhm ein Mitgehülffe in seinem bösen Fürnemmen zuseyn / vnd wie Gregorius anzeigt / bedarff er nicht mehr / denn daß jhm / dieweil sein Will ohn das allezeit böse vnd arg ist / das böse zuvollnbringen vnd ins Werck zusetzen / gestattet vnd zugelassen werde. Hierzwischen aber seyn die alten närrische Veteln der gäntzlichen Meynung / lassen sichs auch offentlich hören wie sie solche böse Ding verrichten vnd verbringen / als daß sie die Menschen an jhrem Leibe peynigen / jhren glückseligen Wolstandt verhindern / vnd andere Teuffelische Werck mehr zuwegen bringen vnd ergehen lassen.

Es seyn die Elenden vnd arbeitseligen Weiber / wie jetzt gesagt / auß vielerley Ursachen von dem Teuffel dermassen vmbgeben / im Gemüte verblendet / im Hirne / welcher aller Sinn vnd Gedancken Werckstat ist / mit so seltzamen / betrieglichen / vorschwebenden Einbildungen vnd Gestalten jres Unglaubẽs halben verwirret vñ darein gestercket (wie es denn auch / als vorhin angezeigt / den Melancholicis, vnd so in einem tieffen Schlaff liegen / begegnet vnd widerfähret) daß sie anders nichts wissen / vnd in der Tortur vnd Peynigung anders nichts bekennen / denn daß sie begangener bösen Thaten Ursächer seyen / vnd dieselbige selbsten / vnangesehen daß es nur jhr Phantasey vnd deß Teuffels Wercke seyn / vnd auß Zulassung Gottes durch jhn allein vollnbracht worden / verrichtet. Also erzehlen sie offtermals in der peynlichen Frage / ein gantzen Hauffen derer Menschen / deren sie etliche blindt gemacht / etliche verlähmet / etliche aber auff diese oder jene Weise beschädiget vnd außgemergelt haben / daher sie viel billicher verzauberte Weiber / denn Zauber Weiber mögen genandt werden. Wie viel aber sonsten jämmerlicher vnd mancherley Weise bethöret / vnd mit seltzamen vngewönlichen Kranckheyten geplagt vnd angegrieffen werden / durch den Mundt vnd Stulgang vnnatürliche Ding von sich geben / diesem oder jenem Thon vnd Schall nachfolgen / mit der Stim̃ sich hören lassen / gewisse Leute fälschlich angeben / verklagen vnd nennen / als ob sie jhres Jammers Ursächer seyen / vnd was deß Dings mehr ist / daß diese alle / von dem Teuffel vnd Lügen Geist allein / ohn alle Menschliche Hülff vnd Zuthun / getrieben vnd vexiret werden (außgenom̃en / wo die Vermutunge seyn / daß Gifft durch Träncke vnd anders mit vntergelauffen) thu ich offentlich verjehen vnd bekennen.

Von wunderseltzamen Dingen / so vnterweilen etliche auß dem Munde geben / vnd daß dieselbige im Leibe niemals gewesen seyn / wirdt mit vielen Argumenten erwiesen vnd dargethan.

Das siebenzehendt Capitel.

Hieher gehören auch die wunderbare vnd seltzame Ding / welche zu Zeyten durch deß Menschen Mundt außgeben werden / mit welchen der böse betriegliche Geist etlicher Menschen Sinn also verstricket vnd verblendet / daß sie es für gewiß halten / wie daß solche Materien zu vnterst auß dem Leibe deß Menschen kommen / es sind aber solche mehrertheils wüllin Tuch Zäpfferlein / zimliche grosse eisserne Nägel

Nägel/oder Stücke darvon/ eyserne Häfften/Nadeln/ Gufen/ vnd derselbigen nicht wenig zusammen gebunden / oder in ein Tüchlein gesteckt / Item Klüngel Garns/ wie ich dañ solches alles selbsten gesehen hab. Es werden auch vnterweilen andere seltzame vnd vnreine Ding/als Beyne/ Niederkleyder/vnd anders mehr/außgespeutzet/ welche offtermals viel grösser seyn / weñ der Oesophages, oder der Schlundt deß Menschen/ wann er sich schon als weit von einander thut/ als die Natur deß Menschen erleyden mag/vnd zu welchen auch sonsten kein anderer weiterer innerlicher Gang von dem Munde gefunden wirdt. Dadurch dann gnugsam / als mit einem vnaufflößlichen vnd vnwidersprechlichen Argument / bezeugt wirdt/ daß solche Ding durch die vnbegreiffliche Subtiligkeit vnd Geschwindigkeit deß Teuffels / dem Menschen in den Mundt seyn gestickt wordē/ welches vnsere Augen/ wegen seiner Behendigkeit halben/ oder daß er sie verstarret vnd verblendet/oder sonsten ein lüfftiges corpus darzwischen gesetzt/oder auch wol durch dasselbige / inwendig oder außwendig / oder beydes zugleich/ die Feuchtigkeiten bewegt / vnd durch Hinderhaltung der Spirituū verfinstert worden seyn/nicht gesehen. Also treibet vns der alte listige tausentkünstelisch Sathan / mit seinen betrieglichen Sachen vmb.

Als zu Neumegē in Geldern/einer/mutwilliger vñ freffeler Weise/ein gantz Hüner Ey/in Osterfeyertagen verschlucken wolte/ vnd aber jm der Schlundt viel zu enge darzu war/daß das Ey nit hindurch koñen mochte/sondern blieb jm im Schlundt stecken/hat er alsbald/ dieweil die Lufftröhr zusammen getruckt/ersticken müssen.

Wil aber einer hie weiters anhalten/ vnd der Meynung seyn/als daß vorerzehlte Materien vnd Stücke/nicht auß deß Menschen Mundt allein / sondern auch auß dem Leibe herauff koñen / so möcht ich doch gern von jm hören vnd berichtet werden/ wo / vnd an welchem Orth denn solche Stücke gelegen/ vnd wie sie heraussen koñen/dieweil/außgenoñen den Schlundt / kein anderer Gang/ der auß dem Leibe dem Maul zugehe / denn nur die Lufftröre / dessen Haupt dz Knöpfflein an der Kelen genañt/ auß dreyen Knörbelbeinen zusam̃en gesetzet vñ gefüget ist/gefunden wirt. Derselbige Eyngang/wañ der Mensch athemet/thut sich auff/ weñ er aber isset/ thut er sich mehrermals zu / Darumb sie dann auch mit membranosis neruosisq; ligamentis hart bey einander gehalten wirt. Diese Ader lässt allein die reinen vñ vnreinen Geister vñ sonstē etliche humores, als Blut/ Vnreinigkeit/ Speichel/Eyter vnd dergleichen feuchte Materien / von sich heraussen/ aber andere harte Materien mögen on grosse Gefährligkeit deß Lebens nit außgeführet oder hindurch gebracht werden. Antonius Beniuenius erzehlet/daß etwa einer gewesen/ welcher sehr groß Seitēwehe/darzu auch einen stättigen Hustē gehabt hab/welches mit Gefährligkeit deß Todts/in die 3. Jar lang gewehret hab / als er aber letztlich ein Steinlein in der grösse einer Haselnuß / durch den Husten außgeworffen/ sey es besser mit jhm wordē. Es zeigt auch Alexander Tralianus ein Exempel von einem an/ welchē der Huste lange Zeyt viel zu Leydt gethan hab / also daß er vber seinen Willen/ ohn vnterlaß mit heller Stim̃ hatte husten müssen / letztlich aber hab er eines mals ein kleines glattes vnd hartes Steinlein außgespeyet/ vnd wo er nicht/ wie er vermeynt/ Rahts gepfleget/ würde er gleich denen/so die Schwindtsucht haben/vergangen vnd gestorben seyn. Gleicher Gestalt ist es auch einem Bürger zu Drüßberg auff ein Zeyt begegnet vñ widerfahren. Derhalben so ist auß diesem allsammen kundtbar/daß die Lufftröhre/dieweil sie so eng / darzu knörbelichtig von so vieler grosser/ dicker/ seltzamer geformierter Materien frey / vnd dieselbige weder auß noch eynzulassen tüglich ist. Daher dann erfolgen thut / so ferrn vorgemeldte Stück inwendig deß Leibs/vnd nicht allein im Munde gewesen seyn/daß sie durch den Schlundt/ welche Strasse der Speise vñ dem Tranck verordnet ist / auß dem ventriculo dem Maul zudringen. Dieweil aber der Schlund vnd insonderheit sein Orificiū voller Neruen/so ist auch die Empfindligkeit gar scharpff / wie denn die Medici wol wissen darvon zusagen/ daß er etwa leichtlich von einem faulen Dampff verletzt/ einer scharpffen Essichten Feuchte gebissen / daher denn böse Schäden zun Zeyten entspringen. Deñ deren werden viel gefunden / welche von den Winden / so in dem Ventriculo entstehn / deßgleichen auß

De abditis morborū caus. cap. 24.

Durch den Hustē hat einer ein Steinlein von sich geben.

auß bösen Feuchtigkeiten / Item auß der Speiß/ so von schwacher Wärme wegen in vapores resoluirt wirdt/ vnterweilen in grosse Kranckheiten fallen: Etliche auch/ welche auß den rauhen/ bösen vnd starcken Feuchtigkeiten / so in dem Schlundt deß Magens sich versamlen / vnversehener Sach in ein Ohnmacht fallen. Es widerfehret auch vielen/ daß sie / wegen böser Nahrung/ deßgleichen von Vberfluß allerhandt böser Feuchtigkeiten/ es sey gleich bilis admodum corrupta, oder salsa & acris pituita, in die Kranckheit Cholera fallen/ dadurch sie beyde durch die vomitus vnd deiectiones, die Biliosische Materi mit solcher vngestümme außwerffen / daß von wegen mehrertheils erschöpffter Spirituum vnd Humorum, alle Kräffte deß Leibs verschmachten / darauff denn dem Krancken ein Durst erfolget/ schwitzet / das Hertz zittert vnd ohnmächtig wirdt / etwa auch gar den Geist auffgibt. So wir nun diese Ding fleissig betrachten/ vnd schwerer Kranckheiten vnnd Zufällen Materien vergleichen / mit den vorerzehlten scharpffen Dinge (nemlich mit dem Eysen/ Ertz/ Holtz / Bein/ leinen vnd wüllen Lumpen / welche der Mēsch durch den vomitum von sich gibt vnd dem Magen vñ Schlund/ dieweil er ein jedes Ding gar schnell empfindet / also schädtlich seyn / daß sich einer deß Erstickens wol zu beforchten hat / wenn jhm nur etwa ein Zäserlein oder Härlein in die Keele kömpt / von wegen jhrer scharpffen Empfindlichkeit/ ich geschweige der Nadeln vnd Krappen oder Hafftē / welche doch offtermals auch / wie die Erfahrung etwan gibt / mit grosser Gefahr / Mühe vnd Arbeit/ auch zuweilen mit Verlust deß Lebens/ manches vngefehr vñ vnvermerckter Sach eynschlinget) werden wir befinden / daß sie von dem Teuffel / nicht weiter dann in dem Schlundt / als ob er den Menschen erwürgen wölte / von aussen her mit grosser Behendigkeit gestossen / In deß aber verblendet er/ der alte Böswicht / vns das Gesicht auff viele vñ mancherley Weise/ darmit der Betrug nicht möge offenbar gemacht oder vermercket werden/ vñ auff solche Weise bringt er einfältige vnd albere Leute / vnd besonders die klein vnd schwachgläubige/ sehr leichtlich in seine Strick vnd Garne. Etliche aber/ welche mit der Dinge einem behafft seyn/ lassen sich auch/ auß Eyngebung deß Teufels/ vnd durch seine gemachte Stimme/ öffentlich lauten/ wie ich dann selbsten gehöret/ solches sey jhnen von etlichen / so aber vnschüldig vnd im Christlichen Glauben besser / dann sie selbsten / vnterrichtet / widerfahren.

Vber das / so trägt sichs offtmals zu vnd begibt sich also / daß solche Leute keinerley Schmertzen / ehe vnd zuvor sie die stechende Materien außspeyen/ in dem Magen befinden / so es doch vnmüglich / daß von solchen vielfaltigen vngeschlachten vnd harten Materien/ so da vberzwerch daher fahren / nicht etwas stecken bleibe / darvon nachfolgendts Peyn vnd Schmertzen entstehe. Wie dann Anthonius Beniuenius eines Weibs/ welche eine Nadel verschluckt / gedencken thut/ vnd sagt / daß dieselbige erstlich nichts böses oder arges befunden/ nachmals aber hab sich in jhrem Magen ein grosser Schmertz vnd Wehtumb erhaben/ vñ sey also von Tag zu Tag der Schmertz grösser worden/ deßhalben sie dañ der ärtzt Raht hab pflegen vnd gebrauchen müssen/ hat aber der Nadeln / welche sie längst verschlungen / vnd derselbigen nit mehr ingedenck war / mit keinem Wort gedacht / oder etwas darvon gemeldet. Hievon seyn nun mancherley Vrtheil vñ Meynung gefallen/ Dañ etliche hieltē von einem scharpffen humore, Die andern von einem vento inter stomachi tunicas recluso, Die vbrigen auß einem bösen verderbten habitu were das Vbel vnd der grosse Schmertz entstanden. Also ist das Weib zehen gantzer Jahr einer Nadeln halben/ so den Schmertzen erwecket / grausam gepeyniget worden/ biß letzlich die Nadel durch den Magen heraussergangen/ vnd sick erzeigt hat.

Darmit wir aber ein mal zur fürgenommenen Sachen schreitten / so dienet auch zu vnserer Schlußred / daß / ob wol dieser verblēdtsch spöttlich vomitus, entweders gleich von stundtan / oder ein klein weil nach dem Essen geschicht / Jedoch weder Speiß noch anders etwas vom Chylo mitlauffet/ dessen ich selbsten zum fleissigsten wargenommen. Vber das/ so ist gewiß/ daß die jenigē/ welche solche harte / scharpffe vnd mancherley Gestalten Materien (so billich/ wann sie anders tieffer dann auß dem Maul herkommen/ sollen den Magen vnd Schlundt zerzerren/

oder sonst schwerlich verletzen) außspeyen/ vnverletzt/den aller näheſten widerumb/als wann jhnen nie nichts arges oder schmertzliches an solchen Orten widerfahren were/ essen vnd trincken mögen/ dessen ich denn zum offtermal wargenommen / Dann als ich Anno 1545. zu Arnheim in Geldern Statt-Artzt war/ dahin dann solcher Leute / welche vom Teuffel vmbgetrieben waren / gantze Wägen voll gebracht wurden/ deren Magen (in welchen offt gemeldte Ding müssen gelegen seyn/ sind sie anders / wie der mehrertheil vrtheilet / zu vnterst auß dem Leib herausser gangen) als ich jn vor vnd nach dem Brechē/ gantz fleissig/ in beyseyn vieler Leute / angrieffe / vnd kräfftiglich / vbersich/niedersich/ mit der Faust / Handt/ Fingern / auff mancherley Weise druckte/ darmit/wañ etwas grosses/rauhes/scharpffes darinn begrieffen were / nicht mehr sich verbergen könne / sondern sich durch Widerstandt meiner harten Handt/so den Magen hin vnd wider stiesse / vñ derhalben auch etwas Verletzung darvon würde entpfangen haben/erzeige / oder durch ein Vnwillen/so von solchem hin vnd her wancken entstanden / herauß gespeutzet würde. Es ist aber gantz vnd gar nichts geschehen worden/ das durch das brechen herausser gangen/ darvon dem Magen einiger Schaden widerfahren sey/welchs doch in keinem Weg/ wenn die Materi/so wir alle mit vnsern Augen gesehen/tieffer dann auß dem Maul gestiegen/möglich gewesen were/ꝛc.

Wie harte Ding in Leib sollen gebracht werden/ein sehr lächerliche Weise.

Das achtzehendt Capitel.

Es hat ein Doctor in einem Teutschen Büchlein / so im Namen H. Jacobs von Liechtenberg vmbgetragen wirdt/ einen närrischen nichts werdigen Bossen vnd Weise / wie durch Hülffe deß Teuffels die harten Materien in deß Menschen Leib mögen geführet werden/beschrieben / deren falschen Meynung denn Theophrastus Paracelsus auch gewesen/ von mir aber gnugsam / vnangesehen daß seine Imitatores vnd Günstigen die Stirn drüber runtzeln / widerlegt worden. So ist Ludouicus Milichius/der sonsten ein frommer vnd gelehrter Mann / war dieser Meynung auch/dessen ich mich nit gnugsam verwundern mag / beygestanden / wie dann in dem Teutschen Büchlein / deß Tittul ist/ Magicus Dęmon,zuersehen. Dañ also wirt von jnen gemeldet / daß die Schweißlöcher deß Menschen Leibs erweitert/vnd auff solche Weise/Stroh/ Schweinshaar / Leder/ Zwirn oder Faden / scharpffe spitzen der Fische/vnd sonsten andere spitzige Ding mehr/ in den Leib deß Menschen gebracht / vnd nachmals die Schweißlöchlein verschlossen/ daß also die eyngeführte materia, von dem Wundtartzt/ widerumb/wann er wölle/außgezogen werden könne / wie dann gedachter Doctor solches mit nachfolgender Gleichnuß zubeweisen vermeynet. Wann einer/spricht er/ein Stein vnter das Wasser verbirget / zeucht die Handt widerumb herausser/wer wil wissen oder einem andern sagen / wohin der Stein gelegt sey worden/ Dann ja auch deß Donners Stralen/ das Eysen in der Scheiden/ allein daher/daß sie die poros der Scheiden durchdringen / ohn Zustörung der Scheiden/das Eysen darinn natürlicher Weise schmeltzen köñen / Nicht sehr viel vngleicher Weise pflegt es auch in diesen Teuffelischen Betrieglichkeiten vnd Verspottungen / welche doch mehr Wunden vnd Narben eynführen/zuergehen/ꝛc.

Daß aber jetzterzehlte Vrsachen der Warheit gar nit gemäß seyn/vnd keinen beständigen Grundt haben / mag ein jeder / so der natürlichen Ding etwas Wissenschafft vnd Erfahrnuß hat / bey sich selbsten leichtlichen ermessen vnd verstehen / sintemal die Pori oder Schweißlöchlein/in der Erschaffung also enge formieret worden seyn / daß der Teuffel solche zuerweitern / Stroh/ Leder oder Messer/ ohn Schaden / dadurch in Leib zubringen / vnd daß nachmals solche materia ein Zeitlang in deß Menschen Leib solte verborgen liegen/vnd widerumb seines Gefallens solten herausser genommen werden/nicht vermag / ist jhm auch zuthun vnmüglich/ wie mir dessen ein jeder verständiger Beyfall geben wirt: Dann es seyn je die Schweißlöchlin anfänglichs võ Gott dem Schöpffer also enge gemacht / daß nichts/ dann allein der dünne vnd subtile Schweiß dardurch dringen kan / wie solches an den Steinen vnd Holtz / so im Fewer gebraucht werden/zuvermercken/dañ dieselbige nichts grobes oder hartes / dardurch die Stein zu-

 springen/

springē vñ das Holtz möcht zuschnitten werden/ sondern allein einen dünen Safft durch jre Schweyßlöchlein von sich geben. Solche Phantasey mag jm einer wol einbilden/ aber ins Werck zusetzen/ wirdt ers nicht vermögen. Das Gleichnuß von dem Stein/ so mit der Handt ins Wasser gedaucht/ reymet sich/ wie ein Faust auff ein Aug/ deñ es sehr lächerlich ist/ deß Menschen wolgeordneten vnd rechtzusammen gesetzten Leib einem dünnen fliessenden Wasser/ welches Schiff vnd andere Materien von Natur leyden vnd tragen kan/ zuvergleichen. Also kan auch der zarte vnnd subtile Fewrige Schein/ so die poros der Scheyden durchtringen solte/ mit den harten Dingen/ welche in deß Menschen Leib durch die Schweyßlöchlein ohn Schaden solten eingeführet werden/ nach der Meynung vnserer Widersacher/ mit nichten vergliechen werden. Wenn einer den Betrug vnd Nichtigkeit in diesen Dingen nicht selbst verstünde vnd vor Augen sehe/ so wolte ich vorangezogene Widerlegung wol weiters erklären. Es werden aber in dem Büchlein obangezogenen Doctors/ probationes, so diesem nicht sehr vngleich/ allenthalben angezogen/ ich hab aber vberflüssig/ daß etliche Ding in der Menschen Leibe offtermals/ doch natürlicher Weise/ gefundē/ welche der Zauberey zugeeygenet oder zugemessen werden/ angezeiget: als im 4. Buch am 16. Capitel de præstig. Dæm. da denn auch im dreyzehenden Capitel ein wunderbarliche Historia von einem Mägdlein/ auß welches Seiten ein Messer ist geschnitten worden/ gelesen wirdt. Deßgleichen ist auch ein Exempel cap. 9. welchem lebendig ein Nagel auß der Haut geschnitten/ nach seinem Todt aber/ seyn jhm Messer/ Holtz/ Eysen vnd andere seltzame Materien im Magen gefunden worden. Im zehenden Capitel wirdt etlicher geistlicher Jungfrawen gedacht/ welche der Teuffel vexirt vnd getrieben/ seyn aber darfür/ als weren sie bezaubert/ gehalten worden. Deßgleichen werden auch im 6. Capitel Exempel erzehert/ vnnd an allen diesen Orthen/ hab ich das jenige/ so dunckel vnnd vnverstendig war/ gnungsam erkläret vnnd verstendiglich außgelegt.



Daß auch daß Viehe mit mancherley natürlichen Kranckheiten/ welchs doch fälschlichen dē Vnholdē zugemessen wirt/ angegrieffē werden.

Das neunzehendt Capitel.

Es ist auch ein gemeiner Wahn vnd starcke Meynung/ wie das Viehe von den Vnholden gantz grausam vnd schändtlich verderbet/ bezaubert/ vnd vmbgebracht werde/ daß aber mehrertheils ein Pestilentz/ welche allein dem Viehe vnd nicht den Menschen auffsetzig ist/ darvnter regiere vnd vmbgehe/ darvon vnterweilen gantze Herden zu Scheittern gehen: Item daß auch offtermalen sonst schnelle vnversöhnliche Kranckheiten/ so zum theil auch den Menschen angreiffen/ zum theil nur dem Viehe widerfahren/ eynreissen vnd zimlichen Raum machen/ solches thun die Bawers Leute/ Viehe Meyer/ vnd die jenigen/ so von Vieh Zucht geschrieben/ gnugsam bezeugē: Doch so werden solche Kranckheiten allezumal von schlechten vnverstendigen Leuten/ daß ich anderer geschweig/ für Hexenwerck/ vnd als wenn das Viehe/ wie vorgemeldt/ bezaubert sey/ gehalten. Wir sehens offt vnd dick/ habens auch in verflossenen Jaren erfahren/ daß ein Pestilentz allein das Rindtviehe angegrieffen vñ ertödtet hat/ so bricht auch vnterweilen ein Sucht eyn/ welche allein die Schwein/ Schaff oder Hüner/ ohn Verletzigung deß andern Viehes/ angreiffet. Von dieser Seuchte/ welche das Viehe vnnd wilde Thier hinnimpt/ hat der Poet Vergilius geschrieben im 3. Buch vom Ackerbauw/ auff solche Weise.

Hic quondam morbo cœli miseranda coorta est
Tempestas, totoq; Autumni incanduit æstu,
Et genus omne neci pecudum dedit, omne ferarum,
Corripuitq; lacus, infecit pabula tabo.

Das ist.

Der Himmel stundt zur selben Frist/
Daß daher bald entstanden ist.
Ein Vngewitter hie auff der Erdt/
Hat fast den gantzen Herbst gewert.
Mit grosser Hitz dasselb abgieng/
Darvon das Viehe zsterben anfieng.
Den wilden Thieren thets auch weh.
Es raumet auch die Flüß vnd See
Ja alles Futter auff der Heyd
Vergifftet wardt/ dem Viehe zu Leydt.

Den

Den Vnterscheidt hat er in den vorgehenden Worten angezeigt / da er spricht:

Quam multæ pecorum pestes, nec singula morbi
Corpora corripiunt. —

Das ist.

Das Vieh leydet manch Kranckheit groß/
Ein jedes hat seinen Anstoß.

Es geschicht auch zum dickermal daß die Vergifftiger die Weyde deß Viehes / mit Außsträuwung deß Giffts / dermassen verunreynigen vnd vergifftigen / daß auch das Viehe / wenn es nur dran reucht / oder mit dem Athem an sich zeucht vnd schmecket / schändtlich vnd elendiglich verderben muß. Im Hertzogthumb Wirtenberg / nicht weit von Tübingen ist ein Hencker gewesen / welcher der Kunst deß Vergifftens erfahren war / derselbige hat im Jar 1564. diese Schelmenstück ins Werck gesetzet vnd folgender Weise vollnbracht / denn als jhm deß verstorbenen Viehes Haut / seinem Gedings nach / zubracht vnd vberlieffert wurden / hat er die Schaff / Rinder vnd Schwein welche dem Gebrauch vnnd Gewonheit nach / hinauß auff die Weyde geführet wurden / heymlich mit Gifft ertödtet / dardurch er einen grossen Hauffen Häut zusamen bracht / vnd dieselbige nachmals / sampt dem Vnschlit vnd Schmaltz so er darvon bekommen / zu Auspurg vnd Straßburg theuwer verkaufft / vnd ist auff solche Weise in kurtzer Zeyt zu grossem Reichthumb gerahten vnd kommen. Als er aber dessen halben nachmals in Argwohn gefallen / ist er deß Vergifftens halber vorgestelt vnd verklagt / vnd zur gewöhnlichen Frag geführet worden / da er denn den gantzen Handel der Vergifftigung bekandt / vnd ist also mit glüenden Zangen / im Anfang deß Augusti zurissen worden. Hieher gehören auch diejenigen / welche dem Viehe die Haut zu Rück gezogen / mit kleinen spitzigen Pfriemen oder Tölchen / das Viehe an besonderen Orthen gestochen vnd verletzt / vnd nachmals die Haut widerumb vber die Wunde gezogen vnd zugedeckt darmit der Betrug nicht offenbar würde / vnd auff solche Weise haben sie das Viehe ertödtet / da man aber anders nicht / denn es sey verzaubert gewesen / vermeynet.

Es werden auch etliche / welche heymlicher vnd betrogener Weise / Wolffsdreck in die Krippen deß Viehes legen oder verstecken / daher denn erfolget / dieweil das Viehe seinen von Natur abgesagten Feindt reucht vnd schmäcket / daß es von der Antipathia, das ist / auß Natur herfliessender Feindtschafft / nicht anders / denn als wer es veruntrewet / vbel erschrickt / in dem Stall hin vnd wider springt / daher denn die Einfältigen / so dieses Betrugs vnbewüst / nicht anders / denn wie das Viehe bezaubert sey / vermeynen / vnd werden also bey diesen Meistern / oder Leut Betriegern Hülff zusuchen verursacht. Man sagt auch / so der Schwätz eines Wolffs in die Krippen der Rinder oder Pferdt gehencket werde / so könne das Viehe Forcht wegen nicht fressen / denn dieweil sie von dē Geruch deß Wolffsschwantz / in Forcht vnd Schrecken fallen / vergessen die Hungrigen deß Essens drüber / wie denn etliche Menschen so in grossem Schrecken vnd Forcht seyn / auch zuwiderfahren pflegt. *Wolffsdreck erschreckt das Vieh in Ställen.* *Wolffsschwantz erschreckt das Vieh.*

Auch ist dieses gar wol zu betrachten vnd drauff Achtung zugeben daß vnterweilen ein Viehe sterben / wie denn auch ein Mißwachsung der Früchten / durch Gottes willen vnd Ordnung / wegen vnserer vielfaltigen schweren Sünden vnd Lasteren / fürfellet vnd zugeschicket wirdt. Also ist vmb deß Pharaonis Sünde vnd Verstockung willen / das Viehe mit Pestilentz / vnd die Menschen mit bösen Blatern geschlagen worden / vnd ein grausamer Hagel verwüstet die Früchte im gantzen Egypten Landt. Dessen haben wir auch weitere vnd offenbare Zeugnuß bey dem Propheten Joel am ersten / vnd bey dem Aggeo am 1. vnd 2. vnd im 3. Buch Mosis am 26. Capitel / besihe das 12. Capitel dieses Büchleins. *Vmb vnserer Sünde willen stirbt das Vieh vnd verdirbet die Früchte.* *Exod. 7.* *Joel. 1. Agg. 1. 2. Leuit. 26.*

Diesen Schaden aber / den man vnterweilen an dem Viehe vnd Früchten erleydet / nemmen etliche gar mit grosser Vngedult auff sich / vnd schreiben solches nicht / wie Job thät / Gott dem HERREN zu / sondern lauffen den allernächsten zu den Warsagern / Teuffels Beschwerern vnnd Meßpfaffen / welche denn mehrertheils solcher Teuffelskünsten Patron sind / gleich als ob jhrem Viehe von einer Hexen / mit deß Teuffels Hülffe vnd Beystandt / solches widerfahren sey / welche denn als bald mit jhren erdichten Lügen / diese zwifache

Arbeitselige Leute/ in jhrer falschen einmal angenommenen vnd gefaßten Meynung/ stärcken vnd befestigen/ da sie nicht allein ein Aberglaubische/ sondern auch ein Vngöttliche Kühr gebrauchen vñ hinzu thun.

Von falschen vnd erlogenen Experimenten vnd Proben/ die Hexen oder Vnholden zuerkennen.

Das zwantzigste Capitel.

DArmit aber die Hexen oder Vnholden recht erkennet werden mögen/ so werden sie zum Wasser/ daselbsten die Prob zuhalten/ geführet/ dañ da anders nicht/ dann wie sie die Warheit/ welche ein Hexin sey oder nicht/ erfahren wöllen/ vermeynen. Wann sie ein Weib/ so deß Hexenwercks verdacht/ bekommen/ nemmen sie dieselbige/ binden jhr Hände vnd Füsse zusamen/ oder binden den Daumen in der rechten Handt/ an die grossen Zäen deß lincken Fuß/ vnd widerumb dei Zäen deß rechten Fusses au den Daumen der lincken Handt vberzwerch vnnd geschrenckt/ stürtzen sie also ins Wasser/ vnd wann sie alsdann empor schwimme/ so halten sie es für ein gewisse Prob/ daß solches Weib ein Hexe sey/ wo nicht/ so sey sie vnschüldig. Vnd dieses wirt bey der Obrigkeit vnd vielen Nachrichtern für ein gewisse Prob gehalten vnd gebraucht. Ist aber das nicht ein lächerlicher vnd spöttischer Handel/ dessen halben sich auch wol zu verwundern/ daß ein Mensch/ so nur etwas Verstands hat/ solchen losen Fragen Glauben gibt. Dañ ja das Zauberwerck/ da anders dessen etwas ist/ erstlich auß dem Sinn/ Hertzen vnd Gemüt sich beweisen vnd erzeigen thut/ dieweil mans darfür helt/ Es sollen die Vnholden/ so sich mit dem Teuffel verbinden/ Gott dem HERREN jhren Glauben auffgesagt/ vnd abtrünnig an jm worden seyn. Was wolte aber einer allhie für Vrsachen/ daß diese Weiber nit so wol/ wie andere im Wasser solten vntergehn/ fürwenden oder erdichten? Was die natürlichen Vrsachen deß Schwimmens seyen/ vnd wie es zugehe/ ist vns wol wißlich/ als nemlich/ so ein corpus oder Leib/ leicht/ lück/ vnd zum schwimmen/ wegen vieles eyngeschlossenen vnd gefangenen Luffts/ oder sonsten tüglich ist/ welche natürliche Vrsachen dann/ nicht allein in den Vnschüldigen/ sondern auch in den Schüldigen gefunden werdẽ. Darff derwegen wol bezeugen/ wann deren Ding etwas/ so nicht nach Ordnung der Natur gehet/ geschicht vnd gesehen wirdt/ daß solches lauter Teufelswerck sey/ welcher dem Berüchtigten Weib zu Hülff kömpt/ vnd verschaffet daß sie im Wasser empor schwimmet/ vnd daß solches vnser HERR Gott/ vmb deß Vnglaubens willen der Obrigkeit/ verhenge/ vnd die betriegliche Prob zugeschehen zulasse/ darmit der Betrieger vnd Mordtgeist/ den Richter/ einen falschen Sententz vnd Vrtheil zufellen/ bewege vnd anreytze/ die Verläugnung deß Glaubens/ der böse Wille/ vñ die verderbte oder zustörte Phantasey mögen den Leib nit verwandeln/ daß er leichter/ geringer/ lücker/ vnd zum schwimmen desto geschickter werde/ man muß viel mehr in diesen Dingen/ den natürlichen Vrsachen/ dann der erdichten Experientz/ vñ dem närrischen vnbeweißlichen Grundt vnd Fundament/ welches allein vom Teufel/ zu Verführung deß Menschen/ erfunden ist/ Glauben vnd Beyfall geben.

Gleiches Frevels vnd Aberglaubens ist auch das Experiment/ so in Malleo maleficarum gelesen wirdt. An einem Sonntag schmieren sie die Stieffel der jungen Gesellen/ wie dann gebräuchlich ist/ mit Schmer oder Schweinenschmaltz/ vnd wann sie also zur Kirchen hineyn trettẽ/ so können die Hexen mit nichten auß der Kirchen kommen/ es seyen dann jhre Außspäher vorhin hinauß/ oder daß jhnen auß der Kirchen zugehn Erlaubnuß zugelassen werde. Diesem ist nicht vngleich/ das/ so an vielen Orten/ wiewol es ein Gottloser Handel ist/ gebraucht wirt/ so man nemlich bey dem Begräbnuß/ von der Erden/ so zum dritten mal mit einer spaden von den pastorib. ins Grab geworffen/ ein Stücklein nemmen/ dasselbige in der Meß versegnen läßt/ vnnd auff die Schwellen der Kirchen Thüren legen thut/ da wirdt es für gewiß gehaltẽ/ daß es nit müglich sey/ einer Vnholden hinauß zukommen. Item ein andere Kunst. Man sol nemmen die Eichen spän von einem Galgen/ daran einer ist gehencket wordẽ/ oder sich selber daran gehencket hat/ vñ dieselbigen mit Weihwasser besprengen/ vnter die Kirch Thüren legen/ so wirt kein Hex oder Vnhold/ es sey dann/ daß

2. se[...] part. [...] Im fang[...] Prob[...] Säu[...] lin.

die Spän hinweg gethan werden/ herausser kommen mögen.

Hieher gehört auch das jenige/ so von den Vnholden oder Zauberin wie sie zuerkennen seyen/ im Buch/ welches zu Rom vnd Auinien von der Coniuration/ im Truck außgangē/ geschriebenwirt/ da also stehet: Nim ein newen Melckkübel/ ein newen Käßnap/vnd ein new Zinnen Geschir/ melck von allen Kühen so du hast/ also viel Milch/ daß ein Käse/ im Namen der Vnholden/ in den Gefässen vorgemeldt/ möge gemacht werden/ vnd wenn solches geschehen/so bore ein Loch durch den gantzen Käß/ vnd auff solche Weise wirdt die Vnholdin im Angesicht entblösset/ ꝛc. Es soll auch die Zauberin an der Stirn zum fleissigsten besehen werden/ da wirdt sichs befinden/ daß sie die Narben/ da jhr der Teuffel/ nachdem sie sich seinem Willen ergeben/ die heylige Oelung der Tauff abgerissen/ an der Stirn stehn hat/ wiewol sie dieselbigen mit dem Schleyer allezeyt vntersteht zu bedecken. Solches ist von mir im 3. Buch am 3. Capitel weiter erklärt vñ außgeführet worden.

Wie man sich in Erforschung eines Maleficij oder verontrewẽs halten solle/ vnd daß man auff die blosse Vergicht nit fussē solle.

Das eyn vnd zwantzigst Capitel.

ES wil sich aber gebüren/ daß man sich nach gehaltener peynlicher Frage folgender Regel/ so nicht betrieglich/ gebrauche. Zum ersten soll man nach den Mißhandlungen/ so die Vnholden bekandt vnnd verjehen/ ein fleissiges Nachfragen haben/ auch erkündigen (wenn sie sich anders haben hören lassen/ wie sie Leute oder Viehe beschädiget) ob die Sach also sey oder nicht/ vnd ob es auch natürlicher Weise hab geschehen mögen: Wenn sichs nun/ daß etliche seyn verletziget/ oder daß sie einige Kranckheit vnd Schaden erlitten/ befunden wirdt/ als denn soll weiters erforschet werden/ mit was Materien oder Instrumenten vnd Werckzeugen/ sie solches zuwegen gebracht habē/ vñ ob auch solche Materien vnd Instrumenta/ solche Werck zuvollnbringen/ gnugsam seyen oder nicht? Darauff man dann die Herrn Medicos, so von Erkandtnuß/ wegen natürlicher Dingen/ Kräfften vnnd Eygenschafften/ hoch berümbt/ rahtsfragen/ wie denn auch in andern fürfallenden Sachen/ die medicos belangendt nach Außweysung der Gesetze/ geschehen soll/ denn wie man auff eines Melancholischen oder sonsten vnsinnigen Bekändtnuß nichts geben oder darauff achten solle/ also soll man auch auff das Bekändtnuß vnd Vergicht der Vnholden keinen Sententz oder Straffe derselben gemäß/ fellen vnd ergehen lassen/ es were denn Sach/ daß man auß gewissen Vmbständen vnd Anzeigungen schliessen wölte/ daß etwas Giffts mitgelauffen/ zutrincken angebotten/ oder angestrichen worden were. Denn es ja billich/ daß in Maleficischen Sachen/ die argumenta, Gründte vnd Beweißthumb heller vnd klärer seyn müssen denn die Sonn am Mittag/ wie die Rechtsgelehrten sagen. Denn was die Mißhandelung der Hexen oder Vnholden anlangt/ da gehet es etwa sehr vngefehr zu/ sintemal also viel Ding verwirret/ oder auß Argwohn vnd vnrechtem Bericht/ böser Begierde vnd Anfechtunge/ oder von Beschwernuß vnd Vberlast der Kranckheiten/ oder von Verlust vnd empfangenen Schadens wegen auß Vnglauben/ dieweil man sich dem Willen Gottes vnnd seinem heyligen Wort/ nicht gantz ergeben/ geredt werden. Es werden auch viele vnd mancherley Gassenrede/ von andern Leuten außgesprenget/ welche denn/ von der alten Arbeithseligen Weiber Vergicht wegen vnd Bekändtnuß wegen/ bestättiget vnnd bekräfftiget werden/ darzu denn der leydige Teuffel sich nit sparet/ sonder dapffer hilfft vnd zuschüret/ also daß wen̄ einer Achtung darauff haben wolte/ vnnd die Klag/ sampt der Bekändtnuß/ für gewiß vnd recht halten/ würdt er zu letzt erfahren vnnd jnnen werden/ daß jhn der Teuffel dermassen verführet hat/ daß er gleich als ob er sich in einem jrrigen Labyrinth vergangen hette/ nit mehr weder hindersich noch fürsich wirdt kommen mögen/ wann er anders dem Rechten vnd den Gesetzen/ der Schnur nach fahren wolte. Denn das ist deß Teuffels Kunst alle Händel vnd Sachen mit subtilen Stricken zuverwirren/ daß solche zuentrichten weder deß Thelei Bescheydenheit/ noch deß Oedipi Fürsichtigkeit gnugsam weren.

Ich

Ich hab selbsten auß langwiriger Erfahrung / deßgleichen auch auß mancherley Dingen fleissiger Betrachtung vnd Abnemmen/wargenommen vnd erfahren/ daß nichts bessers noch heylsamers ist / dann daß man sich gleich von Anfang hinder den Hag / wie man sagt / enthalte / oder so bald jhnen müglich / hinder sich zu rücke trette/darmit dem leydigen Teuffel / so von Anfang her/ein Lügener vnd Todtschläger gewest / sampt seinen öffentlichen vnd vnverschampten Lügen/so etwa mit der Warheit vermischet / darmit der Betrug nicht vermercket / weitere Vrsach vnd Gelegenheit zu tyrannisiren gegeben werde / sonst würde seiner Lügen / falschen Schmachrede vnd Todtschlagens kein Ende werden. Möchte derhalben wol leyden / daß der güldene Spruch / so im Geistlichen Rechten von Victore zu dem Theophilo geschrieben wirdt/30.q.cap.3.hierinn statt hette/da er spricht: Wir wöllē vngewisse Ding mit nichten in vnser Vrtheil nemmen / oder darüber zu Recht sprechen / biß so lang daß der kömpt/der das heimliche offenbaret/vnd der Menschen Rahtschlag an das Liecht bringen kan. Denn ob schon etliche Ding/ so der Warheit gemäß/vollnbracht werden/ soll man doch nicht so bald Glauben drauff geben / es seyen dann solche Vermutungen vorhanden/daß an der Sachen nit zu zweifeln sey.

Daß aber die arbeitselige alte Weiber mit grausamer vnerhörter tyrannischer Plage vnd Peynigung von den Henckersbuben/ auß Geheiß der Blutdürstigen Tyrannischen Obrigkeit zur Bekandtnuß gezwungen werden/vñ daß sie(die alte Weiber) viel lieber den Todt deß Fewers einmal / dann solche vnmenschliche Tortur/vnd erschreckliche Straffe vnd Quelung so offtermals leyden / vnd in die grausame Thürn vnd Gefängnuß deß Phalaridis ewig sollen geworffen werden / solches ist mit nichten zu verschweigen. Dañ wann schon nachmals/ die Bekändtnuß der / so die alten verdächtigen Weibspersonen auff der Tortur vnd harter Peynigung gethan/vnd jnen ist abgedrungen worden/mit der Wagen vñ Richtschnur solten abgemessen/abgecirckelt/vñ ob sie auch der Warheit gemäß/vñ ob auch die Ding / welche durch sie solten vollnbracht seyn / müglich oder vnmüglich seyen / erörtert werden/so wirdt sichs mit der That vnd in der Warheit befinden / daß es nur zweifelhafftige vnbestendige / vnd solche Ding seyn/welche weder Händt noch Füsse / vnd gar keinen Grundt / der Warheit ähnlich/ in sich haben. Aber es geht den vnbarmhertzigen Richtern wenig zu Hertzen/sonst würden sie nicht so viel Blutdürstiger Henckers Buben / die schreckliche Tragœdiam desto stattlicher zuverrichtē/ noch darzu beruffen/ welche es dann nit allein bey der gemeinen Tortur vñ Folterung/dardurch den armen Leuten wehe gnug geschicht / verbleiben lassen / sondern sie preparirn vnd richten auch noch solche Träncke zu / welche sie den armen beschüldigten Weibspersonen eyngiessen/welche Träncke / wie ichs darvor halte/ von solchen substantijs müssen zugerichtet seyn / die sie entweders voll / oder aber gar toll machen/vnd erzwingen also durch solche Träncke/solcher Ding Bekandtnuß / welche vnerhöret / vnd auch in Wercken der Natur nicht mögen befunden werden. Wie kan aber nun das Bekandtnuß/ so durch solche Träncke außgedrungen ist worden/vnd das Gemüth mit Gewalt verletziget / der Warheit gemäß/ vnd so kräfftig seyn / daß man in den Criminal Sachen / drauff fussen/vnd ein gewisses Vrtheil fellen vnd sprechen solte? Wañ dañ vber das auch diese alte Weiber / solche Ding / welche gar erlogen/ falsch seyn / wie ich denn droben in etlichen Capiteln bewiesen vñ dargethan/mit standthafftigem Gemüt bekennen / warumb wil man deñ in andern jren Bekandtnussen/die Warheit so genaw suchen / vnd deß Gewissen spielen ? Dann so in einem Ding gefehlet/vnd in einer Bekandtnuß ein Jrrthumb befunden wirdt / wie kan den andern vnbestendigen Bekandtnussen viel Glaubens zugemessen werden ? Hie thun mir vieler Rechtsgelehrten Rahtschläg zu Hülff kommen.

Franciscus Ponziuibus argumentiert von dem Bekandtnuß der Vnholden also / dieweil diese Person sollen / wie gesagt / betrogen seyn / so soll auch gesagt werden/daß jre Bekandtnuß jrrig sey / auch mit nichten zuzulassen oder für kräfftig anzunemmen/l.error.No.in l.de ætate. §.fin. ff.de interrogat.act. Dann ein rechte Confession

Tra... um... de L...

fession vnd Bekandtnuß muß die Warheit vnd ein Ding / das zuthun müglich sey / in sich begreiffen. vt per gl. Bald. & alios in l. 1. C de Confes. per glos. in C. fin. de Confes. in 6. ff. ad leg. Aquil. l. in de Neratius. §. fin. Dieses aber verwirfft das Recht vnd die Natur / darumb so folget nicht / diese Weiber haben also bekandt / drumb so ist es auch also / vnd kan anders nicht seyn. Es ist aber vnter der Bekandtnuß vnd Verjächt / vnd der Sachen selbst ein grosser Vnterscheid / dann alles das / so der Natur entgegen ist / das hat in seinen principijs keinen Grundt noch Bestandt / darvmb so ist es / natürlicher Weise zuachten / vnmüglich / so muß man auch in den Criminal Sachen nicht allein auff die blosse Bekandtnuß fussen / in criminalib. non standum soli confessioni rei, vt per Bald. & Aug. in l. 1. C. de Confes. Si quis nō dicam rapere. Dieweil sein dictum in hæresi procediert / so ferrn es im Gemüt / Sin vnd Gedancken allein verrichtet wirt / quo casu benè, wie er sagt: Dieweil die Menschliche Gedanckē / welche allein Gott bewust / auff kein andere Weise / denn durch eygene Bekandtnuß / mögen probieret werden / darumb es allein auff der eygenen Bekandtnuß bestehet. Die Confessio vnd Bekändtnuß aber / von welcher wir handeln / betrifft allein den eusserlichen / vnd von dem Rechten vnd der Natur vnmüglichen / vnd der Warheit vngemessenen actum an / darumb mag wol gesagt werden / daß sichs / so ferrn die gesagten Ding gegläubt / gebüre jhrem Außspruch oder Confession Beystandt zuthun vnd drauff zu fussen / so viel die Straff anlangt / dann ja solche Leichtgläublichkeit jhren Vrsprung vom Gemüt vnd Willen hat / doch nicht eben darumb / daß es also sey / oder also geschicht / wie sie sagen.

Rahtsbeschluß eines hohen Rechtgelehrten / wie die Peynliche Sachen / so Hexen betreffendt / recht erwegen sollen werden.

Das zwey vnd zwantzigste Capitel.

IN der Peynlichen Sachen sich zwischen der Statt Oßnabrug Klägere / gegen vnd wider N. Ott Schreibers Frauwe beklagtin / erhaltendt / als wann sie mit vnd neben anderen Hexen / auff jhren Teuffelischen Däntzen gewesen / von denen gesehen / sie auch in vn̄ ausserhalb der Tortur angegeben / darauff gestorben / vnd solche jhre Außsag mit dem Todt bekräfftiget / seind fürnemlich diese nachfolgende Stück zuerwegen.

Erstlich / ob die Stadt Oßnabrug Vermöge der Rechten / auch Peynlicher Halßgerichts Ordnung / gnugsam verursachet gewesen / gemeldte Frauwe N. gefänglich eynzuziehen / vnd also bald mit der Tortur gegen sie zuverfahren.

Zum andern / ob im Fall die Beklagtinne durch langweilige Schmertze / vnd Tortur vberwunden / etwas bekennet hette / oder noch thun würde / sie dardurch vom Leben zum Todt zuverortheilen.

Letzlich welche Parthey die auffgelauffene Gerichts Kosten / Atzung / vnd sonst zu bezahlen / schüldig seye.

Vnd kürtzlich dem ersten Punct zubeantworten / wiewol allgemeinen Rechtens / quòd Iudex ex officio non possit procedere in delictis per viam Inquisitionis, per text. & DD. in l. rescriptum. §. si quis accusatum. ff. de mune. & honor. sed debeat legitimum accusatorem expectare, tradit Anton. Gomez. Tom. 3. Variar. Resolut. c. 1. n. 49. nisi delictum notorium sit, vtpote quod coram populo, vel maiore eius parte, vel in præsentia Iudicis sedentis pro tribunali factum sit, per text. in l. ea quidem. vers. verum. C. de accus. c. de manifesta. 2. q. 1. vel nisi delictum enorme sit, & grauissimum, iuxta text. & DD. in l. Manicheos. C. de hæret. text. in l. Apostatarum. C. de Apostat. & in l. 1. C. de falsa moneta. Vnd also gesagt werden möge / daß der Richter in diesem Fall ohn fürgehende Klag verfahren mögen / so ist demnach kündig / daß solches nicht geschehen kan / ehe vnd bevor gnugsame / vnd in den Rechten gegründte Anzeige fürhanden / daß die Person / gegen welche er procediren vermeynt / der That so man jhr aufflegen wöll / schüldig vnd pflichtig seye: Communis enim omnium Doctorum sententia est, Iudicem ad formandam Inquisitionem deuenire non posse, nisi legitima indicia præcedant, Iul. Clar. lib. 5. sentent. §. fin. q. 30. vers. ad formandam: adducens Gratum Conf. 57. post n. 11. lib. 2. asserentem

tem omnes ita intrepidè tenere, & Cattum inter Cõsilia Criminalia diuersorum cons. 99. n. 10. lib. 10. qui totum mundum ita seruare dicit: Quod adeò verum esse ait Clarus, vt & nonnulli existiment, iudicem non debere procedere ad inquisitionem, nisi taliter esset delictum contra reum probatum, quod etiam super eo torqueri posset, carcer enim vti res est magni præiudicij, & damnum irreparabile adferre censetur, iuxta Bald. & Paul. Castr. in l. vnic. C. de in integ. restit. post. & eundem Castr. & Alex. in l. 4. §. condemnatum. ff. de re iudic. n. 29. ita ad incarcerandum aliquem, multo minus ad torquendum non præcedentibus legitimis & manifestissimis signis & indicijs, deueniri non debet.

Vnd ob wol etliche Anzeig angegeben worden / dardurch man beweget seyn solte / mit der Gefängnuß fortzuschreiten / so ist dennoch (wie auß zugeschickter Informati- on zuersehen) der massen gehandelt / daß es dem Rechten nicht allein nit gemäß sondern ex diametro **zuwider / ja gegen alle Billigkeit** iudicum honore saluo, **procedirt vnnd fürgenommen / wie dann die vermeynte** indicia **also geschaffen / daß sie nichts erhebliches** ad decernendam capturam, multo minus torturam **erzwingen können.**

Stantibus enim etiam indicijs sufficientibus, reo debet copia dari indiciorum, vt contra ea possit allegare, & se defendere antequam torturæ vel quęstionibus subijciatur, eò quod tortura res sit maximi præiudicij, meritò super indicijs prius disputandum sit, vt rectè tradit Anton. Gomez Variar. resolut. tom. 3. c. 13. n. 21. per text. in l. si postulauerit. §. patroni. ff. de adult. & in l. custodias. ff. de publ. iud. nec statim à tortura incipiendum, vti communem tradit opinionem Vdalr. Zas. cons. 19. n. 31. sed ea quæ putantur haberi indicia legitimè prius probata esse oportet, antequàm ad torturam deueniri possit, scribit Iul. Clar. lib. 5. sentent. §. fin. q. 64. n. 12. ver. non sufficit. Quinimò & testes si qui fuerint à iudice recepti, parte citata in plenario iudicio reproduci debent, vt reus eos videat iurare, personas eorum agnoscat, & causa legitimè examinetur, arg. text. in l. si quando. C. de testib.

Es soll auch vor allen Dingen dem Richter kündig seyn / ehe er mit der Gefängnuß / geschwiegen mit dem peynlichen Verhör procediren möge / daß die Missethat in der That vnd warhafftig begangen / vnd verrichtet seye. Illud enim in criminalibus ante omnia requiritur, quod constet delictum, quod reo imputatur, verè ac realiter commissum esse, l. 1. §. item illud. ff. ad Syllan. Iul. Clar. lib. 5. sent. §. fin. allegans Cattum inter consilia criminalia diuersorum cons. 99. Anton. Gomez Variar. resolut. Tom 3. c. 8. in princ. Cum enim delictum sit fundamentum capitale totius iudicij, ac in eo se fundet, meritò prius de eo debet constare, arg. text. in l. 4. ff. de fideicommiss. libert. Vnde sicut non potest haberi de quopiam quæstio super commisso homicidio, nisi constet aliquem occisum esse d. l. 1. §. item illud ad Syllan. & nemo torqueri super furto nisi constet res aliquas ablatas, nec super vulneratione aut verberatione, nisi vulnera vel verbera appareant ita nec hoc casu rea torqueri potuit, an choreas diabolicas frequentauerit, nisi verè & realiter constet, choreas ductas, & tales cõuentiones habitas fuisse: Quod quidem adeò verum est, quod etsi reus confiteatur se tale delictum commisisse, non possit condemnari, nisi aliter de delicto constet, quàm ex eius confessione.

Wie dann auch Caroli Quinti Imperatoris **peynliche Halßgerichts Ordnung mit bringt vnd statuirt / nemlich daß man die redtliche Argwohn vnd Verdräg / so man auff den Beklagten zu haben vermeynt / jhm zuvorderst ansagen soll / ehe man zu der Gefängnuß vnd peynlichen Verhör auch auff empsig Anhalten deß Klagers schreyten thät /** prout & articulo 17. eiusdem constitutionis statuitur, ex indicijs Magi infamis, nullum carceri tradendum, aut quæstionibus subijciendum esse, sed Magum incarcerandum, & iudicem si secundum huiusmodi Magi accusationem processerit, accusati hominis impensas, cruciatus, iniuriam & iacturas præstare & rependere debere.

Vnd aber solches alles in diesem Fall nit gehalten / nemlich / daß keine redliche / oder Jehe gnugsame / vñ in den rechten gegründte Argwohn vnd indicia **fürgangen / dieselbe**

der Beklagtinnen zuforderst nicht fürgehalten/jhr Gegenbericht darauff nit gehört/ sondern strack mit der Gefängnuß/vnd darnach als bald mit der Tortur fortgefahren/ ist leichtlich abzunemmen / wie formblich vnd rechtmässig procedirt / vnd gehandelt worden seye / sonderlich mit einer solchen Personen / die je vnnd allwege eines guten Namens gewesen / auch erstlich an einen Bürgermeister der Stadt vnd Rahtsverwandten / letzlichē auch an einen ansehnlichē Bürger verheuratet. Cúm bona vox & personæ qualitas & conditio id operentur, vt tollant indicia quantumuis vrgentia contra accusatum vel inquisitum Ioan. Arno. Soliloquio 37. ita vt non possit torqueri. Gan. de malef. tit. de præsumpt. 1. n. 5. vbi communem dicit esse omnium Doctorum sententiam.

So seind auch die vermeynte Argwohn gar schlecht / vngewiß / vnd dermassen beschaffen / daß sie der Beklagtinnen im geringsten nicht nachteilig seyn können. Vnd zum ersten daß etliche vermeynte verbrandte Hexen bekandt haben solten/als hetten sie die Beklagtinne/neben jhrer Styfftochter auff jhren Teuffelischen Täntzen gesehen/ ist geringschätzig / vnd auff solche jhre Außsag nichts zuhalten: Socius enim criminis etiam in criminibus exceptis non facit indicium sufficiens ad torturam. Iulius Clar. in Praxi sua criminali, q. 21. vers. sed quid in criminibus exceptis. Laurent. Kiroh. com. opin. Cent. 4. conclus. 38. vbi post innumeras Doctorum authoritates, concludit hanc esse magis communem & receptam sententiam, Cassan. in consuetud. Burg. in Rubr. 1. §. 5. in verb. a l'arbrage du luge, &c. n. 12. in quarta adelit. quinimò nec criminosus contra criminosum testis esse potest, vti communem opinionem esse tradit Baptist. á Villalob. in commū. opin. in verb. criminosus.

Vnd ist desto weniger solcher Personen Außsag zu achten/ dieweil sie von denen herkommet/die entweder jhrer Sinnen beraubt oder jemandt dermassen betrogen seindt/daß sie das jenig/so sie etwan getraumet/bey sich imagenirt / oder durch deß Teuffels Illusion vberredet / darfür halten / als wenn es warhafftig geschehen / vnd sie solches persönlich verrichtet oder gesehen hetten / da es doch in der Warheit nicht also beschehen/ wie hierunter weiter docirt werden soll. Nun ist aber kündiges Rechtens daß dieselbe / so man sinnig fragt/ keine bestendige Zeugnuß geben könnē/ & sicut cōfessio erronea nihil probat, l. non fateatur. ff. de confess. nec admittenda l. error l. cum testamentum. C. de iur. & fact. ignor. not. in l. ætate fin. ff. de interrogat. act. cum verum & possibile continere debeat, ita multo minor fines adhibenda est attestationi testis per errorem factæ, maximè in causa criminali, in qua probationes luce meridiana clariores esse debent per iura vulgata.

Wie dañ auch all solche cōfessiones dermassen zuschätzen seyn/ daß sie von denen beschehen / die nicht allein selbst betrogen / sondern andere auch zubetriegen begern / deren Bekändtnuß dann nichts schließlichs mit sich bringen können. Dicta enim talium personarum qui per deceptos homines, alios quotidiè decipere gestiunt, fidem non faciunt, c. qui sine Saluatore. 26. q. 2.

Vnd ob schon diese gethane Außsag darfür gehalten werden wölle / als were sie von solchen Personen herkommen/ die jrer Sinnen mächtig/ vnd nit betrogen gewesen (daß dannoch nicht gesagt werden kan) So köndte sie gleichwol der Beklagtinnen darumb nit preiudiciren oder nachteilig seyn / daß die qualitates vnd requisita, als in solchen confessionibus gefordeꝛet / nicht gehalten worden seyen. Dann erstlich ist Rechtens / daß solche depositiones für kräfftig nicht gehalten werden / wann sie nicht mittel Eydts beschehen. Ad hoc enim quod confessio vel depositio socij contra socium criminis probet, vel indicium faciat, requiritur quod sit facta cum iuramento, aliás enim si simpliciter emanauit, sine iuramento in tortura vel sine tortura non probat nec facit indicium, quia non deponit, vt testis cum forma & solennitate requisita. Ant. Gomez Variar. resolut. tom. 3. c. 11. de prob. delict. n. 19.

Zum andern ist auch nötig daß nicht allein solche Bekandtnuß mittel Eydts verrichtet werde / sondern auch daß der jenige/ gegen welchen seye außgesprochen / citirt/ vnd in desen Anwesen die beschehene confessio medio iuramento reiterirt/ jhm auch dem Beklagten copia depositionis mitgetheilet

theilet werde / quod adeò verum est, quod nisi hæc duo interueniant, totus Processus vitietur, quemadmodum & Hyppol. de Marsi. in sua Pract. §. diligenter. col. 9. vers. aliud etiam venit singulariter, &c. testatur, se per hoc quendam à pœna mortis liberasse.

Nun ist aber nit allein solche Confessio pretensarum sociarum medio iuramento nit beschehē / auch dieselbige in presentia reæ erholt vnd iterirt / sondern da die Beklagtinne begert / daß jhr die zumehrmaln gebottene Confrontation gestattet werden wöll / jhr dannoch dieselbe abgeschlagen / inaudita causa ad torturam fortgefahren / defensionem quæ iuris naturalis est, l. vt vim. ff. de iustit. & iur. nicht zugelassen / vnd darumb nichtig vnd Krafftloß gehandelt / vnd also die vermeynte Zeugnuß auch der Beklagtinnen im geringsten nicht nachtheilig.

Daß auch auff solcher Weiber gethaner Außsag nicht zufussen / ist neben dem quod morientis assertioni stetur in suum ipsius damnum tantùm, non etiam in alterius fraudē siue præiudicium, vti tradit Eman. Soar. in Thesau. recept. sent. n. 224. Darauß leichtlich abzunemmen / daß solche jhre Bekandtnuß mehr ex inuidia, vnd darmit sie socias pœnæ bekommen mögen erspreisset / dann daß sie studio & amore veritatis gethan seyn solte / vti enim communiter dici solet, solatium esse miseris socios habere in pœna, ita maximè hoc loco rectè sic sentiemus, præsertim cùm eum totius Tragœdię & authorem & directorem habeamus, qui vnico malo non satiatus, mille alia ex eodem elicere quotidie satagit. Wie dann auch die tägliche Erfahrung mitbringt / daß all solche Weiber zu mehrmalen andere mit der Vnwarheit besagt / vnd sie tanquam suæ factionis complices mit angegeben / die dannoch vnschüldig befunden / vnd von solcher Handelung frey durch Richterlichē Außspruch erkandt worden seind / jrret auch nicht / daß gesagt werden möcht / als solte die gethane Deposition desto kräfftiger seyn / dieweil die Personen / darvon sie herkommen / darauff gestorben / vnd sie mit dem Todt bekräfftiget haben / nec quisquam præsertim in articulo mortis constitutus præsumatur immemor salutis æternæ. Dann solche præsumption dieser Orth kein statt haben mag / dieweil derselbig / der solcher Leut Handel treibet vnnd dirigirt / ein Vatter aller Lügen seye / wie die heylige Schrifft selbst bezeuget / vnd solche Personen nicht allein jhrer ewigen Seligkeit erjnneret / sondern dahin trachtet / daß / da sie deren etwa inngedenck / vnd sich darmit bekümmern würden / jhnen solche Gedancken verhindern / vnd benemmen möchte / cum quotidie nos vt Leo rugiens circumeat, quærens quem deuoret.

So ist auch nicht so gar frembd zu hörn / daß der Teuffel machen köndte / daß einer meyne, eine Gestalt zusehen / doch in der Warheit nicht ist / dann auch solches täglich vns widerfehret / natürlicher Weiß ohn deß Teuffels zuthun oder Wirckung / wie wir dann ein Exempel von einem Stecken oder Pfal / so im Wasser stehet / nemmen können / dann wann man denselben ansihet / meynt man er seye gebrochen / da er doch gantz ist / cuius ratio est, quod baculus per duo elementa aërem scilicet & aquam, quorum vnum altero densius est, conspiciatur. Et cum visus in visibile operari non possit, nisi porrigantur radij à re visibili in ipsum visum seu oculum, secundum omnium & Physicorum & Philosophorum sententiam, facilè fieri potest, vt per Diabolum, qui mille fraudum est artifex, tales radij ita commutentur quod alia species appareat esse vel forma, prout & consopitis vel concitatis corporis humoribus & spiritibus species ad organa accommodata inducere potest, non solùm dormientibus, sed & vigilantibus, perinde ac si extrinsecus illæ verè occurrerent, quæ tamen in rerū natura non existunt. Vnd derhalben der verbrandten Weiber Vrgicht auch also zuverstehen / daß im Fall sie ernstlich vnd nicht auß Haß vnnd Neidt / oder sonsten böser auffsätziger Meynung vnd Vrsachen geschehen / sondern daß sie gewißlich vermeynt die Beklagtin auff solchen Täntzen gesehen zu haben / daß dannoch solches nicht warhafftiglich also ergangen / sondern daß sie per illusiones Diaboli betrogen / vnd persuadirt worden seyen.

Wie dann auch eine gemeine aller Theologen vñ Rechtsgelehrten Meynung vnd Verstandt ist / Lamias & maleficas corporaliter de loco in locum non transferri, sed imaginariè

imaginariè potius, & in spiritu, ita scilicet, vt quamuis verè putent alibi se esse vel fuisse, in loco tamen quo erant permaneant, nec eum excedant, vti tex. in c. Epis. §. illud. 26. q. 5. in verb. credunt & profitentur, manifestè demonstrat, Lamias videlicet falsa opinione deceptas verum credere, credendo à recta fide deuiare & errore Paganorum inuolui, se cum innumera multitudine mulierum equitare super bestias, & multarum terrarũ spacia intempestæ noctis silentio pertransire, & certis noctib. ad seruitium Dianæ vel Herodiadis euocari. Vnde clarè satis apparet, non verè, sed imaginariè tantùm Lamiarũ transportationes fieri. Prout eam quoq; sententiam latè comprobat Francis. Ponzimb. in tract. quem scripsit de Lamijs, n. 45. & seqq. Et quia non entis nullæ sunt qualitates. l. eius qui in prouincia. ff. si cert. pet. nulla quoq; eius per testes de sensu corporeo deponentes potest haberi notitia.

Vnd darumb das erste vermeyntes Indicium, so auff der vorhingebrandten Hexen Außsag gegründt / ist Krafftloß / vnd nicht gnugsam gewesen darauff die Beklagtinne gefänglich eynzuziehen / viel weniger dem Peynlichen Verhör zu vnterwerffen.

Daß dañ auch auß dem erzwungen werden wil / daß die Beklagtin an der zugemessenen That schüldig / vnd für eine Hexe zuhalten, dieweil sie Reich / vnd jr Bule jr viel Gelds in vier theils Fässeren / laut der vermeynten Hexe gethaner Außsag zugebracht / vnd sich also Reich bezaubert haben soll / ist gleicher Gestalt vngereimpt / cùm talis præsumptio præsumptioni iuris directò sit contraria. Dañ ja nit wol erfolgen wöll / daß wann einer zu besserm Standt / Wolfahrt vnd Gütern gerichte / als er zuvorn gewesen were / daß solches durch Zauberey oder vngebürliche Wege vnnd Maniren zugegangen seyn soll / cùm potius ex industria & diligenti labore, quàm ex illicito & impio quæstu processisse putetur. Lex enim id præsumit, quod secundũ rationem est & honestatem, omniaq; in meliorem partem interpretatur. Hinc etiam est quod citiùs credatur testi deponenti pro non delicto quàm pro delicto, magisque creditur testibus dicentibus homicidium casualiter esse factum, quàm testi asserenti deliberato animo perpetratum esse. Bald. & Fel. in c. in nostra, de Testib. col. 3. ac maior fides adhibetur deponenti bonum aliquem esse, quàm ei qui malum quempiam asseuerat, Azimo Crauet. Cons. 6. col. 13. cons. 5. col. 2. Vnd darumb auch in diesem Fall es darfür zuhalten / daß die Reichthumb / so sie die Beklagtin erworben / nicht durch vngebürliche Wege vnd Zauberey / sondern viel mehr durch jre Arbeyt / Sparsamkeit vnd Bestattnuß erlangt / vnd an sich bracht habe. Etsi enim Lamiæ credant magnam sæpè pecuniæ quantitatem à Dæmonib. sibi subministrari, certum tamen est quidquid illud sit, imaginariũ tantùm & phantasticum esse, prout ex attestationibus prętensarum Lamiarũ liquidò constat, dum deponunt idipsum, quod pecuniam esse arbitrabantur, in stercus equinum postea & apparuisse & fuisse. Daß also leichtlich abzunemmen / daß solche præsumptio nichtig / vnd für keine indicia zuhalten / Sonderlich weil die vorhin vermeynte verbrandte Hexe Anna Lobrinck / selbst bezeuget / daß ob wol jhnen von jhren Buile viel Geldts versprochen / daß dannoch jhr nichts gehalten worden / sondern sey jhr Bul selbst geitzig gewesen / hab viel gessen / vnd sie zum armen Weib gemacht.

Daß sich aber Beklagtin sampt jhrer Stiefftochter stattlich gekleydet / kan kein præiudicium geben / Sintemal darauß erfolgen wöll / daß man diese vnd dergleichen Argwohn oder suspiciones auß stattlicher Kleydung zu schöpffen were / viel Fürnemmer ansehenlicher Leute / vnd die eines vnverleumbdten Lebens vnd Wandels / so viel Menschliche Blödigkeit zuläst / auch in denen Sachen vnd Stücken verschuldet werden solten / die sie jhr Lebenlang nit gedacht / wil geschweigen / gethan hetten: So ist auch kündig / quòd deprauata hominis, & ad superbiam propensa natura, ad vestes pretiosas, & id genus alia, vt plurimum inclinata sit, ita quòd cùm hæc ratio manifesta sit, omnibusq; notissima, de præsumptione curiosos nos esse, necessum non sit. Quinimò ridicula admodum & magis quàm puerilis est ista præsumptio: Splendidè vestita est, Ergò in gratiam Diaboli. Nemo enim quantumuis barbarus, quantumuis impius ea media quæritat, quibus Diabolo

dolo tanto magis placeri possit. Etsi enim nonnulli forent, qui vel desperatione coacti, aut mundanis illecebris irretiti, totos se malo dedissent Spiritui, nunquam tamen id agent, quo indies magis magisq; ipsi complacere, sed vt voti sui compotes facti, Diabolum illudere, ac suam sibi salutem, cui spe temporalis quæstus vel auxilij renunciârant recuperare possint, vt interim taceatur splendidum vestium genus fœminis non inusitatum esse, easq; (vt sic dicere liceat) in ijs summum bonum constituere.

Vnd dieweil die prætensa indicia fast alle dermassen beschaffen/daß sie keines Widerlegens werth geachtet werden solten/ so wil man dannoch eins oder zwey/ die ein wenig Scheins haben möchten/ hintertreiben/ vnd so ferrner zu dem andern Stück schreiten/ vnd dasselbe gleicher Gestalt/ wie diß erste erwegen.

Was dann angegeben wirt/ als daß von der Beklagtinnen/ so bald das Justitien Werck/mit Verbrennung der Hexen wirdt angefangen/ ein gemein Gerücht entstanden/ daß sie auch neben jhrer Stiefftochter ein Hexe were/ dasselbig tanquã communis fama, läst sich ansehen/als köndte es speciem aliquam probationis, aut saltem indicij ad torturam habẽ. Communis enim omnium quotquot materiam Criminalem conscripserunt, mens est & sententia, famam in criminalibus sufficiens esse indicium ad torturam, alijs concurrentibus indicijs. Iul. Clar. lib. 5. sentent. §. fin. q. 21. vers. fama sola, &c. Aegid. Bos. in tract. mat. crim. tit. de inquis. n. 29 Iodoc. Damhou. in Prax. crim. c. 36. n. 23. & seqq. Ioan. Bapt. à Villalob. in commun. Opin. in litera f. in verb. fama. n. 7. & alij innumeri, daß also auch/allhier der Klägern intention etlicher massen fundirt seyn köndte/ Im Fall das gemeine Gerücht gnugsam/wie sich zu Recht eyget vnd gebürt/probirt/ vnd andere Indicien darneben auch mit fürbracht vnd erwiesen weren.

Nun ist aber nit gnug zu sagen/ daß darvon eine gemeine Sag vnd Geschrey sey/ sondern muß dasselbig durch gewisse Zeugen erwiesen seyn/ die auch Vrsach jrer Wissenschafft geben. Fama enim cum sit res fragilis & perniciosa trãsmissa ab his, qui de hoc desiderant famã esse, vt ait Damhou. loco citato allegans Bart. ita tenentem in tract. de tort. non facile probat, nec etiam indicium facit ad tort. nisi per duos testes, ad minimum reddentes causam suę scientię, probetur. Ita tradit Iul. Clar. in d. §. fin. q. 5. vers. sciendum & seq. quinimò & test. causam exprimere debẽt, propter quam fama orta sit. Carer. in Prax. Crim. §. curabis. n. 3. sicut & reo copia indiciorũ super fama assumptorum dari debet, priusquã ad torturam, vel vlteriora procedatur. Et quamuis Iul. Clar. d. q. 5. in fine scribat, hoc de consuetudine non seruari, cùm etiam secundum commun. opin. credatur Iudici soli famam esse contra aliquem, nec teneatur aliter fidem facere. Illud enim tunc obtinet, cum certò constat delictum commissum fuisse, quod hîc nõ aliter quàm ex confess. Lamiar. exust. (quam nullius esse momenti anteá ostendimus) haberi potest, vt proinde nec illa Clari clausula hîc locum sibi vendicet. Et posito satis superq; de fama cõstare, neq; tunc tamen sufficiens indiciũ ad torturam producet, nisi, vt antea dictum, alia indicia concurrant. Ita Iul. Clar. Damhoud. Boss. & Ioan. Bapt. à Villalob. locis citatis, Michaël Grass. Com. opi. lib. 2. in verb. fama. q. 4. Eman. Soar. in Thesau. recept. sent. in verb. fama. n. 37. & communiter omnes DD. Quæ cum hîc nulla, vel saltẽ non sufficiẽtia adducta sint, apparet id ꝙ de fama allatũ est, Actorum partib. nihil planè patrocinari, vt interim taceatur requisita famæ obseruata nõ esse.

Daß dañ weiter gesagt wirt/ als solte die Beklagtinne entwiechen seyn/ vñ derhalben sich mit der Flucht verdächtig gemacht haben/ kan dieser Sachen wenig geben/ dieweil solches für der geschehenẽ Incarceration ergangen/ dañ kündigen Rechtens/ daß wann der oder dieselbe/ gegen welchem man zu inquiriren bedacht/ entweichet/ ehe vnd bevor er zu der Gefängnuß bracht/ daß all solche fuga kein indicium præsertim ad torturam sufficiens generiren mag. Illa n. fuga demum tale indicium producit, quę post incarceratione factam, per effractionẽ carceris subsequitur, vti tradit Iodoc. Damhoud. d. c. 36. n. 20. Fuga aũt quæ incarcerationem præcedit, vel quę fit ante formatam inquisitionẽ, vel assumptas informationes,

tiones, vti loquitur Clar. d. §. fin. q. 21. vers. fuga delinquentis circa medium tantum abest quòd damnosam censeamus, quòd eam Damhou. loco citato de graui aliquo crimine suspecto, omninò suadeat, dum inquit: Attamen non infaustum fuerit illum, aduersus quem inquisitione proceditur in criminibus enormib. & capitalib. ad tempus vsquam delitescere, seseq; ex citationis aut apprehensionis metu, publico hominum abstinere conspectu, donec cognouerit quid sibi imponendũ Iudex statuerit. Tãtoq; magis in hoc loco talis fuga nullam suspicionẽ vel indiciũ procreabit, vbi indicta quasi causa, aut certè parte non audita, immaniter statim ad torturã nulla via iuris seruata, ꝓceditur, & cũ ijs omnib. quæ iam ante exustæ sunt (vti ex actis super earũ processib. scriptis apparet) processum est, & cum rea postmodum factitatum.

Dann ja auß den vbergebenẽ Prothocoll vñ Richterscheinẽ mit A. B. C. D. E. vnd F. signirt / klärlich erscheint / welcher massen so vnbillich mit den vorigen Weibern fortgefahren / vnd gehandelt worden ist / daß sie auch alsbald sie gefänglich eyngezogen / der Tortur eodem quasi momento vnterworffen seyn / vñ jre defensiones wie sich zu Recht gebürt / nit gehört / ja der jetzigen Beklagtinnẽ jre gebettene Confrontation, darmit jre Vnschuld zu bewehrẽ / abgeschlagen.

Daß sich dennoch in alle Wege gebürt haben wöll / wie jr der Beklagtinnẽ aufferlegt / als solte sie andern das Zaubern gezeigt vnd gelehret haben / dann dieweil man in dem zubeweisen / auff dero verbrandten vermeynten Hexen Confession sich beruffen thut / solte der Iudex nit allein ad requisitionem reæ, sondern ex officio die Beklagtinne in Gegenwertigkeit dern Gestalt haben / dieselbe torquirt, vñ alle circũstantias loci, temporis, personarum præsentiũ, vnd dergleichen erfraget / der Beklagtinnẽ Gegenbericht angehört vnd erwogen / vñ alsdañ noch befind der Sachen weiter verfahrẽ haben. Dieweil aber solchs nit allein nicht beschehen / sondern wie es zuthun gebettẽ / abgeschlagẽ / Ist solche Confessiõ der Beklagtinnẽ nit nachtheilig.

Sonderlich aber / daß all solche Bekandtnuß in ipso fundamento, mit der Warheit streitet / vñ dero directò zu wider ist / dann ja einmal war / daß all solchs vermeyntes Zaubern von keinẽ Meistern gelernet / auch auß keinen Büchern gefasset werden kan / cùm Lamiæ nullum alium Doctorem, præterquam vitiatã phantasiam, cui propensiùs cõfisæ, miserè decipiũtur, ac in perniciem ruunt, nullos quoq; libros, quorum adminiculo in sua professione instituantur, habeant, prout nec præceptis vllis vnquã superstitiosa illarũ persuasio comprehensa fuit. Quod vel ex sup. citat. Can. Epis. 26. q. 5. satis apparet, eam quam Lamiæ habent professionẽ, artis vel scientiæ nomen non mereri. Scientia enim de reb. certis, necessarijs & indubitatis esse debet, & scire aliquid, est rem per causam cognoscere, teste Aristot. lib. 2. de demonst. c. 2. Tantũ autem abest quòd Lamiæ necessarij & certi quid habeant, aut per causam cognoscant, quòd etiam ne in probabili quidem negotium eorum consistat, sicut in d. c. Episcopi manifestè dicitur. Si n. probabile dicimus, quod secundum naturã, & possibile est (vti sanè fatendũ) quis dubitet vanam huiusmodi strigum præsumptionẽ omni probabilitatis specie carere? Nisi fortè dicamus probabile illud quoq; esse, ꝙ naturaliter loquendo etiã impossibile apparet.

Nam certè si vnum illud velimus, hoc quoq; fateamur necesse est. Pręceptis verò nullis constare indicant etiã Paul. Gril. in tract. suo de sor. q. 7. n. 35. & Iod. Damhou. in Praxi sua crim. c. 61. n. 112. & seqq. vbi de sortil. profes. tractãs, sic ait: Altera verò dicitur professio expressa, nempe quæ fit expressè cum proprio Dæmone. Isthæc rursum est duplex, vna dicitur solẽnis siue publica, alia priuata. Solennis aũt & publica est, quę fit cum Dæmone publicè in Maiestatis suę solio Principũ more residente ad vniuersal. congregat. omnium Strigum & malef. Necroman. & cuiuscunq; generis Professorum certis nocturnis horis, locis & temporib. Dæmonis arbit. constit. vbi coram omnib. isthæc fit professio. Priuata verò professio est illa, quæ fit cũ ipso Dæmone pacto expresso, & cum iur. citra vllas tamẽ solennit. & extra omniũ hominum cœtũ. Et paulò pòst. Fit hæc Profes. quandoq; ijsdẽ solennit. quib. hodie fieri conspicimus veras & solẽnes profes. Monach. in Relig. Christi, vbi ad vitam monast. degendã abnegant mundũ cum suis vniuer-

sis oblectamentis præstigiarijs. Ita hi contrà abnegato Deo, deserto Christo Seruatore nostro, ac renunciata fide cum contemptu Baptismi, ac cum contemtu reliquorum Ecclesiæ Sacramentorum vni Dæmoni adhærescunt, cui se totos deuouent, & spontanea obedientia consecrant, cum arctissimo iuramenti sacramento, adeò vt hinc iure efficiantur ipsius subditi & (vt ita loquar) Dæmonis Vasalli coniunctissimi. Atq; ex hac hominis scilicet & Dæmonis exitiali societate nascitur tàm arcta amicitia, vt ex ea hominis (heu) miseri dolenda mala, permissu diuino, & turpissima opera relatu nequiora conficiant, &c. Hactenus ille. Ex quibus apparet suo Damhouderi iudicio non ex prçceptis aut institutione, sed ex ea quæ cum Dæmone habent coniunctione, opera illarum procedere. Cui quoq; non absimile est, quod D. Ioannes Vuier. in lib. suo de prçstig. Dçmon. lib. 3. c. 2. ex Malleo Malefic. adducit, vbi modum addiscendi huiusmodi artem non ab ipsis Lamijs, sed à Diabolo & peti, & edoceri, ipso etiam Inquisitorum iudicio asseritur. Quamuis neutra illa Lamiarum professio D. Vuiero placeat, & confirmati iudicij hominibus meritò probari nec possit nec debeat: cùm totum illud quidquid de Lamiarū arte & professione à nonnullis latè discutitur, nihil aliud sit, quàm mera Diaboli ludibria, quæ cū homines in ea leuitate quadam & credulitate cōsentiunt, effectum suum sortiuntur.

Ac sanè illud necessariò quoq; fatēdum esset, si illa Lamiarum professio scientia dici aut præceptis constare deberet, semper eas actus suos in effectū producere posse, quod tamen falsum esse & experientia docet, & infrà demonstrabitur.

Patet igitur vanum esse illud quod de Institutione artis maleficæ temerè creditur, eamq; cū phantastica sit, nullis præceptis aut Theoricis aut Pragmaticis comprehendi, sed ex vana ne dicam impia credulitate procedere.

Damit dañ der erste Punct erörtert/ nemlich daß die Statt von Oßnabrug/ Vermöge der Rechten vñ Peynlicher Halßgerichts Ordnung nit gnugsam verursacht gewesen/ die Beklagtin gefänglich eynzuziehen/ vnd also bald mit der Tortur zuverfahren.

Folget nun ferner zuersehen/ ob man auch im Fall die Beklagtinne schnellen/ vnd entweder atrocitate tormentorum victa, oder auch Dçmonis persuasione inducta, etwas in jr præiudicium bekennen wirt/ gnugsam gefügt/ sie Vermöge der verbrandten Weiber gethaner Außsag vom Leben zum Todt zuverurtheilen.

Vnd zwar da dero Beklagtinnen eygne Bekandtnuß erfolgt würde/ sol dieselbe vielleicht mehr Beschwernuß machen/ cùm in confessum nullæ aliç partes sint iudicis nisi in condēnando per iura vulgata, & confessio probatio probata, omnibusq; alijs probationib. verior & potentior sit, iuxta Soc. Iun. Cons. 39. n. 18. lib. 2. quod vel magis hìc dici posset, cùm hic non nuda & vnica, sed & sociarū crim. Confessio accedens, Accusatorum vel Inquisitorum intentionem firmare videretur, vnd also gesagt werden möge/ daß ein ebenmässige Straff/ auch auff die Beklagtinne zuverordnen/ als zuvorn auff dieselbe Gestalt/ so tanq̃ sociæ criminis gehalten worden seyn.

Wie dañ auch gesagt werden kündt/ daß die jenige so für Hexen angeben/ vnter die zu rechnē seyen/ die vom waren Christlichen Glauben vnd Gott abgefallen/ vnd sich zu Heydnischer oder Jüdischer Faction begeben/ vnd also Apostatæ worden seind/ prout & Paulus Grillandus loco suprà citato, Lamias inter Apostatas recenset, cùm eas in duplici cōstituit differētia, videlicet quòd aliæ simpliciter à Deo ad Diabolū defecerint, aliæ eo non cōtentæ, etiam in Diaboli nomine se rebaptizari curarint. Quinimò & crimen læsæ Maiestatis diuinæ dici posse tradit Iodoc. Damhoud. in Prax. sua Crim. cap. 69. n. 9. & seqq. Apostasiā verò vt hæresin puniendam testatur Panorm. post Host. in c. 1. n. 3. x. de Apost. & Crimin. læsæ Maiest. pœna quæ sit, constat ex tit. ff. & C. ad l. Iul. Maiest. tantoq; maior ea hoc in casu esse debeat, quātò grauius est çternam quàm temporalē Maiest. offendere. c. nō offeramus. 24. q. 1. c. vergētis de Hær.

Dem aber allem nicht Gegenstande/ kondte auch all solche dero Beklagtinnen Bekandtnuß nicht prejudiciren/ præsertim si ad iuris & æquitatis trutinam res tota ponderetur. Dann ob wol war/ quod in confessum non sint aliæ partes Iudicis

quàm in condemnãdo: **So kan doch daßselbig anders nit verstanden werdē / dañ von solcher Bekandtnuß / die** ex animo certo & deliberato, ex certa scientia, & quæ sponte & non metu tormentorum facta, **beschehen ist.** Confessio enim erronea nihil probat. l. error. l. cum testamentum. C. de iur. & fact. ign. cum verum debeat continere & possibile, per DD. in l. 1. C. de confes. & cōsensum. l. si per errorem. ff. de iurisd. omn. iudic. Consensui autem nihil ita sit contrarium, quàm error, d. l. si per errorem cum concord. nec fateri videatur qui in facto errat. l. 2. ff. de confes. vt proinde nec Lamiarum quoq; confessione standum sit. Eam enim erroneam esse diuersimodè doceri posset. Maximè verò manifestè ex suprà citato Canone Episcopi conuincitur, nullas esse conuentiones, quas ipsæ Lamiæ falsò præsumunt. Textus enim ibi Paganorum errore inuolui illos asseuerat, qui Lamias de loco in locum transferri credãt, cum aliquid numinis & diuinitatis extra vnum Deū esse arbitrentur, vt proinde phantasticum sit, quod huiusmodi mulieres fatentur se hircis alijs sue bestijs inequitare, cum quidquid illud sit, nisi aliud quàm animi passiones existimari debeat, prout communis omnium saniorum & iurisconsul. & Theologorū mens est & sententia in animo & spiritu, non etiam in corpore huiusmodi Lamiarum transportationes fieri, & in Concilio Anquirensi rectè summaq; cum ratione definitū est, & latè prosequitur Francis. Ponzinib in tract. de Lamijs. n. 45. cum seqq. & Hieron. Card. lib. 18 vnguent.

Deinde cum furiosorum confessio nulla sit, ac nullum pareat præiudicium, l. in negocijs. de reg. iur. Iodoc. Damhoud. in Prax. crim. c. 54. n. 36. meritò nec Lamiarum confessionib. in suū ipsius damnum vllatenus standum erit, cum eas in mente pati, ad instar furiosorū iam ante ex Concilio Anquirensi comprobatū sit, & ipsum quoq; Platonem sentire, non sanæ mentis huiusmodi mulierculas esse, tradit Damhoud. c. 61. n. 135. circa mediū dum inquit: Simile quiddam commemorat Plato in libro de furore Poëtico, dicēs: Bacchantes fœminas mente non sana mel & lac exhaurire fluminibus, mente autem sana haurire non posse: Id autem efficit earum animus sui impos, & in consortium Dæmonis extra se raptus. Addit Damhoud. Idem nos exploratum habemus, Maleficas in puteis & fluminib. agitatis hausisse butyrum furoris sui temporib. quod alio tempore efficere non potuissent. Quare id solùm ministerio Dæmonis fieri credendum, &c. Ex quib. cū appareat Lamias pro furiosis & nō sanæ mentis teneri, facilè inde quoq; efficitur confessiones earum inualidas censendas.

Et posito non concesso eas integro iudicio existimandas earumq; assertiones pro legitimis ac validis censendas, neq; tamen adhuc huius reæ confessio quidquam in eius prejudicium probare, multò minus ex ea cōdemnari posset. Cùm enim nemo torqueri sine legitimis indicijs debeat, ac indicia de substantia quæstionis esse dicantur, l. 1. & l. maritus. ff. de quæst. meritò & confessio & quidquid huiusmodi quæstiones subsequitur ipso iure non valet, si legitima indicia non præcesserint. arg. l. non dubium, C. de ll. l. 1. C. de fid. instrum. & iur. hast. fisc. lib. 10. Anton. Gomez de delict. c. 13. Iul. Clar. §. fin. q. 64. Vers. nunc de gradibus. & communem ait Eman. Soar. in Thesau. recept. senten. 236. Id autem hoc in casu factum non esse, sat superq; supra demonstratum est. Accedit quod huiusmodi confessio metu tormentorum facta esse videatur, quæ tantùm abest quod probet, quod etiamsi ratificaretur ad Bancum iuris (vti loquuntur DD.) vel si centum perseuerantiæ interuenirēt, vt ait Aegid. Boss. tit. de confes. per tort. n. 8. nihil tamen concluderet. Vt interim taceatur in criminalibus soli confessioni standum nō esse, secundum DD. in l. 1. C. de confess. maximè si aliter de delicto non constet. Vnde & qui fatetur hominem se occidisse, eumque se in mare proiecisse, si modò aliter non constet de occiso, nihil sibi præiudicat. Boss. in tit. de delict. n. 15. vti nec statim confessus pro conuicto habetur, cùm inter confessum & conuictum constituatur differentia, adeò vt statutum in vno, locum non habeat in alio. Aegid. Boss. tit. de conuict. n. 6. allegans Dec. in c. at si clerici, de iud. in princ. in 1. notab. & Cæpol. Cautel. 18.

Daß

Daß aber in diesem Fall der That keine andere Anzeig/ dann so auß dero vorhingebrandten Weibern vnd dero Beklagtinnen Euentual Confession oder Vrgicht geschöpffet/ erwiesen werden kan/ Ist hieoben gnugsam dargethan/ darauß dann erfolget/ daß all solche der Beklagtinnen Bekandtnuß jhr im geringsten nicht nachtheilig seyn kan. Confessio enim sociarum criminis cum non faciat indicium ad Torturam etiam in criminibus exceptis nisi alia concurrant indicia, secundum Saluet. in l. vlt. C. de accusat. multò minus ad probationem & condemnationem sufficiens erit, argumẽto ducto à minori ad maius, quod in iure validum est.

Daß auch gesagt werden wil/ als solten solche Weiber inter Apostatas zu rechnen/ vnd darumb pœnæ in Apostatas constitutæ vnterworffen seyn/ kan absolutè & sine distinctione nicht zugegeben werden. Etsi enim anteà ex Paulo Grillando, Damhouderio, alijsq; relatum, Lamias in duplici esse differentia, quarum hæ simpliciter à Deo ad Diabolum deficiant, illæ præterquam quòd Dæmoni totas se dederint, in eius quoq; nomine rebaptizari se curent: Illud tamen videndum erit an fœdus illud, de quo prædicti Iuriscõsulti loquuntur, tale sit, quod Apostasiæ nomen mereri possit. Ac sanè in primis inter Apostatas Lamias à Iure Ciuili non referri, constat ex varijs legibus C. de Malef. & Mathemat. Non enim propterea Maleficos puniendos esse vult Ius Ciuile, quòd relicto Deo, Diabolo se mancipârint, quod vtiq; necessum esset, si Apostatis eos annumerandos esse vellet, sed quia naturæ humanæ, humanoq; generi inimici, multa damna adferant, vt in l. 1. & in l. nemo aruspicem quinta. ibi, quos maleficos ob facinorum magnitudinem vulgus appellat, &c. & in l. seq. in verb. quoniam naturæ peregrini sunt, &c. & in l. 7. ibi, humani generis inimici, &c. Ex quibus constat damnum datum potius quàm defectionem à cultu diuino ab Impp. consideratum. Quinimò & apertiùs hoc ex l. eorum est scientia 4. euincitur, vbi eorum scientia non improbatur, qui remedia humanis quæsita corporibus adhibent, quiq; locis agrestibus adhibent suffragia, ne maturis vindemijs metuantur imbres, aut ventis, grandinisq; lapidatione quatiantur, quantumuis arte Diabolica vtantur. Sic enim hac de re ait Iodoc. Damhoud. c. 61. n. 96. & seqq. Quin & hoc notandum est morbos quosdam naturalibus etiam ex causis ortos, nempe ex veneni aut Toxici illata efficacia, ne posse quidem perpetuò curari, per rationes naturales contrarias hominibus cognitas. Sed Dæmonis ope hos aliquando citius propelli. Nec hoc mirandum: Est enim Dæmon secretorum morborum ac rerum naturalium longè peritissimus, eoque ob cognitam omnium rerum vim, virtutem, ac medendi efficaciam, medicus exactissimus, quam curandi artem nulli (quantum in se est) reuelant, nisi sibi fidentibus, ac Diabolicam hanc artem professis, atq; hinc fit, vt vulgus dicat morbos posse curari, sed per eosdem tantum Magos & incantatores, aut per alios eiusdem professionis seu artis, qua arte alijs & maleficia inferunt, eadem & illata citius eripiunt, sed non nisi instructi tollunt Dæmonis ope, vt habetur per S. Thomam in secunda 2. q. 95. artic. 6. & l. eorum. §. fin. C. de malef. & Mathemat. Non est tamen quod quispiam putet hæc remedia de Iure Ciuili esse prohibita, aut vlla pœna de iure ciuili afficiendos, quicunq; hoc artificio illata incõmoda profligant, licet id agant arte malefica, vt est text. in d. l. eorum. §. fin. tamen de Iure Pontificio siue Canonico (cui hoc in negotio haud dubiè standum) non licet aliquo modo hominem maleficiatum contrarijs maleficijs liberare, c. admoneant, 26. q. vlt. Hęc ille. Quæ quidem non propterea adducta sunt, quasi credamus hanc vim medendi & curandi Diabolo inesse, sed tantummodò vt demonstremus Ius Ciuile, incommodum plus quod ex maleficio sequitur, quàm ipsum maleficium spectasse. Indeq; sequitur, Lamias inter Apostatas aut criminis Diuinæ Maiestatis læsæ reos de Iure Ciuili referendas non esse.

Præterea si fœdus illud Apostasiam esse dixerimus, quæ præstitutis à Iure pœnis subiaceat, spontaneum, voluntarium, ac animo deliberato factum sit oportet. Ea enim quæ coactè per vim vel metum gesta sunt Ius Ciuile, aut Ius fori (de Iure

enim

enim Poli non loquor) ratum non habet toto tit. ffrm. et C. de eo quod met. cauſ. ac in omnibus delictis voluntas cumprimis inſpicienda, quæ ſi tollatur de medio omnis actus eſt indifferens, vt tradit Aegidius Boſs. tit. de homicid. num. 36. allegans Baldus Conſil. 267. colum. 1. volum. 1. & conſil. 492. & 3. volum. conſil. 96. Fœdus autem illud non voluntarium, imo fœdus non eſſe Ius Canonicum apertè demonſtrat, ait enim text. in ſæpè citato Canone Epiſcopi, Diabolum mentem eiuſmodi mulierum captiuam tenere, easque in ſomnis deludere modò læta modò triſtia oſtendendo. Cùm enim omnia hæc in mente & ſpiritu eueniant, eamq; captiuam Diabolus teneat, metu non etiam voluntariè, ſi quod fœdus eſt, factum eſſe apparet. Captiuitatem enim iuſtiſſimam eſſe metus cauſam, conſtat ex l. qui in carcerem. ff. de eo quod met. cauſ. Qua de re plura apud D. Vuier. lib. 6. c. 27.

Quia verò ſuprà dictum eſt Ius Ciuile in maleficis hoc potiſſimum ſpectare, an damnum per eas datum ſit nec ne (de iure enim Canonico, cùm de ſanguine non ſtatuat, non multùm hic ſumus ſolliciti) illud ex ordine diſcutiendum, an Lamiæ ex eorum numero ſint, de quibus titulus C. de Malefic. & Mathemat. diſponit. Ac quidem Lamias eius eſſe factionis, videtur ex depoſitionibus & confeſſionibus exuſtarum mulierum liquidò conſtare, dum fatentur ſe non tantùm armentis pecoribusque incommodaſſe, ſed & hominibus necem intuliſſe, prout in Prothocollo tranſmiſſo in depoſitione primæ mulieris, videre eſt. Sed ſi vnum illud verum eſſe præſupponamus (vti eſt veriſſimum) ſtultam huiuſmodi mulierum credulitatem in eiuſmodi operationibus eſſe efficaciſſimam, ita vt quod non fecerunt, tamen ſe feciſſe credant, non difficile erit hiſce Prothocollo inſertis confeſſionibus ſeſe extricare, maximè ſi ad amuſſim omnia membra examinentur. Nam ſi dicamus Lamias, imbres, grandinem, ventos, procellas, &c. prouocare, & remouere poſſe, incidemus in d. Canonem Epiſcopi, atque extra Deum numinis aliquid & diuinitatis conſtituemus. Deum enim tantummodò daturum pluuias teſtatur ſcriptura. Leuit. 26. Pſal. 147. Amos cap. 4. eumque ſolum pro pluuia orandum docet, Zacharias Propheta 10. cap. Quamuis diffiteri non poſſimus, & Diabolum turbinem excitare poſſe, illud tamen niſi permittente Deo fieri, exemplum filiorum Iob clarè demonſtrat.

Quòd porro fatentur & credunt, ſe morbos procreare, homines & armenta enecare, non niſi ex vitiata phantaſia, cooperante nihilominus Diabolo, procedere, ex Decret. & verbis Auguſtini c. 28. de ſpiritu & anima manifeſtè colligitur, ac demonſtratur cum Lamijs Dæmonem colludere, aëremque turbare, cum illæ foſſula facta, lotio infuſo vel aqua, digitoque moto ſe tempeſtatem ciere arbitrantur. Et in lib. de Ciuit. Dei idem teſtatur, ea quæ Magorum præſtigijs fiunt, non vera ſed phantaſtica eſſe. Cuius rei indicio vel hoc potiſſimum eſſe poteſt, quòd mulieres & vetulas, imbecilliores & à molliore, teſte Varrone & Lactantio, dictas in hanc Phantaſiam & incredulitatem vt plurimum protrahi videamus, & experientia rerum omnium magiſtra ſæpiſſimè oſtendit, damnum vel malum quod ſibi falsò huiuſmodi mulieres attribuerunt, per ſe datum non eſſe, vti diuerſimodis exemplis comprobat Ioann. Vuier. lib. 4. de ijs qui lamiarum maleficarum affect. putab. quaſi per totum, ſicut & concubitum Dæmonis cum muliere imaginarium eſſe, manifeſtiſſimè oſtendit cap. 19. & ſeqq. lib. 3. vt illa tanquam apertiſſima, vlterius tractare, neceſſum non ſit, eoque concluditur, etiam in caſu ſubſecutæ confeſſionis ream nihilominus capitaliter condemnari non poſſe.

Vltimò illud ſupereſt, requiratur, vtra partium litis expenſas ferre debeat: Et ſanè cùm Regula generalis ſit, victum victori in expenſas condemnandum eſſe. c. calumniam. de pœn. cum concordant. hoc in primis ſtatuendum an Actores intentiones ſuas probârint, an ne, & num cauſæ ſufficientes fuerint, ad inquirendum, incarcerandum, & torquendum, cum eo caſu Accuſatores quantumuis

tumuis victi ab integrâ expensarum præstatione absoluantur. Cùm igitur suprà conclusum sit indicia ad inquisitionem faciendam, torturam decernendam, multò minus ad condemnatoriam sententiam ferendam, sufficientia non fuisse: Illud concludendum, Ciuitatem Osnabrugensem in expensas litis omni iure condemnendam esse. Etsi enim prima fronte confessio concrematarum mulierum, si non ad condemnandum, saltem ad inquirendum, & per consequens ad liberationem à calumnia proficere posse videatur: quia tamen ante ostensum huiusmodi Confessionibus standum non esse, & constitutione pœnali Caroli V. Imperatoris expresè caueatur ad accusationem aut depositionẽ maleficorum neminem incarcerandum, aut si secus fiat, Iudicem ad impensas incarcerati teneri, nihil est quod hoc modo Inquisitorum intentionem fundare, eosque ab expensarum præstatione excusare possit, præsertim cùm petitam sæpius à rea confrontationem denegârint, eaque non obstante, contra omnem æquitatem ad torturam processerint.

Quare cùm ex præmissis appareat totum hoc negocium ex nudis iisque friuolis, nonnullis etiam Iuri prorsus contrarijs præsumptionibus constare, quæ indiciorum nomen non mereantur. Hinc concludo dictam ream sine causa legitima & in Iure fundata, captam & tortam, & ob id facta sibi ab Accusatoribus restitutione expensarum, relaxandam esse. Quod (cuiuscunque rectiùs sentientis iudicio saluo) manus propriæ subscriptione attestor.

Amandus Rudenscheidt.

Von der nichtigen Bekandtnuß der Vnholden / vnd jhrer Vnschuldt / etlicher trefflicher vñ vornemmer Rechtsgelehrten Vrtheil vnd Meynung.

Das drey vnd zwantzigste Capitel.

EHe dann ich zu der Form vnd Weise / wie die Vnhoden gestraffet vnd gepeyniget werden / geschritten / hab ich zuvor etlicher fürtrefflicher Rechtsgelehrten Vrtheil vnd Meynung in dieser Sachen beschreiben vnd anzeygen müssen. Der hochgelehrte vnd fürtreffliche Mann D. Andreas Alciatus, schreibet / wie daß im Augstal ein Ketzermeister gewesen seye / welcher den Vnholden / wie sie die Alten genannt / bey vns aber Nacht oder Gelster Weiber heissen / mit besonderm Fleiß nachgestellet / vnd derselbigen biß in die hundert zu Pulver vnd Aschen verbrennet / sey auch je länger je mehr mit solcher seiner Tyranney fortgefahren / vnd ein vber die ander dem Vulcano auffgeopffert / vnd im Rauch zu Himmel geschickt / hab auch nicht nachgelassen / biß daß die Bawren mit der Wehr zusammen gelauffen / vnd solchen Gewalt vnd Vnbilligkeit abgeschaffet / vnnd die gantze Handelung dem Bischoff fürbracht vnd erzehlt / auch rechtmässiges Erkandtnuß von jhm erwartet. Vnd bald hernach schreibt er weiter also: Vnd wiewol etliche auß den Ehemännern dieser Weiber / so im Verdacht stunden / bey jhren Treuwen behielten / vnd sie auch ohn das grosses Ansehens waren / wie daß jhre Weiber zu der Stunde / zu welcher sie etwa bey einem Teuffelstantz gewesen seyn solten / bey jnen in jhrem Beth gewesen / ward jhnen doch dargegen zur Antwort gebẽ / es weren nit jre Weiber / sondern böse Geister / in der Form vnd Gestalt jhrer Weiber gewesen / vnd weren (sie die Männer) vom Teuffel also verspottet vnd betrogen worden. Darauff ich dann diesen Bescheidt gab: Warumb wolstu nicht mehr gläuben / der böse Geist were bey andern seines gleichen bösen Geistern / die Ehefrauw aber bey jhrem Mann gewest? Warumb erdenckest du / wie daß ein wahrer Leib in einen phantastischen vnd vorschwebenden Tantz / hergegen aber ein phantastischer Leib in einem Bethe sich finde? Was ist es doch von nöthen / solche Wunder auffzubringen / vnd das böse fürs besser erwehlen? Gewiß vnd kundtbar ist es / daß etwa ein Weib gewesen seyn soll / welche / so bald sie den Namen Jesu mit heller Stimme angeruffen / alle Täntzerin mit jren Bulen verjagt / welches / so es anderst wahr / wesentliche / Menschliche Leibe / vnd nit phantasmata gewesen / nit hette mögẽ geschehen. Deren Meynung auch ist Apoll. Thyan. bey Philostrato im 4. Buch. Dergleichẽ C. Cassius

Apol... us Th... neus ...

Cassius bey Plutarcho im Leben Bruti. Zudem so schreiben auch die Medici, einem verrücktem Hirne viel seltzamer effectus vnd Wirckung zu / denn eben daher kompt das Schrettle / Verzuckung ausserhalb sich selbst / Aberglaub / vnsinnige Liebe / seltzame Grillen / Wolffs vnd Hunds Seuchte / welche Kranckheiten widerumb durch Artzeney mögen geheylet werden. Es läßt sich auch ansehen / diese Leute seyen eben die jenigen / welche bey dem Plinio vnd anderen alten Scribenten Fauni oder Waldtgötter genandt werden / welchen doch widerumb mit guter Artzeney / wenn sie nicht zu arm weren vnnd das Verlag hetten / geholffen werden kündte.

Wann ich / dieser Sachen halben / meine Meynung sagen solte / wil ich lieber den Bäpstischen Rechten vnd vnserer Doctorn gemeiner Erklärung vnd Außlegung dieser Quæstion / denn vnser Theologen / Beyfall thun / bevorab / dieweil auch deß Acquirensischen Concilij Entscheydung vorhanden ist / cap. I. welches denn klar bezeuget / daß solche Phantasey vnd Spiegelfechtens allein vom Teuffel / dem Gemüte fürgeworffen werde. Vnd weiters steht also darin: Der Vnglaubige vermeynet diese Ding geschehen nicht inwendig im Gemüte / sondern außwendig vnd leiblicher Weise. Denn wer ist es / der nicht in dem Traum durch solche vorschwebende Bilder außerhalb sich selbst geführet werde? Derer Meynung denn auch Augustinus im 18. Buch von der Stadt Gottes cap. 18. solte gewesen seyn / denn daselbsten spricht er also: Ein wahrer wesentlicher Leib mag durch keine Kunst deß Teuffels conuertirt vnd verkehrt werden / aber ein Phätastischer / welcher auch in Sinnen vñ Gedancken / deßgleichen im Traum in viele vnd mancherley Gestalten mag verwandelt werden / vnnd ob es schon kein Leib ist / nimpt es doch die Gestalten eines Leibs an sich / vnd geschicht als dann / wenn Eingäng der Sinnen verschlossen oder nidergetrucket sind / vnd ist nichts daran gelegen / daß der Dianæ oder der Herodiadi die Ehr zugemessen oder erzeyget wirt. Vnd so viel seyn der Wort Alciari.

Paulus Grillandus de sortil. 10. vol. tract. Es ist einer gewesen auß dem Flecken deß Sabinensischen Gebiets / welcher ein Weib gehabt / so vor ein Hexin oder Zauberin / wiewol allein der Argwohn / aber kein gründliche Erkandtnuß der Sachen vorhanden war / gehalten ist worden / wie denn das Weib solches in alle Weg / wenn sie jhr Mann dessenhalben befragt / wie sie keine Zauberin sey / zum standthafftigsten bekennet. Nachdem aber diß böß Gerüchte von jhr weiters erschollen / vnd auch jhr Ehmann dessenhalben von andern Ehrsamen vnd glaubwürdigen Männern zu Redt ist gestellet worden / welche denn / wie daß seine Haußfraw mit andern berüchtigten Vnholden grosse Gemeinschafft hette / mit jhnen deß Nachts vmbführe / vnnd grosse schändtliche Laster hülff vollnbringen / fürgeben. Welchem Anbringen der Frawen Eheman nachzutrachten / vnd die Warheit der Sachen zuerfahren / jhm fürnimpt / derwegen er etliche Nächte vngeschlaffen verblieben / vnd der Sachen zum fleissigsten wargenommen / ob seine Haußfraw deß Nachts auffstehen / vnd sich der Teuffelischen Gesellschafft vnternemmen / oder die Nacht bey jhm bleiben wolte. Er aber hat gantz vnd gar nichts arges an jhr vermercket / sondern eigendtlich / daß sie die gantze Nacht nicht von jhm auffgestangen / denn er sie zum offtermal angerüret / vnd warhafftig befunden. Als aber seine Haußfraw nachmals mit andern berüchtigten Weibs Personen / so der Zauberey halben angeklagt / auch gefänglich angenommen vnd auff die Voltern gespannet worden / hat sie offentlich / wie sie Vnholdin sey / vnnd mit den andern Vnholden / auff den Tag vnd Monath / jhr Teuffelisch Werck vmbbracht / rc. gleich den anderen Vnholden bekandt / da dargegen jhr Ehemann seine Treuw bewiesen / vnd bey gethanem Eydt behalten / daß seine Haußfraw die gemeldte Nacht vnd Stunde bey jhm in seinem Bette gelegen / denn er sie mit Fleiß zum offtermal begrieffen vnd angerühret / auch mit jhr geredt hab.

Weiters spricht Grillandus auch an demselbigen Ort / also: Ein sonderliches Stück vnnd Bossen solt du fleissig vermercken / dieses nemlich / daß zweyerley Geschlecht vnter diesen abtrünnigen Mammelücken gefunden werden: Das erst Geschlecht sind die jenigen / welche einmal

schlechter vnd einfeltiger Weise vom Glauben abgetretten / vnnd sich zum Dienst vnd Gehorsam deß Teuffels begeben vnd demselbigen nachgefolget: Das ander Geschlecht seyn diese / welche / nachdem sie Christum verläugnet vnnd gar auß dem Hertzen geschlossen / lassen sie sich widerumb außtrücklich / im Namen deß Teuffels täuffen / vnnd einen andern Namen geben vnnd mittheylen. Wiewol nun beyderley jetzt erzehlte Geschlecht verworffen vnnd verdampt seyn / so werden doch die ersten / wenn sie jhre Sünde bekennen vnnd widerruffen / zur Busse gelassen / vnd können also die weltliche oder zeytliche Straffe vermeyden / wie solches denn den hæreticis gleicher Weise / so sie Busse thun / widerfähret / vt l. Manichæos. C. de hæreticis. Deßgleichen lehren auch die Theologi vnnd authores Mallei, im Anfang deß 3. Theils quæst. 35. mit diesen Worten: Wenn die Abtrünnigen vnnd Verälugner oder warhafftige Mammelucken von jhrem bösen Fürnemmen nicht wöllen Busse thun vnd abstehn / sollen sie / wie die Vnbußfertige Ketzer / der Weltlichen Obrigkeit zugestellet vnd vberantwortet werden / thun sie aber Busse vnnd stehen von jhrem bösen Fürnemmen ab / so sollen sie / wie die Bußfertige Ketzer / auch widerumb zu Gnaden auff vnnd angenommen werden / iuxta c. ad abolendum. §. pœnit. de hæret. lib. 6. Raimundus stimmet auch mit zu tit. de Apostol. cap. reuertentes, vnnd spricht / daß die jenigen / welche von jhrer verzweiffelten Apostasia, wenn sie Ketzer gewesen seyn / abstehn vnnd sich bekehren / sollen widerumb / gleich den Bußfertigen Ketzern / auff vnnd angenommen werden / vnnd wirdt also eines für das ander allhie genommen. Vnd im zweyten Theil Decret. cap. 26. quæst. 5. Episcopi: Es wirdt auß den vorhergehenden authoritatib. abgenommen vnd so viel darauff zu wegen gebracht / daß die Schwartzkünsteler / Warsager / Beschwerer vnnd derergleichen Nachfolger / sollen auß der Kirchen vnnd Gemein geschlossen / vnnd wo sie nicht wahre Busse thun / gantz vnnd gar excommunicirt werden. Daß aber im letzten Capitel Acquirens. Concil. steht / daß die Ding / so durch die Beschwerer geschehen / nicht im Leibe / sondern im Geist vollnbracht werden sollen / läßt sichs ansehen als wenn Augustinus eben dasselbige auch verbringe / in lib. de ciuit. Dei, da er also spricht: Alles was durch der Zauberer oder Teuffels Beschwerer vnd Schwartzkünsteler Betriegerey geschicht / solches ist lauter Phantasey vnnd Narrenwerck / derwegen kan man hie nicht schliessen / daß man wider die Vnholden mit der Schärpffe der Criminal Sachen / handelen wolt.

Im 6. Buch cap. 9. de prælig. Dæm. hab ich angezeigt / mit was Vernunfft / Klugheit vnnd Rechtmessigkeit / die Obrigkeit zu Bononia / sich gegen den Vnholden verhalte / als nemlich / daß solche Leute mit einer gewissen Schmach / oder mit Verstossung vnnd Verweisung ins Elendt / welches warlich noch ein Nachgeschmack ist der alten weisen Italiener / vnnd derwegen vielen Tyrannen vorzuziehen seyn / dieweil sie viel vnschüldiger Leute durchs Fewer auffopffern / vnnd auch schreckliche Straffen / wo sie sich nit bekehren / erfahren müssen / seind gestrafft worden.

Wie doch die Vnholden / so von dem Sathan vmbgetrieben / jedoch niemands schädlich / widerumb zu recht zubringen seyn / darbey denn auch / daß ein Menschlicher Wille nicht straffwürdig sey / beygebracht wirdt.

Das vier vnd zwantzigst Capitel

Dieweil offtergemeldte Weiber / in jhrer Phantasey von dem Teuffel geäffet werden / vñ sie derhalben niemandts warhafftig vnd mit der That / sonder allein durch falschen Wahn / vnd also zu reden / im Traum / Schadẽ zufügẽ / so wer kein besser Mittel / deñ daß man sie in Christlicher Religiõ auß dem H. Göttlichen Wort gründlichẽ vnterrichte / damit weñ sie solche Teuffels Triegerey vñ Phantasey hingelegt / sich dem Herrn Christo widerumb ergebẽ. Hier soll nun ein getrewer Diener vñ Außtheiler deß Worts müglichẽ Fleiß anwendẽ / dz das verlorne Schäfflein zum Schaffstall Christi widerumb möcht geführt werden / darzu deñ das gemein Gebett sehr viel helffen thut / wie vns deñ der H. Apost. Jacob. in seiner Epist. am 5. Cap. mit grossem Ernst vermahnen thut vñ spricht: Liebẽ Brüder / weñ einer vnter euch von der Warheit abgetretten ist / vñ einer bekehret jn widerumb / vnd bringet jhn auff die rechte Bahn / Jacob.

Bahn/ der soll wissen/ daß er ein Seel vom Todt erlöset hat/ vnd wirdt die Menge der Sünden verdecken.

Was nun die Ketzerey/ welche den Vnholden zugelegt wirt/ belangen thut/ da ist zu wissen/ daß dieselb nit allweg an dem steht/ daß ein Mensch falscher Teuffelischer Lehr anhängt/ sondern wann neben vnreyner vnd verführischer Lehr/ auch ein stoltz Eygensinnigkeit vnd Hartnäckigkeit mit vnterläufft/ der gestalt vnd massen/ daß auch alles lehren/ vnterweisen vnd vermahnen/ vnd wahrnen verloren ist: Dann je ein Ketzer/ nachdem er seinen Irrthumb erkennet vnd bekennet/ allwegen bey den Vättern in der ersten Kirchen/ vnd mit Verwilligung der gantzen Christlichen Gemeyn/ Verzeihung seines Irrthumbs erlanget hat. Dañ (wie solches Seneca bezeugt) welchen seiner Sünden von Hertzen rewet/ der ist mehr dañ halber vnschüldig. Vnd Syrach spricht. Denen so Rew vñ Leydt haben/ hat er verliehen den Weg der Gerechtigkeit. Wann dann nunmehr ein solches Weib/ so vom Teuffel betrogẽ vñ verführet gewesen/ durch Christliche Vnterweisung bekehret/ vñ vom Irrthumb abgeführet ist worden/ also/ daß sie rechte ware Busse gethan/ als dañ mag man jr auch ein Geltstraffe/ zu Erhaltũg der Armen/ oder sonst ein Straff/ doch daß jhr das Leben gefristet werde/ aufferlegt werdẽ. Wil aber jemands die Straffe/ so die Römischen Bäpste den Hexẽ Weibern in tax. sac. pœn. wie sie es nennen/ hierzu setzen/ mag ichs wol leydẽ. Daselbst steht also: So ein Zäuberisch Weib/ weñ sie jrer superstition widersagt/ vnd solche nit mehr zubrauchen geschworn hat/ soll sie nach Gelegenheit der Sachẽ gestrafft werden. Tur. 6. duc. 2. Ich bin diesem auch nit zuwider/ daß solche Personẽ/ so fern es zum Frieden vñ Einigkeit gemeynes Nutzens gereichen möchte/ ein Zeytlang deß Landts verwiesen/ vnd nach verflossener bestimpter Zeyt/ da sie anders rechte Busse thun/ vnd dem bösen Handel gäntzlichen abstehen/ ein freyer Zugang zu dem jren widervmb möchte zugelassen werden. Also soll die Straff deren thörichtẽ Weiber/ welche deß Teuffels Betriegerey nicht festiglich widerstandẽ/ geschaffen seyn. Hieher gehöret auch dieses/ daß die Weibspersonen/ einerley begangener Missethat halben/ cæteris tamen per omnia parib. weniger dañ die Mannspersonen sollen gestraffet werden/ sintemal sie schwaches Gemüts vñ Verstands seyn/ wie dañ solches die Gesetz mit sich bringen. l. sacril. pœn. in prin. D. ad leg. Iul. pec. & l. si adult. §. stup. & §. frat. & §. incestam. D. ad leg. Iul. de adul. & c. sicut dignũ, in prin. extrà de homicid. & c. indignantur. 32. q. 6. Et text. in l. quisquis. §. ad filias. C. ad leg. Iul. maiest. &c. Daß mir allhie das Gesetz Cornelia/ von Todtschlägern vñ Vergifftigern fürgeworffen wirdt/ ist nichts daran gelegen/ sintemal solches an dem Ort/ der von den Vergifftigern/ oder den jenigẽ/ welche zu deß Menschẽ Verderbnuß das Gifft bereyten oder verkauffen/ gehandelt/ gnugsam erörtert vnd außgeführet wirdt. *Lex. Corn. ff. lib. 48. tit. 8.*

Daß aber jemandts/ als die Hexen/ wegen jres bösen Willens gestrafft vnd getödtet werden solten vnd müsten/ weiters anhalten wölle/ der muß für das erste/ einen rechten Vnterscheidt machen vnter dem Willen eines verstendigen vnd vernünfftigen Menschens/ der sein böses Fürnemmen ins Werck hette richten mögen/ vnd vnter dem/ der in seinem Gemüte vnd Sinne nit wol in seiner Phantasey verwahret/ vñ von dem bösen Geist verrucket vñ verderbet ist/ dann wo man der Sachen auff solche Weise nit nachkommen wolte/ so müste man auch die Melancholischẽ/ Narren vñ Kinder/ welche offtermals/ wie sie etwas begangẽ/ das doch nichts ist/ auch niemals geschehẽ/ bekennen/ am Leib gestraffet werden/ welchen doch eben so wenig/ als denen/ so bey guter Vernunfft seyn/ Gottes Befelch nach/ der da ist ein Erforscher der Hertzen vnd Nieren/ einige Straffe mag aufferlegt werden.

Etlicher beygebrachten Obiection Widerlegung.
Das fünff vnd zwantzigste Capitel.

Daß aber viel feiner gelehrter Männer/ welche meinen vorigen Büchern/ so ich de præstigijs Dæmonum geschrieben/ vnd auch etlichen der vorigẽ Capitel dieses Compendij Beyfall thun/ vorhanden seyn/ ist mir sehr wol bewust. Sie seyn zwar eben meiner Meynung/ bekennen auch mit mir einträchtiglich/ daß es in der Vnholden Gewalt vnd Macht gar nicht stehe/ etwas besonders vnd wunderbarlichs zuverschaffen/ oder ins

Werck zubringen / wie doch jhnen fälschlichen zugemessen wirt / als daß sie durch Anblasen / Antasten oder Angreiffen / Vnheyl wündschen / mit der Stimme / Gemürmel / Worten / Wincke / oder durch andere schädliche Instrumenten / jemandts solten verletzen oder Schaden zufügen können / vnd daß es lauter Lügen vnd erdichtes Fabelwerck sey / das von jhnen gesagt wirdt / wie sie solten zum Schornstein hinauß oder sonsten durch andere enge Löcher / durch Krafft eines vnguenti, darmit sie sich schmieren / durch die Lufft auff Stecken oder Gabeln fahren / durch verschlossene Thür eyngehen / sich in kurtzer Zeyt in vnvernünfftige Thier verwandeln / vnd widerumb Menschliche Leibe / wenn sie wöllen / an sich nemen. Item daß sie die Lufft bewegen / Vngewitter verschaffen / den Leuten / so sie feindt seyn / gefährliche Kranckheiten zuschicken vnd anhencken / oder gar vmbbringen vnd ertödten können / sintemal sie durch jhre instrumenta, noch auch durch deß Teuffels Hülffe / oder sonsten einigerley Materien / deren Ding keines zuwegen bringen mögen.

In diesen vñ anderen Dingen mehr / sag ich / geben sie recht / vnd stimmen mit mir vbereyn: Wann man aber nachmals zum letzten theil meines instituti vnd Fürhabens kommen thut / da ich dann gemeldet / wie daß man die Vnholden nicht also leichtlich vnd vnbedachtsamlich zur Schlachbanck verurtheilen solle / da hab ich / wie sie vorgeben / den Pfeffer gar versaltzen / vnd der Sachen zu viel gethan. Derwegen sie jhre gefaßte Opinion vnd Meynung / mit sechs Argumenten / zubeweisen vnd zubestätigen vnterstehen. Das erste Argument so sie herfür bringen / ist dieses / daß Gott im Gesetz Mosi gebotten vnd befohlen habe / die Zauberer oder Zäuberin vmbzubringen / vnd nicht leben zulassen. Das ander Argument ist / daß sie fürwenden / die Vnholden machen mit dem Teuffel ein Verbündnuß / tretten vom rechten Glauben ab / vnd verehren einen andern Gott. Das dritte / so seyen die Vnholden Todtschläger. Das vierdte / daß sie mit den vnreinen Geistern Gemeinschafft / Gasterey / vnd vngebürliche Bulschafft vnd fleischliche Lüste vollnbringen. Das fünffte / daß sie andere Leute verführen. Das sechste / daß sie vnehrliche vnd verbottene Teuffels Künste lernen.

Exod. 22.

Wiewol ich nun verhofft / ich hette diese Meynung in meinen Büchern zum besten vnd weitläuffigsten widerlegt / dieweil ich aber vber das / wie noch etliche / denen ich noch nicht gnugsam gethan / vorhanden zuseyn / vernommen / wil ich die vorige sechs Capitel fein ordentlich nach einander / vnd doch zum kürtzten widerlegen. Was nun das erste Argument anlangt / hab ich anderst nicht vermeynt / dann daß ich beydes auß der Etymologia der Hebraischen Sprache / vnd auch durch Beystandt vnd Behelff der 70. Dolmetscher / durch den Consens der Rabinen / vnd mit deß Josephi Explication vnd Erklärung / daß das Gesetz Exodi am 22. Cap. von den Vergifftigern zuverstehn sey / angezeigt. Dagegen mir dann opponirt wirdt / wie daß die veneficia, vnter dem Titel talionis vnd homicidij begrieffen werden. Dann ja der nit allein für einen Todtschläger geachtet vnd gehalten wirdt / welcher einen Menschen mit einem Stein / Kolben / Schwerdt oder Axt erwürge vnd vmbbringe / sondern auch der jenige / der einem mit einem Küssen / Strick oder Handt erstickt / von der Höhe herunter gestürtzet / oder mit Gifft ertödtet habe: Derwegen dann ein besonders Gesetz von den veneficis zustellen / vnd eben dasselbige an vnterschiedlichen Orthen zuwiderholen / von nnöthen gewesen. Daß aber dieses ein vnbegründtes vnd sehr kaltes Argumẽt sey / wirt ein jeder / der etwas in den Büchern Mosis belesen / leichtlichen verstehn. Wie offtmals werden doch die leges talionis in Leuitico repetirt vnd widerholet? Im 5. Buch Mosis am 19. Cap. werden die species homicidij mit jrer zugesetzter Straffe erzehlet / doch so wirdt im 27. Cap. der jenige / so seinen Nechsten heimlich schlagen thut / verbannet vnd verfluchet. Exodi am 22. Cap. steht also: Die Frembdling solt du nicht schinden noch vnterdrücken / dann jhr seidt auch Frembdling in Egyptenlandt gewesen. Diese Wort werden gleichwol am 23. Cap. repetirt vnd widerholet. Im 3. Buch Mosi am 19. Cap. steht also: Ihr solt ewer Haar am Häupt nit gar vmbher abschneiden / noch ewern Bart gar abscheren. Eben dieselbige Wort im 21. Cap. widerholet. Deuter. am 27. wirdt befohlen /

Wid[...] gung [...] erste [...] iection.

Lex tal[...] nis. Exod. [...] Leuit. [...] Deut. [...] Deu. [...] Exod. [...] 23.

Leuit. [...] 21.

Deut. [...]

fohlen / daß ein Mensch seines Vatters Weib nicht nemmen / noch den Fittich seines Vatters auffdecken solle / welches denn zuvor am 22. Cap. auch gebotten vnd befohlen wirdt. Also wirdt bey dem Mose dieses an dem meisten gebraucht / daß er ein Ding so offtermals repetirt vnd erzehlt: Dessen haben wir im dritten Buch Mosi ein außtrücklichs klares Exempel / da an dreyen vnterschiedlichen Orthen die Künste der Warsager verbotten werden / da es doch mit einem Verbott gnugsam hette seyn können. Im 19. Cap. steht also: Ihr solt euch nicht wenden zu den Warsagern / vnd forschet nit von den Zeichendeutern. Vnd darnach 20. Cap. steht also: Wenn sich ein Seele zu den Warsagern vnd Zeichendeutern wenden wirdt / daß sie jhnen nachhuret / so will ich mein Antlitz wider dieselbige Seel setzen / vnd wil sie auß jrem Volck rotten. Vnd am Ende dieses Capitels stehet also / wenn ein Mann oder Weib ein Zeichendeuter oder Warsager seyn wirdt / die sollen deß Todts sterben. Was nun die Vrsachen dieser vielfältigen Repetirung vnd Widerhölung eines Dings anlangt / gibt mir nichts zuschaffen / laß mir darmit begnügen / daß es dem heyligen Geist gefällig ist gewesen. Ob nun wol Moses von den Gesetzen talionis vnd homicidij Exodi 21. cap. geredt hat / doch gleichwol / ob er schon nichts verbeut / wil er doch ein besonders Decret / wie die jenigen so durch zugerichtes Gifft schadē thun vñ ertödten / gestraffet werden sollen / gestellet haben / bevorab / dieweil ohn das ein grosser Vnterscheidt vnter den Vergifftigern vnd andern Eygenschafften deß Todtschlags zuhalten ist: Denn der Mordt vnd Vbelthat / so durch Gifft zugerichtet vnnd heymlicher Weise vollnbracht wirdt / kan wol einem jeden dapfferen vnnd redtlichen Mann auch von eines schwachen alten Veteln oder Küchenbuben vnterm Schein eines freundtlichen Truncks widerfahren / daß sich auch keiner wol darvor hüten kan / wie denn solche Bossen oder Bubenstück von den geringsten den grössern vnd höhern Personen / welche man ohn das von Ampts oder Noth wegen lieben vnd in höhern Ehren halten solten / gemeiniglich pflegen ins Werck gesetzet zu werden. Wann dann ein solches schändliches Laster viel vnwürdiger vnd grewlicher / denn der gemeine Todtschlag ist / warumb solt es eines eigenen vnd besondern Artickuls vnd Gebotts nicht bedürffen? So ist auch ein Vergifftiger oder anderer böser Bub / der ohn Ertödtung deß Menschen / der Früchte vnnd dem Viehe Schaden zufügen kundte / darumb nicht als bald vor ein Mörder oder Todtschläger zuhalten vnd außzuschreyen.

Dieweil aber nunmehr mein Gegenpart / wie sie mir auß dem zwey vnnd zwantzigsten Capitel deß zweyten Buchs Mosis / nichts anzugewinnen / vermercken thut / nimpt sie ein ander Argument für die Handt / als nemlich dieses / daß die Teuffelische Schwartzekünst sollen mit Schwerdt gestraffet werden / vnnd dieweil denn die Vnholden auch mit vntergemischet / vnnd jhr Fürnemmens böse sey / sollen sie auch (wie sie schliessen) gleicher Pön vnnd Straff zugethan werden. Es wirdt das vorgehende von mir nicht geläugnet / sondern viel in meinen Büchern zum standthafftigsten bestätiget: Das folgende aber / dieweil vnter den Magis vnnd Lamijs ein grosser Vnterscheidt ist / wie droben gemeldet / wirdt von mir mit nichten zugelassen oder bestätiget. *Cap. 1.* So haben vber das die Magi den Anfang / jhre Künst zulernen / durch Zuthun jhrer Meister vnd Bücher von sich selbst / vnnd werden durch natürliche Zuneigung darzugereytzet vnd getrieben / so dargegen die Zauberweiber oder Vnholden mehr nichts wissen oder zu lernen begeren / denn allein / was jhnen der Teuffel durch seine Verblendung eyngibt vnnd vorbildet / vnnd was zu seinem Betrug dienlich seyn mag / wie er sehr bald an jhnen / wenn sie etwan in Armut stecken / Melancholisch / vnnd anderer Beschwernuß halben bekümmert vnnd zweiffelhafftig seyn / vermercken kan / ob er sie jhm anhängig machen / vnnd zu Fall bringen möge. Darmit aber die differentia vnnd Vnterscheidt eigentlich verstanden / vnnd schier als mit Händen ergrieffen werden könne / so wil ich zwey Exempel deß homicidij oder gemeinen Todtschlags fürstellen vnd darthun: Eines / welches auß dem Fürnemmen vnnd Deliberation herfleust: Das ander / so von frembder Anreytzung entstanden ist.

Was nun das erste Exempel deß Todtschlags anlangt / das wirdt von dir / weiß ich wol / Capital genandt. Das ander Exempel deß Todtschlags / sprichst du / könne entschüldiget / oder mit sehr geringer Straffe gestraffet werden. Warumb aber? Dieweil das erste homicidium ein innerliche Vrsach vnd gelegenheit hat / vnd daß ich mich
Matth. 15. deß Euangelisten Wort gebrauch / der da spricht: ἔσωθεν ἐκ τῆς καρδίας τῶν ἀνθρώπων ἐκπορεύεται: Auß deß Menschen Mundt / kompt auß deß Menschen Hertz / vnd verunreyniget den Menschen. Das ander genus homicidij entspringt auß eusserlicher Verstrickung. Solcher Gestalt vnd Weise haben Adam vnnd Eua im Paradeise den Apffel nicht gessen / hatten jhnen auch solchen zu essen / dieweil jhnen Gottes Wort vnd Befelch hart angelegen war / nicht fürgenommen / aber durch der Schlangen eusserliche List vnnd Schmeichelerey / wurden sie zu solchem Essen deß Apffels bewegt vnd angereitzet / derwegen sie desto geringer vnnd gelinder von Gott gestrafft wurden. Denn Gott nit allweg beydes die That vnd auch das Gemüt vnd Willen ansehen thut / vnnd wer wolte so kühn vnnd vbermütig seyn / vnd sagen / die alten törichten Weiber sollen härter denn die Schwartzkünsteler vnd Warsager gestrafft werden? Vber das / dieweil zu Mosis Zeyten die striges oder Zauberweiber / von welchen wir alhie reden / noch nit bekandt gewesen seyn / so kan ich nichts ersehen oder befinden / daß sie solten der Straffe / welche allein auff die Magos geordnet vnd gestellet ist / vnterwörfflich seyn. Dieweil denn der Teuffel nimmer still oder rühig ist / sondern allerley gelegenheit seine Betriegerey vnd List außzubereyten vnd ins Werck zusetzen / suchen thut / läßt sichs also ansehen / als daß er das arme Menschliche Geschlecht von alters hero auff mancherley Weise besessen vnnd eyngenommen / jhme auch diese Art vnnd Weise seiner Spötterey die Leute desto besser zu betriegen / zu verführen / vnnd zu diesen letzten Zeyten / in seine Strick zu bringen / vorbehalten: Denn als er durch falsche Lehr / böse Begierde vnnd Lüste / oder durch andere seltzame Practicken / die Menschen in jhr Thun nicht führen kundte / hat er die alten Weibs Personen / mit Vorstellung vieler vnnd mancherley Gestalten vnnd Formen der Imagination vnnd Confession / also angehetzet / daß sie seines Willens gepflegt / sich jhme zum Dienst ergeben / vnnd daß die Obrigkeit mit Vergiessung vnschüldiges Bluts / sich vergrieffe vnnd die Gelehrten / so da hohes Titels vnnd Namens seyn / mit seinen imposturis, in Rechten vnnd Vrtheilen / verblendet / vnnd jhnen ein Nebelkap vor die Augen ziehen möchte.

Daß aber vnser Widersacher / daß die Laster so zun moribus gehören / vnnd von Mose sträfflich gemacht / von der Obrigkeit auch noch heutiges Tags sollen gestraffet werden / fürwenden vnnd angeben: Wiewol nun diese quæstio zu vnserer Controuersien nichts thut / so wirdt mich doch keiner also bald / solches zuglauben / bereden werden. Denn auch im alten Testament ein falscher Zeuge mit dem Deu.
Todt ist gestraffet worden. Wenn ein Ver- 22.
trauwte / spricht Moses / nicht Jungfraw ist funden worden / soll sie gesteiniget werden / Der so einen Dieb / welcher jhm bey Exo.
Tag ins Hauß gestiegen / vmbbringt / soll getödtet werden / wie denn dieser strengen vnnd ernsthafften Exempel sehr viel mögen beygebracht aber doch zu dieser Zeyt gelindert werden / denn zur selben Zeyt wart es scharpff gehalten / Heutigs abert ist nicht ein solche harte vnd strenge / sondern ein Genaden Zeyt / denn mann nicht zu gar mit der Härte vnnd Strenge gegen dem Straffeltigen sich erzeiget / sondern Ioan.
läßt Genade mitvnterlauffen. Als die Exo.
Phariseer ein Weib / so im Ehebruch er- Le.
grieffen / nach dem Gesetz Mosis / stei- Deu.
nigen wolten: Was wardt von Christo für ein Vrtheil vnd Sentents drüber gefellet? Er sagte / wer vnter euch ohn Sünde ist / der werffe den ersten Stein auff sie / darmit er dieses Weiblein / nicht allein von dem gestrengen Gesetz Mosis entlediget vnnd freygibt / sondern erzeyget sich auch gegen jhr in grosser Genade vnnd Mat.
Barmhertzigkeit / hat vns also ein Exem- Luc.
pel deß Mitleydens vnnd Erbarmens verlassen. Item / Christus spricht weiters jhr habt gehöret daß gesagt ist / Auge für Auge Zan für Zan / ich aber sage euch / jhr solt dem Vbel nicht widerstehen. Wann wir

dann

dann nunmehr / in dem Peynlichen Halßgericht Mosis / den geringsten Fußstapffen nicht allzeit nachfolgen / seyn es auch zuthun nicht schüldig. Warumb wilt du dann in Geistlichem Rechten / vnd in Sachen das Gewissen belangendt / dich deß Schwerdts Mosis gebrauchen? oder wilt du vns / die wir vnter der Euangelischen Freyheit seyn / das Israelitische Joch widerumb auff den Halß legen? Derwegen ichs mit nichten gestendig bin / kans auch nicht zugeben / daß die armen alten Weibspersonen / welche jhr mit grossem Geschrey vnd Schmachrede zum Feuwer verdampt / können oder mögen / ohn alle vnterschiedliche Weise / zum Todt verdampt vnd vmbs Leben gebracht werden. Das Weltliche Recht / darinn täglich etliche tausendt Sophismata, wie jhr sagt / mit vnterlauffen vnd mit eyngerumpelt werden / schlagt jhr ab: So hab ich angezeigt / daß Mosis Recht in diesem Streit nicht zuzulassen sey: Was dann nunmehr das Geistliche Recht betreffen thut / sollen wir zu dieser vnser Zeyt kein ander Schwerdt / dann das Geistliche gebrauchen. Es hat zwar der Gallion / Landtvogt in Achaia / sehr weißlicher vnd fürsichtiger gehandelt / als er den Jüden / welche Paulum / als daß er ein andern Gottesdienst vnd Neuwe Lehre / so dem Gesetz entgegen were / auff die Bahn gebrachte / verklagten / also antwortet: Wann dieser Mensch etwas vnbilliches / oder ein böse That begangen hette / were es billich / daß ich euch hörete. Dieweil aber die Sach vnd Handelung euwer Lehr vnd Gesetz betreffen thut / so kan oder wil ich darinn nicht Richter seyn / vnd auff solche Weise seyn die Jüden vom Richterstuel abgewiesen worden. Demnach so wil ich mit dem heyligen Augustino schliessen / der also spricht: Was zu der Zeyt Mosis im gemeinen Nutzen interfectio gethan / dasselbige thut bey vns in vnser Kirchen excommunicatio.

Das ander vnserer Gegenpart Argument / darauff sie sich an dem meisten steuren / ist dieses / daß sie sagen / wie die Zäuberin mit dem Teuffel ein Verbündnuß machen / vnd den wahren Gott verläugnen. Wiewol nun dieses droben im dritten Buch am siebenden vnnd achten Capitel gnugsam abgeleynt ist worden / darmit ichs dann nicht gar vnverantwort lasse / so frag ich / woher es dann dir bewust / daß solche Leute sich mit dem Teuffel verbunden vnd verknüpfft haben? Da must du bekennen vnd sagen / daß du es weder gesehen noch gehöret habst / noch mit glaubwürdiger Menschen Zeugnuß beybringen mögst / Folget also / daß es dir von thörichten alten Weibs Personen zun Ohren bracht ist worden.

Daß aber die Lamiæ etwa ein Ding / als wann es von jhnen begangen sey / bekennen / solches geschicht entweder auß Bezwang / oder fürsetzlicher Weise: seyn sie darzu bezwungen / so ist es ein nichtige Bekandtnuß / dann es durch die Tortur vnd grosse Peyn jhnen abgedrungen ist worden. Was ist aber nun grausamers vnd gefährlichers / dann auff dem Bekandtnuß eines alten / thörichten / verblendten vnd vom Teuffel betrogenen Weibes / also hart zustehn / so viel darauff zugeben / so doch ein solches Bekandtnuß durch grosse Marter erzwungen ist worden / vnd kein Zeugnuß / darmit sie der Zauberey were vberwunden / vorhanden. Wann einer die grausame Pein vnnd Marter / so diesen Weibern angethan wirdt / als das jhnen heiß siedendes Oele in die Bein gegossen / mit brennenden Kertzen gebrandt werden / wie ich gesehen daß es auch den vnschüldigen widerfahren ist / sehen solte / so würde er wol das Maul zuhalten / vnd viel vnnützes Plauderns vnnd Wäschens verbleiben lassen. Da aber solcher Weiber Bekandtnuß fürsätziglich oder willkührlicher Weise geschehen / so ist es entweder vnmüglich / was sie bekandt vnd außgesagt / als daß sie Hagel vnnd Vngewitter solten gemacht / oder durch die Lufft gefahren / in Thier verwandelt / mit den Teufeln Bulschafft getrieben / vnd andere dergleichen Ding mehr solten begangen haben. Oder daß sie solche Ding / welche müglich seyn können / bekennen / als daß sie einen solten vergifftiget haben / welches doch im Werck nicht befunden / oder geschehen ist. Oder daß sie bekennen / wie sie ein Ding gethan / vnd auch ins Werck sey gesetzet vnd vollnbracht worden / als daß sie an dem Orth einen Kranck gemacht / die Früchte vnd Weingärten verderbet /

derbet/ vnd daß sie die jungen Kinder solten vmbgebracht haben.

Was nun das erste Bekandtnuß anlangt/ solches mag mit nichten gestraffet/ dieweil vnmügliche Ding darinn außgesagt werden/ darvmb dann solche Außsage vnd Bekändtnuß falsch vnd jrrig ist/ dann ein rechtes vnd billiches Bekändtnuß wirdt in warhafftigen vnd müglichen Sachen begriessen vnd verfasset.

Die zweyte gilt weniger/ dann ja kein rechter effectus darbey ist.

Die dritte ist verstümmelt/ vnd auch nichts werth/ Dann der Teuffel/ wann sich ein Ding begeben vnd geschehen ist/ alsbald den verblendtẽ närrischẽ Weibern eyngibt/ vnd eynbildet/ als haben sie den Schaden gethan/ vñ deß Teuffels Werck verrichtet/ so es doch der Teuffel selber ins Werck gesetzet/ vnd das Böse zuwegen gebracht hat.

An diesem harten Felsen werden fürwar/ viel harter Köpff der Blutdürstigen Richter/ welche viel zu geschwindt im Richten fortfahren/ zustossen werden: Dann sie wissen deß Teuffels Sophisterey/ non causæ pro causa, wie die Barbari sagen/ in dieser Sachen noch nicht. Also wirdt je gnugsam bezeugt/ durch jhre eyngeblasene Phantasey/ was für ein Bundt vnd Wunder sie gemacht/ freywillig bekandt vnd erkandt/ welches sie warlich/ wann sie weiß vnd verstendig weren/ bevorab/ dieweil es jhnen Leib vnd Leben antreffen thut/ nicht thun würden.

Daß auch fürgeworffen wirdt/ wie die Lamiæ jhre Schalckheit vnd Boßheit mit Fleiß bedecken vnnd verbergen/ vnd jhre Missethaten mit standthafftigem Gemüt dermassen verläugnen mögen/ daß sie auch nichts/ als lang sie Tortur erdulden können/ bekennen. Da aber ich dargegen zum offtermal erfahren/ daß sie das Gegentheil gehalten/ vnd freywillig/ wie sie ein Ding gethan/ das doch nicht geschehen/ vnd es auch die Geschäffte der Natur nicht hetten leyden können/ derwegen es vnmüglich war/ was sie solten gethan haben/ etc. bekandten. Dieser Vrsachen halben bin ich der Meynung/ daß entweder vnsere Widersacher gar vnbekandte Ding fürbringen/ oder daß sie der Sachen/ darvon sie handelen/ keinen Bericht noch gründtliche Erfahrung haben. Dann so dieser Leute Gemüt vnd Sinne auffrichtig/ vnd nicht durch den Teuffel betrogen/ verblendet vnd verführet/ oder verstockt weren/ würden sie fürwar/ solche Ding/ darauff jhnen Verlust Leibs vnd Lebens stünde/ mit nichten bekennen/ sondern würden jhre böse Stück vnd Thaten viel mehr läugnen/ verbergen/ vnd sich derselbigen zum geringsten rühmen. Daß aber vielgemeldte berüchtigte Personen/ offtmals grosse schwere Pein vnd Marter in der Tortur standthafftig leyden vnd außstehen/ ist dieses die Vrsach/ daß in jhrer Vrgicht das jenige/ so jhnen in jhrer Phantasey vnd Imagination niemals fürkommen/ fürgehalten wirdt. Darmit ich aber vngeschafft nicht abziehen möge/ wil ich mich/ meinen aduersarium mit seinem eygenen Schwerdt zuschlagen/ vnternemmen/ auff daß er also sehen/ spüren vnd befinden muß/ wie das Verbündtnuß der Hexen Weiber/ so sie mit den Teuffeln haben solten/ anders nichts/ dann ein Imagination sey/ vnnd Teuffelischer Weise geschehe. Die Hexen Weiber bekennen offtmals/ wie sie durch die Lufft gefahren/ in Thier verwandelt/ Vngewitter gemacht/ vnd etliche Plagen oder Kranckheiten durch jhr Segen zugerichtet/ vnd hat auch solches jhr Angebens vnd Vorbringens das Ansehen/ als solt es der Warheit ähnlich vnnd gemäß seyn/ dieweil sie solches/ als wann es gewiß geschehen sey/ beständiglich bekennen/ vnnd mit steiffem Gemuth darauff beharren/ daß man also schwerlich daran zweiffeln kan. Daß aber solches alles anders nichts/ dann lauter erdicht Teuffelisch Lügen vnd Werck sey/ hab ich droben gnugsam erkläret/ vnd es der Widersacher selbsten bekennen muß.

So nun dieses alles vergebliche/ vnd nichtswürdige krafftlose Ding seyn/ warvmb solten dann andere bekandte Wercke/ als Verläugnung vñ Abfallung von Gott/ Teuffelische Verbündtnuß/ Todtschlag vnd andere Laster vnd Betriegerey/ wahr seyn vnd einen Bestand haben? Denn so die jetzt letzte Bekandtnuß/ mit verständigem Gemüte vnd vernünfftiger Weise geschehen/ warumb solt dann die vorige auß Vnvernunfft/ Mißverstandt vnd verruckter

Sinn geschehen seyn? So aber in der ersten Bekandtnuß / wegen der verjrreten Phantasey Mangel befunden / warumb solten sie dann in der andern sich nicht verritten haben / so doch dieses alles zugleich in einer Stunde / vnd mit einerley Weise / Wercken vnd Bestendigkeit geschicht? Was nun allhier den Philosophum betreugt vnd jrr macht / ist mir sehr wol bewust. Er sihet vnd befindet / daß dieses alles nicht könne geschehen / oder in das Werck gesetzt werden / darvmb kan er auch / beneben mir / anders nichts / dann falsche vnd vergebliche Ding außsagen. Daß aber dargegen die Hexen-Weiber selbsten / dieweil diese Ding geschehen können / bekennen / auch darauff / als seyen sie geschehen / beharren / so vermeynet dieser auch / es sey gewiß geschehen / so er doch deß Teuffels neuwen Betrug / daß er auß vermüglichen Dingen / vnmügliche hat machen wöllen / nicht vermercket noch verstanden.

Es ist aber / zu Widerlegung deines Arguments / viel Vorbringens nicht von nöthen / sintemal dir wol bewust / daß dein Argument à posse ad esse, keinen Bestandt haben mag / dann es sich in den defensionibus gebüren wil / daß die letzte mit den vorgehenden vbereyn kommen.

Nun wöllen wir ein ander Argument für vns nemmen / wann die Lamiæ in der ersten Tortur / vnd wann sie zur Straffe geführet werden / auff dem Teuffelischen Verbündtnuß / ohn Bekehrung oder Anruffung der Barmhertzigkeit Gottes / beharren / so sage ich / daß solche nicht alsbald zum Tode zuverdammen seyn / dann dadurch würden die Richter zu Todtschlägern deß Leibs vnd auch der Seelen: Da sie aber Gnade von Gott begeren / vnd auch niemandts am Leben Schaden gethan / soll jhnen billich / auß Mitleyden / Gnade bewiesen / vnd die Straffe gelindert werden. Nun befindt sichs aber / daß schier alle Hexen oder berüchtigte Weiber / ehe dann sie verbrandt werden / den ewigen waren Gott vmb Gnade bitten / vnd seine Barmhertzigkeit anruffen / jhn zum Zeugen jhrer Vnschuldt bitten / vnd die Blutdürstigen Richter für den Richterstuel Christi citieren / jhnen daselbsten / warumb sie ein vngerechtes Vrtheil vber sie gesprochen / Antwort zugeben. Wann sich dann diese Menschen / so deß Teuffels Leibeygen / wie euwer Decreta sagen / seyn solten / bekehren vnd Busse thun / Lieber sag mir / woher kömpt dann solche Bußfertigkeit? Kömpt sie vom Teuffel / so ist gewiß / daß er mit jhm selber nicht vneinig ist / darumb kömpt sie nicht vom Teuffel / sondern von Gott. So sich nun Gott der armen Seelen annimpt / Warumb bist du Richter dann also vnbarmhertzig / daß du die Armen vnschüldige Menschen / welche niemandts / besonders in deinem Gerichtszwang / Schaden noch Leydts gethan / vnd du auch Gott dem HERRN in sein Vrtheil nicht zusprechen hast / also plagst / vnd den Leib verwirffest vnd hinrichten lässest?

Darumb so vermerck den weisen Raht eines Theologi, dessen Namen ich / wegen etlicher Morosischen Menschen vbergehe / derselbige als ein Studiosus, von Armuts wegen / sich dem Teuffel wissentlich vnd fürsetziglich / auß Verzweiffelung mit Leib vnd Seel / so er zu bestimpter Zeyt von jhm forderen vnd auffholen solte / ergeben / hat den Studiosum zu sich genommen / jhn in Tempel geführet / vnnd beneben andern Gottesfürchtigen Männern / Gott den HERRN zum hefftigsten für jhn gebetten / vnd also deß betrübten Seel widervmb erquicket / gestärcket vnnd gesundt gemacht. Also solt es mit den alten Weibspersonen / wann sie vom Glauben abgetretten weren / auch gehalten werden / man solt sie nicht also bald ertödten vnnd dem Vulcano auffopfferen / sondern sie vielmehr durch treuwe / heylsame vnnd tröstliche Vermahnung / zur Busse vnnd Bekehrung vnterstehn zubringen / darmit sie in jhrer Gefängnuß / besonders in den Todtsnöthen / zu dem lieben Gott jhr Gebett thun / vnd sich jhme mit Leib vnnd Seel befehlen köndten.

Es ist so gar lang nicht / daß ein Weibsperson / welche solt ersäufft werden / jhre Seel dem lieben Gott / vnd gerechten barmhertzigen Richter in der letzten Noth / befehlen thet / dann sie anders nicht gemeynet / dann daß sie ersauffen müste / wann sie in Rheyn / zu erforschen / vnd dem gemeinen Wahn nach / zu probieren / ob sie ein Zäuberin were / gestürtzet würde. Dann

wann sie auff dem Wasser schwimme / hat mans darvor gehalten / sie sey der Thaten schüldig/ꝛc. Von diesem falschen Wahn ist droben Cap. 20. gnugsamer Bericht geschehen. Wann sichs dann nicht gebüren wil/ zu dem still zuschweigen / wann einer die schweren vnnd beweglichen Sachen vberschreiten / vnd sich allein mit den geringen in Streit vnnd Scharmützel begeben wolte / möchte derhalben wol leyden / daß du ein Zeytlang innhieltest / biß daß wir das Exempel deß heyligen Petri / welcher Christum nicht allein verläugnet / sondern jhn auch / vnangesehen / daß er dessen halben von Christo zuvor war vermahnet worden/ vnd jetzt zugegen war/ verschwure/ zum fleissigsten erörtert haben / dann es darmit nicht gnugsam verantwort / daß man sagen wolte / Petrus sey auß Schwachheit vnd von Forcht wegen in solchen Fall gerahten. Was were das für ein Schwachheit? Nicht / wie ichs darvor halte/ deß Fleisches Schwachheit / dann wir ja durch Vbermut vnd Gewalt dessenhalben zu viel sündigen / sondern deß Geistes. Auff solche Weise sollen vnsere Lamiæ auch von mir verantwort seyn.

Verläugnung Petri. Mat. 26. Mar. 14. Luc. 22. Joh. 18.

Sünde seyn vngleich/ vñ nit einerley.

Darmit aber keiner vermeyne / als sey deß Petri Sünde schlecht vnnd geringe/ so muß allhie betrachtet werden / daß die Sünde vngleich/ vnd eine grösser dann die ander ist: Wann nun einerley Gestalt der Sünden seyn solte / so sag mir / ob es dann
1. nicht grösser Sünde sey / welcher ein erleuchter vnd fürtrefflicher Mensch / dann welche ein armer Sünder vnd vnverstendiger Ley begehe vnd vollnbringe. Dann je die jenigen so zum höchsten steigen / den schwersten Fall thun / daß dargegen die / so auff den vntersten Staffeln bleiben / deß schweren Falls vberhaben seyn.

2. Zum andern frag ich/ ob nicht der jenige/ so seinem Fürsten am näheßten ist / vnd mit grösserer Ehr vnd Wolthaten von jhm entpfangen / der gröste Verläugner sey? Oder ob nicht abschewlicher sey / Wann eines gewaltigen Potentaten Legat abfällig wirdt / dann so ein schlechter Landtsknecht ein Laster begehet vnd abtrünnig wirdt?

3. Zum dritten sag an / ob sich nicht ein Pastor, so den andern gleich / geringer vnd weniger sich vergreiffe / vmb Fürstellung der höchere Person / oder auch vmb deß Ergernuß willen / dann sonst einer auß der Gemeine?

Zum vierdten / ob nicht diese Sünde desto vnwirdiger geschätzet werde / je mehr deren seyen so sich zusammen verbunden vnd Anreytzung geben.

Zum fünfften / ob es nicht schändlicher sey / das Merckzeichen in dem / so vnlangst zur Besserung vermahnet worden/ sich aber nichts desto weniger / Arges zuvollnbringen / gescheuwet.

Letzlich frag ich / ob es nit grössere Sünde sey / auff die eynfällige Frag der Knechte vnd Mägde/ jhren Herren/ mit Verschwerunge zum dritten mal zu verläugnen/ dann so einer durch böse verzweiffelte Beredung betrogen vnd verblendet/ dergleichen Sünde begehet? Jch versehe mich aber dessen gewiß zu dir/ du werdest diesen propositionib. Beyfall thun/ vñ dich vnterschreiben/ magst derwegen nun selbsten darauff schliessen.

Niemandts wöll aber in den Gedancken stehen vnd vermeynen / daß deß heyligen Petri Fall vnd Verläugnung/ solches hoch auffzumutzen / oder jhme zu Vnehren von mir sey geschrieben worden/ sondern ist vmb derer willen geschehen/ welche jhren eygenen Wercken mehr/ dann der Göttlichen Gnade vertrawen/ da sie billich bey Christo allein Hülffe suchen solten/ darmit sie nit auch zur Verläugnung vnnd Verschwerung deß HERREN Christi gerahten möchten. Darnach/ daß auch hierbey soll vermercket werden / daß gleich wie Petrus / vnangesehen daß er den HERREN Christum zum dritten mal verläugnet vñ verschworen/ Gnad vnd Verzeyhung der Sünden erlangt/ vnd jhm Barmhertzigkeit widerfahren ist/ daß auch/ beydes die Zauber Weiber vnd wir alle gleicher gestalt / von Gott dem HERREN Vergebung vnserer Sünden/ ob wir gleich offtmals sich versündiget / auß Gnaden erlangen mögen.

Das dritte Argument war dieses / daß vnsere Lamię auch deß Todtschlags bezüchtiget werden/ wo nun dem also/ vnd sie dessen mögen vberwiesen werdẽ/ so bekeñ ich selber/ vnd laß es zu/ daß dieselbigen nach dem Mosaischẽ Gesetz/ vñ nach den gemeinen Rechten mögẽ hingerichtet oder getödtet werden. So du aber selber bekennest / dz die Hexẽ vnschädliche

schädlichē Ding gebraucht oder beybracht/ vnd sich befindet/ daß sie mit dem geringsten niemandts schädtlich gewesen oder ertödtet haben/ so folget schließlich/ daß sie auch mit nichten dem peynlichen Halsgericht söllen zugethan / oder zum Todt vervrtheilet werden. Wilt du aber dargegen fürwerffen: Ob sie schon niemandts ertödtet/ haben sie es doch / obs schon ins Werck nicht sey gesetzet worden / oder daß jhr böser Will nicht vollngangen / im Sinne vnd Gemüte gehabt. Wiewol ich mich nun / als daß ich im nächsten Capitel hierauff gnugsam geantwort / bedüncken lasse / so gib ich dir doch diesen Bescheidt / vnd halt dir dieses dargegen für / daß deß Menschen böses Fürnemmen / so auß seinem Willen entstehe / von Gott vnd nicht von der Weltlichen Obrigkeit / es werde denn der Wille ins Wercke gesetzet / vnd das jenige / so sie zuerfüllen/ im Willen vnd Sinne gehabt / mit der That vollnbracht / soll gestraffet werden/ sintemal der weltlichen Obrigkeit die eusserlichen Vbelthaten/ welche wissentlich vnd bekañt seyn / zu straffen befohlen. Deñ so alle die jenigen/ so etwas böses zu vollnbringen im Sinn vnd Willen gehabt/ solten gestraffet werden/ würden täglich viel tausent Menschen zur Schlachtbäck geführet/ welche anderer Leut Todt begirig gewesen seyn.

Das vierdte Argument ist / daß sie fürwenden / wie daß die Lamiæ mit den bösen Geistern / vnter der Gestalt vnd Form eines Hundts oder Bocks schändtliche vñ böse fleischliche Lüste vben vñ brauchē. Wiewol ich nun dieses auch gnugsã drobē im 13. Capit. widerlegt / wil ich doch mein kurtze Antwort vnd Gegenbericht / auff dieses Vorwerffens / weiters hinzusetzen/ sag demnach daß ich mich dieser närrischen Bekandtnuß halben nicht allein/ sondern auch deß grossen Aberglaubens halben / nicht gnugsam verwundern kan / denn ja nicht zuglauben ist/ daß der Teuffel mit den alten Veteln/ welche weder Krafft noch Safft zu solchem Werck der Vnzucht mehr bey sich haben/ vnd also wenig Geylheit bey jhnen befunden wirt / Bulschafft vnd Fleischliche Lüste treiben vnd vollnbringen solte. So sagt man auch ohn das/ daß deß Teuffels membrum stätigs gantz kalter Natur vnd Eygenschafft sey / vnd derwegen den alten Veteln desto weniger Lusts vnd Freude / welches jhnen bey jhren Ehemännern besser widerfahren kan/ daher entstehe oder zukomme. Weiters schliesse ich auch also / daß dieser congressus carnalis anders nichts deñ ein lauter Phantasey vnd Teuffelisches Affenspiel vnnd Spiegelfechtens sey / sintemal die Teuffel wegen jhrer subtilen Essentz vnd Wesens/ die Spiritus vnd Humores bewegen/ vnd also mancherley Form vnd Gestalt durch dieselbigen in den organis erwecken vnd zuwegen bringē köñen/ gleich als weñ sie von aussen nicht allein den Schlaffenden / sondern auch den Wachenden entgegen kommen/ daß also gäntzlichen wie solche Ding eusserlich geschehen/ vnd auch etwas sey/ geglaubt wirdt/ so es doch alles nichts ist/ vnd auch nit geschehen kan. Also seyn auch etliche Weiber durch den Teuffel dermassen verblendet worden / daß sie anders nicht geglaubt denn wie sie deß Nachts mit der Diana vmbher fahren. Vnd daß ich à simili also procedier vnd fortschreite / so sag ich / daß mir etliche Person / welche gutes Verstandts vnd ohn Verletzung jhres Gemüts/ auch mit keiner Melancholia behafft/ bekandt gewesen/ welche doch mit jhren Eheweibern oder andern/ nichts haben zuschaffen oder zuthun haben mögen / darumb / daß sie vermeynet vnd es für gewiß gehalten / sie seyen durch Zauberey/ welche jhnen von einer vnzüchtigen Bestien zugericht gewesen / jhres Männlichen Gliedts beraubt / dieweil es aber nachmals widerkommen/ must du je selbsten/ daß es nit hab mögen hinweg genommen oder verruckt werden / bekennen / jedoch so würden solche Leut dargegen tausent Eydt schweren wöllē/ du wendest gleich für was du wöltest/ die Sache stündt nicht anders: Wann dann der Mensch ein solche vergebliche Imagination bey sich so hart fassen vnd eynschliessen kan/ warumb solt es denn den alten Weibern gleichfalls nicht auch widerfahren/ vnd du woltest sie hierin gern außmustern/ gleich als weñ sie auch in solchem Hospital der vergeblichen Imagination nit solten Kranck ligen können: sintemal daß jenige / so am geringsten erscheinet / solches ist vnd wirdt etwan das mehrste / vnd daß ich dirs besser erkläre vnd darthu was die impressio libidinis vermöge / so höre den locum so einer in einer Epist. de coniuratione & adiuratione

Aug. de Spirit. & an. cap. 28. Decret. 26 q. 5. Episcopi ex Concilio.

geschrieben hat. Es denckt mir noch wol/ spricht er / daß einer vom Adel / wie daß er sey gebunden vnd also bezaubert / daß er mit keiner Weibs Personen könne zuschaffen haben / zum höchsten geschworen: Als ich jhn aber durch gewaltige Argument / wie daß es lauter nichts were / bereden vnd von solchen Gedancken abweisen wolt / vnd aber nichts bey jhm erhalten kundte / hab ich seiner Meynung Beyfall gethan vnd dieselbige auß dem Buch der Cleopatræ de speciositate fæminarum probiret/ denn als ich jhm auß demselbigen Buch fürlase/ es solte der Ligatus, welcher seines Männlichen Gliedts vnd Kräffte beraubet were / nemmen coruinum mixtum cum Sesamelæo, vnd den gantzen Leib darmit schmieren / so würde er wider zu recht kommen können/ als er nun solches gehöret / vnd demselbigen Glauben geben / vnnd das remedium gebraucht / hat er seine Männliche Kräfft widerumb erlangt vnd bekommen. Dieses remedium hatte solche Krafft nicht in sich/ Dieweil ers jm aber so starck jmaginiret/es kündt jm helffen/ so ward es auch also vollnbracht. Derwegē solten die aduersarij solche Nebelkappen deß Aberglaubens billich ablegen/vnd sich bessers hierin bedencken.

Daß auch weiters fürgeworffen wirdt/ so der jenige / so mit einem vnvernünfftigen Viehe zuschaffen hab/ nach dem Mosaischen Gesetz solle getödtet werden / daß vielmehr sollen die jenigen welche sich mit dem Teuffel in Fleischlichen Lüsten eynlassen/ vnd seiner Vermischung pflegen/zum höchsten gestraffet vnd vom Leben zum Todt gebracht werden söllen. Dessen bin ich fürwar in keinē Abreden/so ferrn/daß du gnugsam beweisen vnd darthun kanst daß solche Fleischliche Lüst mit der That vnd warhafftig geschehen vnd vollnbracht könne werden. Dieweil aber vberflüssig im 13. Cap. hie vnd anderswo mehr / daß dieser congressus mehr nichts / denn ein lautere Imagination sey / erwiesen ist worden / vnd daß die coitio cum bruto ein ander Meynung hab/ laß ich diese oppositionem hinfahren.

Das fünfft Argument ist / daß die Vnholden oder Hexen Weiber andere Leute verführen sollen. So sie nun in jhrer Phantasey selbsten verführet vnnd betrogen seyn/ wie können sie denn andere verführen? Es sey denn / daß jhnen der Teuffel ein betriegliche Phantasey vorgestellet vnnd eingetruckt hab/ daß sie etwa/ wie sie ein Ding mit der That begangen / vermeynen/ so es doch nichts ist/ vnd daß du solche woltest verführet nennen oder heissen? Vnd ob es schon geschicht/ wirdt doch keiner/ daß es selten geschicht / daran zweiffelen / ob sie auch schon offtermals anders bekennen / wie sie denn deren Ding sehr viel / so jhnen im Schlaff vorkommen / vnd von jhnen/ als warhafftig geschehen/ verthediget werden. So viel aber deren also verblendet/ vexiret vnd bezaubert/ dieselbigen alle wissen solcher Betriegerey keinen andern Lehrmeister / denn allein den Teuffel vorzubringen vnnd zu nennen/ welcher sie also mit seinem List vnnd Betrug verspotten thut. Was auch solchem für Vermögen oder Kräffte / andere zuverführen / kan zugeschrieben werden / ist auß jhrem Alter/ welches nunmehr wenig Witz vnnd Verstandts bey sich hat / gnugsam abzunemmen vnd zuerachten. Noch ist auch dieses wol zu obseruiren / daß die jenigen so im Verdacht oder Geschrey seyn / als solten sie andere mit jhrer Zauberey verführen/ oder die / so da solten verführet seyn / nichts/ daß der Sachen gemäß oder glaubwürdig ist / bekennen / dann jhre Bekändtnuß vnnd Außredens / so man eygentlich acht drauff gibt / weder Hände noch Füsse / darzu keinen Bestandt noch Grundt hat / dieweil es anders nichts / denn lauter Teuffels Verblendung/ Verführung vnnd Betrug ist/ Darauß auch gnugsam abzunemmen daß sie vom Sathan besessen vnnd eingenommen seyn / vnd daß der Teuffel auß jhnen geredt habe. Du möchtest aber fürwerffen vnnd sagen/ haben doch die Zauberweiber in jhrem Contract den sie mit dem Teuffel gemacht / geloben vnd versprechen müssen andere auch in jre Gesellschafft vnd Gemeinschafft zu bringen? Daß solches nichts sey denn lautere Verblendung vnd Phantasey/ vnd daß auch in solchem Pact mancherley zugleich vorgebracht vnd verhandelt werde / als daß die alten Veteln solten fliegen / mit dem Teuffel Bulschafft treiben/ vnd sich sollen vermum̃elen können/ ist zuvor gnugsam / daß es ein lautere Imaginaton sey/ wie du es selbsten bekeñen must/ erwiesen worden.

Die

6. Die sechste vnd letzte Obiection gehöret auch hieher / darinn gemeldet wirdt / wie daß die Vnholden verbottene vnd abschewliche Teuffels Künste lernen / möchte derwegen wol leyden / mich zuverstendigen / was doch solches für Künste seyn solten. Dieweil offenbahr / daß sie / als alte vnverstendige vnd vngelehrte Weiber / deren Sinne verstöret / vnd die vom Teuffel durch allerley Phantasey / verführet / betrogen / vnd durch falsche imaginationes vmbgetrieben vnd geäffet werden / einigerley Künste solten lernen können / dann sie ja in jhrem Alter erst widervmb / dem gemeinen Sprichwort nach (bis pueri senes) zu Kindern / vnd gantz vnvermöglich werden / vnd also alles so jhnen fürkömpt / sehr leichtlich gläuben vnd für wahrhafftig halten.

Es wirdt aber dieses Argument desto härter vnd vnverschämpter darvmb fürgeworffen vnd getrieben / darmit je die Vnholden desto sicherer nach dem promulgirten Decret / l. multi. C. de maleficis & Mathematicis, &c. da also steht: Es seyn deren viel / welche sich der Zauberkünsten also gebrauchen / daß sie es darvor halten / sie können die elementa vnrühig machen / der vnschüldigen Leben verderben / die Geister bewegen / darmit ein jeder seinem Feinde / durch Teuffelische Künste ein Abbruch thun möge / diese (dieweil sie der Natur frembd seyn) nemme ein böse Drüse von dannen / ꝛc. mögen verdampt vñ hingerichtet werden. Daß aber vnsere Lamiæ, als alte vngelehrte Weiber / deren Künste keine können oder brauchen / auch die elementa mit nichten mouirn oder schwächen / wie es dann kein Mensch thun kan / vnd auch die Teuffel andern Schaden zuthun / nicht zwingen können / solches alles ist gnugsam angezeigt vnd gemeldet worden. Derwegen sie dieses Decret / gar nichts betreffen vnd angehen thut / darin also steht: Da deren etliche seyn würden / welche deß Menschen Leben heimlich oder listiglichen nachstelleten / vnd jhm Gewalt anlegtẽ / das müste durch Gifft geschehen / daher sie dann Vergifftiger genannt werden / die sollen nach diesem Edict gestraffet werden: Vnd dieser Meynung bin ich nicht zugegen. Wie nun vber das alles vnsere striges oder Vnholden / welche zustörtes Gemüts vnd verderbter Sinne seyn / kein langwirige Reyse / oder durch Mühe vñ Arbeyt / der Schwartzkünstler Lehre suchẽ oder nachforschen / also haben sie keine Bücher / durch deren Hülffe vñ Beystand sie jre profession anstellen vñ promouiren könten oder möchten / auch haben sie keine vorgeschriebene Form oder Weise / deren sie nachfolgeten / so gebrauchen sie sich auch keines Rings oder Cristallens / darinn sie den Teuffel zu jrẽ Dienst verschliessen oder verbannen können / wie dañ solches die Magi gemeiniglich zugebrauchen vñ vmbher zutragen pflegen / sie haben allein ein corrũpirt phantasiã, welchẽ der Teuffel vilerley imagines vorgebildet vñ eyngegossen hat / dz sie also allein jrem Lehrer folgen / vñ denselbigen verehren / vnd dieweil sie jm sehr wol vertrawen / werden sie desto mehr betrogen vñ ins Verderbnuß geführet / vñ von wegen jres grobẽ Verstands vnd Vnvermüglігkeit der Geister / können sie vber die gemeine Weise nichts außrichtẽ / da dergegen der Teuffel / wegen seiner subtilen Geschwindigkeit / langen Gebrauch vnd Erfahrung vieler Ding / viel Dings leichtlichen zuwegen bringẽ kan. Derwegẽ es lauter Narrheit vnd vnbedachtsam gehandelt ist / daß man den thörichten alten Weibspersonen / solche Ding / so in jrẽ Vermögen zu vollnbringẽ nit seyn / zumessen wil. Welche aber mit der Schwartzenkunst vmbgangen / vñ dieselbige gebraucht / das seyn Magi prophani gewesen / derẽ Bücher nachmals seyn verbrandt / vnd solche Leute seyn von Mose vnd durch leg. Imperat. verdampt worden.

Also wil ich nun zum Beschluß / alle die jenigen / wessen Standts die seyn mögen / so bißher in vorerezehlten Irrthumen fortgeschritten / vñ noch auff denselbigen zubeharren vermeynen / vnd also viel vnschüldiger Menschen / vnbillicher vnerkandter Sachen verbrennen / vñ sich mit vnschüldigem Blut vervnreinigen / von gantzem Hertzen sich zu bekehren / Busse zuthun / vnd für vnrechtem zu viel geschwindem vrtheilen / in diesen falschen Opinionen sich zu hüten / vermahnet habẽ. Da sie nun dieser meiner trewen Warnung nit folgen / sondern werdens lassen vor Ohren vber rauschen / vnd nit folgen / so werden sie in einen solchen Labyrinth vnd Irrgarten deß Teuffels gerahten / daß sie auch durch filum Thesei nimmermehr heraussen mögen geführet vñ zu recht bracht werden:

werden: Sintemal der Beelzebub/ welcher nicht allein Gottes vnd aller Menschen abgesagter Feindt vnd Widersacher/ sondern auch zu Vergiessung vnschůldiges Bluts der aller begierigst ist/ nicht feyren oder still sitzen kan/ sondern allenthalben der Hencker Schlachtbänck sehr viel anrichten/ vnd alles Vnglück stifften vnnd zu wegen bringen thut/ welches alles der vnglückselige euētus gnugsam mit sich bringen vnd offenbar machen wirdt/ welches doch der gütige Gott gnädiglich versehen vñ verhůten wölle/ vnd wöllte Gott/ daß ich hierin ein falscher Prophet seyn möchte/ aber die vestigia jagen mir dessen zu viel Schrecken eyn/ dann ich viele Exempel dieser Ding schon für Augen hab. Was andere mit jhrem vnd deß gemeinen Nutzens Schaden vnnd Nachtheil erfahren/ werden sie am besten wissen. Es ist dem Tausentkünstler dem Teuffel/ ein sehr geringe Mühe vnnd Arbeyt/ einen grossen Strick/ zu Verderbung/ Fall vnd Vntergang der Menschen zulegen vnd fürzuspannen: Dieweil ohn das sehr wol bewust/ befindet sich auch täglich im Werck/ daß es nach seinem Wundsch vnd Begeren/ vielleicht auß sonderm Verhängnuß Gottes/ ergehen thut/ In dem daß man der armen Vnschůldigen nicht verschonet/ sondern wider sie von neuwem zu tyrannisieren/ vnd jhnen nach Leib vnd Leben greiffen thut/ hat also Vrsach bekommen/ fort mehr andere grausamere Ding anzufahen/ andere mehr in sein Netz zubringen/ vnd auß dem Regen ins Wasser zuführē. Vnd der liebe Gott ist etwa/ durch die Finger ein Zeytlang zu zusehen/ befugt/ wegen deß Aberglaubens deren/ so in heyliger Schrifft/ vnd in der Historien deß heyligen Jobs besser instituirt vnd gelehrt worden seyn/ als daß der Gerechte Gott vns also pflegt zu probieren/ wann er Kranckheit/ Mißwachsung der Frücht vnd anders/ ꝛc. zuschicket. Vnd doch solches nicht erkennen/ noch den Segen Gottes in allem/ mit Dancksagung Gottes annemmen. Die Warheit dieser gantzen Controuersien/ wirdt am jüngsten Gericht/ für dem Richterstul deß Gerechten Richters Jesu Christi/ offenbaret vnd ans Liecht gebracht worden/ desselbigen vnaußsprechlicher Censur/ mit allem/ so von mir allhie ist geredt worden/ Ich mich willig vnd gern ergeben vnd vnterwerffen thun/ ꝛc.

FINIS.

Ein



Ein kurtzer vnnd gründtlicher Bericht / von dem falschen vnd erdichten Fasten.

NAch dem ich nunmehr das Argument von der Teuffelischen Impostur vollendet / hat michs für gut angesehen / das Exempel eines betrieglichen vnd falschen Fastens anzuziehen vnd zuerzehlen. Als im Jahr / da man zehlt nach Christi Geburt 1573. die Hochgeborne Fürstin vnd Fräwlein Maria (welche dann / nicht allein der herrlichen Gaben halben jhres Leibs / sondern vielmehr jhres dapffern vnd Gottseligen Gemüts halben nit gnugsam mag gelobet werden) deß auch Hochgebornen vnd mächtigen Fürsten vnd Herren / Guilielmi / Hertzogen zu Jülch / Cleue vnd Bergen / rc. als vnsers Gnädigsten Herren Elteste liebe Tochter / Alberto Friderico dem Jüngern / Hertzogen in Preussen / nach geschehener Ehelichs Vertrawung / mit einem sehr herrlichen vnd wolgerüstem reysigem Gezeug / von hohen vnd Adelichen / auch andern mehr fürtrefflichen Personen / durch mancherley Landtschafften vnd Prouincien / in das Landt Preussen heimgeführet / vnd gedachtem jungen Fürsten / als sein liebes Ehegemahl / vberliffert vnd zugestellet ward : Alsdann hat sich vnter den Gelehrten / auff solcher langwirigen Reyse / von den mancherley wunderlichen Dingen / ein Disputierens vnd liebliches Colloquium angefangen: Auch so haben sich viel herrliche vnd hochgelehrte Gottsfürchtige Männer / wegen eines Gottseligen vnd nützlichen heylsamen Gesprächs / zum offternmal in allem gutem vnd geneigtem Willen / gegen vns erkläret vnd befinden lassen / Vnter welchen allen / der Hochgelehrte Matthias Stoius, als ein herrliches Ornament zu Preussen / vnnd deß Hertzogen zu Königsberg Leibartzt / der fürnemsten einer war. D. Jacobus Schad von Stetin / der Fürsten in Pommern Leibartzt / ein besonders trefflicher gelehrter Mann / deßgleichen in Pommern nicht bald zu finden. Weiters seyn auch hierbey gewesen nachfolgende Personen / als D. Seuerinus Gebelius medicus zu Dantzig: D. Bartholomæus Kalckreuter von Elbingen: D. Casparus Hoffmann von Franckfurt an der Oder / der Marggräffin Artzt: D. Iohannes Knobloch / professor Medicinæ: D. Vuolffgangus Iustus, Medicus vnd Mathematicus: D. Leuinus Battus: Henrich Bruseus, Petrus Memmius, fürtreffliche Medici: Lucas Backmeister: D. Theologiæ vnd Rector der Vniuersitet: Iohan. Borcholt LL. Doctor vnd Syndicus: Nathan Cytræus ein gewaltiger Poet / alle von Rostoch. Iohannes Peristerus D. Theologiæ vnd Superintendens zu Wißmar / vnd sonst viel andere gelehrte Männer mehr / so in vnserm Gespräch mit gewesen seyn. Vnter allem aber davon zur selbigen Zeyt disputiret vnd der Streit fürgenommen ward / ist auch endtlichen der wunderlichen Historien eines jungen Mägdleins Barbara von Vnnen genannt / welche schier in einem Jahr keinerley Speiß noch Tranck gebraucht / vnd ohn Verletzung jhres Lebens / noch frisch vnd gesundt in solcher Abstinentz beharre vnd fortfahre / gedacht ward. Wiewol ich aber dieser Erzehlung wenig Glauben geben thet / so hab ich doch dieses / von jhr wahr seyn / erfahren / wie bey dem Vergilio steht:

Fama malum, quo non aliud velocius vllum
Mobilitate viget, viresq; acquirit eundo.

Ein böß Gerücht zu jeder Zeyt /
Kan kommen zwar sehr weit vnd breyt.
Nichts auff der gantzen Erden ist /
Das gschwinder fleucht zu aller frist.

Dann je weiter ich gereyset bin / vnd auch je länger ich auff der Reyse verzogen / je mehr ich von dieser Historien / in Teutschen vnd Lateinischen Versen vnd Reymen / so darvon im Truck außgangē / gehöret. Vber das / so ist auch derselbigen Historien in den Predigten / in Zechen vnd Mahlzeyten / Ja auch zu Hoff vnd in andern besondern vnd gemeinen Gesprächen gedacht / vnd für ein

groß Wunder außgeschrieben worden. Darmit ich aber den Grundt der Sachen recht erfahrē möchte / hab ich mich gen Unnam / welches in der Graffeschafft Marck / vnter dem Gebiet vnsers Gnädigen Fürsten vnd Herrn gelegen / verfüget / daselbsten / wie die Sachen gestalt / vnd was es für ein Gelegenheit darmit hette / eygentlich außzuforschen. An dem 15. Tag Decembris / hab ich das Mägdlein Barbara genannt / welche dann zehenjärig war / deren rechter Vatter gewesen war Herman Krämer / vnd Anna jhr rechte Mutter / welche nun den dritten Mann / Eberhardum Leidecker zur Ehe genommen hatte / dieselbige Anna / als der Barbaren Mutter / hat mir die Summam dieser Handelung / oder dieses Wunders solcher Gestalt erzehlen: Es were den 2. Tag Hornungs jhre Tochter in ein hefftige vnd gefährliche Kranckheit gefallen / vnd nachdem sie in derselbigen von dem 25. Tag an Martij biß auff den 12. Tag Maij verharret / hette sie jhr Leben in solcher Zeyt mit einem wenigen Wein / Bier vnd Milch erhalten / vnd nachdem sie solches tödtlichen Lägers entlediget worden / sey sie alsbald / biß auff den 24. Tag Weinmonats / verstummet / vnd auff gemeldten Tag hab sie widerumb zu reden angefangen / Jndeß aber hab sie weder Essen noch Trincken zu jr genommen / hab auch gar keinen Stulgang / wie natürlicher Weise zugeschehen pflege / in dieser Zeyt jemals gehabt. Vber das lobt sie jhre Tochter / wegen jhrer Gottseligkeit vnd Frombkeit vber alle Massen / zeygt auch darneben an / mit was grossem Fleiß / jhre Tochter / beydes von edlen vnd auch andern fürtrefflichen hohen Leuten vnd Personen besichtiget / vnd jhrer were wargenommen worden / vnd grosse Achtung darauff geben hetten / ob auch jrgendts einiger Betrug darhinder seyn möchte / hetten aber keinerley Falsch noch Betrieglichkeit spüren oder befinden mögen. Als ich nun das Mägdlein / welches auff zweyen Krücken / darauff es sich steuret / einher gieng / mit Fleiß anschauwet / sahe vnd befande ich so viel / daß es sehr schönes Angesichts war / mit feiner lebendiger Farb / mit roten Backen / mit hübschen Händen vnd Füssen / ja viel mehr am Leib sehr wol gezieret / vnd gantz vermüglich / allein daß jhr der Bauch sehr dünne vnd eyngefallen war / gleich als wann jr der Nabel vnd Rückmeissel (wie dann die Mutter / daß es also were / fürgab) zusammen gewachsen were / da ich aber jr den Bauch zubegreiffen anfieng / hat das Mägdlein von stundt an gantz schrecklich geschrihen / vnd sich von mir nicht wöllen begreiffen lassen. Die Mutter schwur zu allen Heyligen / es hette jre Tochter in etlichen Monaten keinerley Speiß noch Tranck zu sich genommen / hette auch gar nichts / weder durch Stulgang oder sonsten von sich gehen lassen. Als ich aber die Pulßadern begriffe / war er sehr schlecht vnd geringe / wie dann in solchem Alter pflegt zugeschehen. Da ich nun vmb andere Sachen vnd Gelegenheit deß Mägdleins / weitere Nachforschung thete / sagt mir die Mutter / daß weiters kein Mangel vorhanden were / dann sie schlieff geruhig / hette einen natürlichen Speichel / den sie zu gebürender Zeyt beneben anderer Vnreinigkeit der Nasen außwürffe / vnd vber das / so keme jhr offtmals ein zimlicher natürlicher Schweiß am Leibe: Vmb dieser Rede willen der Mutter / waren deren viel / so jhr gläubten / vnd vmb deß vnerhörten Wunders willen / ward ein solcher Zulauff (eben als da die Epheser vorzeyten zu der Diana / auß grosser Gottesforcht vnd Religion / jhren Zulauff hatten) welches der Mutter vnnd Tochter Speck in die Rüben gab. Dazumal ward auch dz Mägdlein vnserm Gnädigen Fürsten vnd Herren / vnd jhrer Gnaden Rähten vnd Befelchhabern / auch denen vom Adel fürgestellet vnd gezeyget / von welchen allen / dem Mägdlein nicht allein grosse Ehr / sondern auch Brieff vnd Siegel / daß seines Fastens keinerley Betrug bey jhm / sondern die gründtliche Warheit sey / sintemal sie es neun Tag bey sich gehabt / vnd der Schantzen gantz eygentlich wargenommen / vnd es probieret / mitgetheilet.

Da ich nun solches gesehē / bin ich wegen vieler vñ rechtmässiger Vrsachē / daß es mit dem Mägdlein ein lautere Impostur vnd Bescheisserey sey / anzuzeigen / bewegt worden / vnangesehē / daß mir viel großmächtige vnd ansehnliche Männer / welche sich mir das gröbste in die Nasen zureibē nit geschewet / widerstanden / vñ dessen halben scharpffe

Jnrede

Innrede gethan. Es thet mich auch mein Wohn ohn das nicht betriegen / vnd ward meine Meynung dardurch desto mehr gestärcket / daß / dieweil ich gesehen / wie das Mägdlein vor etlichen Monaten Kranck gelegen / vnd zimlicher Massen sich am Leib verzehrt vnd abgenommen / nach dem sie aber der Kranckheit genesen / widerumb zugenommen / vnd von Tag zu Tag leibhafftiger worden war / ich also schliessen kundt / daß solches ohn Eynnemmung / oder Gebrauch Speiß vnd Trancks / nicht geschehen kandte / besonders in der Jugendt / da die natürliche Hitze noch groß ist / vnd die verlorne Kräffte durch reichlicher Speiß vnd Tranck widervmb zu recht vnd herbey müssen gebracht werden. Dann die jenigen / so wachsen vnd zunemmen / haben viel angeborner Hitz bey sich / wie Hippocrates sagt / müssen auch derwegen / darmit der Leib nit gar verzehret vnnd verderbet werde / desto mehr Speise vnd Nahrung haben / dann die begierige Wärme oder Hitz im Menschen verzehret / verderbt / vnd schöpffet auß alle Feuchtigkeit / wo jhr nicht durch rechte Mittel fürkommen vnnd gewehret wirdt / Derwegen dann die jungen Knaben am wenigsten Hunger leyden könnẽ / drumb muß / nach Gelegenheit der Hitze oder Wärme / ein rechte Maß vnd Proportion / oder aber gar kein andere / dann welche die Natur erfordert vnd begeret / im Essen vnd Trincken / oder in der Nahrung gehalten werden. Vnd ob schon etliche den groben dicken vnd zehẽ Safft oder Feuchtigkeit / so sich zusammen gethan / vnd in einander gewachsen ist / zum Behelff fürwenden wolten / so wirdt doch solcher humor allein in dem erkalten Leib gesamlet vnd gefunden: Vnd ob ichs schon zulasse / daß auch in den jungen zarten Mägdlein / solches / vber die Ordnung der Natur / etlicher massen gewachsen / daher es dann ein Zeytlang sich deß Hungers hette erwehren / vnd ohn Schaden / Essens vnd Trinckens entrahten können / hette es doch / wegen langwehrender Schwachheit / gantz dürr / mager vnnd vngestalt bleiben müssen / doch nicht mit Widerbringung seines gantzen Leibs Gesundtheit / Zunemmung vnd Erquickung der verlohrnen Kräffte / viel weniger aber sie mit rechtmässiger Mehrung deß gantzen Leibs Gliedmassen / frischer vnd gesunder erscheinen können. Wie kan aber / vber das alles dann / der Nasen Vnraht zunemmen / der Speichel außgeworffen / vnd der Schweiß außtringen / da doch kein Vrsach / materia oder Anzündung derselbigen Ding ist. Item wie kan doch der natürliche Schlaff / ohn Zugang deß Hirns / rechtmässige Befeuchtigung beygebracht werden.

Wo auch vber das / die Exempel deren / so da vbernatürlicher Weise ein Zeytlang gefastet / vnd sich keines Essens oder Trinckens gebraucht / gelesen vnd erzehlet werden / kan ichs doch eygentlich beweisen vnd darthun / daß in keinem Menschen jemals / ein besonder lange Zeyt deß Fastens / oder deß Enthaltens Essens vnnd Trinckens / sondern allein in etlichen Heyligen / vnd gewissen Personen / welche mit dem Geist Gottes erleucht gewesen seyn / vnd in den Außerwehlten organis vnd Werckzeugen Gottes / welche Gott der HERR / den Vngläubigen / seinen Göttlichen vnwandelbaren Willen / Gewalt / Krafft vnd Macht zueröffenen vnd anzuzeygen / beruffen vnd dazu außgesandt hat / gefunden ist worden: Wie dañ der H. Prophet Elias Thesbites / derselbigen Gottseligen Wundermänner einer gewesen / welcher nachdem er auß Gottes Befelch an den Berg Gottes Horeb gieng / hat er in viertzig Tagen vnd viertzig Nächten nichts gessen / dann er zuvor von dem Engel Gottes gespeiset / vnd zu solcher langen Reyse gestärcket war worden. Moses der gesandte Gottes / hat auch viertzig Tag vnd viertzig Nächte / als jhm Gott / der auff dem Berg Sinai in seiner Maiestat erschiene / vnd das Gesetz auff zweyen steinern Taffeln vberliefferte / gefastet / vnd alles Essens vnd Trinckens in solcher Zeyt sich enthalten. Als der HERR Christus vom Teuffel im Fleisch ist versuchet worden / hat jhn / nachdem er so viel Tag vnd Nacht gefastet / gehungert. Diese Exempel seyn nicht gemein worden / auch nicht an vielen gebrauchet / darumb dann dieses freches vnd mutwilliges Mägdlein / vnter diese Exempel gar nicht zurechnen ist / sintemal sie nicht von dem Engel deß Tobie geführet / sondern allein von dem Lügengeist ist getrieben vnd angelernet worden.

3. Reg. 34.

Exodi 34.

Matt. 4. Luce 4.

Darmit ich aber in Erzehlung dieser Historien /

storien/ deß falschen vnd erdichten Fastens/ niemandts verdrießlich seyn/ vnd zu lang auffhalten möge/ wil ich hernach eine Historiam eines frommen vnd Gottfürchtigen Manns/ welcher sich auch in 40. Tagen vnd 40. Nächten deß Essens enthalten/ hinzu setzen. Die Bürger zu Jabes in Gilead haben sieben Tag gefastet/ so hat auch die Gottsfürchtige Fraw Judith/ wegen jhres rechtmässigen Fastens/ in der heyligen Schrifft jhr besonders Lob. Auß Anregung vnd Vermahnung Jude/ fasteten die Jüden drey Tage. Der heylig Apostel Paulus/ nachdem er ist bekehret worden/ hat in dreyen Tagen weder Essen noch Trincken zu sich genommen. Der fromme vnd Gottselige Heuptmann Cornelius/ hat sich vier Tag der Speise enthalten/ vnd dieselbige Zeyt mit Fasten zubracht. Johannes der Täuffer hat anders nichts/ als er in der Wüsten prediget/ dann Hewschrecken vnd wilden Honig gessen/ mit Camelhaaren sich bekleydet/ vnd mit einem Ledern Gürtel vmbgürtet.

2. Reg. 31. Judith. 8. 2. Mach. 13. Act. 9. Act. 10. Matth. 3. Mar. 1.

Es wirt wol in den Historijs gelesen/ daß deren etliche/ welche sich deß Fastens angemasset/ vnd jrer Abstinentz halber/ bey vielen in grossem Ansehe gewesen/ welche doch nit stätigs an einander/ sondern nur etliche gewisse Tage gefastet/ vñ sich geringer Speise gebraucht/ vnter welchen dann gewesen ist Anton. Aegyptius, Apt: Seuerus Apt/ ein Syrus: D. Hieronymus/ vnd andere dergleichen viel frommer Männer vnd Eremiten mehr/ welche sich in der weit gelegen Egyptischen Wüsten/ vnd anderswo mehr mit grosser Continētz gehaltē. Nun melden aber die Historien/ daß nit allein etliche Gottselige Mannspersonen/ welche jhren Leib casteyet/ demselben mit Essen vnd Trincken einen Abbruch gethan/ vnd sich mit Fasten geübet/ sondern daß auch etliche heylige Jungfrawen/ als Paula/ Euphrasia/ Cecilia vnd andere mehr/ welche solche Continentiam vnd Casteyung gehalten/ gewesen seyn/ deßgleichen wirdt von etlichen gemeldet/ dz auch Bruder Nicolaus ein Schweitzer von Vnterwalden/ ein solcher Einsideler gewesen/ welcher anders nichts dann Wurtzeln gessen/ vnd sein Leben also etliche Jar lang erhalten hab. Wiewol doch deren etliche seyn/ welche jhn für heyliger/ dann sichs gebürt außschreyen/ vnd einer andern Meynung seinet halben seyn/ darinn sie jm doch/ meiner Meynung nach/ zu viel thun/ welches ein jeder/ so etwas Verstandts ist/ sehr leichtlichen verstehen vnd vermercken kan/ welche alles das/ so von diesem Mann geschrieben/ eygentlich erwegen vñ erörtern werden/ doch soll er hiermit vnd vmb seiner grossen Abstinentz willen/ seines Lobs/ dessen er wol würdig/ mit nichten beraubet seyn. Es hat auch vnterdeß das simulirte Fasten/ andere mehr/ deren ich in dieser vnser Erzehlung/ darmit die Menschen durch Gleichnuß solcher Ding/ jhre Ohren von vorgestellten Exempeln nicht gleich zuzuwenden/ vnd denselbigen Beyfall zuthun/ gelehret vnd erjnnert werden/ gedencken/ vnd solche mit vnterschieden wil.

So nun allhie die natürliche angeborne Hitz/ die Erhaltung der selbstbestendigen Feuchtigkeit/ der Vberfluß der Zeen Feuchtigung/ vnd die dicke der Schweißlöcher/ etwas vermögen vnd gelten/ wie sie zwar/ daran keiner zu zweiffelen/ gelten müssen/ vnd nit verwärlich seyn können/ muß ich doch den Faden eins mals von der langen Zeyt deß Fastens abschneiden/ darmit nit dem Glauben vnd Beystandt der Historien das Fulciment/ Vntersatz vñ Auffenthaltung/ möge entzogen werden. Wiewol doch viele gelehrter Männer/ welche auß vorgesagten Vrsachen/ vñ daß sie vielleicht durch das præiudicium vnd Authoritet/ der mancherley Historienschreiber/ so dann auch durch Erzehlung falscher vnd erdichter Ding/ deß langen Fastens/ haben können betrogen vnd dargesetzt werden/ anders von der Sachen zureden/ vermeynen/ außgenommen das mysteriū vnsers Christlichen Glaubens/ möcht ich wol leyden/ vnd ist meine Meynung/ daß nit allen Schrifften/ Worten oder Wercken/ so etwa hin vnd wider außgespreitet werden/ so leichtlich oder allweg Beyfall geschehe/ vnd für warhafftig angenommen würden.

Daß das Leben all seine Nahrung vñ Erhaltung von der natürlichen Hitze habe/ solches ist gewiß vnd vnstreitbar/ welche natürliche Wärme oder Hitze jhre Auffenthaltung hat von einer zeen/ feisten/ ölichten vnd lüfftigen Feuchtigkeit/ vñ so sie in die Substantz der partiū similarium außgespreitet wirdt/

wirdt / vertreibt sie die schärpff der Augen / vnd durch den Consens dieser zweyer Stücke / nemlich / der Hitze oder Wärme / vnd Feuchtigkeit / hat das Leben seine Wehrschafft oder Enthaltung: Dann die Hitze ist aller Geschäfften vnnd Wirckungen Werckmeister / vnnd wirdt jhr die Feuchtigkeit darumb zugethan / daß sie desto länger wehre vnd bestehe. Als lang nun die natürliche Feuchtigkeit / die lebliche Wärme vnnd Hitze erhalten / vnnd Beystandt thun kan / also lang kan ein Thier das Leben haben. Wann jhrer aber viel vnd dick / vnd nicht mag zurtheilet werden / als dann wirdt sie desto langsamer von der natürlichen Hitze / so der Feuchtigkeit eyngeschlossen oder eyngewickelt wirdt / vnd also allgemachsam die portiunculas zustrewet vnd verzehret / verschlungen vnd hinweg genommen. Weiters / wann der animantium moles dergestalt allzeyt zerfleust vnd geringert wirdt / wenn alsdann die andere vnd gleiche Substantz / an statt derer so verdorben vnd vmbkommen ist / nicht zu Hülffe kömpt / so muß warlich alles andere allgemach außgesogē / verdorret vñ zustrewet werden. Wann dann nun mehr die natürliche angeborne Feuchtigkeit / so auß dem Samen vñ ersten Vrsprung vnser Geburt herkommen vnd erwachsen / verzehret ist / wirst du nichts / das an desselben statt gelegt mag werden / finden mögen.

So nun das pabulum substantificum, wie sie sagen / vnd selbstständige Nahrung deß vitalis caloris mangelt vnd abnimpt / als dann so folget jhm drauff ein schnelles vnnd gehlinges Verderbnuß / Diesem aber zuvorkommen / muß man mit nöhtiger Nahrung behülfflich seyn / also / daß mit Zuthuung einer angenommen Befeuchtigung / die angebornen begossen / vnd also der begierigen Hitz desto besser widerstanden werde / vnd ist nichts dran gelegen / ob schon etwas Feuchtigkeit deß primigenij jmmerzu abgehet / so geschicht es doch desto weniger / wann der Vberfluß deß alimenti herzu kömpt / wirdt es aber wider hingenommen / so wirdt die qualitas deß natiui caloris desto schärpffer / vnnd verzehrt die natürliche vnd angeborne Feuchtigkeit / besonders wann der Leib sehr geübet vnd bewegt wirdt / desto geschwinder. Derwegen dann der Leib deß Menschen ohn Zuthun deß alimenti, die länge nicht bestehen kan oder mag. Hier wil aber insonderheit die Eygenschafft vnnd Vnterscheide eines vernünfftigen Menschen / so der Arbeyt vnnd andern Geschäfften vnterworffen / vnd mit vbrigem Essen vnd Trincken nicht gar außgefüllet ist / vnd dann eines vnvernünfftigen todten / Blutlosen vnd faulen Thierleins / so nur mit einer wenigen Hitz angeblasen / auch darbeneben mit vieler vnd grosser kalter vnd zeher Feuchtigkeit vbergossen ist / mit Fleiß zubetrachten vnd anzusehen / von nöthen seyn. Ein solches Thier ist Chamæleon, welches ich offtmals mit brennenden Kertzen dermassen versuchet / daß ich jhm dieselbige zun Augen vnd Maul gehalten / doch so hat sichs nicht zum wenigsten dardurch bewegen lassen.

Vnd ob ich schon gestatt vnnd zulasse / daß etwa in einem kalten Leib ein solcher Vberfluß der dicken vnnd zeen Feuchtigkeit / welche anders nicht / dann durch die jnnerliche anhangende Hitz / durch lange Zeyt muß verzehret werden / gesamlet / so wirdt mirs doch keiner leichtlich beybringen vnd erweisen mögen / daß der Menschen Leiber ein solchs langes Fasten / wie etliche darvon schreiben / doch aber mit gründtlicher Warheit / dieweil sie dessen kein Erfahrnuß / sondern solches von andern Leuten gehört / darthun können / erleyden vnd außstehn mögen.

Daß Hippocrates schreibt / wie der Mensch vber ein Wochen / ohn tödtliche Verletzung / nicht möge Hunger leyden: Vñ Plinius sagt: Der Mensch könne vber sieben Tag nicht fasten / solchem allem gib ich keinen Beyfall / sintemal mir bewust / daß etliche vber den eylfften Tag gefastet haben. *Lib. de carnib.* *Lib. 11. cap. 54.*

Was meine Person anlangt / sage ich ohn allen Ruhm / daß ich in vier Tagen keinerley Essenspeiß noch Tranck zu mir genommen / bin doch frisch vnnd gesundt darmit gewesen / allein das ich daß Wasser / welches durch Hunger schärpffer wirdt / desto mehr von mir geben must / vnnd da ich mich von wegen deß vielfaltigen Wachens / eines andern Vnglücks nicht hette besorgen müssen / hette ich

noch wol länger fasten können. Arnoldus mein Bruder/ hat sich/ ohn Leibs Schaden/ acht Tage deß Essens enthalten. Dieser gemeinen Exempel köndte ich noch sehr viel/ wo von nöthen/ beybringen. Es ist fürwar kein besser remedium den bösen Lüsten vnd Begierden zu widerstreben/ vnd dem Gebett desto hefftiger anzuhangen/ dann eben ein solche Abstinentz vnd Abbruch deß Essens vnd Trinckens. Also hat die liebe Sara Raguelis Tochter/ Item Hester/ als sie den König Ahasuerum anreden wolt/ sich zum Fasten vnd Beten begeben/ daß sie auch in dreyen Tagen vnd Nächten/ weder Speiß noch Tranck zu sich genommen. Also theten auch die Niniuiter/ da sie von dem Propheten Jona verstanden/ wie sie solten vntergehn/ begaben sie sich zum Fasten/ vnd wircketen rechte Busse.

Darmit aber das betriegliche falsche vnd erdichtes Fasten/ desto besser offenbaret/ vnd jederman eygentlich für die Augē möge gestellet werden/ so wil ich in der fürgenommenen Historien fortschreyten/ vnd darbeneben etliche andere Exempel mehr/ deß falschen vnd erdichten Fastens/ erzehlen vnd anzeygen. Es ist der Barbare vnd jrer Schwester Elsa/ obgemeldt/ Stieffvatter/ vnd jre rechte Mutter/ sampt den zwoen Töchtern/ im Aprillen/ nachdem sie von einem Ersamen Raht zu Vnn/ an den Durchleuchtigen vnd Hochgebornen Fürsten/ vnsern Gnädigen Herrn von Cleue/ rc. vorbittliche Schrifften bekomen/ auß der Graffeschafft Marck/ nach Cleue/ an welchem Ort dazumal vnser Gnädiger Herr die Hoffhaltung hielte/ gezogen/ der Meynung/ daselbsten grossen Nutzen zuschaffen/ vnd ein gute Beut darvon zubringē. Da sie nun vnserm Gnädigen Fürsten vnd Herrn/ die vorbittliche Schrifften vberantwort/ auch darbeneben/ wie daß jhre Tochter Barbara/ in einem gantzen Jar vnd Monat/ gar nichts gessen oder getruncken/ hab auch keinen Stulgang oder Ablassung deß Wassers solche Zeyt gehabt/ angezeigt/ haben sie weiters bey jrer Gnaden/ jnen dessen Schrifftlichen Schein/ mit jrer Gnadē auffgetrucktem Secret solchen zubekräfftigen/ zum vnterthänigsten gebetten vnnd angehalten. Es ist aber diesen Leuten indeß nicht geringe Ehr erzeyget/ sondern seyn auch in solchem Ansehen gewesen/ daß jederman Edel vnd Vnedel/ sehr viel von jnen gehalten/ also daß auch die vom gemeinen Volck jhnen guts erzeyget/ vnd ein jeder hat sie sehen vnd beschawē wöllen. Es hat aber der liebe Gott/ diese schändliche Betriegerey länger nit leyden mögē/ vnangesehen daß er ein Zeytlang vmb vnsers Vnglaubens willen/ vns zur Straff/ oder zur Probierung/ durch die Finger gesehen/ vnd solche Betriegerey geschehen lassen/ sondern dieselbige gantz wunderbarlicher Weise offenbaret vnd an Tag gebracht. Dann als ich dazumal zu Cleue meine Haußhaltung hatte/ vnd gnugsame Vrsach/ diesen Betrug zuoffenbaren vnd zu entdecken bekommen/ hab ich meinen Gnädigen Fürsten vnd Herrn/ daß gedachte Barbara meinem examini etliche Tage möcht zugestellet werden/ zum vnterthänigsten gebetten. Da mir nun solches vom Fürsten erlaubt vnd zugelassen ist worden/ vnd nun Barbara zu mir kommen/ hab ich mit jhr zum freundtlichsten gehandelt/ das beste allweg fürgewandt/ vnnd darbeneben angezeigt/ daß sie/ auß Geheiß vnd Befelch deß Fürsten/ drey Monat bey mir bleiben sölle/ welches alles ich darumb gethan/ daß sie nur desto gutwilliger were/ vnd sich nichts arges zu mir versehen dörffte. Jhr Stieffvatter hat mir der länge nach/ wie die Barbara/ ein so heyliges vnd fein stilles gerühiges Leben vnd Wandel führe/ erzehlet/ vnd darbeneben gerahten/ daß er jm die Tochter wolte folgen lassen/ dann wo sie bey mir solt auffgehalten werden/ würde sie sich also vngeberdig vnd wunderlich mit Schreyen vnd Heulen erzeigē/ dz wir jrer alle müde werden würden/ vnd wündschen/ daß sie zum weitsten von vns were/ so were jhr der Barbara/ vber das/ jhre Schwester Elsa allezeyt beygestanden vnd behülfflich gewesen/ wann sie etwa dem Raht zu Vnn/ oder andern/ die Warheit der Sachen zuerforschen/ were fürgestellet worden. Darauff ich hierwider geantwort vnd gesagt/ wie daß es nit nötig sey/ jhre Schwester Elsen bey jhr zulassen/ denn ich mit seiner Tochter Barbara/ zum freundtlichsten handeln wölle. Dieweil ich aber in gutem nichts erhalten kondte/ vnd Stieffvatter nit nachlassen wolte/ darmit ich dann seiner abkeme/ vnd jn mit gutem abweisen möchte/ hab ich jm/ doch simulirter

Weise/

Weise / seine zwo Töchter deß andern Tags gen Unnam zuverschicken versprochen / dann ich besorgte / wann der Vatter die Töchter bekäme / dz er sie zuvor außfüllen vñ wol satt machen würde/dem Hunger nachmals desto besser zuwiderstehen / vnd deß Fastens außwarten / ehe dann sie mir vnter meine Cur gestellet würde. Also hab ich auß Befelch deß Fürsten / die zwo Schwestern / doch mit besonderm Auffsehens/ beysammen bleiben lassen. Deß andern Tags laß ich sie allesampt gantz vnversehener Weise / als wolt ich sie lassen heimziehen / beruffen vnnd forderen / da dann der Fürst selber mit kommen ist. Da nun jhre Gnaden zugegen war / hab ich jrer Gnaden / der Barbara Angesicht / Hände vnnd Füsse gezeiget / jhr deß Mägdleins Bauch entblösset / welcher dann fein weich vnd lieblich anzugreiffen/erschienen/vnd also hat der Fürst selber / daß ein Betrug bey dem Mägdlein seyn müsse/ auß der schönen vnd rothen Farbe deß Angesichts / vermercket vnnd abgenommen / doch ist mir das Mägdlein vnd der gantze Handel gäntzlich vertrawet vñ befohlen worden. Als nun der Barbara Eltern ein Zehrgelt vom Fürsten bekom̃en/hab ich sie alsbald nach Vñ ziehen heissen/doch mit dem Befelch / daß sie nach dreyen Monaten wider kommen / vnd jhre Tochter holen wölte/dessen die Mutter/dieweil sie vermerckt / wie die Sach mit Ernst würde angegriffen/ vnd der Betrug offenbar werden/zum hefftigsten erschrockẽ/doch ist sie letzlich mit vielem heulen vnd weynen darvon gezogen.

Nun wil ich fürters zum erstẽ actu schreiten/vñ wie sich das Spiel angefangen/ vorbringen. Meinem Gesinde hatte ich vor allen Dingen befohlen vnd aufferlegt/ sie solten in allem der Barbara vnd Elsen durch die Finger sehen / sie beyde allenthalben hin vnd wider/ im Hauß vñ Garten/darmit sie nit vermercken/ daß man Achtung auff sie gebe/ jres Gefallens gehẽ lassen/ Indeß aber sitz ich zu Pferde/ besuch einen Krancken/ kom̃e doch deß Abends widerumb zu Hauß. Diese zugelassene Freyheit nemmen die Mägdlein gern an/ dañ sie gäntzlichen/ nun Gelegenheit jhre Sachen desto besser ins Werck zurichten / bekom̃en / vnd daß die meine den Bossen nit vermercken werden/ vermeynend. Jedoch so hatte mein Haußgesinde/ob sie schon andere Geschäffte vollbrachten/ fein heimlicher Weise mit zugesehen/vñ wz die Barbara sampt jrer Schwester verhandelten/ wargenom̃en. Der Barbara Schwester Elsa aß vñ tranck mit meinem Gesindlein/ da nun das Mittagsmahl gehaltẽ/ nimpt sich meine Haußfraw Henrica/ ein from̃es vñ auffrichtiges Weib/ an/ dieweil sie die Nacht nit geschlaffen / müsse sie ein wenig schlaffen vñ ruhen/ hat sich also in die Kuchen mit verducktem Angesicht/ doch daß sie alles sehen kundte/ gesetzet / vnd sich hartes Schlaffens angenommen: Da nun Barbara / es würde meine Haußfraw entschlaffen seyn vermeynte/erwüscht sie alsbald ein grosses Trinckgeschirr/ so voller gutes Biers war / vnd thet ein guten steiffen Trunck darauß / da denn meine Haußfraw das Tuch / so sie vor den Augen hatte/ alsbald abgethan/ vñ die Barbaram stillschweigend angesehẽ/ Barbara aber/ dieweil meine Haußfraw geschwiegen / war der Vertröstung / sie würde deß Trinckens nit wargenom̃en haben / gibt das Trinckgeschirr jrer Schwester/ vñ gehet doch schamrot darvon/ nit one langst darnach / hat mein Magd der Elsen einen Apffel geschencket / darvon sie jrer Schwester Barbara auch ein theil zugestellet / welches sie dann heimlich / wie es dañ mein Gesind gesehen/ auffgezehret hat. Darnach so hat mein Magd weiters wargenom̃en/ daß die Barbara bey einem Brunnen so vil Jungfrawliches Wasser von sich gelassen/ daß jr auch die Kleyder / wo sie etwa bey dem Fewer gesessen/ darvõ gerochen vnd gestuncken habẽ/ bald darnach hat mein Gesindt durchs Fenster gesehen / daß auch Barbara im Garten / dahin sie spatzieren gangen / jhre Notturfft deß Stulgangs verrichtet / vnd einen harten Pfosten gesetzet / vnd dieses alles hat sich am ersten Tage also begeben vnd zugetragen. Als ich nun deß Abendts widerumb zu Hauß kommen bin/ vnd mir die Sachen der Barbaren / wie sie beschaffen / vnd was sich deß Tags mit jhr begeben / erkläret vnnd angezeigt worden / bin ich wol zu frieden gewesen / vnd mich dessen gefrewet / daß das grosse Geheimnuß der Heyligkeit dieses Mägdleins / sich so viel an Tag gethan/ vnd offenbahr worden war. Dieweil aber das

das Mägdlein sehr listig vnd klug war/ vnd auch das gedichte Fasten meisterlich vorgeben/ vnd sich dessen annemmen kundte/ hab ich befohlen/ daß sie jhr der Barbara noch ein Zeytlang zusehen/ vnd nicht bald beschämen wolten.

Deß andern Tags hat mein Knecht durch einen Ritz an der Küchen gesehen/ wie die Barbara/ nach dem das Mittags Mahl gehalten/ das Trinckgeschir mit dem Bier/ da sie sich zuvor wol vmbgesehen/ vnd niemandts vermercket/ zur Handt genommen/ vnd einen guten starcken Schlurck Biers gesoffen. Am dritten Tag ist sie gleicher Gestalt gesehen worden/ daß sie den Riegel an der Speißkammer zurück geschoben/ ein gut Stück Brodts genommen/ dasselbige gessen/ vnd einen guten Trunck Biers darzu gethan/ auch hat sie ein gantzes Brodt in der grösse einer Faust/ in Seckel/ so sie heimlich vnter den Kleydern hatte/ hingestecket vnd verborgen. Da sie nun den Hunger zum theil gestillet/ vnd der Bauch gefüllet war/ ist sie also frölich zur Magd gelauffen/ vnd dieweil mein Diener/ der Magd/ was er von Barbara gesehen/ ohn mein Wissens/ eröffnet vnd zuverstehn geben/ hat sich meine Magd/ gegen der Barbaren/ wie sie mit den Seckeln tauschen wöllen/ erbotten/ da sich aber Barbara dessen gewegert/ hat die Magd mit Ernst an sie gesetzt/ vnd jhr den Beutel mit dem Brodt herfür gezogen/ aber es hat die Barbara alsbald diesen Fundt erdacht/ daß sie fürgewandt/ sie hab solches Brodt jhrer Schwester/ der es doch nicht von nöthen/ dann es jhr an Essen vnd Trincken nicht mangelt/ behalten/ hat also gar sehr zu heulen vnd weynen angefangen/ meine Haußfrauw zeigt an/ vnd erkläret alles/ was sie/ die Magd vnd der Knecht/ diese drey Tage von jhr gesehen/ aber sie läugnet es alles/ vnd wil dessen mit nichten geständig seyn. Wie ich nun das Geschrey vnd den Handel vernommen/ bin ich hinzu gangen/ vnd jhnen gebotten still zuseyn/ vnd sich deß wäschens zuenthaltē/ hab auch der Barbaren/ guts Muts vnd vnerschrockē zuseyn befohlen/ der Meynung/ die Sachen auff ein andere Weise anzugreiffen/ der Gestalt/ daß die Speißkammer wol beschlossen/ die Trinckgeschir beyseits gethan/ vnd also alle Gelegenheit abgeschaffet/ darmit sie weder Essen oder Trinckē bekom̃en möcht/ welches dann/ meinem Befelch nach/ also verrichtet ist worden. Also ist sie deß nachfolgenden Tags vmb den Mittag/ da sie dann weder Essen noch Trincken durch Betrug/ wie zuvor/ bekom̃en mögen/ auffgestanden/ vnd mit zufallenem Angesicht vnd dürrer Zungen in Garten gangen/ vnd so elendig gesehen//daß man vermeynet/ sie wer schwach gewesen/ vnd dieser Tag/ welcher war der letzte Aprilis/ ist jhr dazumal zum Fasten heylig gewesen.

Deß nächsten Tags hernach/ bin ich mit meiner Haußfrawen vñ Knecht in Hof hinauß spatzieren gangen/ vñ auß Erbarmung vñ Mitleydens hab ich befohlen/ ein Kanne mit Bier/ ein Stück Brots mit Butter bestrichē/ vñ etliche gekochte Fisch/ an das gewöhnliche Ort/ wie zuvor hinzustellen/ doch daß jr Boß widerumb köndte/ wie dañ auch geschehen/ abgesehen werden. Als nun Barbara vermeynet sie wer gar allein/ vñ dörffte sich nichts besorgen (dieweil die Magd hin vnd wider im Hause jhr Geschäfft verrichtet/ vnd dann Elsa/ der Barbaren Schwester/ indeß alle Winckel vnd Orth/ ehe dann die Barbara sich zur Schnabel weyde begeben thet/ durchsuchte vnd besichtiget) ergreifft sie das Stück Brodts mit der auffgeschmierten Buttern/ sampt den andern vngeschmierten/ vnd frist es schön auff/ deßgleichen auch die Fisch/ setzet darnach den Topff mit dem Bier zum Maul/ vnd thut drey grosser Trünck/ daß sie schier das Bier gar außgesoffen hatte/ wie jhr dann solches alles durch ein Löchlein an dem Tabulat oder Küchen abgesehē ist worden/ als sie nun die Haut abermals wol gefüllet hatte/ bleib sie noch jmmer auff jhrem Fürnemmen diß Fastens/ vermeynet nicht/ daß man den Braten vnd jhre Betriegerey lang vermercket hette.

Da aber in nachfolgenden Tagen mein Diener durch das darzu verordnete Löchlein oder gewöhnliches Ritzlein die Barbaram trincken sahe/ rieff er sie von stunds an/ vnd sprach/ Oho Barbara/ gesegne dirs Gott/ da nun der Knecht herunter stiege/ fragt sie jhn/ was er geredt hab/ Ich hab dir/ sagt er/ Glück zum Trunck gewündschet/ sagt sie dargegen/ du leugst/ wann du sagst/ daß ich getruncken hab/ dann sie so vnver-

schampt

schampt vnd mutwillig war / daß mein Gesindt nit wol mit jr zu frieden war / dañ alles was sie nur võ auffgehabener Speiß / besonders Zucker / Nüß vnd dergleichen heimlich bekommen / vnd bey sich bringen kondte / das alles fraß sie heimlich hinweg.

Wann dann der Betrug nicht nachlassen / die Barbara jhrer Frechheit vnd Vermessen nit abstehen / noch sich bessers bedencken wolt / bin ich vnd meine Haußfrauw letzlich verdrüssig deß vnrechtmässigen Handels halben / worden. Deßhalben gäntzlich das Kindt mit dem Bade außzuschütten / vnd dem Faß den Boden außzustossen / mir fürgenommen / darmit deß vielfaltigen Betriegens vnnd Lügens / eines mals ein Endtschafft möcht bekommen / hab demnach befohlen / daß alle Speißkasten vnd Kammern / darmit die Barbara nichts / sich deß Hungers zuerwehren / finden möchte / gantz wol zuverschliessen / doch das Essen vnd Trincken / wann sie es begert / nicht solt versagt oder abgeschlagen seyn. Als sie nun abermals einen Tag gar nichts zu Essen bekommen / da höret meine Haußfrauw deß Morgens frühe daß grosse Klag vnd Zwiespalt vnter den zweyen Schwestern gehalten würdt: Dann die Barbara beklagt sich dessen gegen jhrer Schwester zum hefftigsten / daß sie jhr heimlicher Weise kein Essen noch Trincken / wie sie zuvor gethan / verschaffet vnd zugestellet hatte / jhre Schwester Elsa (welche jhres trewen Dienstes halben / von vns Habacuc / welcher Danieli auch Speiß brachte / dieweil sie jrer Schwester Essen vnd Trincken zum fleissigsten / doch heimlicher Weise / beybringen thet / genannt ward) wandt dargegen für / daß sie nichts mehr / vmb deß fleissigen Auffsehens willen / zuwegen bringen kündte / bitt mit weinenden Augen / daß doch sie die Barbara offentlich vnd vnverholt essen vnd trincken wöllt / darmit sie nicht alle / beydes der Stieffvatter vnd Mutter / vnnd sie darmit zu grossen Schanden gemacht / vnd härtiglichen möchten gestraffet werden. Darmit aber die Controuersia vnd grosse streittige Sache möchte hingeleget vnnd zum Ende vollführet werden / ist meine Haußfrauw / denn sie nicht lenger zuhören mochte / hinzu getretten / der Barbaren alles / was sich mit jhr zugetragen / was von jr were gesehen worden / erzehlet / sie jhres Betrugs vnd Lügen halben mit harten Worten gestraffet / vnd sie darbeneben ernstlichen vnd zum trewlichsten / von solcher Betriegerey abzustehn vermahnet / dann da sie es nicht vnterlassen vnd abstehen wolte / so würde sie Gott der HERR härtiglichen straffen vnd heimsuchen / vnd vber das würden sie alle in deß Fürsten höchste Vngnade fallen / vnd verdienter Straffe nicht entgehen / zeigt jhr darbeneben weiters an / daß sie vom Teuffel vnd Lügengeist bißhero / zu solchem falschen vñ erdichten Fasten getrieben vnd angereytzet sey worden / der jhr Fürnemmens gestärcket hab / wölle derwegen in jhrem Hause ein solchen erdichten Engel nicht leyden / sondern viel mehr von dannen schicken / derwegen soll sie Busse thun / es sey hohe Zeyt / es soll jhre Jugendt angesehen / vnd solche Vbertrettung geschencket werden / dann jhr Haußwirth soll den Fürsten für sie vnd jhre Eltern bitten / vnd das beste fürwenden. Im fall aber / da sie auff jhrem Storrköpffem / frechen vnd muthwilligen Sinne verharren / vnd dem grossen begangenen Laster / dessen sie nun gnugsam vberzeugt / nicht absagen wolt / so würde der Fürst vnd seine Rähte / jhrem Herrn vnd jhr / mehr / dann solchem lügenhafftigen Mägdlein Glauben geben. Wann auch / sagt meine Haußfrauw / mein Ehemann dazumal / wie du mit Lügen vnnd erdichten Worten fürgabest / die eyngesültzten Kirschen / so du für zweyen Tagen eynnamest / brechten dir grossen Schmertzen / einheymisch vñ zugegen gewesen were / er würde Zweiffels ohn / solchen Teuffel wol vertrieben haben.

Nachdem nun diese trewe Wahrnung vnnd Vermahnung vollendet / ist meine Haußfrauw von jhr der Barbara hinweg gangen / da sich die zwey Mägdlein vnd Schwestern / wie die Sachen fortmehr anzugreiffen / miteinander berahtschlagen / vnd wirdt endtlich bey jhnen beschlossen vnd fürgenommen / für das erste Milch zur Speise / denn der ventriculus andere grobe Speise / wie sie sich annammen / noch nicht leyden köndte / anzufordern: Also ist jhnen ein halbe Kante mit Milch / vngefährlich

zwey Apotecker Pfundt / welche die Barbara on Schaden außgesoffen hat/ gereycht worden. Deß andern Tags hernach ist jhr ein gantze Kandte voller Milch/ mit eyngebrocktem Weck geben worden / welches sie alles/gleich wie die andern Tage zuvor / da sie ein Hering vnd anders mehr gessen/ verzehret hat. Vnangesehen aber/daß der Barbara jetztgedachte Essenspeiß / von meinem Gesinde öffentlich vnd vnverholet vberreycht ist worden / hat sie es nicht öffentlich/ sondern heymlich gessen/ also schwerlich hat man sie von der erdichten Betriegerey deß Fastens abbringen mögen / biß wir jhr letztlich abermals alle Speiß haben zuschliessen vnd nichts geben müssen / dann allein / was sie mit andern vberm Tisch bekommen/vnd öffentlich vor dem Gesinde hat essen müssen. Wiewol sie sich nun etwas streubet/vnd in meinem Abwesen / in Zusehens der andern/nicht essen wolt / hab ich sie doch angehalten / dieweil sie zuvor in meinem Abwesen heimlich Essen genommen/solches fortmehr vor mir auch offenbarlich alsbald ins Werck zu richten / vnd sich deß Essens mit nichten wegern / hab sie also vber mein vorige Weise vnd Gewonheit / mit harten vnd scharpffen Worten angefahren / jhr den Betrug vnd List fürgeworffen / mit diesen Drauworten / daß ich sie nicht allein zum Hauß hinauß werffen / sondern auch keine Fürbitt / jhrer begangenen Missethat halben/bey dem Fürsten thun wölle / da sie solches gehöret / ist sie ohn alles Widerreden zum Tisch gangen / vnd mit meinem Gesinde alles was auffgetragen/ohn Schaden zu jhr genommen vnd gessen / wie sie dann die andern Tage / so sie noch bey mir zubracht/dergleichen gethan. Es hat aber Elsa jhre Schwester / meiner Haußfrauwen heimlich geklagt / wie sie offtermals von jhren Eltern dessen halben were geschlagen/ dieweil etliche Stücker Lebkuchen / vnd andere Essenliche Speise / so jhre Eltern Feyl hatten / weren verlohren / vnd doch von der Barbara entwendet vnd heimlich were gefressen worden.

Als nun dieser Betrug durch mich offenbahret/vnd die Warheit / deren ich geneigt/ an tag war gebracht worden / hab ich an den Fürsten suppliciret vnd gebetten / daß der Barbaren / Elsen / vnd jhren Eltern verschonet / vnd nicht der streng nach mit jhnen möchte gehandelt werden/ besonders deßhalben/dieweil sie noch jung / vnd die öffentliche Straffe jhnen etwan Vrsach zur Hurerey oder anderm mercklichen Verderbnuß vnd Schaden geben köndte. Vber das zeigt ich jhrer Gnaden an / daß die zwo Schwester jhren Stieffvatter als der deß Betrugs kein Wissenschafft gehabt / verantwort vnd entschüldiget hetten / was aber die Mutter anlangt / daß jhre Gnade sich gegen jhr als einem Weib Fürstlich erzeigen vnd anlassen wolte. Wiewol nun mancherley der Mutter halben / was für Straffe jhr anzulegen were / von dem Fürsten vnd seinen Räthen fürgeschlagen ward: Jedoch so hat der Fürst seine Fürstliche Großmütigkeit vnnd Gnade in dem trefflich sehen lassen / daß er der Mutter sampt jhren Töchtern / nicht allein jhre Missethat verziehen/ sondern auch befohlen / obgedachte Personen auff jhrer Gnaden Kosten / widerumb gen Vnnam zuschicken vnd dem Raht daselbsten / von seinet wegen / ernstlichen zu schreiben vnd zubefehlen / Achtung drauff zugeben vnd müglichen Fleiß anzuwenden/ daß die Mägdlein / durch welche sie zuvor lange Zeyt auff dem Narrenseil weren vmbgeführet vnnd betrogen worden / besser versorget vnnd in wahrer Gottesforcht möchten aufferzogen werden/ Solten auch die Versehung / daß alle Brieff / sie weren Latinisch/Griechisch oder Teutsch/auch alle Bildtnuß der Barbare so von jhrem Fasten außgangen weren / offentlich auff dem Marck zuverbreñen. Also seyn diese Mägdlein / Anno 1554. den 13. Tag Maij von mir abgescheiden/nach Hause geführet worden / vnd hat also diese Comedia einen frölichen Außgang.

Da nun Barbara gen Vnnam koñen/ vnd sich jhrer alten Weise nach nit gar abgethan/hat sie jederman/wie sie zwar zuvor etliche Monat gefastet / sey aber durch kräfftige Träncke / so jhr der VVierus eyngeben/ mit Göttlicher Hülffe zu recht gebracht worden/ daß sie nun Essens vnd Trinckens begere / beredet / darzu so hab sie gedachter VVierus mit solcher kräfftigen Salben geschmieret / daß sie ohn alle Krücken frisch

vnd

und auffrecht gehen und stehen könne. Hier kan ich aber anzuzeigen nicht unterlassen/ daß/ nachdem ich deß Wolgebornen Grafen Adolphi zu Niwenar Ehelisches Gemahl/ Walpurgam in ihrer Kranckheit besuchet/ und widerumb zu Hauß kommen war/ ich verstandē/ wie die Barbara Milch begeret und dieselbige getruncken/ hab ich die Mägdlein beredet/ wie daß mir von unserm Gnädigen Fürsten und Herren aufferlegt unnd befohlen worden sey/ der Barbara Rücken/ mit meinem gewöhnlichen Unguent/ darvon dann die Lahmen und Krüppel/ wann sie in den Siechhäusern darmit geschmieret/ ohn alles Hincken darvon lauffen/ reyben und schmieren solle/ dessen die Barbara zufrieden gewesen. Derwegen ist jhre Schwester Elsa/ deß andern Tags zugefahren/ unnd die Barbaram zwey mal mit der Häffen von deß gemeinen Olen/ darunter ich/ umb deß Geruchs willen/ ein wenig Oley spice vermischet/ geschmieret/ welche Barbara deß andern Tags jhre Krucken hinweg geworffen/ auffgesprungen/ und in der Stadt/ als wann sie von mir were gerade gemacht worden/ hin unnd her gelauffen. Auff solche Weiß kan ich die freywillige Krüppel unnd Lahmen widerumb Gerade machen.

Dieweil ich droben etliche Gedenck und Glaubwürdige Historien deß warhafftigen Fastens zu erzehlen und beyzubringen/ verheissen/ ehe aber die Exempel von dem betrieglichen Fasten von mir für die Handt genommen werden/ wil ich zuvor und zum ersten ein Gedenckwürdiges Exempel/ dessen ich droben auch gedacht/ mit Zuthuung anderer Exempel und Historien mehr/ mit eynmischen und unterlauffen lassen: Darmit ein jeder/ welcher nicht gar verstocktes Gemüts/ auß der analogia dieser Exempel/ in diesem genere argumenti sich desto besser in unsere Meynung schicken/ derselbigen Glauben geben/ und für anderm verführischem lügenhafftigem Geschwetz und erdichten Historien/ wisse fürzusehen und zu meyden.

Es ist ein frommer auffrichtiger Mañ/ so unsträfflich ausserhalb der Ehe gelebt/ zu Berga in Norwegen gewesen/ mit Namen Heinrich von Hasselt/ dann er an demselbigen Orth geboren worden/ welcher den Armen viel Guts gethan/ Dann als er ein Tuchkrämer war/ hat er viel lieber ein gantz Tuch auffgethan und vergebens zuschnitten/ darmit nur die Armen möchten bekleydet werden/ dann daß ers mit grossem Gewin andern solt verkaufft haben. Als nun die Römische Religion in die Sächsische verändert ward/ unnd dieser Henricus sahe/ wie die Norwegische Eynwohner deß vielen Fressens und Sauffens pflegten/ und daß auch die Diener der Kirchen jhrem Beruff sehr wenig nachkemmen/ von welchen er in der Predigt öffentlich gehöret hatte/ man solte wol Mosi und Elia im Fasten nachfolgen/ und 40. Tag und 40. Nächt abstinentiam halten/ es were aber Gott dem HERRN nunmehr unmüglich/ daß er solche Krafft an den Menschen beweisen/ und sie in solcher Zeyt ohn Essen und Trincken erhalten köndte. Dieweil dann obgedachter Henricus dem Gottlosen und uppigen Leben/ darzu auch dem ubrigen Fressen unnd Sauffen/ uber die Massen feindt und zu wider war/ hat er sich den pastoribus und Predigern/ als denen welche Gott seine Ehr und Allmächtigkeit (wie ers darvor hielte) verkleinern wolten/ mit Ernst entgegen gesetzt/ zubezeygen/ daß Gottes Allmächtigkeit mit nichten geringert oder abgeschnitten sey/ sondern daß sie viel mehr in alle Ewigkeit/ gleich wie von Anfangs hero/ bestehe unnd bleiben thue/ nimpt jm derwegen gäntzlichen für/ solches selbsten mit der That zubeweisen/ fängt also an im Namen deß HERREN/ und umb der Ehr Gottes willen/ darauff er sich auch gantz und gar verlassen thut/ zufasten. Als er nun drey Tage schon darmit zubracht/ hat er doch keinen Hunger befunden/ jedoch so hat er ein Bißlein weisses Brodts und ein Trüncklein etwas Saffts zu sich genommen/ welches jhm doch in dem Oesophägo, daß ers eygentlich gefühlet/ verblieben/ und hat also die viertzig Tage uñ viertzig Nächte gantz steiff mit Fasten zubracht/ daß er auch in solcher Zeyt keinerley Speiß noch Tranck zu sich genommen. Da er nun solche Zeyt mit Fasten vollnbracht hatte/ hat er das Bißlein Brodts/ so er zuvor eyngenommen/

genommen / sampt dem Trüncklein so er gethan / widerumb rohe vnd vnverzehret / vnd gantz durch den Mundt heraussser gegeben / doch war er wegen solches langen Fastens / an seinen Kräfften sehr schwach worden / also / daß man jhn mit Milch wider erquicken must. Als nun dieses Wunderwerck offenbahr ward / ist Henricus von dem Königlichen Gubernatorn derselbigen Prouintz beruffen / vnd ob er solche Zeyt ohn einige Speiß gelebt / befragt worden. Wiewol er jhm aber die gründtliche Warheit bekandt / hats der Gubernator mit nichten gläuben / sondern von neuwem mit dem Henrico versuchen wöllen / hat jhn also in ein Kammer geschlossen / vnd wol bewahren lassen / vnd in viertzig Tagen jhm keinerley Speise mitgetheilet / welches Henricus gedültig vnd standthafftig ohn allen Schaden gelitten / vnd im Fasten beharret / vnd seyn jhm seine Kräffte weniger / dann zuvor / geschwecht worden. Solches alles hat der fromme Henricus / nicht seinen Kräfften / oder eygenem Vermögen / sondern allein Gott dem HERREN / seiner Gewalt vnd Ehr / der jhn so gnädiglichen erhalten / zugeschrieben. Dieweil er dann solches vbernatürliches Fasten (welches sonsten selten geschicht / vnd keiner sich dessen von sich selbsten vnterstehn soll / dann ers ohn Gottes sonderlichen Befelch vnd Erhaltung nicht wirdt außstehen können) so offt angetrieben / darinn bestanden / solche abstinentiam gehalten / vnd ein vnsträffliches Leben geführet / vmb deß willen / sag ich / ist er von vielen Menschen Numen Norvvegicum genannt worden. Nach diesem allem ist Henricus seiner Geschäfften halben gen Brüxel in Brabandt hingezogen / da er alsbald von seinem Schuldener / als ein Ketzer / verklagt vnd angeben / vnd auch dessenhalben gefangen ist worden / da er dann wie zuvor / im Gefängnuß die Zeyt mit Fasten zubracht. Es ist aber letztlich der Sententz vnd das Vrtheil vber jhn gefellet vnd gesprochen worden / daß er solt lebendig (wiewol seine Confession dem Volck / wie gebräuchlich / nicht war fürgelesen worden) verbrennet werden / da er dann mit vnverzagtem vnnd gantz vnerschrockenem Gemüthe / ohn einige / seines Angesichts veränderung / zum Orth / da er solt verbrennet werden / getretten. Als nun jederman vermeynet / dieweil er an einem Pfal angebunden stunde / vnd die Büschlein allenthalben angesteckt wurden / er würde gantz vngestümmiglich / gleich wie in einen Pallast / vmbher lauffen / biß jhm der Athem entgehen würde / so hat sichs doch viel anders zugetragen / dann er ist auff seine Knie gefallen / hat seine Augen gen Himmel auffgehaben / vnd sein Gebett gantz hertziglich vnd mit Ernst zu Gott gethan / ist darnach auffgestanden / vnd ohn alle Forcht / mit standthafftigem vnd starckem Gemüth / zum Feuwer getretten / vnd sich fein sittiglich in deß Feuwers Flamme niedergelassen / daß auch keiner gesehen / daß er ein einiges Gliedmaß seines Leibs geregt oder bewegt hab / ist also grewlich verbrandt worden / daß auch nicht ein einiges Beinlein von jhm vberblieben ist / der Orth aber / da er verbrandt worden / ist von vielen vor heylig gehalten vnd verehret worden. Dieses ist vnter dem Schotio Præside in Brabandt / im Tausendt viertzig vnd fünfften Jahr geschehen / vnd ist mir diese Historia von vielen Glaubwürdigen Männern erzehlet worden.

Es ist ein Lüttischer Canonicus gewesen / der hat für kurtzer Zeyt jhm fürgenommen / ein solches stätiges Fasten der viertzig Tage anzufahen vnd zuversuchen. Als ers aber biß auff den siebenzehendē Tag angetrieben / hat er ein solche Schwachheit / vnnd Abgang seines Leibs Kräffte bey sich befunden / daß er / wo man jhm mit Essenspeiß nicht were zu Hülffe kommen / hette verderben müssen.

Bucholdiæ im Münsterer Prouintz / ist ein Mägdlein / mit Namen Nicolaa, gewesen / welche in jhrem Gewissen / auß Verhängnuß Gottes / dermassen gekränckt oder betrübt ist worden / daß sie bey keinen Menschen gehen / oder etwas Gemeinschafft mit jhn haben wolte / deßhalben sie von jhrer Mutter / dieweil sie nicht außgehn wolte / offtmals ist geschlagen worden. Da hat sie gesagt: Wolan es hat mich Gott der HERR geschlagen / so mich nun meine Mutter auch darzu schlagen wil /

wil/ was soll ich dann thun? Hat also lange Zeyt kein Schlaff gehabt/ vnd in achtzehen Wochen anders nichts/ dann gebraten Apffel gessen/ vnd Gerstenwasser getruncken/ wann jemandt vnversehens etwa zu jhr kame vnnd mit jhr redet/ gab sie kein Antwort/ vnd ist nichts/ dann Haut vnd Bein an jhr gewesen. Endtlich ist sie/ auß Erbarmung Gottes/ wider zu recht kommen/ vnd von Tag zu Tag stärcker worden/ ist züchtig/ mässig vnd Gottsförchtig/ vnd beharret noch also.

Ein Hungarischer Edelmann hat einen bey dem Weib im Ehebeth ergrieffen/ jhn derwegen ins Gefängnuß/ darinn Hungers zusterben/ legen lassen. Damit aber der Thäter desto mehr möchte gepeyniget werden/ hat er jhm stäts ein gebratenes Hun/ zum Loch hineyn/ für die Nasen/ darmit er von desselbigen Geruch desto hefftiger zum Essen angereytzet würde/ halten lassen/ hats jhm aber alsbald wider entzuckt/ auff daß die Peyn desto grösser würde/ daß es also dem Gefangenen anders nicht/ dann wie dem Tantalo ergangen ist/ welcher sehr durstig/ vnd doch deß fürfliessenden Wassers nicht geniessen/ vnd seinen Durst leschen kundt.

Tantalus à labris sitientes appetit aquas.

Tantalus der sehr durstig war/
 Derselbig stund in grosser Gfahr:
Dann er deß Wassers so da stund
 Vor jhm/ mit nichten gniessen kundt.

Als nun der arme gefangene Mann sechs Tage solche Pein außgestanden hatte/ vnd am siebenden Tag besichtiget ward/ hat man befunden/ daß er das öberste Theil seiner Schuldern vnnd Arme hinweg gefressen.

Nun wil ich widerumb zu Erzehlung der Exempel/ von dem erdichten Fasten/ schreiten.

Im Jahr 1510. zur Zeyt deß Keysers Maximiliani/ ist ein Jungfrauw zu Augspurg gewesen/ welche sich deß Fastens angenommen/ vnd fürgeben/ als daß sie keinerley Speise gebrauch/ sondern wer de von Gott wunderbarlicher Weise genehret vnd erhalten/ hat also nicht allein viel fromme weise vnd fürsichtige Männer/ sondern auch den Keyser selber betrogen vnd dargesetzt. Das Mägdlein war in solchem grossen Ansehen vnnd Beruff/ daß man sie für heylig hielte/ deßwegen jhr in der Kirchen ein besonderer zugeschlossener Stuel auffgerichtet/ vnd sie auff den Händen getragen ward. Sie hatte einen der jhrer wartet/ derselbige reychet jhr heymlicher Weise etliche Confect/ vnnd wann sie etwa/ die Warheit mit jhr zuerfahren vnnd sie zu probieren fürgefordert werden solte/ so kundte sie etliche starcke vnd kräfftige Confect gantz artig in den Kleydern verbergen/ daß sie derselbigen etliche Wochen/ zu Enthaltung jhres Leibs/ gnug haben kundte. Nachmals aber ist jhr Betrug durch jhren natürlichen Stulgang/ wie man sagt/ verrahten vnd offenbahr worden/ dann das ist je gewiß vnd widersprechlich/ daß der Mensch/ so sich Essens vnd Trinckens nicht gebraucht/ auch keinen Stulgang haben kan. Etliche wöllen/ es hab die Keyserin durch einen Ritz den Betrug deß Mägdleins gesehen/ vnd nachmals solches entdecket vñ offenbaret. Doch wöllen etliche sagen/ sie sey ein Hur gewesen/ vnd hab wenig dran gefehlet/ daß sie mit jhrem Bulen nicht sey erträncket worden/ welchem sie mit der Flucht in der Zeyt vorkommen.

Anno 1542. ist in dem Dorff Roed/ bey Speyer gelegen/ ein Mägdlein/ Margreta genannt/ vnd beynahe der Barbaren/ darvon droben gesagt/ Alter/ die ist auch in grossem Ansehen gewesen/ darvmb/ daß sie/ wie man sagt/ länger dann zwey Jahr/ kein Speiß noch Tranck zu jhr genommen/ vnd doch jhre vrinam, natürlicher Weise/ von sich geben. Wiewol sie aber nachmals auß Befelch deß Königs Ferdinandi, obseruieret/ vnd zwölff Tage nach einander probieret worden ist/ so ist doch ein Betrug/ welcher jhnen verborgen gewesen/ darhinder gesteckt/ wie mir dessen nachfolgende Documenta Zeugnuß geben werden.

Daß sie erstlich vmb das zehende Jar jres Alters/ das Fasten angefangen/ vnd darinn

biß auff den 13. Tag stättigs / wie gesagt wirdt / verharret hab / kan ich solches nicht gläuben oder zugeben / daß es war sey / habs auch auß Hippocrate, daß es nicht seyn könne / gnugsam erwiesen: Dann dieweil das Mägdlein noch jung / vnd darzu starckes Leibs / schönes Angesichts / vnd wolgehalten gewesen ist / vnangesehen / daß es stättigs Häuptwehetumb vnd Schmertzen im Leib gehabt / dardurch dann der Leib hett müssen mager werden / ist es doch gleichwol schön blieben / vnd hat am Leib nichts abgenommen / dann die jenigen / welche noch zunemmen vnd wachsen / haben viel angeborner Hitz bey sich / müssen derwegen auch viel Nahrung haben / dann sonsten der Leib verzehret würde / vnnd würde die angeborne Feuchtigkeit / von der frässigen Hitz / wo man jhr nicht zu Hülffe köme / außgeschöpfft vnd verderbet / wie sichs an den Kindern / welche nicht viel Hungers leyden können / zusehen ist. Was aber für Masse vnd Weise / wie viel oder wenig man im Essen vnd Trincken halten solle / kan kein bessere Proportion vnd quantitas, dann welche vns die Natur anzeigt / gehalten werden.

Aphor. 14. lib. 1.

Aphor. 13. lib. 1. Kinder können nit lang Hunger leyden.

Zum andern wirdt gemeldet / daß dem Mägdlein viele Feuchtigkeit auß der Nasen / vnd auch / wann es etwa geweynet / auß den Augen geflossen sey / welches doch gar nicht geschehen kan: Dann wo kein Nahrung ist / da können auch kein incrementa, als der Nasen vnd Augen nachfolgen.

Zum dritten wirdt gesagt / das Mäglein sey am Leib schäbechtig vnd grindig gewesen / welches ein Anzeygung eines vndäwlichen Magens / darvon das corpus allgemach verzehrt wirdt / vnd hat seinen Anfang oder Vrsprung von einer gesaltzenen / dicken vnd zeen rötzigen Materien / oder von atra bile, wie Galenus bezeugt.

Lib. 2. de Symp. causis. cap. 10.

Wann dann nunmehr der Zunder / so auß dem Aliment herkömpt / mangelt / wie könnten dann die sordes vnd Vnreinigkeiten auß dem Leib getrieben werden. Hippocrates bezeugt / vnnd die Erfahrung bringt es auch mit sich / daß dem Menschen Schwähren oder Beulen / so da höher dann der ander Leib ist / am Leibe wachsen / welche man durch Artzeney vnd auch durch Hunger vertreiben muß / dann der Hunger ist dieser Natur vnd Eygenschafft / daß er außtrückenet / darumb dann die Schwähren / Beulen odtr Drüsen / der Trockenheit bedörffen.

Zum vierdten wirdt gesagt / es hab das Mägdlein seinen natürlichen Schlaff vnd Ruhe gehabt: Solches / sage ich / hat auch nicht seyn können / dann dieweil das Hirn ohn die eyngenommenen Nahrung nicht mag befeuchtiget werden / so kan auch kein natürlicher vnd tüchtiger Schlaff folgen / wie mir dessen alle die / so der natürlichen Ding erfahren / Zeugnuß geben müssen. Würden derwegen / wann sie deß Mägdleins fleissiger wargenommen / den Betrug wol gespüret (daran mir nicht zweiffelt) vnd offenbahret haben. Es seyn auch noch etliche vorhanden / welche sagen / daß sie einen Kuchen / darmit den Hunger zustillen / im Kleydt vernehet / gesehen haben.

Zur Zeyt deß Keysers Lotharij vmb das Jahr 822. ist in dem Dorff Commertzig / im Lullesischen Gebiet gelegen / ein Mägdlein von zwölff Jahren sehr berhümpt gewesen / darumb / daß sie erstlich zehen Monat lang kein Brodt gessen / vnd sich hernach aller Speiß vnd Trancks solt enthalten haben. Was ich nun droben von dem betrieglichen vnd erdichten Fasten geredt / solches soll allhier auch zur Antwort gestellet seyn. Pogius Florentinus schreibt / daß zu Rom vnter dem Bapst Nicolao VIII. einem Priester / so ein Gallus gewesen / solches auch widerfahren sey.

Das Exempel von der falschen erlogenen vnd erdichten Fasten vnd Abstinentz / hab ich darumb desto fleissiger tractieret / vnd mit seinen Farben außgestriechen / darmit nit ein jeder / allen vnd jeden Schwermgeistern / Betriegern vnd Landtbeschiessern also bald Glauben gebe.

Vmb das Jahr 1546. ist zu Eßlingen im Hertzogthumb Wirttenberg / ein Mägdlein gewesen / welche Margretha geheissen / deren Vatter Johannes Vlmer geheissen / dieses Mägdlein nam sich betrieglicher Weise an / wie daß jhm / wegen grosser vnd schwerer Kräncke vnnd Schmertzens / der Leib so dick vnd hoch geschwollen sey / daß jhm schier das Angesicht bedeckte /

bedeckte/dann er in der Ründe zehen palmas oder Spannen vbertraffe/ wie es dann von vielen ist gesehen worden. Sie beklagt sich aber/ wie daß sie in jhrem Leibe mancherley Geschlecht der Thieren/ von jhrem Blut nehren müste/ so sie doch keine Essenspeiß/ auch kein Trincken eynnemme/ sondern würde allein durch den Geruch der Confecten vnnd Früchten/ so jhr in der Apotecken zubereytet würden/ erhalten. Es wurden auch von denen/ so bey jhr stunden/ mancherley Stimmen der Thieren/ als der Hanenkrähen/ der Hüner gätzen/ der Gänse schreyen/ das bellen der Hunde/ das blöcken der Schaffe/ der Rinderblöcken/ der Pferdt vnnd viel anderer Thier mehr Geschrey/ welche das Ruffen vnnd Schreyen der Menschen vbertraffen/ gehöret/ von welcher Vexation vnd vielfaltigen Bewegungen sie gar vbel gepeyniget vnnd gequelet würde/ darmit sie aber der Lügen einen Schein machte/ vnd jhrem Fürgeben desto besser geglaubt würde/ hat sie vmb die hundert vnd fünfftzig grosser langer Würm vnnd Schlangen auß der Seiten herfür gezogen. Also ist wegen deß neuwen Gerüchts/ deß vnerhörten Dings (dann solches Gerücht nicht allein in der Stadt vnd vmbliegenden Flecken vnd Orthen/ sondern auch in Welschem vnd Teutschem Landt erschollen) ein grosse Menge Volcks/ auß frembden Landen/ das grosse Wunder zusehen/ stätigs zugelauffen/ vnd dieweil/ auß Erbarmung vnd Mitleyden/ grosse Steuwer geschahe/ ist das Mägdlein sehr reich darvon worden.

Es haben aber Keyser Carolus V. vnd sein Bruder Ferdinandus, beneben andern Leibs vnd Wundtärtzten/ so sie zuvor besucht vnd jhrer Rahts gepflegt/ jhre Leibes Artzte vnd Doctores Medicinæ, sampt andern vielen vom Adel hingeschickt/ das Mägdlein zubesehen vnnd seine Gelegenheit zuerforschen/ da sie dann keinerley Betrug oder einigen List haben spüren können.

Als aber das erbärmliche Spectackel dieser Tragedien vmb die vier Jahr lang gewehret/ vnnd der Schmertz je lenger je grösser ward/ da hat ein Ehrbar Raht deß Mägdleins Eltern fürgefordert (ob es auß Barmhertzigkeit geschehen/ oder daß sie den Betrug etwan vermerckt/ ist mir vnbewust) vnnd sie gefragt/ ob sie gestatten vnd zulassen wolten/ daß jhre Tochter mit Raht der Leibärtzte auffgeschnitten/ vnd also der grossen schweren Pein möchte entlediget werden? Darauff der Vatter/ als ein frommer vnschüldiger Mann geantwort/ er wölle seiner Tochter Sach dem lieben Gott vnd den Leibsärtzten heimgestellet vnnd befohlen haben. Dargegen aber hat die Mutter/ als welche deß Betrugs Wissens hatte/ mit Händen vnnd Füssen gewehret/ vnnd gesagt/ sie wölle Rache im Himmel vor Gott schreyen/ wann sie jhr die junge Tochter vmbbringen vnd tödten würden. Es ist auch dem Mägdlein selbsten verkündiget vnd angesagt worden/ es seyen nun die Artzte/ deren sie offtmals begeret/ vorhanden/ sie von jrer schweren Kräncke vnd grossem Schmertzen entweder zuentledigen/ oder je etwas Linderung zuverschaffen. Darauff das Mägdlein/ doch auß Anstifftung vnd Lehr der Mutter/ geantwort: Es hab jhr der liebe Gott ein Creutz auffgeladen/ dasselbige wölle sie vollendts/ wie sie nun in die vier Jahr auch gethan/ mit Gedult vnd standthafftigem Gemüte ohn einige Hülffe/ Raht oder That der Leibs Artzte/ leyden vnd tragen.

Dieweil aber ein Ehrsamer Raht/ deß Vatters Meynung/ als nemblichen/ daß er jhnen die Sach heimgestellet/ wol vernommen vnnd auch darauff beharret/ haben sie eim Doctorn der Artzeney/ dreyen Wundtärtzten vnd einer Hebammen/ das Mägdlein zu examinieren/ vnd mit dem Schnitt zuversuchen/ aufferlegt vnd befohlen.

Als nun jetztgemeldte Personen jhren Gehorsam erzeygten/ vnd hin zum Mägdlein in jhr Kämmerlein giengen/ haben sie es auffgeblasen/ vnd mit Bendeln vmbwickelt/ welches auch gantz hefftig geschrihen/ gefunden/ da nun die Decke abgezogen/ vnnd mit dem Scharsach angesetzet/ vnd der Bauch auffgeschnitten ward/ haben sie ein wunderbarlichs Instrument so mit Bögen zugerichtet/ darmit der Bauch seine ründe behalten köndte/ vnd mit

Küssen

Küssen / sampt anderer leichten Materien außgefüllet war/gefunden/ als solchs durch die Hebamm hinweg genommen / vnd das Mägdlein gantz bloß gelegen / hat es einen sehr schönen vnd vollkommenen Leib gehabt. Wie nun der Betrug also offenbahr worden/ seyn die Eltern/ jhre Töchter vnd andere so vmb den Betrug Wissenschafft gehabt / vnd deß Nachts mit einander geschlampampt vnd einen guten Muth gehabt hatten / in das Gefängnuß / daselbsten bessere Sprach mit jhnen zuhalten/geführet worden / der gemeldte Bauch ist in das Rahthauß/zum ewigen Gedächtnuß dieser Handlung / gebracht vnd behalten worden. Es hat die Mutter auff der Foltern bekandt / daß sie dieses alles / was mit jhrer Tochter geschehen / auß Anweysung vnd Eyngebung deß Teuffels/vnd vmb grosses Gewins vnd Nutzens willen / die vier Jahr vber begangen vnd gethan / ist aber nachmals/nachdem jhr der Hals erstlich gebrochen/verbrandt worden / die Tochter ist mit glüenden Zangen durch die Backen gebrandt / vnd darnach zur ewigen Gefängnuß eyngemawret worden. Der Vatter/ dieweil er zum höchsten geschworen/ daß jm der Betrug/von dem Tag an / an welchem das Laster offenbahret sey worden/mit nichten bewust gewesen/ist mit anderen / so auch vnschüldig befunden/ledig gelassen worden/ vnd haben die schüldigen gebürender Straffe erwarten müssen.

Es wirdt auch ein Historia / so ich hieher zusetzen nicht vnterlassen kan / von einer Engeländischen Jungfrauwen außgebreytet/ daß dieselbige / jhres stätigen vnd hefftigen Fastens halben / für ein Göttin ist gehalten vnd verehret worden / vnd die Engelländer haben anders nicht dann: Hali met de kent: das ist / die H. Jungfraw von Cantuarien. Wann diese Jungfraw etwa gespeiset solt werden/ ist sie vor dem hohen Altar auff die Knie nidergesessen / da ist jhr ein Hostia / so zur Meß gebraucht wirt / von der höhe hervnter/gleich als würde sie vom Himmel geschicket / zu jhr gelassen / welche sie also zur Speise mit dem Munde entfangen vnd eyngenommen. Das ander Volck aber/ so auch im Tempel gestanden/vnd solches gesehen / habens für ein sonderliches heyliges Wunderwerck der Religion gehalten. Diese Jungfraw rühmet sich/daß sie sich keiner leiblichen Speise gebrauche/ sondern würde allein von der Geistlichen ernehret / vnd bey guter Gesundtheit erhalten / ja sie führet auch ein solchen eusserlichen Schein grosser Heyligkeit / mit Leben vnd Wandel / daß sie vom König vnd desselbigen vornembsten Rähten nicht allein / sondern auch andern Ständen vnd Orden / mit grosser Reuerentz vnd Ehrerbietung besuchet ward. Dieser actus thet aber auch nicht lang wehren/ dann Gott der HERR dieser Betriegerey vnd Verführung länger nicht zusehen vnd leyden kundte/ Als nun der König ein Argwohn auff diese Jungfrauw gewahn / befilcht er / die Jungfraw zubesuchen / vnd sie mit Ernst anzusprechen/da die Legaten zum Kloster eyngehn/in welchem sich die Jungfrauw dazumal hielte / ward anders nicht/ dann wie deß Gottesdienstes halber/solchen zubesuchen ankommen weren / vermeynet. Wie aber die Jungfrauw abgesondert vnd verwahret ware / hat sie nicht drey Tage Hunger leyden können / sondern hat jhren Betrug alsbald / wie dann der schwachen Weiber Art ist / bekandt / als daß jr die geweihete Hostien durch das Gewölbe deß Tempels / mit zarten Weibsharen angebunden/hervnter sey gelassen worden / welches von den andern/dieweil sie weit darvon gestanden / nicht hab mögen gesehen werden. Vnterdeß aber hab sie mit den Apten/ zu welchen sie eyngekehret/herrlich vnd wolt gelebt/vñ guten Mut (Gott weiß wol/wie) gehabt. Dañ jr nur drey in beyden Klöstern gewesen / da sie in dem einen etliche Monat lang / die andern mit jrem Betrug auff dem Narrenseyl geführet hat. Sie ist aber/ mit sampt den Apten/jämmerliches Todts hingerichtet/ vnd seyn die Klöster zustöret worden.

Es schicket sich hieher auch sehr wol die Historia / so sich zu Venedig mit einer alten Veteln begeben vnd zugetragen. Darmit nun dieselbige den Venedigern einen Fuchßschwantz verkauffen / vnd sie einer neuwen Engelischen angefangenen Religion bereden / vnd jhr auch jhr Fürgebens bestättigen vnnd kräfftig machen möchte/ hat sie jhr zwey volumina, eines grosse / deren

Vo[n] alte[n] Vetel[n] Ve[nedig] abst[...]

ren solt die Bibel seyn/ das ander war ein Kistlein/mit Schlossen oder Clausurn/wie ein Buch gestalt/ zurichten lassen/ welches Kistlein/sie mit gutem Maluasier/Marzipan/ vñ mit lecker Speiß von Kappaunen/ Rebhünern/ Zucker vnnd Mandeln auffs beste gespicket vnnd recht wol außgefüllet hatte. Als sie nun mit diesen zweyen Büchern sich wol bestellet hatte/ ist sie in jhre Cellen gangen / darin sie sich so lang verborgen/vnd etwa fünff oder sechs Tage ein sehr heiliges Lebē/mit mancherley Contemplation geführet/ Hat auch in dem andern Buch/welches jhre Bibel war/ so lang vnd fleissig gelesen/biß sie all Geheimniß so darin waren/ herauß geklaubet vnnd auffgelecket hatte/ dörfft also zwischen solcher / keiner andern Speise/ denn es war jr nicht nötig/ gebrauchen: ô dignum memoria miraculum, ô mystica abstinentia.

O wie ist diese Wunderthat
Wol werth/daß mans im Gdechtnuß hat/
Denn darein steckt groß Heiligkeit/
Welche vertreibt all Sorg vnd Leidt/
Wann man deß Wunderwercks nur thue
Gebrauchen wol/ so machts ein muht
Den traurigen zu Tag vnd Nacht
Drumb dieses Wunder wol betracht/
O Abstinentz du heiliges Werck/
Dem hungrigen bringst grosse sterck/
Das matte Hertz erfrischest recht/
Wann man nur nicht wil seyn zu schlecht/
Vñ wil den Bossen recht verstan/
Wie man die Sach sol greiffen an/
Bey dir wird man wol finden zwar/
Viel gutes dings/ohn alle gefahr.

Was geschicht aber nun weiters mit dieser heiligen Matronen? Sie bleibet vnd verharret in solchem jrem Gebett vnd grosser Abstinentz also lang / biß dz das mysterium offnbaret/vñ etliche Bulenbrieff bey jr seyn funden worden/alsdann ist sie von dem Rath zu Venedig ins Elendt verwiesen worden.

Anno 1565. Ist in der Marckgraffschafft nouæ Ceciliæ, zwo Meilen von Coiluida im Dorff Tamersen / ein Mägdlein von 16. Jaren gewesen/ solches hat erdichtet/wie es durch Krafft deß Athems ohn essen/trinckē/ Reinigung deß Bauchs vnd Blasen/vmb die zwey Jar gelebt habe. Zu diesem Mägdlein seyn eins mals deß Hertzogen Medinæ Cœli, zwen Söne/ was es doch für eine Gelegenheit mit dem Mägdlein hette/zuerforschen/ankommen. Da sie nun das Leylachen/darunter sie lag/auffgelöset/vnd einer die Handt hinunter gesteckt/ haben sie vermerckt vnd befunden / daß das Betthe von jhrem Jungfräwlichen Wasser verunreiniget gewesen ist / vnnd vbel gestuncken hat. Als auff solche Weise dieser Betrug auch eröffnet/vnd der Marckgräffin angezeigt worden/ hat sie das Mägdlein der Inquisition vberantwortet.

Viane / oder zu Weissenhorn ist ein Mägdlein sehr berhümbt gewesen / wegen jres täglichen vnd stetigen Fastens/ Daß es aber ein betriegerey gewesen / ist jederman wissendt.

Gorcomij in Holandt ist ein Mägdlein gewesen/Margaretha genandt/hat sich auch betrieglicher weise deß Fastens angenom̃en. Item in dē Dorff Cappel bey Lüttich/ist Anno 2c. 67. ein Mägdlein von 17. Jaren gewesen / von welcher das Geschrey gieng/daß sie ohn alle Speise gelebt / es ist aber der Betrug durch einen Lebkuchen/ welchen sie im Kleid verborgen gehabt / offenbar worden.

Alles nun was ich hierin vom Fasten geschrieben / ist nicht böser oder arger Meinung/wie etliche dencken mögen / von mir geschehen/ sondern habe es allein dessenhalben gethan/daß/gleich wie ich in sechs Büchern die præstigias deß Teuffels inquisirt vnd außgeforschet/ also auch auff denselbigen Betrug der Menschen desto fleissiger acht haben/ vñ denselbigen beschreiben wöllen. Denn was das rechte Christliche Fasten anlanget/ sol dasselbige in allem von mir in Ehren gehalten werden/ dieweil es/ wie Athanasius bezeuget/ die Kranckheiten heilet / die Flüsse außtrücknet / die Teuffel verjaget/die bösen Gedanckē außtreibt / das Hertz vnd Gemüht reiner vnd schöner machet/vnd den Leib desto heilsamer für Gottes Thron stellen thut. Ich will an statt deß Beschlusses/den gülden Spruch Cypriani hinzu setzen/ welcher also spricht: Wann das Fasten mit rechtē Vnterscheid regieret wirt/ so zämet es alle Widersin vnd Vngehorsam deß Fleisches / es machet die Kele wehrloß / vnd beraubet sie aller Tyranney/ Das Fasten verbirget / verbindet / vnd verschleißt

Athanasius.

Nutz vnd Gebrauch deß rechtē Fastens.

Cyprianus vom Fasten vñ der versuchung Christi.

M

schleißt gäntzlichen alle vnordentliche Bewegung vnd vnrechtmässige Begierde. Wenn das Fasten in wahrer Demut gehalten wirdt / so verschaffet es/ daß Gottes Diener der Welt Verächter werden. Das Fasten reiniget / säubert vnd macht starck das vngehobelt Fleisch/verzehret vnd trücknet auß den Eyter vnd Wust so auß Schmaltz herfür kommen. Es wirt das Fasten durch Wollust der heiligen Schrifft/ geweidet. Wirdt durch die Contemplation/ Beschawung vnd Betrachtung nützlicher heilsamer Ding erquicket/durch die Gnade bestettiget vnd befestiget/vnd wird von dem rechten waren himlischen Brodt ernehret vnd gesettiget. Dem Danieli / als er sich zum Gebett vnd Fasten hielte/ seyn die Bekentnuß der Träume offenbaret worden. Die drey Knaben zu Babel seyn vnuerschret auß der schrecklichen Feuwersflammen herfürkommen. Dem Moisi/ welcher viertzig Tag auff dem Berg verharret/ist Gott erschienen/mit jhm geredt / vnd jhm das Geheimnuß deß gantzen Gesetzes offenbaret vnd angezeigt.

E N D E.

Gott helff mirs vberwinden.

Register



Register aller fürnembsten Puncten/ so in diesem Buch De Lamijs, begriffen seindt.

A.

Aberglaub die fürnembste Vrsach der Zauberey fol. 33
Aberglaub der alten Veteln 25
Abstinentz einer Venedischen Veteln 88
Jr Betrug eröffnet 89
Abtrünnige so nit Buß thun sollen gestrafft werden 60
Acquirensisch Concilium von Zauberey 59
Alte Leut werden wider zu Kindern 71
Amandi Rüdenscheidt gründtlicher Bericht/ wie sich in Peinlichen Sachen/ so Hexen anlangen/ zuuerhalten 47. biß auff 58.
Anblicken/ Dämpffe oder Flüsse der Vnholden 35
Andreæ Alciati Meldung von einem Ketzermeister im Augsthal 58
Androgyna ein Vergiffterin 11
Anliegen vnd Beschwerung der Menschen dem Teuffel etlicher massen bewust 22
Anna Krämerin der Barbaren von Vnnen Mutter 74
Anna Lobrinck ein vermeynte Hexe verbrandt 51
Anthonij Beniuenij Meldung 40
Anthonij Aegyptij Abstinentz 76
Antwort auff den Einwurff/ daß der Teuffel sich mit den Weibern vermischen könne 29
Apollinus Thyanæus 58
Apulei Verwandlung 32
Arte werden jämmerlich hingerichtet 88
Argument etlicher Theologẽ von dem Teuffel Incubo vnd Succubo 30
Argument in Zauberischen Sachen sollen heller seyn als die Sonne 45
Argument so D. Wiero vorgeworffen worden/ sind fürnemlich sechs 62
Armut gibt Vrsach zu Zauberey 63
Arnoldus/ Johannis Wieri Bruder hat acht Tag gefastet 78
Artzeney vñ Salbẽ deß Teuffels/ den Hexen zu brauchen 25
Artzt sollen in Erforschunge der Vnholden Rahts gefragt werden 45
Augustinus von Verwandlung der Hexen 59
Augustini vergleichung der Straffen deß Alten vnd Newen Testaments 65

B.

Balcken oder Höltzer vberzwerch ans Gestadt legen 27
Bapst Melchiades hat offentlich verbotten am Sontag oder Feyrtag zu fasten 20
Barbara ein Mägdlein von Vnnen 73 wirdt schwach/ verstummet/ redet wider/ isset vñ trinckt nichts/ hat kein Stulgang/ ist from̃/ gehet auff zwo Krücken/ ist schön/ wirdt hoch geehret/ 2c. 74. 78. 79. hat die Leut betrogen 75. wirdt dem Examini vntergebẽ 78. thut ein starcken Biers Trunck/ isset von einem Apffel/ bruntzet in die Kleider/ verrichtet die Notturfft deß Stulgangs 79. thut wider ein Schlurck Biers/ isset ein Stück Brodts/ läugnet jre begangene That/ frisset vnnd säuffet widerumb dapffer/ 80. begeret Milch zur Speiß 81. isset nun offentlich/ wirdt wider begnädiget vnd heimgeführt 82
Bartholomeus Kalckreutter D. von Elbingen 73
Bawersleute werden offt vom Teuffel verirret vnnd betrogen/ 28. meynen die Milch werde jhn von den Hexen gestolen/ das Vieh beschädiget/ 2c. ibid.
Bawren lauffen mit der Wehr zu/ vnd stewren vnbilliche Gewalt gegẽ die Hexen 58
Beelzebub Gottes vnd der Menschen abgesagter Feind 72
Beerwolff 32
Bein eines Verstorbenen einschliessen/ vnnd in seinem Namen an seltzame Orter vergraben/ den Hexen gemein 33
Bekandtnuß der Vnholden zweyerley 15 hat weder händt noch Füß/ ist wanckelbar 70
Bekandtnuß Articul sollen in Gegenwart Beklagtens medio iuramento, widerholet werden 49. 53
Bekandtnuß auff andere/ gibt nicht Vrsach zur Tortur 56
Beschwerer so sich nicht bekehren/ sollen excommunicirt werden 60
Besen ins Wasser duncken/ vnnd gegen den Himmel lecken 27
Besessen Mensch in der Gadarener Landt wunderbarlich vom Satan geplagt 37
Betrug deß Teuffels zuerkennen 34
Beyschlaff der Vnholden mit den bösen Geistern/ ist nur ein Imagination im Schlaff 29. 57
Bilder so einem im Traum vorkommen/ fahren alle den Sinnen zu 23
Blutsverwandte ertödten einander mit Gifft 11
Boßhafftige Menschẽ werden leichtlich vom Teuffel geplagt vnd bethöret 22
Bruder Nicolai eines Schweytzers Casteyung 76
Bücher der Schwartzkünstler vnnd Zauberer sollen verbrandt werden 10
Bundt der Hexen mit dem Teuffel ist falsch/ 16. Ist kein Abfall von Gott 57
Burger zu Jabes haben 7. Tag gefastet 76

C.

Caroli Quinti Peinliche Halßgerichtsordnung/was sie inhalt. 48
Casparus Hoffman D. der Marckgräffin Artzt 73
C. Casßius 59
Castanien Wirckung 26
Cecilia eine Jungfraw lang gefastet 76
Ceremonien dadurch die Hexen Schaden zuthun vermeynen/ seindt nichtig 32
Chamæleon ein Thier 77
Cholerici haben offt Träum von Fewer 24
Chrisam wird gebraucht in Auffrichtung deß Pacts der Hexen mit dem Teuffel 18. hat keine Krafft noch Wirckung/ Ibid.
Christus erlediget eine Ehebrecherin von dem Gesetz Mosis 64. fastet viertzig Tag vnnd viertzig Nacht 75
Christlich Fasten zu loben 89
Circe Gewalt 32
Cleopatra de speciositate fœminarum 70
Cornelia vnd Seruilia Gifftbereyterin zu Rom 10. trincken jhr bereytes Gifft selber vnnd sterben ibid.
Cornelius der Hauptmann hat vier Tag gefastet 76
Creatur Gottes sind alle gut vnnd nicht verwerfflich 21
Crescentij deß Römers Ehegemahl auch ein Gifftbereyterin gewesen 11
Creutzwege den Vnholden bequemlich 33.
In Criminal Sachen soll nicht auff blosse Bekandtnüß allein gevrtheylt werden 47
Crucifix mit Füssen tretten ist Sünde 21
Cynops ein Zauberer vnd Schwartzkünstler ersäufft im Meer 9

D.

DAmhorderi Meldung/ 52.53.54.55.
Daniel legt Träum auß durchs Gebett vnd Fasten 90
Dapfferen Leuten vnd grossen Herren wirdt offt mit Gifft vergeben 63
Dauidis Kymhi deß Fürnembsten vnter den Rabinen Frag 8
Demarchi Fabel 32
Mit der Diana vmbherfahren 69
Dienstmagd verräht viel Gifftbereyterin zu Rom 10
Disputation vnnd Gespräch vieler Hochgelehrten Männer 73

E.

Egyptische Zauberer habē die verstockte Leut nur betrogen vnd verblendet mit jhrer Zauberey 3. 4. haben die Frösch so Moses herfürbracht nicht vertreiben können/ ibid. bekeñen jre Vnmächtigkeit vñ Betriegerey/ vnd hergegē Gottes Krafft vñ Wunder 5
Ein Ehebrecher frisset sich selbs 85
Einbildung wie starck vnd kräfftig sie sey 23. 26.29
Eychenspän von einem Galgen zur Prob den Hexen 44
Eingebung vieler seltzamen Ding widerfehrt den bethörten Leutē im Traum 25.49
Einwurff auß deß Keysers Constantini Statuten/ daß Hexen Regen/ etc. erlangen können vnd dörffen 28
Einwurff etlicher Storrköpff/ daß der Teuffel sich mit den Weibern vermischē könne 29
Eisen/ Holtz/ Messer/ etc. in eines verstorbenen Magen gefunden worden 42
Elias Thesbites hat viertzig Tag vnd viertzig Nacht gefastet 75
Elsa der Barbaren von Vnnen Schwester 78 wirdt Ironicè Habacuc genandt 81
Engelländische Jungfrauw betreugt viel Leut mit falschem Fasten 88
Epheta deß Hebraischen Wörtleins Krafft 31
Epistel de coniuratione & adiuratione 70
Auff die Erden speutzen wenn der Pfaff eleuiret/ ist Sünde 21
Erkündigung eines Manns ob sein Frauw ein Hexe sey 59
Euphrasia ein Jungfraw lang gefastet 76
Erzehlung aller vnnd jeder Sünden in der Beicht ist vnnötig/ vnd vnmüglich 21

F.

FAlscher Zeug im Alten Testament mit dem Todt gestrafft 19
Fasten ein gewiß Remedium vor böse Lüst/ hilfft zum Gebett 78
Fastens Nutz vnd Krafft 89.90
Fasten am Sonntag wirdt bey Tertulliano für ein Schand gehalten 20
Fastē ein besonder lange Zeit kan Niemandts/ ohn heylige außerwehlte Leut 75
Falsches Fasten eines Mägdleins zu Commertzig 86
Faul vnnd stinckendt Fleisch der jungen Kinder hat keine Krafft mehr 19
Feuchtigkeit vnnd seine Wirckung im Menschen 77
Flauij Iosephi Leben 11
Fleisch zu essen wirdt durch Christi Wort probiert vnd zugelassen 21
Fluchen/ Vnheyl wündtschen 35
Flucht vor dem Gefängnüß gibt nicht gnugsame Vrsach zu der Tortur 53
Flucht auß dem Gefängnüß verdächtig/ vnd Anzeig begangener Vbelthat ibid.
Frag eines Richters zu Hammon/ wie einer vor den Hexen sicher seyn könne 33
Frag worauß das Verbündtnüß der Hexen mit dem Teuffel offenbar 61
Franciscus Ponziuibius von Bekandtnüß der Vnholden 46. von jhrem vmbfahren deß Nachts 51

Frösch in Egypten 4
Frucht wirdt von den Hexen nicht verderbet 26. kan auch durch kein Beschweren beschädiget werden 28. verdirbet bißweilen wegen der Menschen Sünde 43
Fürsatz Böses zuthun / wirdt von Gott gestrafft / nicht von der Obrigkeit 69

G.

GAllionis deß Landtvogts Achaix Fürsichtigkeit 65
Gebett zu Gott ist kräfftig 60
Gedancken werden durch eygene Bekandtnüß probiert 47. sindt allein Gott bewust / ibid.
Geister können mit Weibern nichts zu schaffen haben 29
Geltstraff mag man võ den bekehrten Hexen nemmen 61
Gemein Geschrey oder Gerücht von Ubelthätern 52.73
Gemüß Wirckung bey den Hexen 26
Gnad widerfährt den Ubelthätern jetzt mehr als im Alten Testament 62
Geschwätz treiben unter der Meß ist Sünde 21
Geschwindigkeit und List deß Satans 39
Gesetz Exodi am 22. redet allein von Vergifftigern 62
Gifft auff die Weyd gesträwet 43
Gifftbereyter in allen Rechten und Gesetzen verdampt 13
Gifftbereyters zu Casali erschröckliches Vorhaben 12
Gifftbereyter zu Genff unnd Meylandt ergriffen 12
Gifftbereyterin zu Rom hundert und siebenzig hingerichtet 11
Gläubige Leut sollen nicht meynen / daß die Elementa den Hexen unnd jhrer Handlung unterworffen seyen 27
Gleichnüß von einem Pfal so im Wasser steht 50
Gott kann allein die Natur eines Dings verwandlen 32
Gott verhengt bißweilen dem Teuffel wegen unsers Aberglaubens 72
Gottes Gesetz verbeut die Todten zu fragen 6
Gottes Finger / was er seye 5
Wer Gottes Son sey 29
Gottlosen Leuten geht der Teuffel am meisten nach 22
Grindt unnd Schäbigkeit / zeichen eines undäwigen Magens 86

H.

HAab unnd Güter beschützen keinen vor dem Teuffel 36
Habar unnd Lahas einerley Bedeutung 6
Hagel erregen 27.65
Handtgelöbnüß deß Teuffels mit den Zauberern ist Fabelwerck 17
Hartunim, ein Hebraisch Wort / so viel als ein Zauberer 5
Haupt und Knöpfflein an der Keelen 39
Haut deß Viehs mit spitzigen Pfriemen zurück ziehen. 43
Ein Hencker sampt viertzig andern Personen bringen viel Leut umb durch zubereytes Gifft 11
Henricus Institor ein Prediger Münch / so mit an dem Buch Malleus Malleficarum gemacht 30
Henricus Bruseus Medicus 73
Henrich Hasselt ein Tuchkrämer zu Bergain Norwegen fastet viertzig Tag und viertzig Nacht 83. fastet noch einmal viertzig Tag und Nacht / wirdt zu Brutzel gefangen gelegt als ein Ketzer / fastet widerumb / wirdt verbrandt 84
Herman Krämer der Barbaren von Unnen Vatter 74
Hermogenes ein grosser unnd fürnemmer Schwartzkünstler / ubergibt seine Zauberbücher dem Apostel Jacobo 10
Hester drey Tag gebettet und gefastet 78
Hex oder Unhold / was sie eygendtlich seye 14
Hexen sindt zu Christi Zeiten nicht gewesen / viel weniger zu Mosis Zeiten 14.64. haben dreytzehen Kinder im Berner Gebieth gefressen 16. können nicht durch enge Löcher fahren 26. was die Ursach daß sie vermeynen den bösen Geistern beyzuwonen 29. halten offt darfür wie sie in Katzen / Wölffe Böck / rc. verwandlet seyen 31.66. ein fürneme zu Hammon verbrandt 33. werden zur Prob ins Wasser geworffen 44. sollen Narben an der Stirn haben 45. bekennen offt auß Haß und Neidt auff andere so unschuldig 50. fahren nicht in der Lufft von einem Ort zum andern / sondern bleiben in jhren Betten liegen / ist also nur ein nichtiger Traum 26.51.55.58.70. können nicht so schlecht unter die Abgefallene gerechnet werden 56. können vor sich mit jhrer Zauberey nicht Schaden zufügen / geschicht nur durch den Teuffel der sie so beredt 17.33.57.62.71. bey die hundert zu Pulver und Aschen verbrandt 58. können wider zurecht bracht werden 60.68. mögen deß Landts ein Zeitlang verwiesen werden 61. werden unbillich zum Todt und Fewer verdampt 63. 67. ruffen gemeinlich Gott umb Verzieg und Genad an wenn sie sollen verbrandt werden / citieren die Obrigkeit wegen jrer Unschuldt vor Gottes Gericht 67. sindt keine Todtschläger 69. vermischen sich nicht mit dem Teuffel 31.69.70. wissen oder können keine Teuffelskünste. 71

Hexenmeister haben jhre eigene Kinder gekocht/vnd gefressen 14
D. Hieronymi abstinentz 76
Hippocratis meynung vom Fasten 77
Historie eines Weibs/so sich mit der Schlaffmachenden Salben deß Teuffels geschmiret 26
Historia deß betrieglichen Fastens eines zehenjärige Mägdleins/Barbara von Vnn genandt 74. biß auff 83
Hitze aller Geschäfften Werckmeister 77
Hülffe bey Christo allein zu suchen 68
Hüner Ey verschlucket einer zu Neumegen/ersticht darüber 38
Hunger vertreibt Geschwär 86
Durch Husten/gibt einer ein Steinlein von sich 39

J.

Jacobus Sprenger/ein Predigter Münch/so an dem Buch Malleus Maleficarum geschmiedt 30
Jacobi Milichij Jrrthumb 41
H. Jacobs von Lichtenberg meldung 41
Jacob Schad D. von Stetin der Fürsten in Pommern Leibartzt 73
Jannes vnnd Mambre Egyptische Zauberer 5
Jesabel (dauon in H. Schrifft) hat kein Zauberey gebraucht 14
Incubus/was der eygentlich seye 30
Joannes Cimesces/Keiser in Orient/wirdt durch seinen Kämmerling mit Gifft ertödtet 11
Joannes Knobloch D. vnd Professor Medicinæ 73
Joannes Borcholdt LL. D. vnnd Syndicus ibid.
Joannes Peristerius D. Theologie zu Wißmar ibid.
Joannes Wierus viertzig Tag gefastet 77
Joannes Vlmer/eines Mägdlein Vatter so lange Zeit soll gefastet haben 87
Joannes deß Tauffers Abstinentz 76
Jobi Anfechtung vnd Beständigkeit 36
Josephus mit hohem Verstandt begabet 12
hat zwantzig Bücher von alten Geschichten der Jüden geschrieben 13
Judith hat lang gefastet 76
Junge Leut sollen mehr essen als Alte. 75. 86
Jungfrauw/so geschwecht/ist nach Mosis Gesetz gesteiniget worden 64
ein Jungfrauw zu Augspurg betreugt viel Leut wie sie faste 85
Jungfrauwen haben offt lang gefastet 76

K

Kautten in die Erdt machē/drein bruntzen vnd mit einem Finger zerrüren 27
Keyser Otto der dritt wirdt durch vergiffte Handtschuch getödtet. 11
Kinder können nicht lang Hunger leyden 75. 86
Kinderlein/welcher gestalt sie sollen von den Hexen ertödet vnnd gefressen werden 16
können durch keinerley Ceremonien vmbbracht oder außgegraben werden 19
Kiselstein gegen Nidergang der Sonnen zurück werffen 27
Kleydung gibt kein Anzeygung der Zauberey 51
Klöster zerstöret 88
Koste so am Gericht aufflaufft der Hexen halben von wem er zu fordern. 47
Kranckheyt der Barbaren von Vnnen 74
Kranckheyten so sonst gar nicht zu heylen/werden bißweilen von Hexen curirt 56
Künste der Warsagerey werden in Heyliger Schrifft verbotten 63

L.

LActantius 57
Lauff der Natur kan von dē Zauberern nit verhindert oder verwandlet werden 27
Lebens Nahrung Natürliche Hitze 76
Leuinus Battus D. 73
Lex Cornelia 61
Liebliche Bildtnüß so einem im Schlaff vorkommen/bewegen zu fleischlichen Lüsten 30
Lieflandt hat Wölffe so man vor Hexē hält 32
Lucas Backmeister D. Theologiæ 73
Luciani Verwandlung 32
Lufft können die Hexen nit betrüben 27. 57
Lügen wirdt von der Warheit verschlungen 3
Lüttischer Canonicus fastet siebentzehen Tag 84
Lumpen vnnd dergleichen vnsaubere Ding sind nicht in deß Menschen Leib oder Gliedern 39. 40

M.

MAnaßis deß Königs fürnembsten Sünden eine ist Zauberey 9
Mangolt wurtzeln Krafft 26
Mannlich Glied kan durch Zauberrey nicht genommen werden 34. 69. 70
Margreta ein Mägdlein zu Roed bey Speyr betreugt viel Leut mit jhrem falschen Fasten 85
Margreta ein Mägdlein zu Eßlingen betreugt viel Leut mit falschem Fasten 86. gibt vor wie sie viel seltzame Thier im Leib ernehre 87. wirdt auffgeschnitten vnnd gesund erfunden/jhr Bauch wirdt zur Gedächtnuß gehalten/ist durch die Backen gebrandt vnd vermauret/jhr Mutter verbrandt/jr Vatter als vnschuldig loß gelassen worden 88

Mägdleins zu { Tamerson | Wessenhorn | Gorcomien | Capel } falsches Fasten 89

Maria Wilhelmi Hertzogs zu Jülch / rc. Tochter / Alberto Friderico Hertzogen in Preussen ehelich vermählet 73
Martinus de Arles einer auß dem Prediger Ordẽ so an dem Buch Malleus Maleficarum geschmidt 30
Matthias Stoius D. deß Hertzogs zu Königsberg Leibartzt 73
Mechassepha vnnd Mechassephim, wörter den Zauberkünsten zugethan 13. werden auch mancherley Laster in der Bibel mit bedeutet 14
Melancholici werden leichtlich von dem Sathan versucht vnnd verführet 22. meynen bißweilen sie seyen vnvernünfftige Thier/ rc. 23. haben offt Träum von erschröcklichen Dingen / wie sie dieselbige verrichten 24. 38. 61. auff jhre Bekandtnuß nichts zugeben 45
Melchiades ein Bapst 20
Menschen können sich nicht in Thier verwandlen 31. 32
Ein Mensch kan vber ein wochen nicht fasten on Verletzung 77. etliche vber den eylfften Tag gefastet ibid.
Messer auß der Seiten eines Mägdleins geschnitten 42
Meßpfaffen der Teuffelskünsten Patron 43
Milch hat dreyerley Substantz in sich 35
Milch so zeh wie Leim ibid.
Milch auß Bintzen melcken 34
Mitgesell einer Vbelthat leichtert die Pein 50
Monsüchtige so von Kindtheit ein stummen Geist bey sich gehabt 37
Mosis Stab wirdt zu einer Schlangen 2
Moses thut wunder durch Fürsehung vnnd Krafft Gottes 3
Mosis Gesetz verdamnet keinen Zauberer/ ohn die allein so zur selbigen Zeit gewest seyn 14
Moses hat Exod. 22. von den Gesetzen talionis vnnd homicidij geredt 63. hat viertzig Tag vnd viertzig Nacht gefastet 75. 90
Mosis Strengkeit in Straffen jetzund nicht zu folgen 65
Ein Münch sampt anderen Personen ertödet viel Leut zu Padaw mit vergifften Tüchern. 12

N.

NAbuchodonoser König zu Babel geräht in Vnsinnigkeit 37
Nadel verschluckt von einem Weib 40
Nagel einem Lebendigen auß der Haut geschnitten 42
Nam Lamia oder Hex von andern Magischen Namen zuvnterscheiden 2
Nathan Cytræus, Poëta 73
Natur der Kranckheit Lycantropiæ 32
Natürliche Vrsachen deß Schwimmens 44
Neidische vnnd zornige Menschen werden leichtlich vom Teuffel verführet 22
Nicolaa ein Mägdlein casteyet sich achtzehen wochen 85
Niederkleide/ Nägel/ Nadeln/ Bein/ Garn/ rc. werden außgespiehen 39. werden vom Teuffel durch Behändigkeit dem Menschen in Mund gestecket 40
Niniuiter haben lang gefastet 78
Nutz vnnd Gebrauch deß rechten Fastens 89. 90

O.

OBrigkeit wirdt offt versucht wegen jhres Vnglaubens 44. wie sie sich verhalten soll in Erforschung eines maleficij, 45. soll one gewisse Erkändtnuß der Sach kein Vrtheil fällen/ ibid. auch nicht gefänglich einziehen vnd der Tortur vberlieffern 47. 48
Der Obrigkeit zu Bononia Rechtmässigkeit in Straffung der Vnholden 60
Siedendt Oel wirdt den Hexen offt in die Bein gegossen 65
Onmacht auß rauhen bösen Feuchtigkeiten im Magen 37. 40
Opinion von dem Teuffel Incubo vnd Succubo ist falsch vnd nichtig 30
Ott Schreibers Fraw vnbillich beklagt vnnd verdammet 49

P.

PAct mit dem Teuffel gemacht wie der zuhalten 20
Paulus der Apostel hat drey Tag gefastet 76
Paulus Grillandus rechnet die Hexen vnter die Abgefallene von Gott 54
Paula ein Jungfraw lang gefastet 76
Pein der Tortur bewegt viel Leut zubekeñen was sie niemals begangen 65
Pestilentz vnter dem Vieh 42
Petrus verlaugnet Christum zum drittenmal 68
Petrus Memmius Medicus 73
Petrus de Palude, einer deß Prediger Ordens so an dem Buch Malleus Maleficarum gemacht 30
Phantasey der Menschen wie sie vom Satan verstört werde 24. kan deß Menschen Leib nicht verwandlen 44
Phantasmata vnnd dergleichen Gesichte werden von dem hellischen Geist fürgeworffen ibid.

Phlegmatici haben offt Träum von Wassern 24
Plag vnnd Peinigung der Hexen ist vnbillich 46
Plinij Meynung vom Fasten 77
Pogij Florentini Meldung vom fälschen Fasten eines Priesters zu Rom 86
Proben die Hexen oder Vnholden zuerkennen 44. 68. sind falsch vnnd verwerfflich ibid.

R.

RAht einer Hexen / wie man für jhn sicher seyn könne 33
Rahtsbeschluß eines Rechtgelehrten / wie die peinliche Sachen / Hexen betreffendt / sollen erwogen werden 47
Regen kompt nur von Gott / oder seinem Verhängnüß her 57
Richter sollen nicht vnbarmhertzig seyn / noch die Hencker scharpff zu straffen vermanen 46. 67. sollen der Sachen gewiß seyn / ehe sie mit der Gefängnüß vnd Tortur procedirn 48. 55
Romanus Argyrus Keyser in Orient / wirdt von seinem Gemahl Zoe mit Gifft ertödtet 11
Römischen Bäpst Straffe vber die Vnholden 16

S.

SAlbe der Zauberer / wie sie præparirt werde 25
Salbe der Hexen von Jungen Kindern 16. ist nur ein lauter Phantasey vnnd Traum vom Teuffel erregt 20
Samuel der verstorbene Prophet von der Warsagerin zu Endor herfürbracht 6
Sandt auß einem Bach gen Himmel stäuben 27
Sanguinei haben offt Träum von lieblichen vnd lüstigen Dingen 24
Sara Raguelis Tochter drey Tag gefastet 78
Saul der König läßt den verstorbenen Propheten Samuel Rahtsfragen 6. stirbt in seiner Vbertrettung. 8
Schlaffmachende Salb deß Teuffels 25
Schlang vnter die Thürschwäll vergraben 33
Schwartzenkunst oder Magiæ Endt vnd Eygenschafft 3. wirdt in allen Gesätzen verdampt / verflucht vnnd außgeschlossen 9
Schwartzkünstler / was der eygendtlich seye / vnd welche mehr also mögen genañt werden 21 sollen mit dem Schwerdt gestraffet werden 63. lernen jhre Kunst auß Büchern ibid. wo sie nicht Busse thun sollen sie excommunicirt werden 60
Schwartzkünstler vnnd Vnholden zweyerley 71
Schwein bey zwey tausendt vom Teuffel besessen 37
Schweinshaar oder Bürsten in einem Hafen sieden 27
Schweißlöchlin sindt von Gott eng erschaffen 41. sollē sich so weit auffthun daß Stro / Ledern / etc. sollē hinein gebracht werden 19
Seelen der Gottseligen können nicht durch Zauberkunst vnd Segen zu Gehorsam gezwungen werden 16
Seneca von Reuwe der Sünden 61. von Zauberey 27
Seuerinus Gebelius D. Medicinæ zu Dantzig 73
Seueri eines Apts Continentz 76
Simon Samaritanus Magus wirdt vor einen Gott gehalten vnnd geehret 9. wirdt vom Teuffel in die Lüfft geführt vnnd herunter gestürtzt ibid.
Sinne der Hexen werden durch Betrug deß Teuffels verstöret 21
Am Sonntag vor dem consecrirten Weihwasser in die Kirchen gehn ist Sünde 68
Sophismata im Rechten 65
Speiß vnd Tranck ein zunder der Lieb 29
Stirn deß Menschen so mit dem Satan ein Contract macht / bleibt vnversehrt 18
Straffe deß Ehebruchs 85
Striges 26
Ein Studiosus so sich Armuhts halben dem Teuffel ergeben / bekehret 67
Succubus was der eygendtlich seye 30
Sünde in der Ohrenbeicht verschweigen 21. seindt vngleich 68

T.

TAntali Elendt 58
Temperatur / Alter / Geschlecht / etc. der Menschen dem Satan bekandt 23
Theophrasti Paracelsi vnd seiner Nachfolger Jrthumb 41
Teuffel hat kein Krafft noch Gewalt etwas auß nichts zumachen 3. verwandlet sich in die Gestalt verstorbner Leiber 6. 7. befihlet seinen Hexen vnnd Hexenmeistern eine Salb zumachen auß der Jungen Kindern Gliedern 15. dienet den Gottlosen verruckten Menschen gern 17. beredt vnd bethört die verruckte Leut / daß sie vermeynen sie selbs richten alles Vnglück an 20. 38. 66. erlernet den Wandel aller Menschen daß er sie zu Abfall bringe 22. 64. schleicht sich auß Verhängnüß Gottes in die organa sensum 23. bildt den Menschen im Schlaff ein wie sie diß vnnd das verrichten 24. 26. verkündiget bißweilen zukünfftige Ding 24. verkehrt sich in ein Engel deß Liechts ib. gibt seinen Anhängern kein Geldt / ist nur ein Imaginatio 26. 51. bestimpt jhnen ein

gewissen Tag wann sie was verrichten sollen 27. vermag nichts ohne Gottes Verhängnuß 35. kan keine Creatur verwandlen 32. 59. bewegt die Leut verbottene Mittel vnnd vnbillichen Raht zu suchen 34. kan nichts/so am Menschlichen Leib verderbt oder versehrt ist/wider zurecht bringẽ/ib. verstopfft vnnd verhält den Kühen jhre Milchgäng/ibid. kan die Natürliche Vermischung zwischen den Menschen verhalten 35. darff keines Menschen Hülff zu seiner Handlung 38. ist ein Tausendtkünstler 72. ein verwirrer 45. Vatter aller Lügen 50. trachtet darnach daß er die Gedancken zur Seeligkeit verhindere/ibid. ist geitzig vnd frässig 51. erfarner Naturkündiger vnnd Artzt 56. hat seiner Anhänger Sinn gefangen 57. reget an vnschüldig Blut zu vergiessen 64. 72. kan die spiritus vnnd humores in den Menschen seines gefallens bewegen 69
Teuffels membrum stätigs kalter Natur/ibid.
Teuffels Wercke kommen miteinander nicht vberein 15
Teuffelskunst oder Lehr ist zweyerley 53. 54. besteht in keinen gewissen Reguln/ist nur ein Phantasey ibid.
Welche Teuffelischer Lehr am meisten anhängig 18
Tranck der Vnholden von jungen Kindern 16. ist nur ein Verblendung deß Satans 20
Träncke so die Hencker den Vnholden eingeben zur Bekändtnüß 46
Traumbilder nennet Varro somnorinas 24
Träum der Hexen vnd Hexenmeister ibid.
Trew eines Mannes gegen seinem Ehegemahl 59
Tuchzässerlin/Nägel/2c. sollen auß deß Menschen Leib kommen 39

V.

Varro 57
Vbernatürlichs Fasten 83. 84
Verbündtnüß der Hexen mit dem Teuffel 15. 16. ist nur ein Traum vnd Imagination 66
Verfluchung oder Brummeln der Hexen 33
Vergiffte Materien helt kein Vnterscheidt der Personen 33
Vergilius von Gebrästen deß Viehs 42
Verläugner Christi können sich wider zu Gott bekehren 19
Verläugner sindt vngleich/nicht einerley 68
Vermanung an die Obrigkeit 71
Vermischung der bösen Geister mit den Weibern ist falsch vnd nichtig 31. 69.
Versehung Göttlicher Ordnung läßt die Verwandtlung der Natur nicht zu 31
Verzückung ausserhalb sich selbs 59
Victoris Spruch zu dem Theophilo geschrieben 46
Vieh mit mancherley Kranckheiten behafft 42. stirbt bißweilen wegen der Menschen Sünd 43
Vnglaub ein Quell aller Zauberey 33
Vnheyl wündtschen thut nichts zur Zauberey 35
Vnschuldige Weiber/auff welche bekand/loß gelassen 50
Vnsere Vorfahren sindt offt vom Satan geäfft worden 32
Vnsinnige Lieb 59
Vnsinniger Leut Beständtnüß hat keine Krafft 45. 55
Vnterscheydt vnter dem Willen vnd Fürsatz eines vernünfftigen vnd verruckten Menschen 61. vnter einem Vergifftiger vnd anderm Todtschläger 63. vnter der Hexen vnd Schwartzkünstlern ibid.
Vntüchtig zum Glauben/so die Krafft der Gottseligkeit verläugnen 18
Vrsachen deß Vngewitters auß Heiliger Schrifft 27

W.

Wagen voll Leut/so seltzame Ding sollen von sich geben haben/gen Arnheim bracht 41
Waldtgötter oder Fauni 59
Warnung D. Wiers Haußfrawen an Barbaren von Vnn 81
Warsager so nicht Buß thun/sollen excommuniciert werden 60
Warsagerin zu Endor kein Vnholdin 6. bringt den verstorbenen Propheten Samuel herfür ibid.
Wasser in Egypten werden all in Blut verwandlet 3. 4
Weibspersonen werden leichtlicher zur Zauberey bewegt als Mañspersonen 12. werden leichtlich beredet 22
Warumb man den Weibspersonen vor Alters Curatores vnnd Tutores verordnet/ibidem
Weibspersonen die also vom Teuffel bethöret/seindt den Wahnwitzigen gleich 24. werden auß Anregung deß Satans durch jhre verrückte Phantasey bethöret 53. sollen begangener Missethat halben weniger gestrafft werden als Mannspersonen 61
Weihwasser 44
Werckzeug vnnd Instrument der Vervntrewer 45
Wetter erwecken 27
Widerlegung der ersten Obiection so Wiero vorgeworffen 62
Wissenschafft ist von wahren vnwanckelbahren Dingen 53
Wolfahrt vnnd Güter kommen nicht durch Zauberey her 51
Wolffgangus Iustus D. Medicinæ 73
Wolffs seuchte 59

In Wolffs-

In Wolffsgestalt sich zuverwandlen was davon zuhalten 32
Wolffs Dreck erschreckt das Vieh in den Stälen 43. Wolffschwantz deßgleichen 16
Wündtschen hat kein Krafft 35
Wündtschen der Eltern gegen die Kinder hat Krafft 36

Z.

Zauberey 21. ist nicht der Hexen/ sondern deß Teuffelswerck 17. 57. woher sie sich erstlich erzeyge 44. ist ein lautere Imagination vnd Traum der verruckten Leut wie sie diß vnd jenes verrichten 66
Zauberer oder Warsager mancherley Weise von den Rabinen interpretiert 1
Zauberer sind alle recht verzaubert 38
Das Wort Zauberer ist bey den Teutschen verhasset ohne Erkändtnüß der Sachen 14
Zauberer Pharaonis was sie für Gewalt gehabt 2. haben den König nur verblendet 3
Zulauff der Leut gen Vnnam zu der Barbaren 74

ENDE.

Iesu Grata Retenta Fides.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/ durch Nicolaum Basseum.



D. M. LXXXVI.